

NEUE ABHANDLUNG ÜBER DEN DISZIPLINIERTEN DIENST

von

Ch' i Chi-kuang

1977

Kai Werhahn-Mees

NEUE ABHANDLUNG ÜBER DEN DISZIPLINIERTEN DIENST

von

Ch'i Chi-kuang

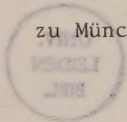
I N A U G U R A L - D I S S E R T A T I O N

zur Erlangung des Doktorgrades der

Philosophischen Fakultät

der Ludwig-Maximilians-Universität

zu München



vorgelegt von

Kai Werhahn-Mees

aus Potsdam

W. & I. M. Salzer, München

1977



Referent: Prof. Dr. Dr. H. Franke

Korreferent: Prof. Dr. W. Bauer

Tag der mündlichen Prüfung: 24.2.1977

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
Vorwort	i-viii
I. Einleitung	1
II. Biographie	6
III. Die Schriften des Ch'i Chi-kuang	19
IV. Übersetzung des <u>Chi-hsiao hsin-shu</u>	33
Kapitel I	34
Vorrede	75
Kapitel II	77
" III	95
" IV	111
" V	125
" VI	134
" VII	155
" VIII	181
" IX	300
" X - XVIII (Übersicht)	317
V. Anhang	325
VI. Zusammenfassung	337
VII. Anmerkungen	341
VIII. Zeichenindex	398
IX. Bibliographie	407
X. Summary	419

Diese Arbeit entstand unter der Leitung meines verehrten Lehrers, Herrn Prof. Dr. Dr. H. Franke. Ihm danke ich aufrichtig für die hilfreichen Hinweise und Berichtigungen, die die Arbeit entscheidend gefördert haben. Außerdem danke ich Herrn Dr. Shen-chang Hwang für seine bereitwillige Unterstützung bei der Klärung mancher unklaren Textstelle.

MANDARINENTENPARCHEN

(yüan-yang)

" The Mandarin Duck, *Aix galericulata*, or yüan-yang, also known as hsi-ch'ih is a beautiful species. It is called the Mandarin Duck on account of its alleged superiority over other ducks and the extreme beauty of its plumage. The water-fowl manifest, when paired, a singular degree of attachment to each other, and are said to pine away and die, when separated. Hence they have been elevated into an emblem of conjugal fidelity."

(aus: C.A.S. Williams, Encyclopedia of Chinese Symbolism and Art Motives)

VORWORT

Um einen leichteren Zugang zur nachfolgenden Übersetzung der "Neuartigen Abhandlung über den disziplinierten Dienst" (Chi-hsiao hsin-shu, (CHHS)) zu ermöglichen, werde ich einen Überblick der dem Handbuch vorangestellten Zusammenfassung (tsung-hsü)¹⁾ geben.

Im Vorwort (tzu-hsü) gibt der Autor eine Erklärung zum Titel, die die Intentionen dieses Handbuches deutlich zeigen. Die Formulierung "Neue Abhandlung" soll deutlich machen, daß das Handbuch seine Grundlage in der klassischen Kriegskunst hat, sich aber nicht wörtlich an ihr festhält, "Disziplinerter Dienst", um klar zu machen, daß es sich nicht um leeres Gerede handelt.²⁾ Hierdurch wird bereits das Grundsche ma seines im Verlaufe der Übersetzung immer wieder deutlich hervortretenden Konzepts angedeutet: auf der Basis, der in der Kriegskunst (ping-fa) tradierten Kenntnisse, in Anpassung an die jeweils gegebenen Umstände, mit Hilfe eines durch drakonische Strenge und Güte erzwungenen disziplinierten Dienstablaufs eine schlagkräftige Truppe aufzustellen.

In der nun folgenden Zusammenfassung legt Ch'i Chi-kuang in Form eines Dialoges (huo wen:, (Ch'i Chi-) kuang yüeh: ...) die wesentlichen Punkte seines Konzeptes in Abgrenzung zur klassischen Ausbildung dar.

In der ersten Frage³⁾ wird Ch'i Chi-kuang das Problem

der "Schein-Lanzen" (hua-ch'iang) angesprochen, in wie weit diese Methode gegen einen Gegner sinnvoll eingesetzt werden könne, und ob er auch nach dieser Methode die Soldaten ausgebildet hätte. Ch'i Chi-kuang antwortet darauf, daß das Üben auf dem Exerzierplatz nicht mit der wirklichen Kampfsituation gleichgesetzt werden könne, da im Kampf bereits kleinste Unregelmäßigkeiten zu Verwirrungen führen würden. Beherrsche nun ein Soldat das Waffenhandwerk hundertprozentig und sei er im Kampf in der Lage, auch nur 50% seines Könnens zu bringen, so könne man Erfolg haben.⁴⁾ Bringe er jedoch 80%, so gebe es auf der ganzen Erde keinen Gegner, der einem gewachsen wäre. Die Methode der "Schein-Lanzen", das heißt eine Ausbildung des einzelnen Soldaten nur im Hinblick auf Fußarbeit, Körperhaltung, Bewegungsablauf und Handhabung der Lanze sei nicht genügend; notwendig sei darüber hinaus die Ausbildung jedes einzelnen im Kampf Mann gegen Mann, auf dem Exerzierplatz als auch mit verschiedenen Waffen, in Entsprechung der realen Kampfsituation; das gelte ebenso für die anderen Waffen wie Spieße, Schilde, usw.

Die nächste Frage⁵⁾ zielt darauf ab, ob das, was er geschrieben habe, überall gelte, ob es sowohl zu Wasser als auch zu Lande anwendbar sei, und ob das Handbuch nicht schwer zu verstehen und daher sorgfältig zu studieren sei. Ch'i Chi-kuang antwortet, daß das Zügeln

der Fünferschaften, Befehle, Belohnung und Bestrafung nicht an eine Gegend, Land oder Wasser, nicht an die Vergangenheit oder die heutige Zeit gebunden sei. Es unterschieden sich die Zeichen und Signale, doch liege all dem ein Prinzip zu Grunde, und es könne überall angewendet werden. Das CHHS aber sei zum einen den topographischen Verhältnissen der Provinz Chekiang angepaßt und könne daher nicht ohne weiteres auf andere Provinzen übertragen werden, deshalb stelle er auch keine allgemeinen Regeln auf. Die Eigenheiten der japanischen Seeräuber (wo-k'ou) zum anderen erforderten spezielle Methoden. Im Norden befänden sich weite Ebenen und man habe mit einer größeren Anzahl von Truppen und anderen Operationsgeschwindigkeiten zu tun, wie sollte man das CHHS dort wörtlich anwenden können?

Ein wichtiger Komplex wird in der Frage⁶⁾ angeschnitten, ob ein Kommandierender-General, der ja nicht im Kampf Mann gegen Mann anzutreten bräuchte, das Waffenhandwerk zu erlernen hätte. Ch'i Chi-kuang antwortet, daß der Kommandierende-General an sich für die Führung der Truppen verantwortlich sei, doch wenn er nicht den Truppen vorangehe, wäre er nicht in der Lage, sie wirkungsvoll einzusetzen, und nur durch die Beherrschung des Waffenhandwerkes sei er in der Lage, die Soldaten auszuwählen und zu beurteilen, könne er ihre Schwierigkeiten verstehen und folglich das for-

dern, was sie auch zu leisten vermögen. Des weiteren könnte er nur dann Ausrüstung und Waffen der Soldaten kontrollieren und so eine hervorragende Einsatzbereitschaft garantieren, was ja von entscheidender Bedeutung für die militärischen Operationen, die Region und das ganze Land sei.⁷⁾

Die nun folgende Frage⁸⁾ versucht zu klären, welche Methoden wirkungsvoller wären, die der Vorfahren oder die von Ch'i Chi-kuang und warum Truppen zum Zeitpunkt des Einsatzes die taktischen Manöver oft nicht beherrschen. Ch'i Chi-kuang geht zuerst auf den zweiten Teil der Frage ein, indem er sagt, Befehle und Waffenhandwerk müßten in Friedenszeiten so gelehrt und geübt werden, als ob die Kampfsituation gegeben wäre, so daß die Soldaten ihre Leistungsfähigkeit im Ernstfall nicht einbüßen könnten, da diese Situationen sich in nichts von den geübten unterscheiden. Was den ersten Teil der Frage betrifft, so wendet er sich nicht gegen die alten Methoden, sondern meint, man müsse die Methoden der Vorfahren in Anpassung an den Gegner, die topographischen Verhältnisse und die eigenen Umstände anwenden.

Im folgenden wird Ch'i Chi-kuang gefragt,⁹⁾ ob die Methoden der Ausbildung im normalen Dienst auch im Krieg anwendbar seien und ob sich die Feinheiten für die kampfnaher Ausbildung und für Belohnung und Bestrafung auch in seinem Werk enthalten seien. Er antwortet, daß die Me-

thoden, Soldaten auszubilden, nicht nur aus Fahne tragen, in Formationen marschieren und auf dem Exerzierplatz üben bestünden, sondern auch das Leben (Freizeit und Spiele) gehörten im normalen Dienst. Während der Ausbildung müßten des weiteren die Soldaten ihrer Veranlagung und ihres Temperaments mal gestärkt, mal gedämpft, mal hart herangenommen, mal in Ruhe gelassen werden; dafür gebe es keine Regel.

Was nun die kampfnähe Ausbildung betreffe, so sei der Charakter des Menschen von der Art, daß er liebe zu leben und hasse zu sterben. Die Kunst des Generals bestehe nun darin, daß sie liebten zu sterben und haßten zu leben, das aber sei entgegen dem Charakter des Menschen, deshalb müsse im Sterben ein Weg zum Überleben liegen. Kennnten die Soldaten diese Theorie, würden sie den Tod nicht fürchten.¹⁰⁾

Was Belohnung und Bestrafung von Soldaten betreffe, so brauche man nicht nur Gold und Silber (materielle Belohnung), sondern auch ein Wort, eine Geste würden genügen. Die Bestrafung bestehe nicht nur aus Gefängnis und Prügelstrafe, sondern auch ein Wort oder Schweigen genügten.

Ein wichtiger Grundsatz Ch'i Chi-kuang's ist es, die Soldaten aus den verschiedenen Regionen entsprechend ihrer speziellen Mentalität zu behandeln. Die als sehr mutig geltenden Soldaten von I-wu werden von ihm bei-

spielsweise dahingehend charakterisiert,¹¹⁾ daß ein General ihren Einsatz sehr umsichtig planen müsse, um zu vermeiden, daß sie durch zu starke Verluste ihren Mut verlieren würden. Auf die Frage, wie er die Soldaten von I-wu führt, damit sie Siege erringen würden, antwortet er, daß in Friedenszeiten gute Belohnung und strenge Bestrafung notwendig wären, um das Vertrauen der Soldaten zu gewinnen; seien Soldaten krank, bringe er ihnen manchmal Medikamente, ab und zu wohne er auch mit den Soldaten im Nachtlager zusammen; zuerst erlerne er den Umgang auch mit den unwichtigsten Waffen, um den Soldaten die Handhabung selbst vormachen zu können. In Kriegszeiten gebe er zwei bis drei Tage vor dem Kampf großzügige Belohnungen und strenge Bestrafungen bekannt. Nahe der Gegner, mache er die topographischen Verhältnisse beim Gegner allgemein bekannt.¹²⁾ Verändere sich die Lage, erhielten die Soldaten entsprechende Informationen - alle zwei Stunden würden sie unterrichtet. Außerdem entsende er ein- bis zweihundert Spione zum Gegner, um dessen Umstände genau kennen zu lernen. Danach mache er ein Modell des Geländes, kennzeichne, wo der Gegner stehe und zeige es den Offizieren. Anhand dieses Modells teile er ihnen ihre Aufgaben zu. Auch wenn die Truppen geschlagen worden wären, erhielten sie eine Belohnung, und auch wenn sie einen Sieg errungen hätten,

würden Vergehen der Soldaten geahndet. Des weiteren achte er darauf, daß die Truppen die Sollstärke hätten, als auch Waffen und Geräte vollständig wären. Die Operationen passe er den Veränderungen beim Gegner an, die eigenen Truppen behandle er entsprechend ihres Charakters. All diese Dinge könne man nicht als Rezept darlegen, sondern müsse man aus Erfahrung lernen.

Die Soldaten vom Lande hätten heutzutage nur ein schlechtes Waffenhandwerk erlernt.¹³⁾ Sie hätten kein Vertrauen zu den Ausbildern, deshalb könne man sie in vielen schwierigen Situationen nicht einsetzen. Die Waffen seien nicht geeignet, die Ausbildungsmethoden falsch. Die Beherrschung des Waffenhandwerkes sei allenfalls geeignet, um auf dem Lande unter seinesgleichen einen Kampf zu gewinnen, aber nicht gegen einen Gegner. Die bei der Ausbildung benutzten Waffen dürften keine Übungswaffen, sondern müßten die im Kampf zum Einsatz kommenden sein. Kontrolliere der General die Ausbildung der Soldaten bis sie diese beendet haben, so wisse jeder einzelne Soldat, daß er sich auf sein Waffenhandwerk verlassen könne. Marschiere man in den Kampf, werde der schwache Soldat mutig, und der mutige Soldat werde nicht wegen seines ungenügenden Waffenhandwerkes sterben; unter diesen Umständen könne man sagen, man werde Erfolg haben.

Auf die Frage,¹⁴⁾ wie man seine Methode der Ausbildung von Soldaten erlernen könne, antwortet Ch'i Chikuang, daß er zuerst das Kapitel "Zügeln der Fünferschaft", dann "Befehle" und danach "Waffenhandwerk" lehre.

I. EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit dem Militärhandbuch "Neue Abhandlung über den disziplinierten Dienst", verfaßt von einem der berühmtesten Generale der Ming-Zeit: Ch'i Chi-kuang (1528-1588). Mit der Bearbeitung dieses Textes soll zum einen dem Mangel an detaillierten Untersuchungen über das chinesische Militär der Ming-Zeit (1368-1644) begegnet, zum anderen ein noch von europäischen Vorstellungen unbeeinflusstes Konzept der Ausbildung von Soldaten gegeben werden. Von 2217 im Zeitraum von 1945 bis 1970 verfaßten Ph. Dissertationen ist nur eine im Verlaufe von 10 Jahren mit der Kriegskunst im China vor 1945 befaßt,¹⁾ was klar zeigt, daß die Lücken für ein genügendes Verständnis fast zu groß sind. Von den wenigen, erschienenen Arbeiten befassen sich der Großteil mit strategischen, taktischen oder anderen übergreifenden Fragen, doch ist meines Wissens noch keine Arbeit erschienen, die ein geschlossenes Konzept der Auswahl, Ausbildung, Ausrüstung und des Einsatzes im Zusammenhang mit den dazugehörigen wichtigen Einzelproblemen wie Menschenführung, Militärstrafrecht, innerer Dienst usw. untersucht hätte.

H. Franke greift die wesentliche Schwierigkeit dieser Arbeit von Militärschriften, sei es in Enzyklo-

pädien wie WPC, TTPC, die entsprechenden Abschnitte aus dem STTH, KCTSCC oder seien es Handbücher, wie HCC, LPSC, CMS,²⁾ heraus, wenn er formuliert "But were the prescriptions of these handbooks always practical and practicable? Some of their contents smell strongly of armchair strategy or show traces of the time-honored military lore of hoary antiquity. It seems that theoretical ingenuity was perhaps valued more highly than practicality that some stratagems or devices were considered more as a stimulus to resourcefulness than as actual prescriptions."³⁾ Die Antwort, inwieweit das für das CHHS gilt, mag der General Hsü Hsüeh-fan, 1751-1816, geben. In Kapitel V des WPCY schreibt er als Einleitung unter der Überschrift "Regeln zu siegen", "Die alten und neuen Methoden der Kriegsführung sind jeweils entsprechend den lokalen Verhältnissen anwendbar, gleichsam wie medizinische Rezepturen. Aber nur die Schriften des Junior-Tutors (shao-pao) Ch'i (Chikuang) halten sich eng an die praktische Anwendung. Sun Tzu sagt, "Eine siegreiche Armee siegt, ehe sie den Kampf aufnimmt". Was den Junior-Tutor Ch'i angeht, so kann behauptet werden, daß er vorher siegte."⁴⁾ Was nun den Erfolg seiner Methoden in der Praxis anbelangt, so läßt sich historisch belegen, daß er maßgeblichen Anteil an der Beendigung der Kämpfe mit den japanischen Seeräubern hatte, zum anderen die Nord-

grenze entlang der "Großen Mauer" gegen die Einfälle der Mongolen sichern konnte.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Text ein in sich geschlossenes Ausbildungssystem darstellt, daß er von bedeutenden chinesischen Generälen bis in die Neuzeit unter die wesentlichen Werke der Militärliteratur eingeordnet wird (Chiang Kai-shek schreibt im Vorwort der von der Whampoa Militärakademie herausgegebenen Sammelausgabe des CHHS und LPSC, "these are the best books written on the practical use of troops since Sun-tzu"⁵⁾, daß die dargelegten Methoden in der Praxis mit Erfolg angewendet wurden und der Inhalt des Handbuchs chinesisch, d.h. abgesehen von den von Europäern stammenden Feuerwaffen, wie fo-lang-chi, noch nicht von westlichen Vorstellungen beeinflusst ist.

Was nun die Lektüre dieses Militärhandbuches betrifft, so liegt eine gewisse Schwierigkeit darin, daß "the point is, our understanding of war and strategy is to a large extent a result of our background".⁶⁾ Um unsere, durch das 20. Jahrhundert geprägte Vorstellungswelt auf das 16. Jahrhundert einzustimmen, empfehle ich als geschichtlichen Einstieg die Arbeit von Charles O. Hucker, Hu Tsung-hsien's Campaign Against Hsü Hai, 1556,⁷⁾ die sehr deutlich die Probleme der Regierungstruppen im Kampf gegen die japanischen Seeräuber bzw. kollaborierenden chinesischen Händler in dem Gebiet, in dem Ch'i 10 Jahre später

seine großen Erfolge feiern sollte, darlegt. Wie schon weiter oben angedeutet, handelt es sich beim CHHS um ein in sich geschlossenes Konzept, das heißt im Verlaufe der Darlegung werden alle im Zusammenhang mit der Aufstellung und dem Einsatz von Gruppen auftretenden organisatorischen Fragen geklärt. Viele der zu Anfang unklar erscheinenden Aussagen gewinnen in einem später folgenden Zusammenhang ihre volle Aussagekraft. Es ist nicht versucht worden, in den ersten Kapiteln alle zum sofortigen völligen Verständnis notwendigen Einzelheiten anzumerken, da diese im Verlaufe des Textes noch erläutert werden, sondern ich bitte den Leser, dieses Handbuch mit Geduld bis zum 9. Kapitel zu studieren und sich von Beginn an in Gedanken als Rekrut den Ausbildungsmethoden Ch'i Chikuang's zu unterziehen.

Bei der Bearbeitung des Textes wurde der Versuch unternommen, möglichst genau dem chinesischen Text zu folgen. Im Zweifelsfalle hatte die Genauigkeit der Übersetzung den Vorzug vor der Eleganz einer Übertragung. Die im Text ständig vorkommenden Ausdrücke tsei (Rebellen) und wo-k'ou (japanische Seeräuber) wurden von mir, abgesehen von für den Zusammenhang notwendigen Stellen, immer mit "Gegner" übersetzt, um den Aussagen einen allgemeineren Charakter zu verleihen und sie nicht als nur auf eine spezifische Gruppe gemünzt erscheinen zu lassen. Der Ausdruck hsing-ying wird üblicherweise mit

"military camp, when on the march"⁸⁾ oder dergleichen übersetzt, doch ist in diesem Text ying in der Mehrzahl der Fälle als "Verband", also hsing-ying als "Verband auf dem Marsch" und nicht als "Marschlager" aufzufassen. Das entscheidende Kriterium liegt in der Beantwortung der Frage, ob es sich um Aktion, also "Verband" oder Ruhe, folglich "Lager" handelt, was nur im Zusammenhang zu entscheiden ist. Als weiterer, etwas schwer zu fassen- der Ausdruck erwies sich chung-chün (-kuan), da dieser zum einen oft ohne kuan verwendet wird, zum anderen chung-chün mehrere Übersetzungsmöglichkeiten bietet: C. Hana faßt ihn beispielsweise als "Stabszelt der Kerntruppe"⁹⁾ auf, J. Weigand verwendet "Mittlere Heeresgruppe".¹⁰⁾ Aus dem Text ergibt sich deutlich, daß chung-chün meistens als chung-chün-kuan aufgefaßt werden muß, was von mir mit "Kommandeur" übersetzt wird, um der Möglichkeit Rechnung zu tragen, daß chung-chün-kuan und chu-chiang identisch sind oder aber im anderen Falle durch die Bezeichnung Kommandeur anzudeuten, daß er dem Kommandierenden - General untergeben ist. Die Übersetzung "Mittlere Heeresgruppe" assoziiert meines Erachtens das Vorhandensein von Kampfverbänden, was nicht der Fall ist.

Die Numerierung der Paragraphen stammt von mir; ansonsten wurde die Anordnung der Vorreden, Kapitel und schematischen Darstellungen nicht verändert.

II. BIOGRAPHIE

Ch'i Chi-kuang wurde am 10. Januar 1528 in Lu-chiao (Provinz Shantung)¹⁾ als erster Sohn des Ch'i Ching-t'ung geboren. Die Familie der Ch'i diente der Ming-Dynastie (1368-1644) bereits seit sechs Generationen als Soldaten. Wegen der hervorragenden militärischen Verdienste des Ch'i Hsiang unter Chu Yüan-chang (1328-1398), dem Gründer der Ming-Dynastie, wurde nach dessen Tod seinem Sohn Ch'i Pin der erbliche Rang eines Garnison Assistenz Kommandanten (wei chih-hui ch'ien-shih)²⁾ in der Hafenstadt Teng-chou (Shantung) als erbliche Militärstelle³⁾ verliehen. Als im Jahre 1544 der Vater Ch'i Chi-kuangs starb, wurde ihm posthum der Titel "Senior Militäroberbefehlshaber" (ts o tu-tu)⁴⁾ und der Rang "Junior Tutor" (shao-pao) verliehen. Ch'i Chi-kuang folgte auf dem erblichen Posten in der Garnison Teng-chou⁵⁾ im Range eines Garnison Assistenz Kommandanten (wei chih-hui ch'ien-shih) nach. In den Jahren 1548 und 1552 leitete er Truppen seiner Garnison bei Operationen⁶⁾ an der durch Angriffe der Mongolen seit Mitte des 16. Jahrhunderts gefährdeten Nordgrenze im Gebiet um Chi-chou, einem Ort, 90 km östlich von der Hauptstadt und Zentrum des der Hauptstadt Peking am nächsten gelegenen Verteidigungsbezirks (ping-pei tao). Im achten Monat des Jahres 1549 legte er die Magisterprüfung

(chü-jen) ab, fällt aber am 21. November des Jahres 1550 in Peking durch die militärische Doktorprüfung (chin-shih)⁷.

Als in dieser Zeit die Mongolen unter Anda (Altan Khan, 1507-1582)⁸) auf Peking zumarschieren, fällt Ch'i zum ersten Male durch sein organisatorisches Talent bei den Verteidigungsvorbereitungen auf:

" He is young and has a disposition quick of perception. He has determination, and his mounted shooting is excellent."

" Of all the rare talents of the past and present, truly this is the famous general of our glorious dynasty."⁹)

Das Jahr 1553 bringt nach seiner Rückkehr nach Teng-chou die Beförderung zum Region Assistenz Militärbefehlshaber (tu chih-hui chien-shih)¹⁰). Er erhält den Auftrag, die Vorbereitungen gegen die japanischen Seeräuber an der Küste Shantungs zu überwachen, die bereits seit Beginn des 16. Jahrhunderts zu einer wachsenden Bedrohung für den Staat geworden waren.¹¹) Nach erfolgreicher Durchführung dieser Aufgabe erfolgt die Versetzung nach T'ai-chou in der Provinz Chekiang, das zum Zentrum ständiger Kämpfe mit den japanischen Seeräubern geworden war. Abgesehen von der Bedrohung durch diese Seeräuber wuchs sich die Situation durch die Kollaboration chinesischer

Händler, wie Wang Chih, zu einer ernsthaften Bedrohung für Ruhe und Ordnung in den Küstenprovinzen aus.¹²⁾ In dieser Zeit begegnet ihm der Präfekt T'an Lun¹³⁾ (1520-1577), der spätere Kriegsminister, den er als ziviles Pendant während der Kämpfe an der Großen Mauer in den Jahren 1567-1570 wieder treffen sollte. Während seiner Dienstzeit in Tai-chou verfaßt Ch'i Chi-kuang einen Bericht an seinen Vorgesetzten Juan O¹⁴⁾ (1509-1567). Darin moniert er den ungenügenden Ausbildungsstand der Truppen und schlägt seine neuen Ausbildungsmethoden vor. Im Jahre 1559 beginnt Ch'i Chi-kuang, mit Unterstützung des Oberkommandierenden von Chekiang, Hu Tsung-hsien (1511-1565) 3000 Freiwillige aus I-wu auszubilden.¹⁵⁾ Ch'i Chi-kuang befehligt im dritten Monat des Jahres 1560 fünf Bataillonskommandeure, 20 Abteilungsoffiziere und 2705 Mann, aufgeteilt in vier Landabteilungen und eine Marineabteilung mit 28 Booten. Das Jahr 1561 bringt nach einer Reihe von Erfolgen durch die von ihm ausgebildeten Truppen die Beförderung zum Region Militärbefehlshaber (tu chih-hui shih)^{15a)} Seine überragenden Fähigkeiten führen außerdem zu einer Reihe von Einsätzen gegen lokale Räuberbanden in den benachbarten Provinzen Kiangsi und Fukien, die er mit großem Erfolg abschließt. Aus der Fülle der Erfahrungen entsteht im Jahre 1560 die "Neue Abhandlung über den disziplinierten Dienst" (Chi-hsiao hsin-shu), die das Thema der vorliegenden Arbeit bildet.

Im Jahre 1562 wird Ch'i Chi-kuang mit den Aufgaben eines stellvertretenden Abschnitt Oberbefehlshabers (fu tsung-ping)¹⁶⁾ in den Gebieten T'ai-chou¹⁷⁾, Yen-chou und Chin-hua (Provinz Chekiang) betraut. Die Ernennung zum Abschnitt Oberbefehlshaber (tsung-ping kuan)¹⁸⁾ bringt die Versetzung nach Fu-ning in die Provinz Fukien. Die eindrucksvollen Erfolge Ch'i Chi-kuangs im Kampf mit den japanischen Seeräubern tragen ihm um die gleiche Zeit außerdem die Beförderung zum stellvertretenden Militäroberbefehlshaber (tu-tu t'ung-chih)¹⁹⁾, des weiteren die Verleihung des erblichen Ranges eines "Tausendschafts-Posten Kommandeurs" (cheng ch'ien-hu) in Teng-chou für einen Sohn ein. Da er selbst zu dieser Zeit keine Kinder hat, fällt die Stelle an seinen jüngeren Bruder Chi-mei. Gegen Ende desselben Jahres wird Ch'i Chi-kuang die Verantwortung für die gesamte Küste der Provinzen Fukien und Chekiang anvertraut. Die Jahre 1564 und 1565 bringen zusätzliche militärische Operationen gegen lokale Räuberbanden in der Provinz Kanton, die Ch'i 1566 siegreich beenden kann und zu einer Ausdehnung seines Verantwortungsbereiches entlang der Küste der Provinz Kanton führen. Zum Zeichen ihrer Dankbarkeit und als Ausdruck für das vorbildliche Verhalten seiner Truppen wird ihm im Jahre 1567 von der um Foochow ansässigen Bevölkerung in Fu-ch'ing ein Tempel (Ch'i kung-tz'u) errichtet.

Mit diesem Jahr endet der erste große Abschnitt in Ch'i Chi-kuangs militärischer Laufbahn.²⁰⁾ Im November wird er in die Hauptstadt befohlen, um neue Verwendung im Kampf gegen die Mongolen an der Nordgrenze zu finden. Seit dem Durchbruch der Mongolen und ihrem Vormarsch auf Peking unter Anda (siehe oben) im Jahre 1555, hatte auch 1563 und 1567 der Ausnahmezustand verhängt werden müssen und acht Oberkommandierende waren an der Aufgabe gescheitert, die Mongolen unter Kontrolle zu bringen.²¹⁾

" The Fukien Area Commander Ch'i has excelled in training troops. It is fitting to bring him north and station him at Ch'ang-p'ing to select and inspect 30.000 men from Yen and Chi-chou. Let him train them for three years and then give him the duty of smashing the Mongols."²²⁾

Mit ihm wird T'an Lun (siehe oben) berufen. Ch'i wird die Leitung des neu geschaffenen Ausbildungswesens in den der Hauptstadt am nächsten gelegenen Kommandanturen Chi-chou²³⁾, Ch'ang-p'ing (ca. 40 km nordwestlich der Hauptstadt) und Pao-ting übertragen. Im Prinzip wendet Ch'i dieselben Methoden an, die zu den großen Erfolgen in den Kämpfen gegen die japanischen Seeräuber geführt hatten:

Gestaffelte Kampfführung durch Einführung von vier Linien;

die erste als Frühwarnsystem²⁴⁾, weit vorgeschoben wegen der Schnelligkeit der mongolischen Reiterei; die zweite als eigentliche Verteidigungslinie, gestützt auf die große Mauer; eine als dritte Auffang-, Entsatz- und Reservestellung zur Abriegelung eventueller Durchbrüche; die hintere als letzte Auffangstellung vor der Hauptstadt, bestehend aus den Ausbildungseinheiten. Darüber hinaus wird vor allem die Erhöhung der Flexibilität der Truppen in Anpassung an die Angriffsmethoden und Schnelligkeit der Mongolen betrieben. Die hierbei angewandten Methoden finden ihren Niederschlag in der 1571 veröffentlichten Schrift: "Ein praktischer Leitfaden für die Ausbildung von Soldaten" (Lien-ping shih-chi).

1569 wird Ch'i Chi-kuang die Leitung der Kommandantur Chi-chou übertragen, wo er bereits 1548 und vorübergehend in den folgenden Jahren im Rahmen der jährlichen Truppenrotationen stationiert war. Im Zusammenhang mit den Verteidigungsmaßnahmen schlagen Ch'i und T'an Lun die Errichtung von 3000 Wachttürmen²⁵⁾ vor. Finanzielle Probleme zwingen zu einer Einschränkung dieser Pläne, so daß im Jahre 1569 statt der geplanten 1000 Türme nur 470 fertiggestellt werden können. Die Truppenstärke im Verteidigungsbezirk Chi-chou beträgt zu dieser Zeit etwa 100.000 Mann. Das Jahr 1570 bringt die erfolgreiche Durchführung des Ausbildungsprogramms und die Beförderung zum "Junior Militäroberbefehlshaber" (yu tu-tu)²⁶⁾.

Das Ausbildungsprogramm ist insofern von großer Bedeutung, als nur die Hälfte der Truppen sich ständig in den Verteidigungsbezirken aufhält, während die andere nach einem bestimmten Schlüssel rotiert (pan-chün) und deshalb ständig neu ausgebildet werden muß.²⁷⁾ Nach der teilweisen Durchführung des Turmbauprogramms und ersten größeren Erfolgen gegen die Mongolen wird ihm im Jahre 1571 der erbliche Rang eines Garnison Assistenz Kommandanten (wei chih-hui ch'ien-shih) in Teng-chou für einen Sohn verliehen. In den nächsten Jahren konzentriert sich Ch'i Chi-kuang vor allem auf das Turmbauprogramm, das wegen der enormen Kosten im Jahre 1573 jedoch nur zu einem Drittel ausgeführt ist. Die ständige Notwendigkeit, Truppen ergänzen zu müssen und die daraus resultierenden zahlreichen Gesuche, in denen er vorzugsweise Truppen aus seinen alten Kommandanturen anfordert, bringen ihn in Schwierigkeiten mit dem Hof, da dort bereits das Wort von Ch'is "Privatarmee"²⁸⁾ umgeht. Die Protektion durch den Staatsmann Chang Chü-cheng (1525-1582) und durch den 1571 zum Kriegsminister ernannten T'an Lun führen dazu, daß die bereits eingeleiteten Untersuchungen eingestellt werden. Der Erfolg von Ch'is Konzeption führt zu einer Reihe von Siegen über die Mongolen, die ihm zu Beginn des Jahres 1574 die Beförderung zum "Senior Militäroberbefehlshaber" (ts'o tu-tu)²⁹⁾, dem höchsten militärischen Rang, eintragen, der bereits

seinem Vater posthum verliehen worden war.

Die nächsten Jahre verlaufen ohne einschneidende Ereignisse. In den Jahren 1577 und 1578 reicht er aus Gesundheitsgründen Gesuche um Entlassung aus dem aktiven Dienst ein, die jedoch abschlägig beschieden werden. 1581 werden ihm die Titel "Senior Tutor" (t'ai-pao) und "Junior Tutor" (shao-pao) und der erbliche Rang eines "Centurions der Brokatuniform-Brigade" (chin-i wei)³⁰⁾ verliehen. Da seit längerer Zeit sein Gesundheitszustand durch eine Kriegsverletzung angegriffen ist und er mehrfach um Versetzung in den Ruhestand gebeten hat, wird Ch'i im Februar des Jahres 1583 von allen Funktionen entbunden, was auch im Zusammenhang mit dem Wechsel im Kriegsministerium nach dem Tod des Chang Chü-cheng³¹⁾ zu sehen ist. Noch im selben Jahr wird er jedoch zum Abschnitt Oberbefehlshaber (tsung-ping kuan)³²⁾ in der Provinz Kanton ernannt. Ein Jahr später endlich (1584) wird Ch'i Chi-kuang auf Grund seines Gesundheitszustandes durch kaiserlichen Erlaß endgültig in den Ruhestand versetzt und kehrt in seine Heimat nach Teng-chou (Shantung) zurück, wo er am 17. Januar 1588 stirbt.

Ch'i Chi-kuang's Person

Einen Eindruck von der Persönlichkeit Ch'i Chi-kuang's vermittelt ein Memorandum über ihn aus dem Jahre 1566:

" Sein Ruf steht in Einklang mit den Tatsachen, sein Ruhm steht in Einklang mit seinen Fähigkeiten. Er führt die Familientradition fort, die Ordnung wieder herzustellen, die Verdienste seiner Vorfahren zu mehren. Er führt den Willen der Dynastie aus und läßt sich durch nichts abhalten, seine Vorstellungen an die Nachwelt weiterzugeben. Er stellt seine großen Verdienste nicht zur Schau. Er befleißigt sich ständig einer ehrfürchtigen Güte. Selbst wenn er sich auf einem Ruhelager ausstreckt, sind seine Waffen zur Hand. Wenn er krank ist, erwartet er kein Mitleid.

Er leert die eigene Geldbörse, um seine Truppen zu entlohnen. Als Folge davon ist seine Familie oft ohne Geldmittel.

Er widmet sich uneingeschränkt den wichtigsten Angelegenheiten, hat nur das Beste für seine Truppen im Auge und handelt entsprechend.

Er stellt Respekt und Gehorsam sicher, nimmt wahr, was für die Truppen gut ist und führt es

entsprechend durch. Der Südosten hat für eine lange Zeit auf ihn vertraut. Ob nah oder fern, was er tut, entspricht vollkommen (den Gegebenheiten).

Er verhält sich immer richtig, wenn er andere zu etwas veranlassen will.

Er setzt nicht Gewinn als Anreiz ein. Im gegebenen Fall bedient er sich höchstens der feierlichen Zeremonie, um die Truppen anzutreiben.

Er benutzt keine brutalen Methoden oder die Hoffnung auf Plünderungen." ³³⁾

Ch'i Chi-kuang forderte von Offizieren und Mannschaften Loyalität und eiserne Disziplin. In diesem Zusammenhang verweise ich auf Kapitel IV, S. 115 , wo er schreibt:

" Verstöße gegen militärische Befehle, und seien auch die eigenen Söhne und Neffen betroffen, werden in Übereinstimmung mit dem Militärstrafrecht geahndet."

Es wird folgende in diesem Zusammenhang passende Geschichte erzählt:

"... he won the name of a disciplinarian after he punished for failure to obey his orders an officer much older than himself.....he visited the man actually his maternal uncle."

Die Loyalität der Untergebenen gegen die Vorgesetzten wurde u.a. dadurch zu stärken gesucht, daß die Abteilungs-
führer ihre vier Gruppenführer, die Gruppenführer wieder-
um ihre Leute auswählten.³⁴⁾ Es erscheint jedoch frag-
lich, ob die in einem im Jahre 1955 in Peking erschiene-
nen Schauspiel von Ts'ao Chia-ching mit dem Titel "Ch'i
Chi-kuang enthauptet seinen Sohn" (Ch'i Chi-kuang chan-
tzu) aufgestellte Behauptung, daß dieser seinen Sohn habe
hinrichten lassen, richtig ist. Die Annahme wird ledig-
lich durch einen Hinweis im SK, Vol.II, p.2045 gestützt.

Das Prädikat eines "gelehrten Generals" (ju-chiang),
einer Person also, die über Bildung und Fähigkeiten in
den zivilen und militärischen Bereichen verfügt, wird
durch nachfolgende Zitate belegt:

" At the end of the Ming, when people spoke of
generals, who had civil and military abilities,
many chose Ch'i Chi-kuang.
He certainly could be considered a scholarly
general."

Was damit gemeint ist, kommt sehr deutlich in folgenden
Bemerkungen zum Ausdruck:

" He has given up literature for a military
career but understands syntax thoroughly."

" His talents and wit are amply combined in li-

terary (civil) matters. His deportment is not of the type of the military class."³⁵⁾

Die Aufzählung von Zeugnissen seiner menschlichen Reife und geistigen Spannweite ließe sich beliebig fortsetzen. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur noch auf die wichtigsten ausführlicheren Veröffentlichungen über seine Person, abgesehen von den in jedem ausführlicheren Geschichtswerk der chinesischen Geschichte dargelegten Fakten, wie z.B.:

" Die schwere Bedrohung durch die Seeräuber erforderte drastische Maßnahmen, dennoch dauerte es zwei Jahrhunderte, bis der Ming General Ch'i Chi-kuang damit wirklich aufräumte."³⁶⁾

hinweisen.

- | | |
|-----------------------|---|
| 1) Ch'i Tso-kuo | <u>Ch'i shao-pao nien-p'u ch'i-pien</u>
12 chüan Hsien Yu, Fukien 1878 |
| 2) Chin T'ieh-an | <u>Ch'i Chi-kuang ching-chung chüan</u>
5 Bände, Shanghai 1936 |
| 3) Ch'eng K'uan-cheng | <u>Ch'i Chi-kuang</u>
Chung-king 1943 |
| 4) Lo Shih-yang | <u>Ch'i Chi-kuang</u>
Nanking 1946 |
| 5) Chin Hsing | <u>Ch'i Chi-kuang ho Cheng Ch'eng-kung</u>
Hongkong 1955 |

- | | |
|------------------------------------|---|
| 6) Ts'ao Chia-ching | <u>Ch'i Chi-kuang chan-tzu</u>
Peking 1955 |
| 7) Hsieh Cheng-jen
und Ning K'o | <u>Ch'i Chi-kuang</u>
Shanghai 1961 |

Des weiteren verweise ich noch auf die Biographie im MS, Kapitel 212 lieh-chuan 100, die schon erwähnte Darstellung von Ting Jih-chang, Pai-chiang t'u-chüan, die unveröffentlichte Dissertation von James Ferguson Millinger, Ch'i Chi-kuang Chinese Military Official, A Study of Civil-Military Roles and Relations in the Career of a Sixteenth Century Warrior, Reformer, and Hero (1968) und die Biographie (von J.F. Millinger und Chaoying Fang) in Diction-ary of Ming Biography 1368-1644 (1976). Insbesondere die Arbeit von J.F. Millinger wertet die vorliegende biographische Literatur gründlich aus, so daß sich eine weitere Auseinandersetzung erübrigt.

III. DIE SCHRIFTEN DES CH'I CHI-KUANG

1) Zum Text des CHHS

Als erste Schrift wurde im Jahre 1560 "Neue Abhandlung über den disziplinierten Dienst" (Chi-hsiao hsin-shu) (CHHS) in 18 Kapiteln abgefaßt. Dieses Werk bildet das Thema der vorliegenden Arbeit. Es legt die Prinzipien seiner Kriegsführung im Kampf gegen die japanischen Seeräuber dar. Die erste Ausgabe erschien 1562, von Ch'i Chi-kuang wohl selbst in Druck gegeben, eine zweite Ausgabe 1566 in Szechuan. In der Lung-ch'ing Periode (1567-1572) erscheint 1569 eine Ausgabe mit einem Vorwort des Gouverneurs von Honan, Li Pang-chen. 1588 erscheint eine weitere, stark veränderte Ausgabe des Generals Li Ch'eng-hsün in 14 Kapiteln, "this is a revised and completely rearranged edition in 14 chüan, incorporating parts of Ch'i's other works as well as some new information, supplied by Li himself"³⁷⁾. Weitere Ausgaben erschienen 1801, 1819, 1823, 1840, 1849 zusammen mit dem LPSC in Min-kuo-chai ch'i-chung (CHHS: ts'e 11-15) ed. Hsü Nai-chao, 1899, 1929, 1935 und 1938. Des weiteren erscheinen 1778 eine gekürzte koreanische Ausgabe in fünf Kapiteln, chinesischer und koreanischer Text nebeneinander und 1798 eine vollständige japanische Ausgabe.³⁸⁾

Für die Übersetzungsarbeit wurde von mir eine freundlicher Weise von Prof. Dr. Dr. H. Franke zur Verfügung

gestellte interpungierte Ausgabe von 1829 in 18 Kapiteln benutzt. Vorweg enthält sie den Auszug über das CHHS aus dem Ssu-k'u ch'üan-shu tsung-mu t'i-yao, die Biographie des Ch'i Chi-kuang aus dem MS, Vorworte zu den Ausgaben von 1595, 1804 (ed. Chang Yün-p'eng), 1829 (ed. Chang P'eng-fen) und ein Vorwort des Autors. Die außerdem verwendete nicht interpungierte Pai-pu ts'ung-shu chi-ch'eng Ausgabe, auf die sich alle Textverweise beziehen, ist identisch mit der Ausgabe von 1829, enthält jedoch keine Vorworte und ist ein Nachdruck der im 10. chi der Hsüeh-chin t'ao-yüan Ausgabe, ed. Chang Hai-p'eng, abgedruckten Fassung.

2) Zum Text des LPSC

"Ein praktischer Leitfaden für die Ausbildung von Soldaten" (Lien-ping shih-chi) (LPSC) wurde im Jahre 1571 fertiggestellt³⁹⁾, als Ch'i Chi-kuang in den drei Verteidigungsbezirken Chi-chou, Pao-ting und Ch'ang-p'ing Dienst tat. Das Werk ist in neun Kapitel und einen Anhang "Vermischtes" (tsa-chi) in sechs Kapiteln gegliedert. Dieses Werk ist "...however a rather comprehensive military encyclopedia"⁴⁰⁾. Kapitel I behandelt die Ausbildung von Fünferschaften in 43 Paragraphen, Kapitel II trägt die Überschrift "Einüben des Mutes" und beschäftigt sich mit der Behandlung und Motivation von Soldaten und Offizieren, ebenfalls in 43

Paragraphen. Kapitel III steht unter der Überschrift "Üben von Augen und Ohren" und führt in 16 Paragraphen die notwendigen optischen und akustischen Signale und deren Bedeutung ein. Kapitel IV, "Üben von Händen und Füßen", breitet in 16 Paragraphen Methoden zur körperlichen und waffentechnischen Ausbildung der Soldaten aus. Kapitel V - VIII heißen "Üben von Formationen auf Bataillonsebene", wobei in Kapitel V das Exerzieren der verschiedenen Formationen auf dem Exerzierplatz (einschließlich Kavallerie) in 18 Paragraphen, in Kapitel VI das Bataillon auf dem Marsch in 18 Paragraphen, in Kapitel VI das Bataillon auf dem Marsch in 18 Paragraphen, in Kapitel VII, ebenfalls in 18 Paragraphen, das Lager im offenen Gelände und in Kapitel VIII, in 29 Paragraphen, das Gefecht mit den dazugehörigen taktischen Dispositionen dargelegt wird. Kapitel IX behandelt Offiziere und Generäle betreffende Fragen in 26 Paragraphen.

Im Abschnitt "Vermischtes" werden zuerst noch einmal in Kapitel I - IV die allgemeinen Grundsätze zusammengefaßt, die die Ausbildung und den Einsatz von Offizieren und Mannschaften sowie die Verwendung von Waffen betreffen. Im Anschluß daran, in Kapitel V und VI, werden sehr ausführlich die eingesetzten Waffen, wie Pfeil und Bogen, Spieße, Wolfshellebarden, Feuerwaffen, Vogelbüchsen, Kanonen, Feuerpfeile, Frankenmaschine⁴¹⁾ usw., mit Listen der einzelnen Bestandteile der Ausrüstungs-

gegenstände erläutert. Dann werden die bereits vorher erwähnten, von Ch'i Chi-kuang vorgeschlagenen und teilweise erbauten Türme, Kriegswagen, Transportwagen, Wagenlager, Kavallerielager, eine Gruppe zu Pferde, eine Gruppe zu Fuß und zum Schluß die Transportwagen für schwere Zuladungen und das von diesen zu bildende Vierecklager beschrieben.

Vom LPSC erschienen eine Wan-li (1573-1619) Ausgabe (etwa 1580) zusammen mit dem CHHS in Chih-chih-t'ang chi (s.u.), weitere 1819, 1840, 1849 (zusammen mit dem CHHS in Min-kuo-chai ch'i-chung (LPSC: ts'e 16-20) ed. Hsü Nai-chao , 1854, 1899, 1929 (eine kombinierte Ausgabe von CHHS und LPSC), eine Ausgabe der Whampoa Militärakademie ohne Datum, die letzten 1935 und 1937.

Betrachtet man das Verhältnis des CHHS zum LPSC, so läßt sich feststellen, daß die Grundstrukturen, insbesondere die Betonung der Ausbildung der Fünferschaft als Grundlage der Ausbildung überhaupt und als Baustein des Operierens in übergeordneten Einheiten (Gruppe, Abteilung, Bataillon usw.) gleich bleiben. Ebenso unverändert liegen der Menschenführung, der Betonung der Loyalität und des bedingungslosen Gehorsams, den verwendeten akustischen und optischen Signalen die gleichen Prinzipien zugrunde, natürlich angepaßt an die topographischen Verhältnisse und die besonderen Eigenarten des jeweiligen Gegners. Als Beweis für die grundsätzliche

Gleichartigkeit der beiden Texte mag gelten, daß Ch'i Chi-kuang auch während seines Kommandos an der Nordgrenze, Truppen aus Fukien und Chekiang als Gerüst bei der Ausbildung neuer Truppenteile verwendete; ich erinnere an den bereits vorher erwähnten Begriff Ch'i chia-chün⁴²⁾. Das LPSC enthält natürlich keine Ausführungen über Schiffe und Marinesoldaten, wie sie, bedingt durch die Kriegsführung in dem mit Wasserläufen durchzogenen Küstengebiet, im Kampf gegen die japanischen Seeräuber im CHHS enthalten sind. Das LPSC enthält dafür Ausführungen über Kavallerie und über die durch die größeren Entfernungen bedingten logistischen Strukturen. Die Ausbildung des einzelnen Soldaten im Umgang mit den jeweiligen Waffen wird im LPSC nur kurz gestreift, im Gegensatz zum CHHS, wo die Ausbildung an Langwaffen, Schilden, Wolfshellebarden, Kurzwaffen und Vogelbüchsen⁴³⁾ in aller Ausführlichkeit (Kap.10-17) dargelegt wird.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das CHHS die Ausbildung der Fußtruppen und Marineeinheiten sowie die damit zusammenhängenden taktischen und operativen Maßnahmen bis hin zu Bataillon und Verband darlegt. Das LPSC geht darüber wesentlich hinaus und befaßt sich mit Einsätzen größerer Kavallerie und Infanterieverbände, Wagenlagern usw.

3) Als letztes Werk ist die "Sammlung der Chih-chih Hal-

le" (Chih-chih-t'ang-chi)CCTC) zu nennen, von Ch'i Chi-kuang im Herbst des Jahres 1582 vollendet. Es ist eine Sammlung von Gedichten und literarischen Aufzeichnungen aus seinem Leben, von der 1888 eine weitere Ausgabe erschienen ist. Das Werk gliedert sich in

- 1) Nachdruck des CHHS
- 2) Nachdruck des LPSC
- 3) Verschiedene Aufzeichnungen, wie Memoranden und derg. (yü-yü kao in 2 Kap.)
- 4) Gedichte und Prosa (s.u.)
(heng-shuo kao in 3 Kap.)

Dies sind die drei von Ch'i Chi-kuang verfaßten Werke. Seine Schriften sind vollständig, auszugsweise oder neu zusammengestellt in verschiedenen Enzyklopädien (s.u.), ts'ung-shu (TSCC, PPTS, Mo-hai-chin-shu, Hsüeh-hai lei-pien usw.) und als eigene Werke wie Li-jung yao-lüeh (LJYL) Ch'ang-tzu hsin-ch'ien (CTHC) oder Wu-pei hsin-shu (WPHS) erschienen; sie im einzelnen zu analysieren, würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen.⁴⁴⁾ Ehe ich auf den folgenden Seiten versuche, den Spuren seiner militärischen Schriften in drei bedeutenden Enzyklopädien und dem Einfluß durch die Jahrhunderte, speziell im 19. Jahrhundert nachzugehen, mag ein Gedicht einen Eindruck von der Gefühlswelt des Generals Ch'i Chi-kuang geben, als er sich, in den Ruhestand versetzt, auf der letzten

Reise von Kanton (Februar 1583) nach Teng-chou (Shantung) befindet, dem Ort, an dem er seine letzte Ruhe finden sollte:

Leichter Regen, Tauben gurren,
der steinerne Pfad war beschwerlich -
weite Flächen von Wasser und Bäumen, zart und grün -
für den , der die Berge liebt, ist es schade,
daß sie halb von Wolken verhüllt sind.
Alte Steinstufen und eine leere Einfriedung, wohin
selten Gäste kommen

Allein, ich bin glücklich, daß die Angelegenheiten
der Menschen,
die wechseln wie Wind und Wellen,
jetzt sich zu ändern aufgehört haben.⁴⁵⁾

Der Einfluß der militärischen Schriften Ch'i Chi-kuangs

Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, vollständig festzustellen, wo überall die Schriften Ch'i Chi-kuangs bzw. Passagen daraus Eingang gefunden haben, werde ich exemplarisch Zitate aus dem CHHS im STTH, WPC und KCTSCC angeben:

<u>CHHS</u>	<u>STTH</u>
Kapitel 11	<u>jen-shih</u> , Kapitel 7
S. 1b - 2a	S. 38b
S. 7a	S. 34b
Kapitel 11	<u>jen-shih</u> , Kapitel 7
S. 7a - 11b	S. 44a - 47b (umgekehrte Reihenfolge)
Kapitel 12	<u>jen-shih</u> , Kapitel 7
S. 27b - 34a	S. 19a - 37b
S. 28a, b	S. 31a, b (falsch betitelt)
Kapitel 13	<u>jen-shih</u> , Kapitel 7
S. 1a - 1b	S. 2a - 2b S. 5a - 8b (letzter Absatz des Textes fehlt)

CHHS

Kapitel 14

S. 3a

S. 3b

S. 4a

S. 4b

S. 5b

S. 6a

S. 6b

S. 7a

S. 7b

S. 8a

S. 8b

STTH

jen-shih, Kapitel 7

S. 16b

S. 16a

S. 15b

S. 15a

S. 14b

S. 13b

S. 13a

S. 10b

S. 10a

S. 9b

S. 9a

CHHS

Kapitel 4

S. 3a - 3b

Kapitel 6

S. 8b - 9a

Kapitel 12

S. 2b - 3a

S. 4a

S. 18a - 18b

S. 25a Sp. 8/9

S. 25b Sp. 1

S. 20b Sp. 3 ff.

S. 22b Sp. 2 - 99

S. 27b - 34a

WPC

Kapitel 92

S. 1a - 3a

Kapitel 92

S. 14b - 15a

Kapitel 91

S. 2a

S. 2b

S. 4a

S. 4b Sp. 5

S. 5a Sp. 9

S. 9a Sp. 4 ff.

S. 16b Sp. 2 - 7

S. 18a - 24b

Kapitel 14

S. 1a - 2a
S. 3a - 6a
S. 6b
S. 7a - 8b

Kapitel 16

S. 1b - 8b
S. 9a
S. 9b
S. 10a
S. 10b

Kapitel 16

S. 23a
S. 13b

Kapitel 18

S. 26b Sp. 5 - 28a

Kapitel 18

S. 34b
S. 35a

Kapitel 18

S. 35a - 35b Sp.6
S. 35b Sp. 6 - 8
S. 36a - 36b
S. 42a - 42b

Kapitel 91

S. 25a - 26a
S. 26b - 29b
S. 31a
S. 32b - 34a

Kapitel 99

S. 6a - 15b
S. 18a, b
S. 19a, b
S. 16a, b
S. 17a, b

Kapitel 100

S. 1b - 2a
S. 11b - 31a

Kapitel 92

S. 18b - 19b

Kapitel 116

S. 18a
S. 20a

Kapitel 117

S. 4a - 4b
S. 3a
S. 8b - 9a
S. 23a

Kapitel 18

S. 37b - 38a

S. 38b - 41b

Kapitel 118

S. 15b

S. 16b - 20a

CHHS

Kapitel 18

S. 34b

S. 34b - 35a

S. 35b - 36a

S. 35a - 35b

KCTSCC

Ts'e 749

S. 8a

S. 8b

S. 9a

S. 9a

Kapitel 13

S. 1a - 5a

Ts'e 763

S. 24b

Eine chronologische Tabelle soll, abgesehen von den bereits weiter oben dargelegten Angaben über die Erscheinungsjahre der verschiedenen Ausgaben des CHHS und LPSC, den durch die Jahrhunderte nachweisbaren Einfluß auf das chinesische und auch japanische bzw. koreanische Militär verdeutlichen:

1560	CHHS	Fertigstellung des CHHS
1571	LPSC	Fertigstellung des LPSC
1607	STTH	Erscheinungsdatum (enthält Auszüge aus dem CHHS und LPSC)
1607	CMS	"...contains descriptions of weapons similar to those mentioned in Ch'i Chi-kuangs LPSC." ⁴⁶⁾
1617	WPC	Erscheinungsdatum (enthält Auszüge aus dem CHHS und LPSC)
1725	KCTSCC	Erscheinungsdatum (enthält Auszüge aus dem CHHS und LPSC)
1787	Pyonghak Chinam	koreanische Ausgabe des CHHS in Auszügen
1798	Kikō shisho	vollständige japanische Ausgabe des CHHS

- 1800 WPCY Kapitel 5, S. 1a:
"Die alten und die neuen Methoden der Kriegsführung sind jeweils entsprechend den lokalen Verhältnissen anwendbar, gleichsam wie medizinische Rezepturen; aber nur die Schriften des Junior Tutors Ch'i Chi-kuang halten sich an die praktische Anwendung. Was den Junior Tutor angeht, so kann behauptet werden, daß er vorher siegte."⁴⁷⁾
- 1841-1842 "In 1842 the Liang-chiang governor general memorialized that the Anhwei battalion second captain was using the methods handed down by Ch'i and in the same year the Shantung governor memorialized that since 1841 he had been using Ch'i's rules for controlling the ranks."⁴⁸⁾
- 1850 "Obviously, Ch'i's military writings were an important element in China's early attempts at military self-strengthening Hu (Lin-i)'s elite force was small and highly disciplined ... This scheme of organization was borrowed directly from Ch'i Chi-kuangs manual of military organization and later was to make its appearance in Tseng Kuo-fan's human army."⁴⁹⁾

- 1853 "Tseng (Kuo-fan) disclosed... reports of Li (Hung-chang)'s success ...proposed:... if you will train these troops according to the method of Ch'i Chi-kuang, then next year... The ten thousand will be united as one."⁵⁰⁾
- 1870 Ausgewählt unter die 100 berühmtesten Generäle in Pai-chiang t'u-chüan von Ting Jih-chang.⁵¹⁾
- 1914 "...Yüan Shih-k'ai included Ch'i among the 26 famous generals, he chose for the military temple at the capital."⁵²⁾
- 1929 Chiang schreibt im Vorwort zur Gesamtausgabe des CHHS und LPSC, daß diese militärischen Schriften "...the best books written on the practical use of troops since Sun Tzu....." ⁵³⁾ sind.

IV. Ü B E R S E T Z U N G

K A P I T E L I

Grundsätzliches über "Das Zügeln der Fünferschaft".

Das Führen von Massen wie von Wenigen beruht auf einer Aufteilung in kleinste Einheiten. Eine Aufteilung in kleinste Einheiten bildet die Grundlage der Truppenführung. "Das Zügeln der Fünferschaft"¹⁾ ist die Anwendung dieser Aufteilung in kleinste Einheiten. Aus diesem Grunde steht "Das Zügeln der Fünferschaft" als erstes Kapitel. Daraus ergeben sich unzählige (taktische) Varianten, alle Kampfformationen haben diese eine Grundlage. Alles Weitere beruht darauf.

A) Grundsätze der Auswahl von Soldaten.

Man sollte Wert darauf legen, zu Soldaten die richtigen auszuwählen, jedoch gab es zeitweilig dabei Unterschiede. (Die Methoden) der Auswahl sind schwer auf einen Nenner zu bringen. In grauer Vorzeit hat man beispielsweise die Erscheinung des Anwerbens von Leuten, während der Ch'un-ch'iu Periode und der Chan-kuò Periode²⁾ die

Anwendung von militärischer Gewalt. So hatte jede Zeit ihre Methode der Auswahl. Nunmehr ist es im Reich friedlich. Das Volk ist organisiert und es meidet den Kampf; Wagenspuren und Schrift³⁾ sind vereinheitlicht. Aus plötzlichen Veränderungen ergab sich (zur jeweiligen Zeit) eine eigene Methode der Auswahl. Bei der Auswahl für die "Errichtung der großen Ordnung"⁴⁾ war es so, daß man umfassend nach einem gleichmäßigen Standard aussuchte, und überall gab es (Leute), die man brauchen konnte. Nachdem das Reich geeint⁵⁾ war, gab es bei Vorkommnissen an den Grenzen und im Innern für die Generale Vorschriften, bei den Soldaten festgelegte Zahlen und beim Sold feste Sätze. Die Methode (der Auswahl) besteht (jetzt) immer noch darin, fein einzustufen.

Im großen und ganzen meidet man die Unbrauchbaren, nämlich Arbeitslose und Herumtreiber. Sieht man Menschen mit leerem Gesichtsausdruck und gewandten Körperbewegungen, dann sind es solche. Betrügerische Menschen sind unstet im Ausdruck; treffen sie mit einem Beamten zusammen und behandeln ihn von oben herab, dann sind es solche. Die besten und brauchbarsten sind nur die aus ländlichen Gebieten stammenden ehrlichen Menschen. Was man als ehrliche Menschen vom Lande bezeichnet, sind tiefgebräunte, stattliche und robuste (Typen). Die Last (der Arbeit) hat Haut und Fleisch an Gesicht und Händen gehärtet und sie sehen nach Erdarbeit aus. Dies sind die Besten!

Es gibt jedoch allgemeine Kriterien für die Durchführung der Auswahl. Wählt man (die Leute) nur wegen ihrer gut genährten und stattlichen Erscheinung, ihres militärischen Könnens, ihrer Körperkraft oder ihrer Schlaueit aus, so sind das keine brauchbaren Maßstäbe. Was hilft es, wenn sie gut genährt sind, doch der Mut gering ist? Dann wird in schwierigen Situationen das Fett schwer, und sie können sich nicht schnell bewegen - im Gegenteil, die Fleisch(massen) sind hinderlich. Auf diese gut genährten Menschen sollte man sich nicht verlassen. Ist das militärische Können vollkommen, doch der Mut gering, dann haben sie im Augenblick vor der (Gefechts-)Aktion Todesangst, zittern an Händen und Füßen, und es kommt so weit, daß sie die Waffen verkehrt herum halten. Sind sie sehr erschöpft, verlieren sie die frühere Fassung. Gewöhnlich laufen sie eher als die Masse (der Soldaten) weg. Auf diese Vollkommenheit militärischen Könnens sollte man sich nicht verlassen. Sind die Leute schlaue, aber der Mut gering, dann suchen sie gerne ihren Vorteil, ehe sie (einer Gefahrensituation) gegenüberstehen. Zu einem Zeitpunkt, an dem man noch keine Aufstellung genommen hat, durchdenken sie bereits die Möglichkeiten, sich selbst am Leben zu erhalten. Im Augenblick vor dem Gefecht suchen sie sich zu entziehen und wollen als erste weglaufen. So ähnlich kann es vorkommen. Überdies befürchten sie im Hinblick auf ihren eigenen Vorteil, daß

andere sie in eine (schwierige) Situation bringen. Diese Art (von Menschen) weicht aus selbstsüchtigen (Motiven) den Situationen einer (möglichen) Bestrafung aus. Auf diese Schlaueit sollte man sich nicht verlassen. Ist die Körperkraft groß, aber der Mut gering, dann sind im entscheidenden Augenblick die Beine weich, der Blick trübe. Ruft man sie, reagieren sie nicht, treibt man sie an, bewegen sie sich nicht. Man sollte sich nicht auf diese Art von Körperkraft verlassen.

Nachdem meine Ausführungen diesen Punkt erreicht haben, mögen meine Methoden der Auswahl von Leuten verwirrend erscheinen. Auch wenn das so ist, kann man die vier (Kriterien) nun nicht (einfach) beiseiteschieben und ohne deren Berücksichtigung die Auswahl planen. Die vier (Kriterien) kann man nicht übergehen, dennoch sind sie nicht als zwingend anzuerkennen.

Ein Sprichwort lautet: "Menschen mit großen handwerklichen Fähigkeiten haben großen Mut". Das heißt: ist diese Fähigkeit groß, dann braucht man nur noch Kraft hinzuzufügen und hat einen mutigen Kämpfer. Das heißt (aber) nicht, daß ein schwächlicher Mensch von geringem Mut, falls er wirklich (in einem Handwerk) erfahren ist, dann deswegen schon Mut besäße. Nur Leute mit von Natur aus mutigem Wesen - wenn diese Menschen noch zusätzlich über große Körperkraft, eine kräftige Statur und Schlaueit verfügen und man sie dann außerdem noch gründlich im

Waffenhandwerk ausbildet - sind das "Tüpfelchen auf dem i",⁶⁾ sooft man sie auch sucht, man wird sie nicht finden. Zwar wird man diese Sorte (von Menschen) nicht leicht finden, doch bedenkt man die Reihenfolge (der Wichtigkeit der Kriterien), (dann) kann das militärische Können auch noch durch Ausbildung eingeübt werden. Tatkraft, Körperkraft und Aussehen müssen zusammenfallen. Kommen diese drei (Eigenschaften) zusammen, dann ist es das Beste, wenn man sich (auf die Vorschläge) verläßt, die die einzelnen Abteilungs- und Gruppenführer, die persönlich mit der Heimat der Auszuwählenden vertraut sind, machen. Diese sind nämlich miteinander im selben Dorf aufgewachsen und haben lange Zeit hindurch beobachten können, woran die Auszuwählenden es haben fehlen lassen. Aber auch hierbei kann man sich nicht (nur) auf den Blick der Auswählenden verlassen. Diese Aufzählungen von (Hilfs)-mitteln sind alle nur ein Maßstab für die Auswahl von Soldaten, aber mit Sicherheit ist der Mut von entscheidender Bedeutung. Das Organ des Mutes⁷⁾ befindet sich im Innern des Menschen und ist nicht sichtbar.

Wie trifft man nun die Auswahl? Sicher weiß man es nicht. Tritt der Geist eines Menschen nach außen in Erscheinung, so ist das das Beste. Wenn man bei der Auswahl von Menschen den Geist für das Wichtigste hält, muß man gleichzeitig die Kunst der Physiognomie⁸⁾ anwenden, um solche mit auf Unglück und Tod deutender Gestalt zu mei-

den und solche mit einer Glücksaura⁹⁾ vorzuziehen. Dies ist letztlich das Geheimnis bei der Auswahl von Leuten.

Unter keinen Umständen verwende man flinke und verschlagene (Typen), sondern gebe den vom Lande stammenden, ungebildeten (Menschen) den Vorzug. Diese bäuerlichen, ungebildeten Menschen respektieren die Beamten und respektieren die Gesetze. Für sie ist mein Trick, das "Oberste nach unten"¹⁰⁾ zu kehren, nicht einsehbar. Durch Zuverlässigkeit fassen sie leicht Vertrauen, durch Zorn sind sie leicht zur Tat ermuntert. Setzt man sie anfänglich durch eine von der gewöhnlichen Haltung abweichende Strenge unter Druck, erreicht man, daß sie einem folgen und das Richtige treffen. Wenn man aber sogleich fortfährt, (durch große Güte ihre Herzen) zu gewinnen und damit verbindet, daß man seine Autorität mit höchster Zuverlässigkeit ausübt, dann gehorchen sie den Befehlen ohne Bedenken. Dies ist eine absolut zuverlässige Methode.¹¹⁾ Neigt man dazu, alles von vornherein etwas leicht zu nehmen und läßt dann später Strenge folgen, dann sammelt sich Haß an, und Güte beeinflußt sie nicht (mehr). Aus diesen Gründen gehorchen sie den Befehlen und befolgen die Gesetze; (auch) in kritischen Momenten gehorchen sie den Befehlen. Das, wodurch man sich Verdienste um das Reich erwirbt und den Angelegenheiten des Reiches nützt - auch wenn (die Soldaten) gewöhnlicher Herkunft und die Heime, Väter und Söhne, Be-

zirke und Dörfer unbedeutend sind, haben sie schließlich die Fähigkeit, den Anforderungen gerecht zu werden - ist die Strenge der Autorität und sonst nichts. Die Strenge der Autorität besteht jedoch nicht von selbst, sie muß für die Dauer bewahrt werden und darf nicht verfallen. Das, wodurch bewirkt wird, daß Strenge der Autorität dauernd geübt wird und nicht verfällt, sind Güte, Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit. Unter den höchsten Gefühlen und der engsten Verwandtschaft im Reiche ist nichts vergleichbar mit denen eines gütigen Vaters für einen gehorsamen Sohn. Daß ein Sohn den Befehlen des Vaters gehorcht^{12a)}, geschieht, weil er ihn selbst gezeugt und erzogen hat. Gesetzt den Fall, daß ein Vater den Sohn in den Tod schicken muß, dann wird auch ein noch so gehorsamer Sohn nicht selbstlos davon sprechen können. Gilt das nicht um so mehr für eine zufällig zusammengewürfelte Menge und für die Soldaten in der Truppe? Deshalb ist es notwendig, gütig zu sein, um die Strenge der Autorität^{12b)} zu stützen. Auf diese Weise können Strenge und Autorität Respekt erzeugen und dafür sorgen, daß die Soldaten nützlich sind. Anderenfalls schlägt die Autorität in Haß und die Strenge in Feindschaft um. Menschen zu tragen, ist beispielsweise der Zweck eines Bootes; das, was es lenkt, ist das Steuer¹³⁾. Autorität und Strenge sind das Boot, Güte und Zuverlässigkeit das Steuer. Dies war für lange Zeit mein allei-

niges Geheimnis. Sollte zu einem späteren Zeitpunkt ein General berühmt werden, kann man sicher davon ausgehen, daß er nicht leichtfertig mit meinen Worten umgegangen ist.

B) Grundsätze der Einteilung zu den Waffen.

Für die Auswahl der Soldaten haben wir nun ein Verfahren. Diese Methode besteht lediglich in der Beurteilung der Person nach Aussehen, Tatkraft, Körperkraft und Gesundheit. Die Vierzigjährigen sind alle in etwa kräftig und gesund, die über Zwanzigjährigen verfügen alle über große Körperkräfte. Die zum Einsatz gelangenden Waffen sind sowohl Lang-, als auch Kurzwaffen. Bei Angriff und Verteidigung finden sie gleichermaßen Anwendung. Die von mir ausgewählten Leute werden nicht nur für eine Aufgabe eingeteilt. Händigt man ihnen (die Waffen) auf einmal aus, so ist dann beispielsweise der Rohrschild¹⁴⁾ für junge kräftige, Wolfshellebarden¹⁵⁾ und Schilde¹⁶⁾ für robuste, kräftige und hochgewachsene, Lang-Lanzen¹⁷⁾ und Kurzwaffen¹⁸⁾ für flinke und blutrünstige (Soldaten) geeignet. In jedem Falle müssen sie ihren Fähigkeiten und Körperkräften entsprechen. Die Ausbildung (an den zugeteilten Waffen) ist auch unterschiedlich. Händigt man (die Waffen) aus, dann sind zum Beispiel die auf die Vierzig zugehenden (Männer) im Vollbesitz ihrer Kräfte. Wie können sie es fertigbringen - ausgerüstet mit

einem im Durchmesser zwei Fuß großen Rundschild - im Hinterhalt zu knien, sich am Boden zu winden und schlangenartig vorwärts zu bewegen, in der Art der Schildkröten zu kauern, um den schwerfälligen, ungefügen, sieben Fuß (großen) Körper zu schützen oder ständig die Stellung zu wechseln, wie Götter hervorzubrechen, wie Dämonen zu verschwinden, kreuz und quer Berührung mit dem Feind zu haben? Wenn man Lang-Lanzen, Schilde usw. an Jünglinge übergäbe, (vergäbe man), daß ihre Körperkräfte noch nicht voll entwickelt sind. Wie können sie so große (Ausrüstungsgegenstände) tragen und Schweres halten? Die alten Haudegen stelle man in die vorderste Reihe, damit sie als Führer in den drei Heeresgruppen¹⁹⁾ die Flügel sichern. Im folgenden Abschnitt werde ich nun die Methoden der Anwerbung, Auswahl und Einteilung (zu den Waffen) darlegen.

1) Das Verfahren der Anwerbung und Einteilung von Truppen, der Erfassung von Alter, Personalbeschreibung, Heimatort und Lebenslauf muß innerhalb eines Tages abgeschlossen sein. Dehne ich es auf den folgenden Tag aus, dann (muß) ich die Hälfte der von mir ausgewählten Leute ersetzen. Wieso das? Die zum ersten Mal zusammengekommene Landbevölkerung ist nicht mit den Vorschriften vertraut. Sie hören nur auf die Reden von Bekannten und verwerfen plötzlich den Gedanken, Soldat zu werden.

Nach einiger Zeit bedauern die dann (jedoch), nicht zu den Ausgewählten zu gehören. Unter dem Eindruck von Macht und Würde oder bei Menschen mit Bedenken, ob (der Entschluß) Glück oder Unglück bedeutet, entsteht plötzlich Furcht, und sie besinnen sich voller Reue. Gewöhnlich werden sie dann wieder nach Hause zurückkehren, weil sie nämlich zu der betreffenden Zeit keine Abmachung eingegangen sind. Außerdem haben sie noch nicht gegessen, haben kein Geld und keine Ration erhalten. Sie sind nicht nur ohne (vertragliche) Bindungen, es gibt auch sonst nichts, was sie zu fürchten hätten. An einem Tage auswählen, am anderen wieder ändern - da hat man keinen Zeitpunkt, auf den man sich verlassen kann.

Die Methode: Man verwende einseitig beschriebene weiße Tafeln. Darauf schreibt man:

I

LAGER/FONFERSCHAFT... werden hier notiert
seitliche Erläuterung: zuständiger Beamter: Herr soundso

II

KREIS/GEMEINDEBEZIRK²⁰⁾ ... werden hier notiert
zuständiger Beamter: Herr soundso

III

ALTER/PERSONALBESCHREIBUNG:
UNVERÄNDERL. KENNZEICHEN : werden hier notiert
zuständiger Beamter: Herr soundso

IV

KÜRPERGRÜSSE/KÜRPERKRAFT... werden hier notiert
zuständiger Beamter: Herr soundso

V

WOHNORT/DATUM... werden hier notiert
zuständiger Beamter: Herr soundso

VI

REGISTER/STAMMROLLE... werden hier notiert
zuständiger Beamter: Herr soundso

Außerdem stellt man an einem freien Platz eine Fahne für die Nachzügler unter denen, die die Auswahl passiert haben, als Signal auf.

2) Man verteilt die sechs weißen (Orientierungs)-tafeln an sechs Stellen. In der Reihenfolge der sechs Nummern stellt man sie auf beiden Seiten des Innenhofes²¹⁾ auf. Es ist wichtig, bei jeder der Tafeln (soviel) freien Raum zu lassen, daß man ein oder zwei Gruppen²²⁾ unterbringen kann, um die Erfassung zu erleichtern. An jeder Tafel stehen ein Tisch und zwei Bänke. Bei den Beamten sitzen jeweils ein oder zwei Schreiber. Erst wenn alles eingeteilt und aufgestellt worden ist und die Beamten und Schreiber ordnungsgemäß auf dem Posten sind, nimmt man den Vorsitz auf der Estrade ein. In Übereinstimmung

mit den dargelegten Methoden wähle man die Soldaten aus. Hat man die einem Abteilungsoffizier²³⁾ unterstehende Anzahl an Leuten verpflichtet, erfasse man sie, wie weiter hinten in diesem Abschnitt dargelegt, der Reihe nach. Ist (die Abteilung) eines Abteilungsoffiziers vollständig, wähle man erneut die einem Abteilungsoffizier (unterstehende Anzahl von Leuten).

3) Die Abteilungsoffiziere, deren Soldaten bei der Auswahl zuerst vollzählig sind, bestimmen selbständig ein paar unter ihrem Kommando stehende Abteilungsführer. Nun befehle man dem in dieser Gruppe befindlichen Abteilungsführer²⁴⁾ der ersten Abteilung hervortreten und Aufstellung zu nehmen. Ist das durchgeführt, halten sich die restlichen (Abteilungsführer) hinter dem Platz, an dem die Auswahl stattfindet, auf. Es ist ihnen untersagt, sich zu entfernen. Nun läßt man den vorne stehenden Abteilungsführer der ersten Abteilung unter den Soldaten eine bestimmte Anzahl an Gruppenführern²⁵⁾ auswählen. Unter den Gruppenführern bestimmt er den Gruppenführer (der ersten Gruppe). Er nimmt vor der Front Aufstellung, die restlichen nehmen ebenfalls hinter dem Platz, an dem die Auswahl stattfindet, Aufstellung. Dem Gruppenführer der ersten Gruppe befehle man, unter den ausgewählten Soldaten zwölf freiwillig eingetretene Soldaten für die Gruppe auszusuchen. Vor dem Amtsgebäude nehmen sie in

der Form des Zeichens "Eins"²⁶⁾ Aufstellung. Als erstes veranlasse man die Gruppenführer, unter Verwendung einer Erkennungsmarke, wie im Abschnitt "Das Zügeln der Fünferschaft" dargelegt, in die freie Stelle - erlernte Tätigkeit - die zwei Worte "Gruppen-Führer" einzutragen. Gemäß dem Abschnitt "Das Zügeln der Fünferschaft" übergibt man eine viereckige bunte Gruppenfahne²⁷⁾. Er sammle seine Leute und begleite sie zuerst zu der Stelle LAGER/FÜNFERSCHAFT²⁸⁾, um die Eintragung (vornehmen zu lassen). Die Stelle LAGER/FÜNFERSCHAFT teilt zuerst Lager und Fünferschaft²⁹⁾ zu und ohne Namen(sangabe) eine Fünferschaftsliste. Hat er sie entgegengenommen, begleite er die Leute (zu der Stelle), an der die Erkennungsmarken³⁰⁾ gemäß LAGER/FÜNFERSCHAFT ausgefüllt werden. Ist das geschehen, sammle er erneut seine Leute (samt) Erkennungsmarken und begleite sie zu der Stelle ALTER/PERSONALBESCHREIBUNG/UNVERÄNDERLICHE KENNZEICHEN; entsprechend werden (nun) die freien Stellen auf den Erkennungsmarken ausgefüllt. Ist das geschehen, sammle er wieder seine Leute und begleite sie zu der Stelle GRÖSSE/KURPERKRAFT und entsprechend werden die freien Stellen auf den Erkennungsmarken ausgefüllt. Ist das geschehen, begleite er sie zu der Stelle WOHNORT, an der ein Beamter, der mit den lokalen Verhältnissen vertraut ist, sitzt. Entsprechend wird der Name des Wohnortes in die freie Stelle der Erkennungsmarken eingetragen³¹⁾. Ist das

durchgeführt, nehme man den jeweiligen Gruppenführer und trete mit ihm zusammen unter die zwölf Soldaten. Zuerst suche man einen älteren, kräftigen Mann aus und übergebe ihm den Schild. Die Kampfmethode mit dem Schild ist äußerst einfach. (Deswegen) berücksichtige man nur Mut und Kraft. Mit Hilfe (des Schildes) deckt er beim Vorrücken die hinter ihm gehenden Soldaten.

Nun suche man einen jugendlichen, flinken Soldaten, dessen Hände und Füße sehr beweglich sind, für den Rohrschild aus. Der Rohrschild ist der gleiche, der bereits im Vorhergehenden erwähnt wurde.

Als nächstes bestimme man zwei gereifte, fertige, kräftige und erfahrene Leute für die Wolfshellebarden. Der Schaft einer Wolfshellebarde ist unhandlich und schwer. Er verleiht eine hinreichende Körperdeckung und stärkt den Mut. Darum ist die Methode (der Anwendung) klar, einfach und leicht zu üben und ist für erprobte, an Händen und Füßen bereits kräftige Männer geeignet.

Nun suche man vier blutrünstige, tatkräftige, etwa dreißigjährige, großgewachsene und äußerst starke Kerle zur Handhabung der Lang-Lanze aus, im Anschluß an die Lanzen dann zwei Mann für die Kurzwaffen. Die Methode der Anwendung von Lang-Lanzen verlangt ständiges Üben und Lernen. Sind Körper und Hände ungelenk und die Augen leblos, sind (die Leute) unbrauchbar. Diese Waffen

sind nur zum Stechen bestimmt. Deshalb achte man bei der Auswahl und Einteilung darauf, die Besten unter den Besten auszusuchen.

Zum Schluß braucht man einen ehrlichen und kräftigen Mann. Kann er schwer tragen, arbeitet er gerne für andere, dann bekleide dieser Mann den Posten des Kochs. Man achte darauf, daß er stark (genug) ist, schwere Kessel (samt) Inhalt zu tragen. Sein Charakter muß so sein, daß er willens ist, für seinesgleichen Dienste zu leisten.

4) Ist jeder von ihnen zu einem bestimmten Gerät eingeteilt worden, lasse man die freie Stelle unter ERLERNTETÄTIGKEIT auf der Erkennungsmarke ausfüllen. Nun sammle man die Leute in der Art, in der man zu Anfang Gruppenführer notiert hat und begleite jeden von ihnen nacheinander an die unter einer Hinweistafel befindliche Stelle. Hat die Stelle die Eintragungen innerhalb einer ganzen Gruppe vorgenommen, gebe man dem Gruppenführer den Befehl, sie zu einer anderen Stelle zu führen, damit die Angaben auf den Erkennungsmarken in das Register übertragen werden können. Dann sende man die Soldaten dieser Gruppe zu dem freien Platz, an dem (ihr) Schild aufgestellt ist. Sie setzen sich hin und warten auf neue Anweisungen.

5) Die zweite Gruppe wird gemäß der Methode der ersten Gruppe erfaßt und eingeteilt. Sind die Eintragungen der Reihe nach vollständig vorgenommen worden, lassen auch sie sich nieder. Sind alle Gruppen einer Abteilung auf diese Weise durch, veranlasse man den Abteilungsführer, ebenfalls die Register wie beim Gruppenführer auszufüllen. Gemäß dem Abschnitt "Das Zügeln der Fünferschaft" übergebe man die betreffende große, viereckige, bunte Fahne; diese wird genommen und nach vorne gebracht. Die (vier) Gruppen, die, bereits als Abteilung erfaßt, in seine Zuständigkeit fallen, lassen sich als Spitze nieder. Nun tritt der Abteilungsführer der zweiten Abteilung, der auch in dieser Weise aufgerufen worden war³²⁾ und bei Beginn (der Auswahl) im Hintergrund Platz genommen hatte, vor und wählt die Gruppenführer aus. Wieder wählen und erfassen (die Gruppenführer) gemäß den Methoden der ersten Abteilung nacheinander die Gruppen. Sobald die einem Abteilungs-offizier (unterstehenden Gruppen) vollzählig sind, übergebe man ihnen die Befehle zur Verpflichtung. Der Abteilungsführer kümmert sich um die Gruppen, die Gruppenführer kümmern sich um die Soldaten. Innerhalb jeder Gruppe kennt man sich persönlich. Darüber hinaus trage man, gemäß dem Muster der Rückseite der Erkennungsmarke aus dem Abschnitt "Das Zügeln der Fünferschaft", die Namen der gesamten Gruppe in ein Formular³³⁾ ein. Jedem hän-

dige man (ein Exemplar) aus. Sie kleben diese Formulare auf die Rückseite ihrer Erkennungsmarke.

6) Davon ausgehend führe man am Anfang alles, ob Marsch oder Stillstand, gemäß der Abbildung auf dem Formular in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation³⁴⁾ aus. Auf diese Weise kann keinen Augenblick, was auch geschieht, während des Marsches oder im Stillstand, vorn oder hinten, rechts oder links, Unordnung entstehen. Wird (während des Erfassungsvorganges) ein Mann ausgetauscht, werden alle bestraft. Wurde ein Soldat ausgetauscht, ziehe man den Gruppenführer zur Verantwortung³⁵⁾. Wurde ein Gruppenführer ausgetauscht, ziehe man den Abteilungsführer zur Verantwortung. Man setze einen bestimmten Tag für die Vollzähligkeit des Lagers fest. Dann kann man, nachdem die Auswahl durchgeführt worden ist, (die verpflichteten Soldaten) entlassen. Ist dieser Tag gekommen, treten die Soldaten vor und zeigen die Erkennungsmarken zum Lesen vor.

Wählt man in dieser Weise Soldaten aus, hat man schon während der Auswahl die Mannschaften vollständig in Fünferschaften organisiert und unter Disziplin und Aufsicht. Waren die Rekruten anfangs auch ein lose zusammengewürfelter Haufen, so kann man sie jetzt, (da sie bereits in Fünferschaften eingeteilt sind), voll unter Kontrolle halten. Faßt man sie zusammen, bilden sie sogleich eine

Truppe. Läßt man ihnen Raum, können sie nicht mehr ausgetauscht werden—sind dadurch unter Disziplin. Wenn sie dann doch auseinanderlaufen, so liegt das an einem selbst. Hat man eine bestimmte Person ausgewählt, dann kontrolliert man, (um zu wissen, ob) derselbe Mann bei den Drillübungen in den eingeteilten Truppen nach der Rückkunft auch anwesend ist. Wie im Vorhergehenden bei der Auswahl von Soldaten, teile man sie an ihre mit einem Schild gekennzeichneten Plätze auf und kontrolliere ringsherum ihre Erkennungsmarken. Sind Leute abwesend oder ausgetauscht, sitze man unter Anwendung der Strenge des Gesetzes über sie zu Gericht . Ein paar Mann gegenüber muß man so absolute Glaubwürdigkeit demonstrieren. Hat man zu diesem Zeitpunkt einmal absolute Glaubwürdigkeit hergestellt, dann ist dies wie die alte Geschichte von der "Verpflanzung eines Baumes"³⁶⁾; später werden sie dann folgsam wie Schafe an der Leine gehen und nur meinem Befehl gehorchen. Erst dann kann man von Ausbildung (der Truppen) sprechen. Dieses eine Detail stellt bereits die Hälfte der Arbeit in bezug auf die Ausbildung der Truppen dar. Die feinsten Regungen sind in dieser Darlegung wohl kaum erschöpfend ausgebreitet worden, doch für denjenigen, der damit vertraut ist, ist es ausführlich genug. Dieser eine Abschnitt ist das A und O³⁷⁾ der Truppenführung. Diese Arbeit zu Beginn, wenn man (mit der Ausbildung) anfängt, ist die Grundlage für eine

Million (Fälle) später. Die wesentlichen Punkte dieses Kapitels entstammen dieser Überlegung. Ich hege die Hoffnung, daß man sie nicht auf die leichte Schulter nimmt. Dies wage ich (den Lesern) mit gleichen Absichten mitzuteilen.

C) Grundsätzliches über "Das Zügeln der Fünferschaft".

Was nun die Methoden des Lagers und der Kampfformation anbetrifft, so beruhen sie vollständig auf der Einteilung der Truppen in Fünferschaften, Zehnerschaften, Gruppen und Abteilungen als Grundlage der Gliederung (der Truppen). Auch wenn man keine Vorbereitungen in Bezug auf Lager und Kampfformation getroffen hat, aber die Methode von Fünferschaft, Zehnerschaft, Gruppe und Abteilung bereits beherrscht, sind (die Formationen), ob man die "acht taktischen Dispositionen"³⁸⁾, die "sieben Heeresgruppen"³⁹⁾, die "neun Heeresgruppen"⁴⁰⁾, die "zwölf Erdstämme"⁴¹⁾ oder irgend eine andere Art von Kampfformation der Alten durchführt, durch die Einteilung in Fünferschaften festgelegt und verfügbar. Fügt man noch Fahnen und Banner hinzu und stellt sie als (Orientierungs)punkte auf, dann genügt, obwohl es sich um Leute vom Lande und eine gewaltige Menschenmenge handelt, das Schlagen der Trommeln, um alle (entsprechend) zu ordnen. Die Leute sehen die Leichtigkeit, mit der die Soldaten diesen Ausbildungsstand erreicht haben, aber

die wenigsten wissen, daß der Grund für diesen Erfolg in der Einteilung in Fünferschaften liegt. Folglich verwendet man bei Lager und Kampfformation als Methode (die Einteilung in) Fünferschaften, in Gruppen und Abteilungen als übergeordnete Einheiten. "Das Zügeln der Fünferschaft" durchzieht deshalb alle Kapitel. Dies als Erläuterung der Reihenfolge, die ich in etwa befolgt habe.

Und nun zu dieser (neuen) Methode. Eine Gruppe besteht aus einem Schild, einem Rohrschild, zwei Wolfshellebarden, zwei Lang-Lanzen, zwei Kurzwaffen und einem Koch. Sie steht in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation⁴²⁾ viereckig angeordnet und bildet dann die "Neun-Gerade" Formation⁴³⁾ aus zwei Fünferschaften. Sie teilt sich und bildet dann die "Drei-Kräfte" Formation⁴⁴⁾, dann die "Fünf-Blüten" Formation⁴⁵⁾. Vier Gruppen bilden eine Abteilung. In dem in ihrer Mitte befindlichen freien Raum hält sich der Abteilungsführer auf. Vier Abteilungen bilden ein Bataillon. In seiner Mitte befinden sich Feuerwaffen (und Büchsen⁴⁶⁾), des weiteren hält sich der Abteilungsoffizier dort auf. Die vorne, hinten, rechts und links befindlichen vier Abteilungen bilden jeweils ein Bataillon, dort (in der Mitte) halten sich die einzelnen Bataillonskommandeure auf. Bei der Aufstellung übergibt man zwei Sätze⁴⁷⁾ Richtungsfahnen und Winker-(flaggen)⁴⁸⁾, vier Patrouillenfahnen und (stellt) außerdem einen Mann (ab)- um Befehle zu über-

mitteln und zwölf weitere für Trommeln und Gongs⁴⁹⁾.

Wenn die oben erwähnten Schützen selbständig laden und feuern, dann wird das Schießen in kritischen Situationen verzögert und es mangelt an Sorgfalt (im Umgang mit dem Zunder. Führt der Umgang mit Pulver zu einem Brand, verursacht das in jedem Fall großes Durcheinander in den Lagern. Ferner: während die eine Hand das Gewehr hält, zündet die andere das Pulver mit Hilfe der Lunte. Ergreifen sie erst nach dem Anzünden das Gewehr, so treffen sie nicht. Heutzutage bilden die Geschützbedienungen eine besondere Gruppierung. Sie bilden Fünferschaften. Vier Mann bedienen die Kanone. Von den vier Mann verwende man einen nur zum Richten (der Kanone), einen zum Feuern, zwei haben die Aufgabe, (die Kanonen) zu laden, das Pulver aus den Packungen herauszunehmen und abzufüllen. Der Mann, der die Kanone feuert, übermittelt auch gleichzeitig (Meldungen). Dann kann man auch, wenn kein weiterer Fehler gemacht wird, Erfolge erzielen. Doch diese Methoden kann man nur bei der Verteidigung von Städten anwenden. Kurz vor dem Kampf kommt es höchstwahrscheinlich zu einem Durcheinander der Wege und Leute; das führt dazu, daß die Truppe den Mut verliert - in diesem Falle kann man diese Methode für flankierende Gewehre verwenden. Dann ist es zweckmäßig, wenn die Gewehre von jedem einzelnen Mann bestimmt werden, der selbständig schießt.

D) Ausrüstung.

Schildträger und Rohrschildträger tragen an der Hüfte ein Kurzschwert⁵⁰⁾. Einem jeden Koch wird ein kupferner Kessel und ein Stock⁵¹⁾ gegeben. Auf dem Marsch tragen sie jeweils die Trockenverpflegung⁵²⁾ von fünf Tagen für Belagerungsfälle auf dem Rücken. Während der Ruhepausen kümmern sie sich nur um das Zubereiten der Mahlzeiten. An jeden der zu den Kurzwaffen⁵³⁾ gehörenden Spieße sind sechs Feuerpfeile⁵⁴⁾ angebunden. An jeden der Schilde und Rohrschilde sind zehn Schnüre Fußangeln angebunden. Auf jeder Schnur sind sechs (Fußangeln) aufgereiht. Ein Muster davon befindet sich im hinteren Teil des Buches⁵⁵⁾. Die Halbgruppen⁵⁶⁾ führen abwechselnd sechs Paar Pferdesperren⁵⁷⁾ und eine Stoffwand⁵⁸⁾ mit sich. Jeder Gewehr-schütze erhält 60 Röhrchen Schießpulver, einen Eisenlöf-fel, eine Ahle, 120 Bleikugeln, einen Lederbeutel, ein Öltuch, eine Zinnschildkröte (Dose) und genügend Lunte⁵⁹⁾. Jede der Gruppen hat entweder eine Hacke oder eine Schau-fel. Dazu kommen noch Bogenschützen⁶⁰⁾ oder Giftarmbrust-schützen⁶¹⁾, robuste Marschierer oder Männer mit großen Schwertern. Sie alle werden in den Stab eingereiht. Dort hält man sie speziell für Handgemenge, für Aufklärungs-zwecke und andere Einsätze in Bereitschaft. Die im vorher-gehenden dargelegten Einsätze unterstehen dem Bataillons-kommandeur des Stabes. Diese Soldaten tragen allesamt keine Pferdesperren, Fußangeln oder dergleichen. Auf

jeden Bogen kommen 100 Langpfeile⁶²⁾ und außerdem Pfeile. Auf jede Armbrust kommen 100 Langbolzen⁶³⁾ und eine Flasche Armbrustgift⁶⁴⁾. Jede der Abteilungen verfügt über drei Musketen⁶⁵⁾. Man verwende keine hölzernen Lafetten⁶⁶⁾, sondern gebrauche nur die modernen Modelle, die sehr zweckmäßig sind. Zum Laden sind große Bleikugeln, die bei jeweils drei Musketen lagern, außerdem gemäß Muster, ein Stopfer⁶⁷⁾ und ein Eisenhammer. Zu den neun Musketen beim Kommandeur sind jeweils 100 Kisten Feuerpfeile⁶⁸⁾, entsprechend dem Muster im hinteren Teil des Buches. Sind diese Pfeile moderne Modelle, dann sind sie in der Wirkung wie die "Tausend Meilen Donner"⁶⁹⁾ und andere Büchsen. Die kunstvollen Methoden des Kommandeurs und das, was je nach Umständen, an Unkonventionellem anzuwenden ist, ist hier nicht enthalten.

Die zum vorigen gehörenden Abbildungen von Mustern und anzuwendenden Methoden sind in einem später folgenden Band⁷⁰⁾ enthalten.

E) Leute zur besonderen Verfügung: Handwerker und Bedienstete.

Zu jedem Lager gehören: ein Feuerwerker, ein Zimmermann, ein Grobschmied und drei Geschützbedienungen. Jeder von ihnen führt die gesamten Werkzeuge mit sich. Bei jedem Bataillonskommandeur befinden sich: ein Mann für das Signalhorn⁷¹⁾, einer für die Trompete⁷²⁾, einer

für die Signalpfeife⁷³⁾, vier für die Trommeln⁷⁴⁾, einer für den Gong⁷⁵⁾ und einer für das Becken⁷⁶⁾. In den Lagern und an der Tribüne⁷⁷⁾ des Kommandeurs gibt es insgesamt 38 Trommler, außerdem zwei Humanmediziner, einen Veterinärmediziner, Wahrsager, zwei Schneider, zwei Bogenmacher, fünf Pfeilmacher, zehn Feuerwerker und eine Gruppe von 30 Geschützbedienungen.

Anschließend gibt der Autor eine Aufstellung der Fahnen, Flaggen und Wimpel⁷⁸⁾, die innerhalb der oben beschriebenen Formationen Verwendung finden. Ich werde im Laufe der Übersetzung des achten Kapitels die Fahnen, Flaggen und Wimpel bei ihrem ersten Auftreten jeweils kommentieren. Deswegen glaube ich, diese, ohne den direkten Zusammenhang, nutzlose Aufzählung übergehen zu können. Den Abschluß des Kapitels bildet eine kurze Darstellung der Beleuchtungsmaßnahmen im Nachtlager. Als Besonderheit wird eine Signallaterne mit verschiedenfarbigen Papierschirmen in allen technischen Einzelheiten und hinsichtlich ihrer Verwendung als Kommunikationsmittel dargelegt. Auf diese Weise soll auch während eines gegnerischen Nachtangriffs eine einwandfreie Orientierung und Koordinierung der Truppenteile möglich bleiben. Die im Anhang dieses Kapitels enthaltenen Darstellungen werde ich bis auf das Modell der Tarnlampe⁷⁹⁾ vollständig anfügen und übersetzen bzw. kommentieren.

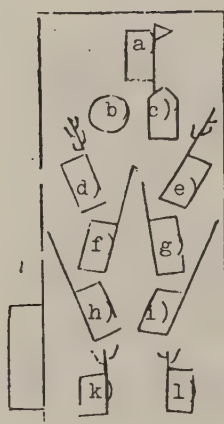
面 陽 脾 腰 兵

年 月 日 給	百斤 地方 住習 藝	面 鬚 有 處 力	縣 都人 身長 尺 寸	下兵 年 歲	營 哨 哨 長 下 隊 長
----------------------------	-------------------------------	----------------------------------	------------------------------------	-----------------------	--

Erkennungsmarke - Soldaten

Vorderseite

面 陰 牌 腰 兵



Erkennungsmarke - Soldaten

Rückseite

Erläuterungen zu Seite 57:

Vorderseite:

- a) Lager
- b) Abteilung
- c) Abteilungsführer
- d) Gruppenführer
- e) Soldat
- f) Alter
- g) Kreis, Bezirk
- h) Größe (Fuß - Zoll)
- i) Gesicht
- k) Haar
- l) Besonderheiten
- m) Körperkraft (in 100 Pfund⁸⁰⁾)
- n) Wohnort
- o) erlernte (militärische) Fähigkeiten
- p) am ausgegeben

Erläuterungen zu Seite 58:

Rückseite:

- a) Gruppenführer
- b) Rohrschild
- c) Schild
- d)-e) Wolfshellebarden
- f)-i) Lang-Lanzen
- k)-l) Kurzwaffen

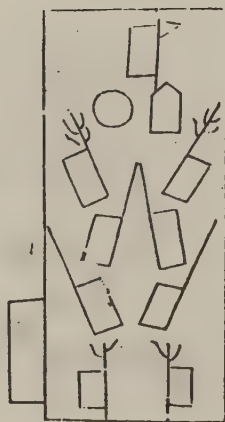
隊長腰牌陽面

營	哨	年	都人身長	斤	年
哨長下	歲	尺	上有	地方住習	月
隊長	縣	寸	處力	藝	日給
		面	百		

Erkennungsmarke - Gruppenführer

Vorderseite

面陰脾腰長隊



Erkennungsmarke - Gruppenführer

Rückseite

Erläuterungen zu Seite 61 - 62:

Vorderseite (S.61)

wie Erkennungsmarke der Soldaten,
nur Punkt e) entfällt

Rückseite (S.62)

wie Erkennungsmarke der Soldaten

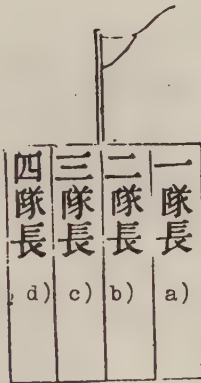
面陽牌腰長哨

營	哨	哨	長	年
歲	縣	都	人	身
長	尺	寸	面	鬚
有	處	力	百	斤
地	方	住	習	藝
年	月			日
給				

Erkennungsmarke - Abteilungsführer

Vorderseite

面 陰 牌 腰 長 哨



Erkennungsmarke - Abteilungsführer

Rückseite

Erläuterungen zu Seite 64 - 65:

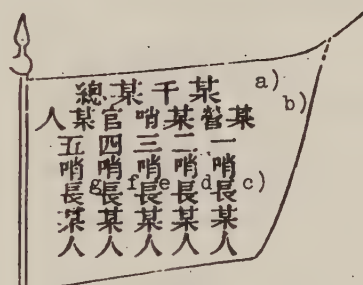
Vorderseite (Seite 64)

wie Erkennungsmarke der Soldaten,
nur die Punkte d) und e) entfallen

Rückseite (Seite 65)

- a) Name des Gruppenführers der ersten Gruppe
- b) Name des Gruppenführers der zweiten Gruppe
- c) Name des Gruppenführers der dritten Gruppe
- d) Name des Gruppenführers der vierten Gruppe

旗 腰 官 哨



桿高四尺徑六分
旗方二尺隨方色

Standarte: Abteilungsoffizier

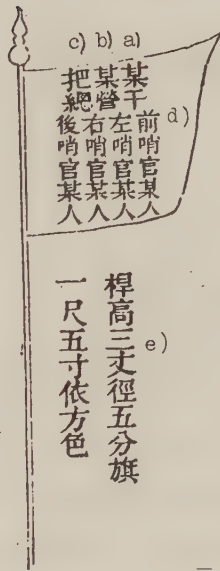
Erläuterungen zu Seite 67:

Standarte
=====

Abteilungsoffizier

- a) ... Tausendschaft⁸¹⁾, ... Bataillon
- b) ... Lager, ...Abteilung, Abteilungsoffizier der und der
- c) 1. Abteilung Führer (der und der)
- d) 2. Abteilung Führer (der und der)
- e) 3. Abteilung Führer (der und der)
- f) 4. Abteilung Führer (der und der)
- g) 5. Abteilung Führer (der und der)
- h) Länge der Fahnenstange 4 Fuß⁸²⁾, Durchmesser 6 Linien⁸²⁾;
die Fahne ist quadratisch, die Seitenlänge beträgt
2 Fuß.

把總腰旗



Standarte: Bataillonskommandeur

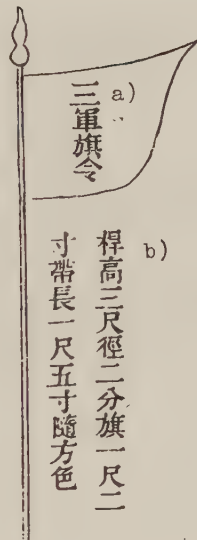
Erläuterungen zu Seite 69:

Standarte
=====

Bataillonskommandeur

- a) ... Tausendschaft
- b) ... Bataillon
- c) ... Bataillonskommandeur
- d) Vordere Abteilung Offizier (der und der)
Linke Abteilung Offizier (der und der)
Rechte Abteilung Offizier (der und der)
Hintere Abteilung Offizier (der und der)
- e) Länge der Fahnenstange 3 Klafter, Durchmesser 5 Linien;
die Fahne ist quadratisch, die Seitenlänge beträgt
1 Fuß 5 Zoll.

中軍腰旗



Standarte: Kommandeur

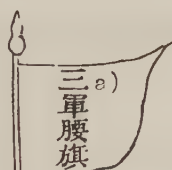
Erläuterungen zu Seite 71:

Standarte
=====

Kommandeur

- a) Flaggen und Befehle der drei Heeresgruppen
- b) Länge der Fahnenstange 3 Fuß, Durchmesser 2 Linien;
Seitenlänge der Fahne 1 Fuß 2 Zoll, Länge der Signalbänder⁸³⁾ 1 Fuß 5 Zoll, Farbe entsprechend der Himmelsrichtungen

主將腰旗



b)
桿高一尺八寸徑三分
旗八寸帶五色接

Standarte: Kommandierender-General

Erläuterungen zu Seite 73:

Standarte
=====

Kommandierender-General

- a) Standarte der drei Heeresgruppen
- b) Länge der Fahnenstange 1 Fuß 8 Zoll, Durchmesser
3 Linien, Seitenlänge der Fahne 8 Zoll, Farbe der
Signalbänder entsprechend der fünf Himmelsrich-
tungen

VORREDE.

Betrachtet meine Wenigkeit, wie die berühmten Generäle des Altertums und der heutigen Zeit Kriege geführt haben, so haben sie die Truppen schon immer durch Befehle im Zaume gehalten und Trommeln und Gongs, Fahnen und Banner verwendet. Deshalb haben sie auch in ungewissen Kämpfen nur Siege errungen. Wenn jetzt die neuen Rekruten zum ersten Mal versammelt sind und - wie die Frühlingswasser herandrängen - all die taktischen Grundsätze und Befehle für Gliederung im Gefecht, wenn man sie der Reihe nach darin ausbildet, wann sind sie voll darin erfahren? Die Zeiten sind heute bedrängt und unter gar keinen Umständen darf man das verzögern. Für jeden einzelnen sind kurze und klare Befehle praktisch und es ist angebracht, sie zu drucken und an alle auszuhändigen. An den langen Abenden trifft sich jede Gruppe an einem Ort. Wer der Zeichen mächtig ist, liest selbst vor, des Lesens Unkundige hören zu. Alle, die in einer Gruppe lesen können, bringen den anderen die Befehle bei, indem sie immer wieder laut vorlesen und erklären. Ob in der Ausbildung oder gegenüber dem Feind, grundsätzlich ist jedes Wort entscheidend, damit sie entsprechend handeln! Haben alle die vorgelesenen Befehle auswendig gelernt, wird das Auswendiggelernte vom Obersten Befehlshaber¹⁾ kontrolliert. Weiß ein Soldat einen Abschnitt nicht, erhält

er einen Stockschlag. Wenn ein Soldat einen kleinen Fehler gemacht hat, der sonst mit Prügeln bestraft wird, und er einen Abschnitt auswendig sagen kann, wird ihm ein Schlag erlassen.²⁾ Das Militärstrafrecht enthält unter "Bei Beginn der Gefechtsaktion" ³⁾ keine derartigen Vorschriften.

K A P I T E L I I

Für die Kampfausbildung notwendige Befehle in kurzen und klaren Abschnitten

"Es ist gleich, ob man ein Gefecht mit starken oder mit geringen Kräften führt, es kommt auf die Zeichen und Signale⁴⁾ an." Daß große Menschenmassen eine einzige Absicht verfolgen, ist der Erfolg von Zeichen und Signalen. Erfassen die Offiziere meine Befehle nicht und halten nur Arme und Beine für entscheidend, sind sie zweitrangig. Bildet man sie anhand meiner Befehle aus und setzt sie entsprechend ein, sind sie in der Lage, ein Gefecht zu führen. Signale legen im Gegensatz zu den Zeichen die Truppenbewegungen⁵⁾ fest. Sobald das "Zügeln der Fünferschaft" allen verständlich ist, sollte man meine Befehle einüben. Deshalb bilden die Befehle das zweite Kapitel.

1) Eure⁶⁾ Ohren hören nur auf Gongs und Trommeln,
eure Augen blicken nur auf Fahnen und Wimpel, nachts

auf die Signallaternen⁷⁾. Entsprechend der Farbe der Fahne, die hochgenommen und geschwenkt wird, bereiten sich die Soldaten des (jeweiligen) Lagers (auf den Abmarsch) vor und erwarten das (akustische) Signal. Auf das Signal "Marsch" rückt der Verband⁸⁾ zum Gefecht aus. Es ist verboten, auf mündliche Übermittlung zu hören, eigenmächtig die Fahne aufzupflanzen oder eigenmächtig zu schwenken. Werden Fahnen und Banner nicht geschwenkt, Gongs und Trommeln nicht geschlagen, und es gibt gar der Heerführer mündlich eine Anweisung, wie hat man sich zu verhalten? Man darf sich nicht danach richten. Und sollten gar Himmelsgottheiten⁹⁾ kommen und mündlich dazu auffordern, wie hat man sich dann zu verhalten? Auch dann darf man sich nicht danach richten. Man hat nur die Befehle von Fahnen und Trommeln zu beachten. Die Soldaten beobachten die Fahne des Bataillonskommandeurs ihres Lagers, die Bataillonskommandeure die des Kommandeurs. Ertönt Trommelwirbel¹⁰⁾, rücken alle, auch wenn Wasser (-läufe) den Weg blockieren oder Feuer wüten, vor. Ertönt ohne Unterbrechung Trommelwirbel, rücken alle unaufhaltsam vor - auch in Wasser, in Feuer. Ertönen die Gongs ohne Unterlaß, ziehen sich alle entsprechend dem Befehl (der Gongs) zurück. Wenn eine derartig große Menge gemeinsam als ein Auge sieht, als ein Ohr hört, handeln alle in einem Sinn, welcher Feind kann dann nicht vernichtet werden, welcher Erfolg¹¹⁾ kann dann

nicht erreicht werden?

2) Was die Signalpfeife anbetrifft, d.h. bläst man die Suo-na Pfeife¹²⁾, sammeln sich Offiziere, Abteilungs- und Gruppenführer, und man teilt ihnen die Aufgaben innerhalb der Truppen zu.

3) Wird beim gefechtsmäßigen Vormarsch ein Schuß abgefeuert, dann bedeutet das eine Befehlsänderung. Sofort bleiben alle stehen und beobachten bzw. hören, welche Fahne aufgepflanzt bzw. welcher (akustische) Befehl gegeben wird. Erst dann marschieren sie weiter.

4) Findet eine Rast statt und wird ein Trompetenstoß geblasen, bereiten die Köche die Mahlzeiten zu und alle Mann treffen (entsprechend) Vorbereitungen. Nach dem zweiten Trompetenstoß nehmen die Soldaten die Mahlzeit zu sich. Beim dritten Trompetenstoß nimmt jeder Soldat wieder seinen Platz ein. Bei einem temporären Lager erwartet man die Ankunft des Heerführers für den Beginn der Durchführung.

5) Wird auf den Trompeten der "Ruf des Wildschwans" geblasen, haben die Soldaten in Kampfgeschrei auszubrechen.

6) Blasen die Trompeten "Aufstellung nehmen", haben sich die Soldaten sofort in ihre Reihen an die Plätze zu begeben. Die Abteilungen bilden jeweils eine Gruppierung und nehmen, von den nächsten durch einen Zwischenraum getrennt, Aufstellung.

7) Blasen die Trompeten (das Signal) "Einfache Aufstellung nehmen", nehmen die Gruppen sofort nebeneinander, die Zehnerschaften¹³⁾ getrennt, in bestimmten Abständen Aufstellung. Die einzelnen Trupps stehen einheitlich in einem Abstand von einem Klafter fünf Fuß nebeneinander.

8) Werden die Fahne geschwenkt und blasen die Trompeten nun einen langen Ton, haben die Soldaten eine Wendung zu machen - entsprechend dem von den Fahnen bereits vollzogenen Richtungswechsel.

9) Werden die Tam-tam¹⁴⁾ geschlagen, haben sich die Soldaten zum Ausruhen niederzulassen.

10) Werden die Signalhörner geblasen, hat sich jeder Soldat zu erheben, Waffen und Gerät zu ergreifen und stehenzubleiben.

11) Werden die Marschtrommeln geschlagen, haben die Soldaten, entsprechend der zuerst aufgefplanten Fahne, der Reihe nach abzurücken. Marschieren die Soldaten im Verband, legen sie nach jedem Trommelschlag zehn Schritt zurück.

12) Ertönt Trommelwirbel, haben die Soldaten vorzustoßen und sich auf den Feind zu werfen.¹⁵⁾

13) Sind die Lager errichtet, ertönt Trommelwirbel; wird die Fahne des Kommandeurs aufgefplant, werden die Köche entsendet. Sie verlassen das Lager, um Reisig zu sammeln und Wasser zu schöpfen. Auf Befehl¹⁶⁾ haben sie

(Reisig und Wasser) aufzunehmen und zurückzukehren.

14) Sind alle (Truppen) zum Kampf in Marsch gesetzt worden, hören aber (plötzlich) den Schlag der Gongs, bleiben sie sofort stehen. Ertönt von neuem ein Gongschlag, haben sich die Soldaten zurückzuziehen. Ertönen dann zwei Gongschläge dicht aufeinander, haben die Soldaten auf der Stelle eine Frontwendung zu machen und stehenzubleiben.

15) Wird der Gongrand geschlagen, sind Leute auszusenden, um Nachrichten über den Gegner in Erfahrung zu bringen.

16) Werden die Becken geschlagen, sind die Gruppen zurückzuziehen. Sind die Soldaten, die zu Beginn die "Einfache Aufstellung" eingenommen hatten, wieder wie vorher zu Abteilungen zusammengezogen, werden sie dann an ihren Platz in den einzelnen Verbänden zurückgezogen.

17) Schwenken Vorposten¹⁷⁾ kleine gelbe Fahnen, ist der Gegner im Anzug.

18) Was Fahnen und Wimpel angeht, so hat jeder einzelne Soldat sicher die Farben der Bataillone und Abteilungen zu kennen. Wird die Fahne seines Bataillons aufgepflanzt, sammelt er sich sogleich und erwartet weitere Befehle. Wird die Fahne links geschwenkt, wird nach links marschiert, wird rechts geschwenkt, wird nach rechts marschiert, wird vorne geschwenkt, wird nach vorne marschiert und wird hinten geschwenkt, wird nach hinten mar-

schiert. Es wird in die von der Fahne angezeigte Richtung abgerückt. Wird die Fahne seines Bataillons eingerollt und heruntergenommen, erwartet er weitere Befehle und bleibt stehen. Wird die Fahne nicht wieder aufgepflanzt, so ist die Stelle, auf der er sich befindet, sein (Stamm)Platz. Auch wenn Himmelsgottheiten¹⁸⁾ befehlen würden, diesen Platz zu verlassen, ist es untersagt, dem Folge zu leisten und sich eigenmächtig zu entfernen. Nachts achten sie auf die Signalfeuer¹⁹⁾ und (hören sie) auf die Trommeln. Es ist alles wie bei Tage.

19) Treffen Gewehrschützen mit Rebellen zusammen, ist es untersagt, das Feuer zu früh zu eröffnen oder alles auf einmal zu verschießen. Jedesmal wenn sich der Gegner näherte und die Munitionsvorräte erschöpft waren, hat es regelmäßig das Leben vieler Leute gekostet. Treffen von jetzt an (Schützen) auf Rebellen, warten sie, bis diese auf weniger als hundert Schritt herangekommen sind. Hören sie das Signal der Bambuspfeifen, nehmen sie vor den anderen Soldaten Aufstellung, vor jedem Zug eine Gruppe. Erst wenn sie ihre Vorgesetzten einen Schuß abfeuern hören, dürfen sie das Feuer eröffnen. Auf jeden Trompetenstoß feuern sie eine Salve. Die Kampfformation, die sie eingenommen haben, entspricht den Ausbildungsmethoden. Blasen die Trompeten ununterbrochen, geben die Schützen gleichzeitig Dauerfeuer ab,

bis (die Munition) aufgebraucht ist. Es ist nicht notwendig, in Schützenlinien zu feuern.

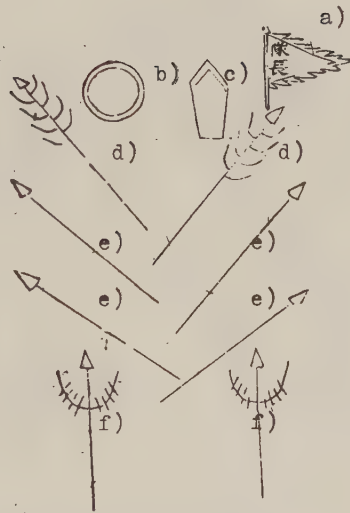
21) Armbrust- und Bogenschützen warten bis die Gewehrschützen das Feuer fast eingestellt haben und die Rebellen auf weniger als sechzig Schritt herangekommen sind. Zuerst wird ein Brand²⁰⁾ ausgelöst, dann erst ist erlaubt, das Gewehr(feuer) fortzusetzen und Pfeile zu schießen. Ohne entsprechenden Befehl dürfen sie nicht eigenmächtig schießen.²¹⁾

22) Durch die Aufstellung in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation werden bei der Vernichtung des Gegners bestimmt Siege errungen, wie sich oft erwiesen hat. Es ist die wichtigste (Nummer 1) Kampftaktik innerhalb der "Zügelung der Fünferschaft". Im nachfolgenden wird nun das Muster (dieser Formation) vorgestellt. Die beiden Schilde stehen auf gleicher Höhe; jeweils eine Wolfshellebarde folgt auf einen Schild, um die Schildträger im Rücken zu decken; jeweils zwei Lang-Lanzen haben die Aufgabe (auf ihrer Seite) Schild und Wolfshellebarde abzuschirmen. Die Kurzwaffen schützen die Lang-Lanzen. Ist man weit genug vorgerückt, wird (der Gegner) sofort niedergemacht.

Der vorneweg stehende Fünferschaftsführer ergreift den Schild und bildet die Spitze. Die übrigen Soldaten folgen entsprechend der "Mandarinenten-Pärchen" Formation dicht zu den Schilden aufgerückt nach. Die Schildträger ergrei-

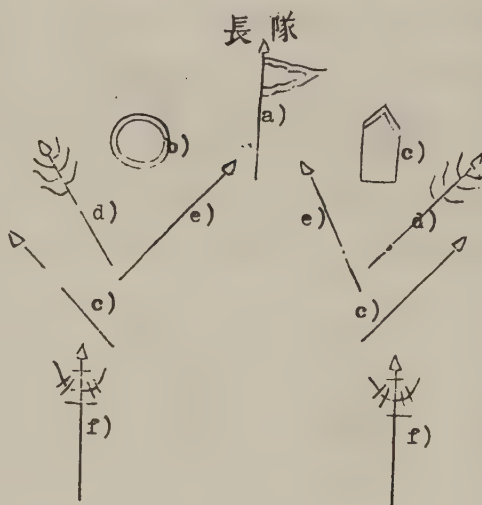
fen den Schild und rücken mit eingezogenem Kopf vor. War das Schlagen der Trommeln bereits zu hören und sie rücken nur zögernd oder gar nicht vor, enthauptet man sie in Anwendung des Militärstrafrechtes. Die übrigen Soldaten verlassen sich auf Schilde und Schwerter (der Schildträger) und schirmen (ihrerseits) die Schilde nach hinten ab, indem sie beim Vorrücken dicht zu den Schilden aufschließen. Im Nahkampf unterstützen die Wolfshellebarden die Schilde, die Lang-Lanzen die Wolfshellebarden, die Kurzwaffen die Lang-Lanzen. Fällt ein Schildträger im Kampf, werden die untergebenen Soldaten enthauptet. Wenn man dieser Taktik folgt, wird man stets siegen.

陣 鴛 鴦

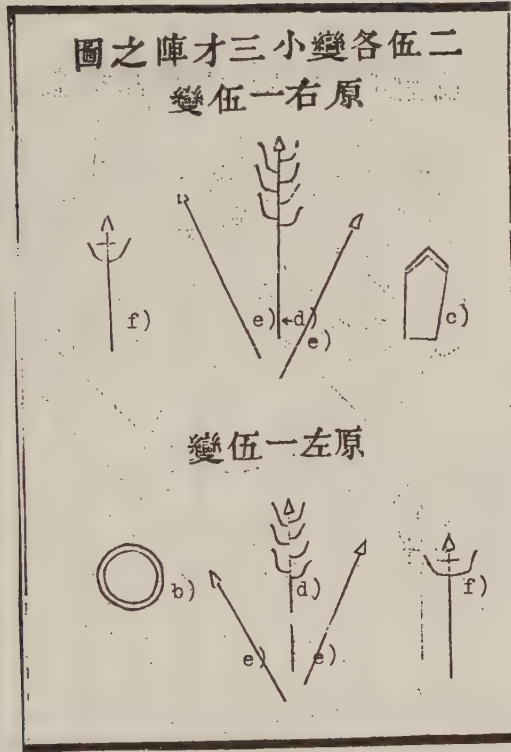


"Mandarinenten-Pärchen" Formation

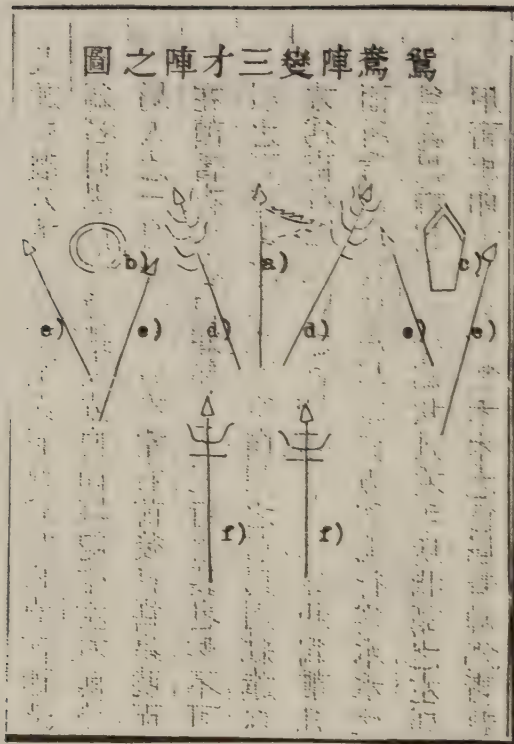
圖之伍二變分右左陣鴛鴦



Schematische Darstellung der Um-
gruppierung der rechten und linken
Kolonne der "Mandarinanten-Pärchen"
Formation in zwei Fünferschaften



Schematische Darstellung der
Umgruppierung von zwei Fünferschaften
in die "Kleine Drei Mächte" Formation



Schematische Darstellung der
Umgruppierung der "Mandarinenten-
Pärchen" Formation in die
"Drei Mächte" Formation

Erläuterungen zu den schematischen Darstellungen

Seite 85-88

- S. 85 Schematische Darstellung der "Mandarinenten-Pärchen" Formation.
- a) Wimpel mit Aufschrift: Gruppenführer
 - b) Schild
 - c) Schild
 - d) Wolfshellebarde
 - e) Lang-Lanze
 - f) Kurzwaffe
- S. 86 Schematische Darstellung der Umgruppierung der rechten und linken Kolonne der "Mandarinenten-Pärchen" Formation in zwei Fünferschaften.
- a) - f) siehe S. 85
- S. 87 Schematische Darstellung der Umgruppierung von zwei Fünferschaften in die "Kleine Drei Mächte" Formation.
- 1) Umgruppierung der ursprünglich rechts stehenden Fünferschaft
 - a) - f) siehe S. 85
 - 2) Umgruppierung der ursprünglich links stehenden Fünferschaft
 - a) - f) siehe S. 85

S. 88 Schematische Darstellung der Umgruppierung der
"Mandarinanten-Pärchen" Formation in die
"Drei Mächte" Formation

a) - f) siehe S. 85

23) Verwendet man, was Fahnen und Wimpel²³⁾ anbelangt, das Modell der "Acht Himmelsrichtungen",²⁴⁾ so sind die vielen Farben derartig verwirrend, daß die Augen sie nur schwer unterscheiden können. Bezeichnet man sie mit Namen wie Osten, Süden, Westen und Norden, hat das ungebildete Volk, verliert es einmal die Richtung, Schwierigkeiten, dies zu erkennen. Nur links und rechts, vorne und hinten sind dem Durchschnittsmenschen ein Leben lang vertraut. Für jeden einzelnen Menschen gibt es (eine Vorstellung von) links und rechts, vorne und hinten, so daß es für alle leicht ist, (die Richtungen) zu unterscheiden. Dagegen diejenigen unter ihnen, die Bücher gelesen oder eine Amtsstellung innehaben, wissen von selbst, daß da die "Fünf Himmelsrichtungen" oder die "Fünf Elemente"²⁵⁾ sind. Jedoch darf man dies nicht von den Männern der Fünferschaften fordern.

Der vor jemandem sich ausdehnende Raum heißt vorne. Man verwendet dafür die rote Fahne, Süden bildet dann die Himmelsrichtung, das Element ist Feuer, die zum Feuer gehörige Farbe rot, die Gottheit der rote Vogel, das Hexagramm li²⁶⁾.

Der sich im Rücken ausdehnende Raum heißt hinten. Man verwendet dafür die schwarze Fahne, Norden bildet die Himmelsrichtung, das Element ist Wasser, die Gottheit die schlangenumwundene Schildkröte, das Hexagramm k'an²⁷⁾.

Der Raum, in den die linke Hand weist, heißt links,

man verwendet dafür die grüne Fahne; Osten bildet die Richtung, das Element ist Holz, die zum Holz gehörige Farbe grün, die Gottheit der grüne Drachen, das Hexagramm chen²⁸⁾.

Der Raum, in den die rechte Hand zeigt, heißt rechts, man verwendet dafür die weiße Fahne, Westen bildet die Richtung, das Element ist Metall, die zu Metall gehörige Farbe ist weiß, die Gottheit der weiße Tiger, das Hexagramm tui²⁹⁾.

Mit Mitte bezeichnet man die Stelle, auf der man steht. Man verwendet dafür die gelbe Fahne, die Mitte bildet die Richtung, das Element ist Erde, die zu Erde gehörige Farbe ist gelb, die Gottheit das himmlische Pferd³⁰⁾, das Hexagramm t'ai-chi³¹⁾

Die Menschen haben ihr ganzes Leben lang eine linke Hand, eine rechte Hand, ein Gesicht, einen Rücken und eine Mitte. Das ist jedermann verständlich. Wird die gelbe Fahne hochgenommen und geschwenkt, beabsichtigt der Kommandeur Truppenbewegungen vorzunehmen und (die Soldaten) erwarten die (akustischen) Befehle zur Durchführung. Wird die rote Fahne hochgenommen und geschwenkt, beabsichtigt der vordere Verband Truppenbewegungen vorzunehmen und (die Soldaten) erwarten die (akustischen) Befehle zur Durchführung. Wird die weiße Fahne geschwenkt, beabsichtigt der rechte Verband Truppenbewegungen vorzunehmen und (die Soldaten) erwarten die (akustischen Be-

fehle) zur Durchführung. Wird die schwarze Fahne geschwenkt, beabsichtigt der hintere Verband Truppenbewegungen vorzunehmen und (die Soldaten) erwarten die (akustischen) Befehle zur Durchführung. Die Reihenfolge der fünf Verbände ist gewöhnlich beliebig. Doch sieht man, daß die schwarze Fahne hochgenommen wird, haben alle nach hinten zu schauen. Sieht man aber, daß die rote Fahne hochgenommen wird, haben alle nach vorne zu schauen. Wird die weiße Fahne hochgenommen, haben alle nach rechts zu schauen. Wird jedoch die gelbe Fahne hochgenommen, haben alle Seiten zur Mitte zu schauen. Sieht man, daß in den fünf Richtungen alle fünf Fahnen gleichzeitig geschwenkt werden, (dann heißt es), daß jeder Verband - jeder hat vier mögliche Richtungen - entsprechend seiner Richtung (sich) nach außen wendet und (die Fahnen) hochnimmt. Die Soldaten erwarten die (akustischen) Befehle zur Durchführung. Durch das Schwenken der Fahne wird die Richtung angezeigt, und die Soldaten folgen dann in der von ihr durch das Schwenken (deutlich gemachten) Richtung nach. Solange die Fahne in Bewegung ist, wird marschiert. Solange die Fahne nicht niedergelegt ist, wird keine Rast eingelegt. Wirklich vorzüglich ist die Beschreibung bei Sun Wu-tzu³²⁾, als er die kaiserlichen Nebenfrauen ausbildet: "Ich nehme an, ihr kennt den Unterschied zwischen Brust und Rücken, rechter Hand und linker Hand?" Ach, dies ist der Kompaß für die Kriegsausbildung, dies

ist der verborgene Text, wie er in tausend Jahren nicht überliefert worden ist. Das ist das Geheimnis, das nur von mir begriffen worden ist. Ihn bekannt zu machen, wäre besonders bedauerlich!

24) Sind die Rekruten frisch eingezogen und hat man das "Zügeln der Fünferschaft" zu Ende durchgeführt, händigt man sofort danach den Soldaten dieses Kapitel aus. Jedem einzelnen Soldaten gibt man ein Exemplar und veranlaßt sie, diesen Text auswendig zu lernen, damit sie die Befehle kennen. Erst dann ist es möglich, über die Ausbildung auf dem Exerzierplatz zu sprechen.

K A P I T E L I I I

Die kollektive Bestrafung nach dem Militärstrafrecht bei Beginn der Gefechtsaktion.

Nachdem Fahnen und Trommeln bereits eingeübt worden sind, wäre eine Bezeichnung dafür "die Augen der ganzen Menge zu vereinheitlichen". Doch die "Herzen" (der Soldaten) sind es noch nicht. Folglich dehne ich es dahingehend aus, durch kollektive Bestrafung, Belohnung und Strafe ihre "Herzen" mit Respekt zu erfüllen. Deshalb bildet das Militärstrafrecht das dritte Kapitel.

1) Vor Beginn der Gefechtsaktion sind "ganze Männer"¹⁾ eine Minderzahl. Doch jedesmal, wenn Kopftrophäen von Rebellen genommen werden, sind es gewöhnlich einige hundert (Soldaten), die in dichten Scharen zurückkommen, um ihren Verdienst zu melden. Zweitens: wenn ihr alle unversehens auf einmal zurückläuft, um Verdienste zu melden, dann führt das dazu, daß die Gruppen der Soldaten auf einander schauen und irrtümlich annehmen, es wäre Niederlage und Flucht - die ganze Masse würde dann davon-

laufen! Ferner: wenn eine Kopftrophäe der Rebellen genommen wurde, melden 'zig Leute ihren Verdienst. Wurden 'zig Trophäen genommen, melden hunderte von Soldaten ihren Verdienst. Doch sie halten sich nicht vor Augen, wie viele hundert Leute eine Formation hat, und das bedeutet wiederum, daß sie Ihr Leben selbst verwirkt haben. Das ist das erste Verbot bei Beginn einer Gefechtsaktion.

Denn von jetzt an haben Schild, Lang-Lanzen und Wolfshellebarden ihre Aufgabe als Langwaffen²⁾ an der Spitze zu erfüllen. Es ist ihren Trägern streng untersagt, Schwerter zum Abtrennen von Köpfen mitzuführen. Sie sollen nur darauf achten, an der Spitze (Rebellen) niedermachend vorzurücken. Es ist ihnen nicht erlaubt stehenzubleiben und ihrem Drang, Kopftrophäen zu nehmen, nachzugeben. Den tödlich getroffenen und niedergemachten Rebellen den Kopf abzuschlagen, ist nur den Kurzwaffen innerhalb der einzelnen Gruppen erlaubt. Pro Kopf ist nur ein Mann erlaubt, der die Trophäe hinter die Formation bringt. Er wartet ab, bis das Töten beendet ist und die Truppen zurückgezogen werden. (Erst wenn) der Befehl ergeht, umgehend eine Untersuchung (zur Feststellung der Kopftrophäen) durchzuführen, ist es erlaubt, die Kampfformation zu verlassen und sich zur Untersuchung zu begeben, um festzustellen, wer der erste war, wer daran beteiligt war und wer nicht daran beteiligt war. Wegen all dieser Dinge hört man die an der Spitze eingesetzten Gruppenführer. Sie ha-

ben den Leuten gegenüber gerecht zu handeln und (die Verdienste) entsprechend zu melden. Wer es gewagt hat, aus Gefälligkeit bzw. Feindschaft (die Verdienste) nicht wahrheitsgemäß zu melden, (wird nach) dem Militärstrafrecht bestraft. Auf jede Kopftrophäe stehen 30 Unzen (Silber). Schilde, Lang-Lanzen und Wolfshellebarden teilen 20 Unzen. Der Soldat, der (den Rebellen) enthauptet hat, erhält zwei Unzen. Die übrigen Soldaten, die nicht Anteil daran hatten, eine Unze. Der Koch, obwohl er nicht zur Kampfformation gehört, aber am Verdienst seiner Gruppe teilhat, erhält deshalb 5 Mehs³⁾. Die Gewehrschützen der betreffenden Gruppe teilen für jede Kopftrophäe zwei Unzen untereinander.

2) Lassen Rebellen während des Kampfes Wertsachen wie Juwelen, Gold, Silber, Ballen von Baumwolle oder Seide oder Waffen und Ausrüstungsgegenstände liegen, bringt das die eigenen Soldaten in Versuchung. Bekommen sie wegen dieser Wertsachen Streit miteinander, nutzen jene diese Gelegenheit zu einer verheerenden Attacke aus. Schon häufiger sind (Truppen) in solchen Fällen zugrunde gegangen.^{3a)} Trifft man von jetzt an vor Beginn der Gefechtsaktion auf Wertsachen, stellt jede Gruppe jeweils einen Mann aus der Gruppe ab, um (die Sachen) einzusammeln, zu beaufsichtigen und zu sichern. Man wartet bis die Rebellen befriedet sind, dann händigt jeder dieser Leute, entsprechend der von der Gruppe eingesammelten Menge, den Sol-

daten seiner Gruppe gleiche Anteile (an den Beutesachen) aus. Alle Abteilungs- und Gruppenführer erhalten das Doppelte. Es ist strikt untersagt, daß andere Offiziere Druck ausüben, etwas beiseite zu schaffen. Danach rücken die Truppen vor. Wenn man das Kampfgebiet erreicht hat, stellt man wie gewöhnlich Leute ab und überträgt ihnen die Verantwortung (für die Wertsachen). Dies ist genau der Zeitpunkt, zu dem die Rebellen völlig zu schlagen sind. Rücken alle Soldaten mit beständiger Unerschrockenheit vor und wurden (darüber hinaus) ihre Kräfte durch diese Umstände noch ver Hundertfacht, kann man die Rebellen vernichten. Mißachten sie Befehle, um ihre Geldgier zu befriedigen, so führt das dahin, daß Soldaten von der Versuchung überwältigt werden oder daß sie sich bei einem Überraschungsangriff der Rebellen plötzlich absetzen. Bei Soldaten, die gewaltsam Wertsachen an sich bringen, mache man keinen Unterschied zwischen Anstifter und Mitläufer, Bataillonskommandeur und Abteilungsoffizier, alle werden in Anwendung des Militärstrafrechts enthauptet⁴⁾.

3) Ziehen sich Soldaten bei Beginn der Gefechtsaktion zurück, ist es gestattet, daß Fünferschaftsführer ihnen die Ohren⁵⁾ abschneiden, Gruppenführer Fünferschaftsführern, Abteilungsoffiziere und Abteilungsführer Gruppenführern und Bataillonskommandeure Abteilungsoffizieren und Abteilungsführern. Nach Rückkehr der Soldaten führt

man eine Kontrolle durch. Wem ein Ohr fehlt, wird der Kopf abgeschlagen. Wer den Rückzug vorsätzlich duldet oder untätig mitansieht und sich weigert, Ohren abzuschneiden, wird bestraft. Die Leute, die sich weigern, Ohren abzuschneiden, brauchen dann nicht wegen des Vergehens des Zurückweichens eigens belangt zu werden.

4) Treffen Rebellen auf im Hinterhalt liegende Soldaten und brechen diese nicht sofort vor oder brechen zu früh vor, werden die die im Hinterhalt liegenden Soldaten⁶⁾ befehligen Abteilungs- und Gruppenführer enthauptet. Jedem Soldaten behält man Teile des Soldes und der Ration ein und händigt sie den Angehörigen der Gefallenen aus. Wie üblich werden sie (außerdem) gefesselt und geprügelt. Sehen reguläre Truppen⁷⁾, daß Truppen zur besonderen Verfügung⁸⁾ und im Hinterhalt operierende Truppen bereits die Deckung verlassen haben, fällt dies unter das gleiche Gesetz.

5) In jeder Zehnerschaft steht (innerhalb der beiden Fünferschaften jeweils) ein Mann an der Spitze; unterstützen die acht hinter ihnen stehenden Mann sie nicht, so daß diese im Kampf den Tod finden, werden alle acht Mann enthauptet. Fällt ein Mann im Kampf und nehmen sie sofort eine Kopftrophäe und es handelt sich wirklich um das Haupt eines Rebellen, entgehen die acht Mann der Bestrafung. Fällt ein Mann und sie nehmen zwei Kopftrophäen, erhalten die acht Mann gemeinsam die Belohnung. Für Ab-

teilungen und Gruppen gelten die gleichen Gesetze.

6) Wird eine an der Spitze stehende Fünferschaft eingeschlossen und die zweite (dieser Gruppe) kommt nicht zu Hilfe, wird eine Gruppe eingeschlossen und die anderen Gruppen der Abteilung kommen nicht zu Hilfe, wird eine Abteilung eingeschlossen und die anderen Abteilungen kommen nicht zu Hilfe, so daß dies den totalen Verlust dieser Einheit verursacht, werden (in Anwendung) des Militärstrafrechts Abteilungs-, Gruppen- und Fünferschaftsführer enthauptet.¹⁰⁾

7) Fällt im Kampf ein Mann, ohne daß dessen Fünferschaft die Kopftrophäe eines Rebellen bringt, zieht man jedem von ihnen einen Monat lang einen Teil vom Sold und der Ration ab. (Dieser Teil) wird als Beihilfe der Familie des Gefallenen übergeben. Fällt in einer Gruppe ein Mann, zieht man seiner Gruppe Teile vom Sold und der Ration ab. Fällt ein Abteilungsführer, zieht man seiner Abteilung Teile der Ration ab. Fällt ein Offizier, zieht man einer Abteilung Teile der Ration ab. Jedoch haben die mit dem Tod der Gefallenen in Zusammenhang stehenden Untergebenen und Führer gewöhnlich die Möglichkeit, Kopftrophäen (als Ausgleich) zu melden. Wenn (die Anzahl) der Gefallenen der der Kopftrophäen entspricht, entgehen sie der gerichtlichen Untersuchung und es wird nichts von ihrer Ration einbehalten. Den Hinterbliebenen gefallener Offiziere wird (darüber hin-

aus) Silber als Beihilfe übergeben.

8) Man enthauptet den Fünferschaftsführer, dessen Untergebener als erster im Kampf flieht.¹¹⁾ Fliehen die Soldaten, doch nicht der Fünferschaftsführer, erhalten die Hinterbliebenen des im Gefecht gefallenen Fünferschaftsführers eine reichliche Abfindung. Die übrigen geflohenen Soldaten werden enthauptet. Fliehen Fünferschaftsführer oder ganze Fünferschaften, enthauptet man ihren Gruppenführer. Fliehen die Fünferschaftsführer, doch nicht der Gruppenführer, erhält die Familie des im Gefecht gefallenen Gruppenführers eine reichliche Abfindung. Den Soldaten der betreffenden Gruppe wird zwei Monate lang ein Teil der Ration einbehalten und der Familie des gefallenen Gruppenführers zur freien Verwendung übergeben. Die diesem Gruppenführer untergebenen Fünferschaftsführer werden enthauptet. Fliehen die einem Abteilungsführer untergebenen Gruppenführer und Soldaten, enthauptet man den Abteilungsführer. Fliehen die Gruppenführer, doch der Abteilungsführer harrt allein aus und fällt infolgedessen im Kampf, werden alle ihm untergebenen Gruppenführer enthauptet. Die Soldaten werden durch zweimonatiges Einbehalten von Teilen ihrer Ration bestraft. Diese wird der Familie des Abteilungsführers übergeben. Fliehen die Mannschaften eines Abteilungsoffiziers samt Offizier, enthauptet man den Abteilungsoffizier. Flieht der Abteilungsoffizier jedoch nicht,

sondern nur die Abteilungsführer mit den ihnen untergebenen Fünferschafts(führern) und Soldaten, enthauptet man die Zugführer. Die Mannschaften werden (durch Einbehalten von Teilen) der Ration bestraft. Diese wird der Familie des gefallenen Zugoffiziers übergeben. Von dieser Rangstufe an aufwärts wird über Bataillonskommandeure, Heerführer und andere Offiziere bei derartigen Vorkommnissen kollektiv zu Gericht gesessen und (entsprechend) verfahren.

Was man mit "Bestrafung (durch Einbehalten von Teilen) des Soldes und der Ration" bezeichnet, bedeutet wie gewöhnlich in Anwendung des Militärstrafrechts zusätzlich Fesseln und Stockschläge. Stirbt (der Betroffene) nicht, bestraft man ihn dann durch Einbehalten (von Teilen) des Soldes und der Ration. Es ist nicht so, daß es mit der Bestrafung (durch Einbehalten von Teilen) des Soldes und der Ration getan wäre und (die Betroffenen) so den Fesseln und Stockschlägen entgehen würden. Was man mit "Abfindung an die Angehörigen" bezeichnet, betrifft nicht nur die Bestrafung der Soldaten hinsichtlich ihrer Ration, um sie für die Angehörigen (des Gefallenen) zu verwenden, sondern es wird darüber hinaus eine Eingabe an den Thron auf das yin-Privileg¹²⁾ für die Söhne und daher Gewährung eines erblichen Ranges gemacht.

9) Werden ganze Einheiten in die Flucht geschlagen und Offiziere wie Mannschaften von den Rebellen niedergemacht,

erhalten die Hinterbliebenen derjenigen, die im Rücken verletzt worden sind, in Anwendung der Darlegung über Niederlagen keine Abfindung. Darüber hinaus klagt man ihre Familien an, außerdem die Leute, die sie ursprünglich angeworben haben.

10) Wer auf Waffen Darlehen aufnimmt oder aus Torheit Zinsen schuldet (und deshalb) eigenmächtig militärische Ausrüstungsgegenstände und Waffen austauscht oder beim Ausrücken auf den Exerzierplatz einen Gegenstand mitzuführen vergißt, wird in Anwendung des Militärstrafrechts gefesselt und mit Stockschlägen bestraft.¹³⁾ Entsprechend den Gesetzen, die den Beginn der Gefechtsaktion betreffen, werden Fünferschaftsführer, Gruppenführer, Abteilungsführer und Bataillonskommandeure kollektiv abgeurteilt.

11) Nach dem Militärstrafrecht ist zu bestrafen:

Wer nicht exakt in Reih' und Glied steht,

Wer nicht die Marschordnung einhält,

Wer sich eigenmächtig von der Truppe entfernt,

Wer beim Schlagen der Trommeln nicht vorrückt,

Wer beim Klang der Gongs nicht stehenbleibt,

Wer nicht, den Fahnen entsprechend, im Hinterhalt Stellung bezieht,

Wer beim Hochheben der Fahnen nicht aufspringt,

Wer beim Öffnen der Fahnen nicht seine Position einnimmt,

Wer erhaltene Befehle nicht übermittelt,

Wer übermittelte Befehle nicht verständlich weitergibt,
Wer (beim Marsch) auf Straßen drängt oder auflaufen läßt,
Wer beim Sprechen Lärm macht.

12) Wer nach endgültiger Aufstellung der Truppen bei Beginn der Gefechtsaktion seinen Platz ändert, den Kopf wendet, beim Vorrücken drängelt, zu dicht aufschließt oder zurückfällt, wird mit Enthauptung bestraft.¹³⁾ Abteilungsführer, Gruppenführer und Schildträger werden ebenfalls bestraft.

13) Gleichgültig ob Tag oder Nacht, sobald der Kommandeur Büchsen oder Kanonen abfeuern läßt, springen alle auf, denn das bedeutet höchste Alarmstufe. Offiziere und Mannschaften brauchen nicht auf die üblichen Befehle zu warten. Jeder nimmt sofort von selbst seinen Platz im Lager ein. Wer auf den Feind trifft, nimmt sofort den Kampf auf. Es ist unnötig, auf Befehle des Kommandeurs zu warten bzw. um Anweisungen zu bitten.

14) Entsendet man Vorposten in die von Rebellen kontrollierten Gebiete, haben Offiziere und Mannschaften solcher Einheiten die neuesten Informationen zu sammeln, gleichgültig, ob wichtige oder unwichtige. Es ist Offizieren und Mannschaften untersagt, auf dem Rückweg Pausen einzulegen und Unterhaltungen zu führen. Auf direktem Wege haben sie sich von selbst unter strikter Geheimhaltung zum Kommandierenden-General zu begeben. (Erst) nach der Meldung ist es erlaubt, mit anderen zu

sprechen, jedoch nur mit Bataillonskommandeuren und anderen Offizieren. Wenn jemand wagt, ohne dem Kommandierenden-General bereits Meldung erstattet zu haben, unterwegs auf Fragen von Leuten zu antworten, und wenn es auch nur einen einzigen Menschen gibt, der vor dem Kommandierenden-General Kenntnis erhalten hat, stellt man wegen dieses Durchsickerns von militärischen Geheimnissen fest, wer der Frager und wer der Informant war und verurteilt sie zusammen (in Anwendung des Militärstrafrechts). Das heißt, auch dann, wenn die ihnen vorgesetzten Bataillonskommandeure oder die Kameraden in den Abteilungen Fragen stellen, ist es verboten, ihnen Auskunft zu geben. Hat darüber hinaus jemand dem Kommandierenden-General die Meldung bereits zur Kenntnis gebracht und kennt dadurch die geheimen Befehle, darf er sie nicht weitergeben.¹⁵⁾ Schließlich ist es nicht erlaubt, ein weiteres Mal (über diese Dinge) zu sprechen. Versuchen Leute in äußerst hartnäckiger Weise Dinge zu erfragen, ist es erlaubt, die Urheber zu melden. Sie werden alle schwer bestraft.

15) Trifft man auf den Gegner, bereiten sich alle Gruppen äußerst sorgfältig vor und warten die Befehle ab. Sobald die Anzahl der Rebellen durch Spione¹⁶⁾ ermittelt ist, werden die Soldaten unter Verwendung dieser Nachrichten eingesetzt.¹⁷⁾ Es ist untersagt, unter Mißachtung von Befehlen darum zu streiten, wer der erste

(beim Angriff) ist, denn sonst muß man befürchten, in unvorhergesehene Lagen zu kommen.

16) Wer bei Beginn einer Gefechtsaktion militärische Ausrüstungsgegenstände wegwirft und wer bei den nicht zum Sturmangriff bestimmten Regierungstruppen zu Beginn des Kampfes militärisches Gerät oder Pferde austauscht, wird in Anwendung des Militärstrafrechts bestraft.

17) Wer bei Beginn einer Gefechtsaktion falsche Angaben über Krankheiten macht, um sich vor der Gefahr zu drücken^{17a)} und wer vorsätzlich militärisches Gerät, in der Absicht zu fliehen, zerstört, wird enthauptet.

Obiges bildet nun einen weiteren Abschnitt. Hat man das Kapitel "Fahnen und Trommeln" verteilt und die Soldaten sind damit vertraut, dann gebe man diesen Abschnitt aus und instruiere sie entsprechend. Der Grund, daß man beide (Kapitel) nicht zugleich ausgibt, ist, die Truppen diese beim ersten Mal mit Stabsoffizieren¹⁸⁾ einzeln durchgehen (zu lassen). Die zahlreichen Schwierigkeiten des Abschnitts werden dann von selbst deutlich. Deshalb gibt man der Reihe nach (die Kapitel) aus und übt sie mit den Soldaten ein. Auf diese Weise bringt man sie dahin, wohin man sie haben will.

18) Der Erlaß des Verbotes, Konftrophäen zu nehmen, bezweckt die Erhaltung (der eigenen Kräfte) und den Sieg bei Operationen, denn es hat sich als Tatsache erwiesen,

daß das weitverbreitete Nehmen von Kopftrophäen auch bei im Nahkampf erfahrenen Truppen eine Behinderung der Kampfhandlungen und des Tötens bewirkt und damit zu Verlusten¹⁹⁾ führt. Von nun an wählt die Präfektur in Zusammenarbeit mit den Intendanten der Bezirke²⁰⁾ unter Bataillonen und Abteilungen Führer²¹⁾ als auch für ihre Tapferkeit bekannte Amtsdieners²²⁾ aus. Diese haben die Aufgabe, auf dem Exerzierfeld die Vorgänge gerecht zu beobachten und festzuhalten. Von nun an haben die Truppen nur die Aufgabe, in geordneten Gruppen zu töten und vorzustoßen. Rebellen oder Räuber im Nahkampf nur zu töten oder in die Flucht zu schlagen, gilt als Verdienst. Dies ist der wirkungsvollste Weg zu einem totalen Sieg. Es ist jedoch untersagt, Kopftrophäen zu nehmen. Kommt es dennoch vor, daß absichtlich Kopftrophäen genommen werden, ist es Führern, Patrouillen²³⁾, Abteilungsführern, Gruppenführern und Amtsdienern erlaubt, während des Kampfes Ohren abzuschneiden. Kehren die Soldaten zurück, wird untersucht, wer kein Ohr mehr hat, und außerdem noch bei jedem einzelnen Soldaten, ob er Kopftrophäen mitbringt und Verdienste meldet.

Von allen darf nur(jeweils) ein dazu bestimmter (Soldat) einen Kopf abgehauen haben. Um diese Pläne für die unmittelbare Gegenwart durchzuführen, wähle man zusätzlich Leibwachen aus. Jeder Abteilungsoffizier hat ein oder zwei Fünferschaften, jede Fünferschaft zu fünf Mann.

Auf beiden Oberarmen stehen zwei Zeichen: nehmen (von Kopftrophäen zum Melden der) Verdienste. Dies ist auf zwei Streifen weißen Kattun gedruckt und dient als Erkennungszeichen. Die einzelnen (Fünferschaften) werden abgeordnet hinter die Kampftruppen ihrer Abteilungsoffiziere. Sie warten bis die Soldaten Gegner niedermachen und diese hingestreckt am Boden liegen, dann schlagen sie, nachdem (die Soldaten) nach dem Gefecht weiter vorgestoßen sind, an Stelle der Soldaten die Köpfe der Gegner ab und führen die Kopftrophäen mit.

Hat man die Soldaten (aus dem Kampf) zurückgezogen, begibt sich (die Leibwache) ins Quartier ihres jeweiligen Abteilungsoffiziers, um die gesamten (vorher genommenen) Kopftrophäen zu übergeben. Die Soldaten, die im Nahkampf tapfer waren, haben zu gleichen Teilen am Verdienst teil. Die Leibwachen²⁴⁾, die die Köpfe abgeschlagen haben, übergeben sie nur für die Belohnung, haben aber unter keinen Umständen daran teil.

Falls (Kopftrophäen) unterschlagen, Verdienste nicht gemeldet oder nicht alle genommen werden, werden die Leibwachen sowie die Offiziere, Abteilungs-, Gruppen- und Fünferschaftsführer enthauptet. Abgesehen von den Zugführern, Gruppenführern und Soldaten, die Köpfe nehmen, entsendet man eigens einen Bataillonskommandeur, um eine zusätzliche Kontrolle zu haben. Aus diesem Grunde gibt man eine Bekanntmachung aus, die besagt, daß der genannte

Offizier mit seinen Untergebenen ermächtigt ist, entsprechend (diesem Auftrag) vorzugehen. Sie dürfen selbst keinen Anteil (an den Belohnungen) haben. Die Schwere des Gesetzes kennt kein Pardon.

(Die Vollmacht lautet) wie folgt:

Bataillon:..... Abteilung:..... Abt.offizier:.....

Die im nachfolgenden Genannten sind bevollmächtigt, Kopftrophäen zu nehmen:

Abteilungsoffizier

Abteilungsführer

Gruppenführer

Soldaten

K A P I T E L I V

Darlegung der wichtigsten Verbote für die Soldaten.

Die Befehle sind bereits sehr zahlreich. Da die Leute nichts haben, wonach sie sich richten können, habe ich deshalb erneut eine Unterteilung vorgenommen, so daß das folgende ein Kapitel für sich bildet und auch noch (im Rahmen der Ausbildung) etwas aufgeschoben werden kann. Im Zusammenhang folgt es (jedoch) auf die durch Fahnen und Trommeln (erteilten) Befehle. Deshalb bilden die Verbote das vierte Kapitel.

1) Das innerhalb einer Armee wichtigste Verbot kann nur das Lärm- und Sprechverbot sein. Will man Truppen bewegen, anhalten, vorrücken lassen, zurückziehen, finden zwangsläufig Fahnen und Wimpel, Gongs und Trommeln Verwendung. Wenn kein entsprechender Befehl (durch Fahnen, Gongs, ...) gegeben ist und es erlaubt sein soll, zu sprechen, dann muß das, wozu man den Mund aufmacht, eine wirkliche wichtige Angelegenheit sein. Während der

Nachtzeit ist (das Lärm- und Sprechverbot) das erste und mit Abstand wichtigste Verbot.¹⁾

2) Sind Soldaten fahnenflüchtig, werden die Leute dieser Gruppe allesamt gefesselt und geprügelt. Eine Hälfte nimmt man in Haft, die andere Hälfte hat (die Fahnenflüchtigen) einzufangen. Werden sie nicht gefaßt, nimmt man alle ein Jahr in Haft.²⁾ Darüber hinaus kürzt man ihnen Rationen und Sold, um (neue Soldaten) anzuwerben.

3) Befindet man sich auf dem Marsch und macht an einer Örtlichkeit (für ein Nachtlager) halt, ist wichtig, daß sich je zwölf Mann einer Gruppe³⁾ im selben Quartier aufhalten. Es ist verboten, sich auch nur einen Augenblick voneinander zu trennen. Treten unvorhergesehene Ereignisse ein, passen alle aufeinander auf. Sind die Soldaten schwer in einem Quartier unterzubringen, teilt man sie in einander gegenüberliegende oder nebeneinanderliegende (Quartiere) auf. Es ist aber verboten, sich überallhin zu zerstreuen. Hält sich jemand, nicht im Quartier bei seiner Gruppe auf, werden Gruppenführer und Soldaten in Anwendung des Militärstrafrechts deswegen bestraft. Eine Abteilung bezieht (jeweils) in einer Straße, ein Bataillon in einer Ecke (innerhalb der Stadtbefestigung) Quartier. Die Bataillone müssen klar voneinander getrennt sein, die Abteilungen müssen klar voneinander getrennt sein, die Grup-

pen müssen klar voneinander getrennt sein. Wenn die Marschgruppen durcheinander geraten oder ohne Befehl als erste sich in Marsch setzen oder erst rasten oder auf dem Marsch die Route verlassen, wird über Abteilungs- und Gruppenführer kollektiv zu Gericht gesessen.

Tritt jemand (auf dem Marsch) aus, hat ein Mann der (gleichen) Gruppe am Straßenrand stehenzubleiben. Nach dem Austreten kommen sie beide im Laufschrift wieder nach vorne.⁴⁾ Es ist verboten, mehr als zwei Meilen zurückzufallen.

4) Errichtet man ein befestigtes Lager, ist es von der gleichen Art, wie die Wälle und Häuser der Zivilbevölkerung. Wenn die Leute nicht sorgfältig Eingänge und Tore bewachen, wird man nicht verhindern können, daß andere Leute die Mauern erklettern. Wie dem auch sei: Wer das Lager betritt oder verläßt, gleichgültig ob Beamte oder andere Personen, es ist unerläßlich, daß vom Tor Meldung erstattet wird und entsprechende Befehle ergehen. Erst dann ist es erlaubt, das Lager betreten bzw. verlassen zu lassen. Man stellt (auf diese Weise) sicher, daß das Lager an keiner Stelle unbemerkt betreten oder verlassen werden kann.

Bei Märschen auf Straßen ist sicherzustellen, daß Truppen und Zivilisten voneinander getrennt bleiben, falls Herumtreiber den Weg versperren und (unter die Truppen) gemischt, den gleichen Weg marschieren. Han-

delt es sich um verkleidete Rebellen, werden sie uns mit Sicherheit nicht täuschen und überfallen. Dieser Abschnitt ist wieder von äußerster Wichtigkeit für die Anlage von Lagern. Ist mit Aktivitäten der Rebellen zu rechnen und jemand handelt vorsätzlich oder nachlässig, gilt das Militärstrafrecht, das öffentlich vor der Truppe zu vollziehen ist.

5) Das Marschlager besteht aus 3000 Mann, eine einfache Marschkolonne erstreckt sich auf 20 - 30 Meilen.⁵⁾ Treten besondere Vorkommnisse ein, wie kann man sie (z.B. zum Stab) übermitteln? Man legt sofort kurze Befehle fest. Befinden sich die Soldaten auf dem Marsch und es gibt, gleichgültig an welcher Stelle sich die Vorkommnisse ereignen, eine Meldung, die übermittelt werden soll, ist es wichtig, daß sie kurz und präzise ist und aus nicht mehr als zwei oder drei Sätzen besteht. Ob man sie nach vorne oder nach hinten weitergibt, von der Stelle, an der die Vorkommnisse sich ereignen, geben die Gruppenführer sie mit lauter Stimme weiter. Der Reihe nach wird die Meldung weitergegeben, bis sie den Meldungsempfänger erreicht hat. Ist sie klar verstanden, übermittelt man, daß man die Meldung erhalten und verstanden hat. Dann geht diese Meldung an den zurück, von dem sie ursprünglich ausgegangen ist, d.h. wieder zum Ausgangspunkt zurück. Wenn während der Weitergabe Fehler entstehen, ist es erlaubt, (die Meldung) zurückzugeben. Sobald eine Mel-

dung unklar ist, hat man sie nur an den, der ursprünglich die Meldung gemacht hat, zurückzugeben. Ist die Meldung dann klar (verständlich), geben die Gruppenführer sie in gleicher Weise bis nach vorne durch. Ist die Meldung unterwegs und man stellt fest, daß sie nicht oder erneut falsch weitergegeben wird, läßt man (die Gruppenführer) heraustreten und bestraft sie nach dem Militärstrafrecht. Der Grund ist Verzögerung militärischer Operationen:⁶⁾ das Militärstrafrecht ist öffentlich vor der Truppe zu vollziehen. Den übrigen Soldaten ist strengstens untersagt den Mund aufzutun, um Meldungen aufzunehmen oder bei der Weitergabe zu helfen. Schwatzhafte Leuten werden die Ohren abgeschnitten.

6) Was Belohnung und Bestrafung angeht, so sind sie in einem Heer eine wichtige Handhabe.⁷⁾ Ist (eine Handlung) eine der Belohnung werthe Tat, selbst wenn es sich um einen Todfeind handelt, dem man unter normalen Umständen schaden möchte, war Verdienst da, ist er der Belohnung wert. Ist der Betreffende in Unglück oder Not geraten, soll man ihn fördern und Sorge für ihn tragen. Verstöße gegen militärische Befehle, und seien auch die eigenen Söhne und Neffen (betroffen, werden in Übereinstimmung mit dem Militärstrafrecht geahndet. Unter keinen Umständen entscheidet man nach vorgefaßtem Wohlwollen oder Feindschaft⁸⁾.

7) Das Waffenhandwerk ist keine Aufgabe für Eunuchen.

Ihr kommt, um Soldaten zu werden, euch selbst zu schützen, Verdienste zu erwerben, Rebellen zu töten und die Leben (anderer) zu retten. Den eigenen Körper haltet ihr bei dieser Knochenarbeit hin. Ist euer Kriegshandwerk hervorragend, tötet ihr die Rebellen sicher. Wie können aber die Rebellen euch töten? Indem euer Waffenhandwerk nicht dem ihren ebenbürtig ist, so daß sie euch sicher töten. Erlernt ihr nicht das Waffenhandwerk; seid ihr Tölpel, die nicht leben wollen. Darüber hinaus verzehrt ihr öffentliche Gelder, außerdem gibt es sowohl Belohnungen als auch Bestrafungen. Vergleichsweise ist das billiger, als sein (eigenes) Geld auszugeben und einen Lehrer zu nehmen, um das Waffenhandwerk zu erlernen. Ich erinnere mich daran, daß früher, als man das Waffenhandwerk nicht erlernte, die Waffen nicht instandgesetzt, nicht klug erdacht waren und ihr nicht bereit waret, schwere Rüstungen zu tragen. Das hatte einzig den Grund, daß die Leute vor Beginn einer Gefechtsaktion von selbst kamen. Es gab keine militärischen Bestimmungen und Befehle, man hatte nicht vorher Vormarsch und Rückwärtsbewegung unterschieden. Bei der Anwendung des Militärstrafrechts begnügte man sich gerade damit, bei Beginn der Gefechtsaktion zu fliehen und absichtlich nicht die Waffen gegen den Gegner einzusetzen, (zu bestrafen). Heutzutage ist das Prinzip der Kollektivhaftung bereits eingeführt, die Befehle sind klar: Vormarsch und Rück-

wärtsbewegung liegen ein taktisches Konzept zugrunde und die Kollektivhaftung¹⁰⁾ ist eine feste Übung. Das Militärstrafrecht fällt die Urteile nach dem Inhalt der Gesetze, und entsprechend werden sie vollzogen. Wenn ihr keine Möglichkeit habt, euch (dem Kampf) zu entziehen und ihr (dennoch) nicht daran denkt, das Waffenhandwerk zu erlernen, was seid ihr dann, wenn nicht Lebensmüde oder Trottel? Ihr tragt eine Rüstung. Führt der andere den ersten Schlag gegen mich und kann mich nicht verletzen, so ist das mangelnde Fertigkeit. Den zweiten Schlag führe dann ich - tödlich -(auf seinen Körper). Selbstverständlich kann (auch) jemand ohne Rüstung sterben. Denkt darüber (einmal) sehr genau nach!

8) Insgesamt gibt es unter den Köchen solche, die ebenfalls fähig sind, das Waffenhandwerk hervorragend zu erlernen. Wer vorzüglich ausgebildet ist, wird (zum Soldaten) befördert. Gibt es unter den Köchen Leute, die faul sind, das Waffenhandwerk nicht erlernen, denen die Befehle fremd sind, ändert man dies, indem jeden Monat eine Prüfung stattfindet. Gewöhnlich zu normalen Zeiten läßt man jeden Koch sich von selbst zur Prüfung melden, um festzustellen, ob in Bezug (auf ihren Ausbildungsstand) eine Verbesserung eingetreten ist.

9) Ihr handelt aus der Vorstellung, Verdienste zu erwerben, euch einen Namen zu machen, Wohltaten durch Leistungen zu vergelten und deshalb seid ihr (hier) versam-

melt. Soldat sein, heißt, Feinde töten; Feind sein, heißt, Zivilbevölkerung töten. Ist es nicht so, daß die Zivilbevölkerung das Töten der Rebellen durch euch wünscht? Gesetzten Fall, ihr seid wirklich bereit, den Gegner zu töten, beachtet das Militärstrafrecht und fügt anderen keinen Schaden zu. Wieso sollte sie euch nicht freundlich empfangen? Es liegt nur an folgendem: Kommt ihr in ein Gebiet, fürchtet die Zivilbevölkerung nicht nur, daß der Gegner plündert und Gefangene macht, sondern auch, daß ihr plündert und Gefangene macht. Die Zivilbevölkerung fürchtet, daß der Gegner sie tötet. Wenn aber ihr sie auch um die Wette umbringt - warum sollte die Zivilbevölkerung da nicht fliehen, warum sollte sie nicht die Tore verriegeln und die Türen verschließen? Als ich mich z.B. im vergangenen Jahr nach T'ai-chou¹¹⁾ begab, war das die Folge, daß die zahlreichen Soldaten schwer in Ordnung zu halten waren. Die Bevölkerung entlang der Marschrouten wurde laufend in Mitleidenschaft gezogen, da die Soldaten keine geeigneten Rastplätze und keine Stellen zur Zubereitung der Mahlzeiten hatten. Wurden daraufhin (Soldaten) durch die Zivilbevölkerung namhaft gemacht und festgenommen, wurden einige, bis hinauf zu Offizieren, Zug- und Gruppenführern, zu Tode geprügelt. Wenn in diesem Jahr die mir persönlich unterstehenden Soldaten eine Rast einlegen, befinden sich vorneweg Köche, um als erstes die Rastplätze auszusuchen. Der Reihe nach werden diese be-

zogen. Aufbruch und Abmarsch werden entsprechend den Befehlen (durchgeführt). Ist das Lager errichtet und werden die Marschtrommeln geschlagen, rücken (die Köche) der Reihe nach ab. Unterwegs erfahren sie dann von der Zivilbevölkerung, wer Schweine und Rinder schlachtet, wer mit Wein¹²⁾ und Reis handelt und wartet auf die Ladeninhaber. Wir bleiben einen ganzen Tag, so daß (die Händler) ein Geschäft machen können. Diese Methode schafft das (richtige) Klima im Umgang zwischen Militär und Zivilbevölkerung. Wurden in der Sommerhitze große Entfernungen marschiert, habe ich noch nie einem Soldaten fünf Stockschläge überziehen (lassen). Das kann man nicht verantworten. Verringert man die Anzahl der Schläge auch um einige, prügelt man ihn doch zu Tode. Für beide Seiten hätte dies viele Vorteile, dennoch ist es gar nicht gut.

Führten die Leute des Altertums Heere und kam es vor, daß Soldaten bei Regenfällen der Bevölkerung eine einzige Regenhaut wegnahmen, um ihre Rüstungen zu schützen, enthauptete man die Betreffenden und machte es allgemein bekannt. Erst recht das Fällen von Bäumen der Zivilbevölkerung, das Zertreten von landwirtschaftlich genutzten Flächen, das Einäschern von Häusern, Unzucht, Raub, Abtrennen und Mitnehmen von Köpfen gefallener Soldaten, das Töten gefangengenommener Männer, Vergewaltigen gefangengenommener Frauen oder als Schlimmstes das sinnlose Töten der friedlichen Bevölkerung, um Kopftrophäen der Rebellen

vorzutäuschen, verzeiht die himmlische Gerechtigkeit nicht, und die Gesetze des Herrschers kennen keine Nachsicht. Wird ein Schwerverbrechen begangen, wird das Urteil in strikter Anwendung des Militärstrafrechts gefällt; Soldaten, die daran beteiligt sind, haben ihr Leben verwirkt.¹³⁾

In einem Heer gibt es nur Befehle. Bis jetzt wurden alle durch Nichtsnutze verwöhnt, so daß Belohnungen ohne Dankbarkeit blieben und Strafen keine Angst mehr einflößten. Befinde ich mich heute im Heer und spreche zu euch, gibt es keinen einzigen Satz mit leeren Phrasen. Alles, was ich von mir gebe, ist grundsätzlich ein militärischer Befehl. Sind meine Worte falsch, ist es besser, sie bis zum Schluß falsch zu lassen; unter keinen Umständen verbessere ich sie. Doch erhaltet ihr Befehle, Gongs und Trommeln, Fahnen und Wimpel, bedeutet das hören, heißt das schauen, heißt das fürchten. Man kann sie nicht ändern oder auf schwierige Punkte hinweisen, meldet aber, wenn Veränderungen eintreten. Das ist eine oft im Munde geführte Redensart. Jeder von euch weiß doch, daß in der Sung-Zeit die Soldaten des Nordens von der Armee des Vater Yüeh¹⁴⁾ berichteten, daß es leicht sei, einen Berg zu bewegen im Vergleich zu der Schwierigkeit, sein Heer zu bewegen. Das war nur die Auswirkung davon, daß man den General und seine Gesetze fürchtete und sich derart an die Befehle hielt.

Dadurch macht sich der General einen Namen und ihr erwerbt euch Verdienste. Darüber hinaus bewahrt ihr euer Leben unversehrt. Das sind einige Vorteile. Von jetzt an die Vorteile des Erlernens (des Waffenhandwerks) nicht zu begreifen, entspricht dann den schönen, in Friedenszeiten geschwungenen Reden, in denen jeder einzelne sagt, er sei von großer Kühnheit und Pflichterfüllung. Ihr mögt dann zwar aufrichtig reden, aber ich würde euch nicht glauben. Nur der Beginn einer Gefechtsaktion bringt all das deutlich zum Vorschein und leicht erkennt man den Wert (eurer Redensarten). Ändert eure Absichten, (ehe es zu spät ist)!

10) Wer fälschlich den Namen von jemandem annimmt, um an dessen Stelle den Dienst anzutreten, so erhalten der eigentlich (Verpflichtete) und der Stellvertreter in Anwendung des Militärstrafrechts Fesseln angelegt und Stockschläge. Auf diese Weise angeheuerte Leute dienen als Soldaten und erhalten die militärische Ausbildung. Sold und Ration betragen dann die Hälfte von der jenes Mannes, den man ursprünglich angeworben hat.

11) Befindet sich ein Soldat zu Hause, hat er (zur Bewältigung des Lebens Vater und Mutter, zum Lernen Lehrer, für die Tore Torwächter, für (die Belange) des Dorfes den Dorfältesten und die Alten. Haltet euch vor Augen, daß ihr von jenen, die die Bevölkerung bilden, kaum einen hier drinnen finden werdet. Ihr seid hier-

her gekommen, um Soldaten zu werden. Der Fünferschaftsführer ist von nun an euer Torwächter, der Gruppenführer euer Dorfältester, der Zugführer euer Ältester, der Abteilungsoffizier und der Bataillonskommandeur eure Kreisbeamten. Doch der Ausbilder, der euch die Befehle lehrt und im Waffenhandwerk ausbildet, ist euer Lehrer. Ruft euch dann nochmals ins Gedächtnis, ob es eine Bevölkerung auf der Welt gibt, die keine verantwortlichen Dorfältesten und Alten hat? Das gibt es nicht! Dann wißt ihr auch, ob es in einem Heer Soldaten gibt, die keine verantwortlichen Gruppen- und Zugführer haben? Das gibt es nicht! Gibt es auf der Welt Menschen, die ohne Vater und Mutter leben? Das gibt es nicht! Dann wißt ihr, daß es in einem Heer keine Soldaten geben kann, die ohne verantwortliche Abteilungsoffiziere und Bataillonskommandeure sind. Gibt es auf der Welt Menschen, die ohne daß ein Lehrer sie unterrichtet hätte, von klein auf Schriftzeichen lesen und Texte aufsagen können? Das gibt es nicht! Folglich wißt ihr, daß es in einem Heer keine Soldaten geben kann, die ohne auf Ausbilder und Vorgesetzte zu hören, ausgebildet sind. Dies alles (an Überlegungen) darf in eurem Herzen nicht fehlen, um euch eure neue Umgebung verständlich zu machen. Wenn ihr Abteilungs- und Gruppenführern Widerstand leistet oder Befehle verweigert, gelten im Vergleich zu Widerstand und Verweigerung gegenüber Dorfältesten unterschiedliche Ge-

setze. Ungehorsam gegenüber Befehlen der Ausbilder im Zusammenhang mit dem Erlernen des Waffenhandwerks oder dem Exerzieren ist nicht mit den Gesetzen der Jugendzeit, als man nicht auf die Anweisungen der Lehrer hörte, oder mit den Gesetzen, mit denen man das Volk vor Schaden bewahrt, vergleichbar. Gefesselt und geprügelt zu werden, ist noch eine Bagatelle. Wesentlich schwerwiegender ist, wenn der Kopf fällt. Kann man wieder zum Leben erweckt werden oder nicht? Dies trage ich euch nachdrücklich und ernst in allen Einzelheiten vor, denn das Militärstrafrecht ist gegenüber Ungehorsam ohne Gefühl. Bedenkt das sehr genau!

12) Von dem Tag an, an dem ihr Soldaten seid, erhaltet ihr nicht weniger als drei Fen¹⁶⁾ pro Tag, auch wenn es stürmt und regnet und ihr, die Hände in die Ärmel gesteckt, geschützt sitzt. Dieses Silber ist bis auf das letzte Körnchen von den Familien in euren Heimatorten durch die Beamten der Präfektur, in der ihr ausgehoben bzw. von wo ihr abkommandiert worden seid, eingezogen worden. Wärt ihr zu Hause, welcher von euch wäre dann kein Bauer? Ihr solltet euch vor Augen halten, wie mühevoll und schwer es während der Zeit der Feldarbeit ist, (Steuern) zu zahlen.¹⁷⁾ Ihr solltet euch also vergegenwärtigen, wie leicht ihr es jetzt mit Nahrung und Silber habt. Auch braucht ihr keine Felder zu bestellen und es ist Sorge dafür getragen, daß ihr ein ganzes Jahr lang

ernährt werdet. Ich erwarte von euch nicht mehr, als daß ihr in ein oder zwei Schlachten den Gegner vernichtend besiegt. Seid ihr nicht willens, den Gegner zu töten, oder schützt ihn, zu welchem Zweck ernähre ich euch dann? Wenn ihr durch die Maschen des Militärstrafgesetzes entschlüpft, dann legt es der Himmel in die Hände anderer, euch zu töten.

K A P I T E L V

Befehle und Verbote für die Ausbildung von Truppen.

In diesem Kapitel sind ebenfalls Dinge enthalten, die die Soldaten wissen sollten. Doch gewöhnliche Soldaten sind einfältige Menschen. Häufig führen sie Befehle aus, ohne sie (genau) zu befolgen, und das ist schlimmer, als ohne Befehl tapfer zu sein. Um dies zu verdeutlichen, bilden die Maßregeln bei der Ausbildung der Truppen das fünfte Kapitel.

1) Wer von Heerführern, Offizieren, Abteilungs- und Gruppenführern nicht in wechselseitiger Abstimmung handelt, aus Neid anderen schadet, mißgünstig ist, andere verwirrt und täuscht, Zaubersprüche ausstößt oder militärische Befehle falsch übermittelt, so daß (Operationen) verzögert werden (und fehlschlagen), wird enthauptet.¹⁾

2) Haben alle Bataillone ihre zugeteilten Plätze eingenommen, kontrolliert man zuerst die Erkennungsmarken-

Formulare ²⁾. Alle zusammen werden zu einem Bündel zusammengefaßt, dann legt man zwei geschriebene Listen an und überträgt die Erkennungsmarken. Anschließend schickt man sie in die zuständige Präfektur zum Abstempeln. Eine Liste übergibt man dem Bataillonskommandeur, die andere behält die Präfektur ein.

3) Sind Fünferschaften infolge von Fahnenflucht oder Todesfällen nicht vollzählig, muß man Ersatz herbeischaffen, um die Truppenstärke aufzufüllen. In der Mitte jeden Monats legen die Gruppenführer nach Muster eine Handliste für die neuen Ergänzungen an. Sie überreichen sie den Abteilungsoffizieren zur Durchsicht, die sie ihrerseits den Bataillonskommandeuren und die wiederum an die Präfektur weitergeben. Diese prüft, ob sie stimmt, ändert gegebenenfalls die Listen und übergibt die Erkennungsmarken an die Bataillonskommandeure, die ihre Liste ändern und (die Erkennungsmarke) dann an die Gruppen weitergeben, zur weiteren Behandlung wie üblich.

4) Sind Soldaten fahnenflüchtig oder gestorben, hat die betreffende Fünferschaft das sofort dem Gruppenführer zu melden. Der Gruppenführer meldet dem Abteilungsführer, der Abteilungsführer dem Abteilungsoffizier, der Abteilungsoffizier dem Bataillonskommandeur. Noch am selben Tage wird eine Handliste ausgefertigt und zur Durchsicht unterbreitet.

5) Erkrankten Soldaten, melden dies die Kameraden noch

am selben Tage dem zuständigen Gruppenführer. Der Gruppenführer überzeugt sich persönlich von der Schwere (der Krankheit). Er begibt sich dann persönlich zum Abteilungsoffizier, um Bericht zu erstatten. Der Abteilungsoffizier erstattet dann seinerseits (unverzüglich) dem Bataillonskommandeur Bericht. Der Bataillonskommandeur setzt noch am gleichen Tage die Präfektur in Kenntnis, damit verfügt werden kann, daß ein Arzt die Heilung übernimmt.⁴⁾ Falls dergleichen in einer vorübergehenden Garnison vorkommt, stattet der oberste Befehlshaber persönlich einen Besuch ab, um sich des Falles anzunehmen.

6) Jeder Soldat erhält an gewöhnlichen Tagen je zwei Maß⁵⁾ Reis. Ein Maß röstet er, bis er gelb ist und packt es ein. Weizenmehl erhält jeder zwei Maß. Ein Maß wird unter Verwendung von Sesamöl gebacken, ein Maß gedämpft. 6/10 Maß von letzterem taucht er in guten Schnaps und läßt es an der Sonne trocknen. Ist es getrocknet, taucht er es erneut in Schnaps und das so oft hintereinander, bis nichts mehr aufgenommen wird. Dann zerreibt er es zu Mehl und macht ein Sonderpaket. 4/10 Maß taucht er in Essig und Salz. Dies ebenfalls so oft, bis nichts mehr aufgenommen wird und (die Masse) an der Sonne getrocknet ist. Dann zerreibt er sie zu Pulver und macht ein Sonderpaket. Befindet sich das Heer auf dem Marsch, dürfen (diese Pakete) nur im äußersten Notfall einer Einschließung durch den Gegner angebrochen werden. Werden Soldaten in

Marsch gesetzt und vergessen (die Notration) mit sich zu führen, entspricht das dem Verlust von Ausrüstungsgegenständen (und zieht die entsprechende Bestrafung⁶⁾ nach sich.

7) Kommen Soldaten auf den Exerzierplatz, nehmen sie Aufstellung und bleiben schweigend stehen. Wer nach Abfeuern der "Ruhe" Kanonen⁷⁾ ankommt, wird wegen Zuspätkommens vernommen und (entsprechend) bestraft. Gehen nach Schließen der Lagertore noch Unbefugte ein und aus oder läßt man verspätet kommende Soldaten sich ins Lager einschleichen, sind das alles Vergehen der Patrouillen.

8) Jeden Tag marschieren die Soldaten zur Ausbildung auf den Exerzierplatz. Sobald die Bataillone Aufstellung genommen haben, begeben sich die Offiziere an ihre Plätze, um dann das Kommando über die ihnen untergebenen Soldaten zu übernehmen. Auf den Befehl, die (Anwesenheits-) listen auszufüllen, wird, sobald alle stehen, abgezählt. Verspätetes Erscheinen oder Abwesenheit wird in die Namenslisten eingetragen. Die Bataillonskommandeure fügen eine Stellungnahme hinzu. Sobald die Bataillone erneut Aufstellung genommen haben, begeben sie sich im Anschluß daran zur Generaltribüne, um (die Listen) zur Durchsicht zu überreichen. Erscheint der Kommandierende-General nicht auf dem Exerzierplatz, begeben sich die Offiziere nach Rückkehr vom Exerzieren unverzüglich (zum Kommandierenden-General) und unterbreiten (die Listen).

9) Sind Waffen und Gerät stumpf und schlecht gepflegt, werden nur die Abteilungsführer bestraft⁸⁾. Sind Befehle unklar, werden nur die Bataillonskommandeure bestraft. Ist das Waffenhandwerk nicht sorgfältig gelehrt worden, werden nur die Abteilungsoffiziere bestraft. Bei Fahnenflucht, Betrug, Diebstahl und ähnlichen Delikten verhört man nicht den eigentlichen Täter, sondern ausschließlich den Gruppenführer, zusammen mit den Soldaten der gleichen Gruppe bzw. Fünferschaft.

10) Was die Vorschrift über den Verantwortungsbereich anbetrifft, so wird unabhängig davon, ob (sich die Verstöße) während des normalen Dienstablaufs oder bei Beginn einer Gefechtsaktion ereignen, grundsätzlich folgendermaßen kollektiv zu Gericht gesessen: Bei Vergehen wie Befehlsverweigerung, Verzögerung, leichtsinniger Handlungsweise, Feigheit vor dem Feind, Zurückweichen, stumpfen Waffen usw. von mehr als drei Männern einer Fünferschaft über Fünferschaftsführer, bei Vergehen von mehr als einer Fünferschaft einer Gruppe über den Gruppenführer, von mehr als einer Gruppe einer Abteilung über den Abteilungsführer, von mehr als der Hälfte (eines Bataillons) über den befehlshabenden Offizier oder (und) die Abteilungsoffiziere.

11) Wenn man Befehle an alle zu übermitteln hat, geben die Patrouillen sie nur an alle befehlshabenden Offiziere weiter, die sie ihrerseits an die Abteilungs-

führer weitergeben. Die Abteilungsführer geben sie an die Gruppenführer, die Gruppenführer an die Fünferschaftsführer, die Fünferschaftsführer an die Mannschaften weiter. Wer einen Befehl erhalten hat und übermittelt ihn nicht weiter oder wer einen erhaltenen Befehl nicht befolgt, erhält bei einer normalen Übung wegen Verzögerung oder Versäumnis 40 Stockschläge. Bei Beginn einer Gefechtsaktion tritt das Militärstrafrecht in Kraft.¹⁰⁾

12) Ich bin einer, ihr seid drei- bis viertausend. Gebe ich eine Äußerung von mir, wie erreiche ich, daß sie bis zum Letzten von euch durchdringt? Treten unvorhergesehene Ereignisse ein und ich habe Befehle zu erteilen, erteile ich sie den Bataillonskommandeuren und Abteilungsoffizieren. Bataillonskommandeure und Abteilungsoffiziere haben sie Wort für Wort den Abteilungs- und Gruppenführern auseinanderzusetzen. Sind die Befehle erteilt worden und jemand kann sie nicht vollständig erinnern, ist es noch erlaubt, zu mir zu kommen und zu fragen. Ich werde ihm die entsprechenden Befehle noch einmal erteilen. Es kommt vor, daß jemand das Übermittelte nicht verstanden oder vergessen hat und nicht kommt, um es noch einmal zu erfragen; (zur Kontrolle) erscheine ich unerwartet unter den Gruppen, greife eine Anzahl von Soldaten heraus und befrage sie. Antworten sie auf meine Frage, daß sie (die Befehle) nicht kennen, kontrolliere ich als nächsten den Gruppenführer. Kennt er (die Befehle) auch

nicht, kontrolliere ich den Abteilungsführer. In dieser Reihenfolge verfare ich bis hin zum Bataillonskommandeur. Wer die Befehle nicht klar übermittelt hat, wird in Anwendung des Militärstrafrechts streng bestraft.

13) Gewöhnlich, wenn keine Alarmbereitschaft besteht und man sich für eine längere Zeit an einem Ort aufhält, ist es von Abteilungsoffizieren an aufwärts gestattet, volle Uniform anzulegen. Abteilungsführern und (wegen hervorragender Taten) ausgezeichneten Soldaten ist die dunkle (blaue) Uniform gestattet, Gruppenführern der dunkle Waffenrock mit Gürtel. Die Bataillonskommandeure haben sich um die Einhaltung der gebührenden Formen gegenüber ihren Abteilungsoffizieren zu kümmern, die Abteilungsoffiziere um die gegenüber den Abteilungs- und Gruppenführern und die Abteilungs- und Gruppenführer gegenüber den Soldaten. Es ist gestattet, sich entsprechend den Heimatbräuchen gegenseitig zu behandeln. Bei der Sitzordnung muß (der Untergebene) neben (dem Vorgesetzten) stehen. Es ist verboten, daß sie alle Schulter an Schulter nebeneinander sitzen. Das gilt sogar auch nach unten für ein Verhältnis der Gruppenführer zu den Mannschaften.

14) Marschieren (Truppen) auf dem Exerzierplatz, sei es zur Ausbildung, sei es beim Verlegen von Truppen als Ablösung an andere Standorte, wird die Befehlsausgabe (mit Hilfe) der Signalpfeifen durchgeführt, Bataillons-

kommandeure in prächtig besticktem Kriegsornat, Abteilungs- und Gruppenführer mit "kleinen Ärmeln"¹¹⁾. Entsprechend der Richtungsfarbe ergreifen sie, in voller Kriegsrüstung¹²⁾, die Standarten. All das wird nach den Anweisungen in militärischer Zucht durchgeführt. Bei der Befehlsausgabe machen die Abteilungsoffiziere wie immer Meldung und knien nieder, um die Befehle des Bataillonskommandeurs entgegenzunehmen. Sind die Befehle erteilt, knien die Abteilungsführer nieder, um (die Befehle) des Abteilungsoffiziers entgegenzunehmen. Sind die Befehle erteilt, knien die Gruppenführer nieder. Dann knien die einfachen Soldaten nieder, um die Befehle der Gruppenführer für den Aufmarsch entgegenzunehmen.

Begegnen Abteilungsführer und niedrigere Ränge einem Bataillonskommandeur, werfen sie sich zum Kotau nieder, Gruppenführer und niedrigere Ränge verhalten sich in gleicher Weise den Abteilungsoffizieren gegenüber.

15) Begegnen Abteilungsoffiziere in der Öffentlichkeit Bataillonskommandeuren, knien sie einmal nieder und verneigen sich einmal (mit zusammengelegten Händen). Begegnen Abteilungsführer Bataillonskommandeuren, knien sie zweimal nieder und verneigen sich einmal. Gruppenführern ist es untersagt, eine Verbeugung zu machen. Begegnen Abteilungsführer Abteilungsoffizieren, knien sie einmal nieder und verneigen sich einmal. Den Gruppenführern ist es wiederum untersagt, sich zu verneigen. Begegnen Grup-

penführer Abteilungsführern, verneigen sie sich (mit zusammengelegten Händen) und bleiben stehen, (bis dieser passiert ist). Es gibt ein Sprichwort: in einem Heer bilden die Gräser, die (gegen den Wind) stehen, ein Merkmal (für die gute bzw. schlechte Disziplin).¹³⁾ Das gilt erst recht für die erhabenen Pflichten gegenüber dem Herrscherhaus. Jeder, der Untergebene hat, weiß, daß ein schlechter Untergebener Befehlen zuwiderhandelt und für keine Aufgabe brauchbar ist. Mit jemandem befreundet sein, geht nicht an. Ferner sind Leute, die sich zu sehr mit Untergebenen abgeben, ihrerseits widerspenstig.¹⁴⁾

Wer als Vorgesetzter oben steht, darf sich bei der Beurteilung nicht auf dieselbe Heimat oder auf alte Freundschaft stützen. Militärische Operationen sind eine für das Vaterland schwerwiegende Pflicht. Ist die militärische Situation schwierig, ist die Taktik nicht zu durchschauen. Falls es doch vorkommt, daß jemand wegen persönlicher Bekanntschaft mit dem Betreffenden vorsätzlich Zuwiderhandlung und klare Widersätzlichkeit duldet, so wird sowohl der das geduldet hat wie auch der Schuldige selbst in Anwendung des Militärstrafrechts streng bestraft.

K A P I T E L VI

(Leistungs-)vergleich (der Soldaten) im Waffenhandwerk, Belohnung und Bestrafung.¹⁾

Nachdem Befehle bereits klar dargelegt worden sind, sind für Strafe und Belohnung, für jegliche Ruhe oder Tätigkeit, Vormarsch oder Rückzug zusammen mit Angriff und Nahkampf Instruktionen zu erteilen. Ein Vergleich im Waffenhandwerk ist indessen nicht ohne eine Methode möglich. Hat man keine Erfahrung, um (den Ausbildungsstand) im Waffenhandwerk zu vergleichen, trägt aber die Verantwortung dafür, dann finden unbrauchbare Methoden Eingang und die richtigen Methoden bleiben unbekannt. Deshalb bildet der Leistungsvergleich das sechste Kapitel.

1) Um im Waffenhandwerk Vergleiche anstellen zu können, ist wesentlich, daß alle es nach Vorschrift erlernen. (Nur so kann man feststellen), ob (die Soldaten) im Ernstfall mit dem Gegner die Fähigkeiten haben, ihn wirklich zu parieren - da kann man nichts vortäuschen.²⁾

"Blumenlanzen" und andere Methoden sind nur ein Gerippe, um ein schönes Erscheinungsbild zu gewährleisten.³⁾ Alle Offiziere und Führer von Bataillonen, Abteilungen, Gruppen und Fünferschaften führen Belohnung und Bestrafung mit einem Betrag von (soundso viel) Fen Silber durch. Ein Fen und mehr fällt in den Verantwortungsbereich der Fünferschaftsführer, zwei Fen und mehr in die Zuständigkeit aller Ausbilder und Gruppenführer, drei Fen und mehr in die der Abteilungsoffiziere, vier Fen und mehr in die Zuständigkeit der Bataillonskommandeure.

2) Die Spitze der Lang-Lanzen muß leicht und scharf sein. Das Gewicht betrage nicht mehr als eine Unze. Der Schaft hat etwas leichter (als die Spitze), in der Mitte kräftig und am Ende dick(er) zu sein.

3) Die Wolfshellebarden haben an den Enden der nach allen Seiten stehenden Bambusäste scharfe Klingen, einen Fuß lang. Es ist wesentlich, daß (die Äste) fest, gerade geformt und stark sind.⁴⁾

4) Gabel, Spieß⁵⁾ und Knüppel haben eine Mindestlänge von 1 Klafter 2 Fuß, denn Kurzwaffen müssen (auch) als Langwaffen einsetzbar sein, so daß sie auch gegen Lang-Lanzen vorgehen können. Jeder von ihnen führt ein scharfes Kurzsword mit sich.

5) Bei den Bogenschützen ist wichtig, daß die Bogen jedem Zug standhalten, die Pfeile Eisenspitzen haben und daß es 30 Stück sind. Jeder führt außerdem einen

großen, langen Dolch und ein Messer zum Kopfabtrennen mit sich.

6) Bei den Armbrüsten ist wichtig, daß der Zug groß genug ist und sie keinen Verschleiß zeigen, daß jede Armbrust mit einer Flasche Gift^{5a)} und 100 Eisenbolzen ausgerüstet ist, und alle einen Dolch sowie ein Messer zum Kopfabtrennen mit sich führen.

7) Bei den Standschilden⁶⁾ ist wichtig, daß sie so hoch und breit genug sind, um den dahinter stehenden Lanzenträgern genügend Deckung zu bieten. Alle führen einen langen, scharfen Dolch mit sich.

8) Bei den Rohrschilden ist wichtig, daß sie fest, groß und leicht sind und dem Körper (des Trägers) Schutz bieten. Alle führen einen langen Dolch und zwei Wurfspieße⁷⁾ mit sich. Haben die Rohrschilde keine Wurfspieße, ist es so, als ob sie ohne Schild wären. Denn ist eine Situation unentschieden und sie können nicht sofort eingreifen, haben sie die Wurfspieße einzusetzen, um (den Gegner) zu verführen, einen Fehler zu begehen. Falls der Gegner sich kurz (durch den Spieß) ablenken (läßt), nutzen die Rohrschilde diese Gelegenheit, um direkt gegen den Feind vorzustürmen. Bei Verstößen gegen die in den vorangehenden Paragraphen enthaltenen Vorschriften wird entsprechend den zahlenmäßigen Anteilen nach den Gesetzen des Militärs⁸⁾ (über die Schuldigen) kollektiv zu Gericht gesessen.

9) Bei den Feuerwaffen⁹⁾ besteht die Ausrüstung aus Bambuspulverröhren, Zündschnüren, Eisenlöffel, Hammer, Öltuch und Pulver. Sind (die übergebenen Gegenstände) nicht vollzählig, haben (die Soldaten) beim Aufmarsch auf dem Exerzierplatz vergessen, alles mit sich zu führen, oder ist das Pulver feucht geworden, werden diejenigen, die gegen die Vorschrift verstoßen haben, mit dem Gruppenführer bestraft - bei den eigentlichen Schuldigen erhöht sich die Strafe.

10) Die Soldaten führen alle Arten von Feuerwaffen und anderen Waffen mit sich. Diese sind mal kaputt, mal in Ordnung. Wessen Kraft nicht ausreicht, sie selbst zu reparieren, meldet das deutlich beim Bataillon und ersucht anzuordnen, abgeben zu dürfen. Bataillonskommandeure und Abteilungsoffiziere nehmen in normalen Zeiten (diesbezügliche) Kontrollen vor.

11) Die Leistungsfähigkeit der Leute wird durch (ständigen) Dienst gesteigert und durch Müßiggang verringert. Belastet man Knochen und Muskeln stark, sind Körper und Haut ohne überflüssiges Fett, das ist so bei den Ministern eines Herrschers, und um wieviel mehr noch bei Soldaten! Es ist aber falsch, in Bezug auf die Belastung (der Soldaten) zu weit zu gehen. Man bezeichnet das als die Kraft des Soldaten stählen.

12) Die von Soldaten regelmäßig verwendeten Waffen unterteilt man in leichte und schwere. Man sollte die

schweren (Modelle) während der Kampf(ausbildung) verwenden. Haben sich (die Soldaten) an das Gewicht gewöhnt und gebrauchen zu Beginn der Gefechtsaktion leichte (Modelle) , sind die Hände von selbst behende. Macht man das nicht, werden sie vom Gerät (hinsichtlich ihrer Schnelligkeit und Ausdauer) getäuscht. Man bezeichnet das als die Kraft der Hände stählen.

13) In normalen Zeiten haben alle Soldaten Schnelllaufübungen zu machen, um in einem Zuge eine Meile durchlaufen zu können. Erst wenn sie dazu in der Lage sind, ohne völlig außer Atem zu geraten, ist es gut. Wie bei den "Alten" haben sie an den Füßen sandgefüllte Beutel. Nach und nach erhöht man das Gewicht. Kommt es zum Kampf und man läßt den Sand weg, (fühlen) sie sich von selbst leicht und bequem. Man bezeichnet das als die Kraft der Beine stählen.

14) Bei den Gefechtsübungen in normalen Zeiten sind die schweren Rüstungen für die Leute unerläßlich. Legt man schwere Ringe (auf den Panzer) und erhöht beim Üben noch weiter das Gewicht, sind ihre Körper bei Beginn einer Gefechtsaktion nicht sehr belastet und Vormarsch als auch Rückzug gehen von selbst schneller vonstatten. Man bezeichnet das als die Kraft des Körpers stählen.

15) Durch Kampfgeschrei wird die einschüchternde Wirkung einer Armee verstärkt. Sollten nicht alle gleichzeitig (in Kampfgeschrei ausbrechen), greifen die Pa-

trouillen diejenigen heraus und bestrafen sie in Anwendung des Militärstrafrechts.

16) Um die gesamten Ausrüstungsgegenstände und Waffen zu kennzeichnen werden Name und Einheit eingraviert und (die Gravur) eingeölt. So ermöglicht man leicht eine Kontrolle bzw. Ermittlung derjenigen, die (Gegenstände) verloren haben.¹¹⁾

17) Um (den Leistungsstand) der Armbrüste zu vergleichen, gelten 60 Schritt (Entfernung zum Ziel) als Regel. Die Zielscheibe^{11a)} ist fünf Fuß hoch und ein Fuß fünf Zoll breit. Wer mit zwei von drei Bolzen trifft, gilt als erfahrener Schütze.

18) Um (den Leistungsstand) der Lang-Lanzen zu vergleichen, kontrolliert man zuerst die Technik der Handhaltung, der Fußarbeit und der Körperhaltung sowie die Methoden des Vormarsches und Rückzuges der einzelnen Lanzen. Als nächstes treten zwei Lanzen gegeneinander an, um in direkter Kampfhandlung (die Fähigkeiten) zu prüfen. Danach stellt man in einem Abstand von 20 Fuß ein hölzernes Ziel auf. Die Höhe beträgt fünf Fuß, die Breite acht Zoll. Man teilt die Fläche in fünf Felder mit runden Öffnungen, die Augen, Kehle, Herz, Hüften und Füße darstellen, auf. In jeder dieser Öffnungen befindet sich eine Holzkugel von einem Zoll. Jeder der Männer ergreift die Lanze in einer Entfernung von mehr als 20 Schritt. Hört er Trommelwirbel, hebt er den Speer hoch,

nimmt Haltung ein, stürmt nach vorne und zielt auf eines der in den Öffnungen befindlichen Holzstücke, so daß dieses Holzstück an der Lanzenspitze hängt. In dieser Weise geht man alle fünf Löcher durch und hört dann auf.

19) Um den Leistungsstand der Bogen(schützen) zu vergleichen, sind 80 Schritt des geeichten Längenmaßes¹²⁾ die Norm. Das Ziel ist sechs Fuß hoch und zwei Fuß breit. Wer von drei Schuß zwei ins Ziel bringt, gilt als erfahren.

20) Um den Leistungsstand der Wolfshellebarden zu vergleichen, befiehlt man als erstes selbständig die Technik der Körperhaltung, der Handhaltung und der Fußarbeit vorzuführen. Danach stellt man (der Wolfshellebarde) eine Lanze zur Erprobung gegenüber. Führt die Lang-Lanze einen Scheinangriff, doch (die Wolfshellebarde) bewegt sich nicht, ist sie auch in der Lage so zu sperren, daß die Lang-Lanze nicht durchkommt, gilt sie als erfahren.

21) Um den Leistungsstand der Gabeln und Spieße festzustellen, befiehlt man als erstes selbständig die Technik der Körperhaltung, der Handhaltung und der Fußarbeit vorzuführen. Daran anschließend stellt man ihm auch einen einzelnen Mann, ausgerüstet mit Lang-Lanze und Kurzsword zur Erprobung gegenüber. Sind Gabel bzw. Spieß in der Lage, Lang-Lanze, Sword und Knüppel auf Distanz zu halten, die Wolfshellebarde zu schützen und vorzukommen, um Gegner zu töten, dann bezeichnet man sie als erfahren.

22) Um den Ausbildungsstand der Schwerter festzustellen, nimmt man die Fähigkeit, die Deckung von Gabeln, Spießen und Wolfshellebarden zu durchbrechen (als Kriterium). Sind diese nicht in der Lage, die Schwerter auf Distanz zu halten, gelten (die Schwertträger) als erfahren. Die Methoden in der Fechtkunst sind äußerst zahlreich, Darlegungen über die Geheimnisse (jedoch) äußerst selten überliefert worden. Noch warte ich darauf, daß die Heroen¹⁴⁾ sie anfügen.

23) Um den Leistungsstand der Setzschilde festzustellen, ergreift jeweils einer der Leute den Schild - nach links gewendet, einer die Wolfshellebarde - nach rechts gewendet. Sie finden hinter dem Schild Deckung und bleiben nach jeweils einer Seite gewendet stehen. Lanzen und andere Waffen nehmen entsprechend der "Mandarinenten-Pärchen" Formation Aufstellung. Ihnen positioniert man einen Lanzenträger als Gegner frontal gegenüber. Alle lassen sich beim Klang der Tam-tam nieder. Hören sie das Blasen der Signalhörner, erheben sie sich. Schlagen die Trommeln, marschieren beide Seiten aufeinander zu. Ertönt Trommelwirbel, blasen die Trompeten den Ruf des Wildschwans, brechen sie in einen Kampfruf aus. Der feindliche Soldat ergreift die Lanze und stürmt, die Lanze hochnehmend, (auf die "Mandarinenten-Pärchen" Formation) zu. Der Schildträger nimmt den Schild am Körper hoch, um die Lanze abzuwehren, daß sie über die Köpfe hin-

weggeht, und aus der Formation treten die Lang-Lanzen vor, um den Gegner zu töten. Im nächsten Durchgang zielt der feindliche Soldat mit der Lanze auf die Beine. Der Schildträger setzt den Schild, dahinter kauern, auf, die Lang-Lanzen treten aus der Formation hervor und töten den Gegner. Danach bilden sie sofort wieder die alte Fünferschaft. Als nächstes kommt der feindliche Soldat von der linken Seite herangestürzt, um den Schildträger im Gesäß zu verletzen. Die nach links (vom feindlichen Soldaten aus gesehen) weisende Wolfshellebarde fängt die Lanze ab und die eigenen Lang-Lanzen kommen hervor und töten den Gegner. Die auf der linken Seite befindliche Kurzwaffe folgt den Lanzen nach, um sie beim Vorkommen zu schützen. Ermüden diese durch Vormarsch (und Kampf), setzt man dann die (mit Wurfspießen ausgerüsteten) Kurzwaffen zur Entlastung ein. Danach bilden sie sofort wieder die alte Fünferschaft. Stürmt nun die gegnerische Lanze auf der rechten Seite heran, um die (vom feindlichen Soldaten aus gesehen) rechts hinten stehenden Lanzenträger zu verletzen, haut der Schildträger mit seiner rechten Hand, die den Dolch hält, seine Lanze entzwei; dann kommen die Lanzen auf der rechten Seite vor und töten den Gegner. Die Kurzwaffe folgt direkt nach, in Übereinstimmung mit dem, was im Beispiel der linken Seite gesagt wurde.

Wenn die Rebellen nun zahlreich sind und frontal her-

ankommen, dann sollte der Großschild¹⁵⁾ in der Mitte Aufstellung nehmen. Er hat nur darauf zu achten, den Kopf einzuziehen, den Schild fest zu ergreifen und vorzurücken. Die linke Wolfshellebarde deckt die linke Seite, die rechte die rechte Seite. Die linken Lanzen ragen zusammen mit der linken Wolfshellebarde hervor, um Gegner zu töten, die rechten beiden Lanzen zusammen mit der rechten Wolfshellebarde. Die linke Kurzwaffe schützt die linken Lanzen. Sind diese durch das Vorrücken (und Kämpfen) müde geworden, lösen sie diese ab. Die rechte Kurzwaffe schützt die rechten Lanzen. Der Rohrschild nutzt die Umstände der beiden Wolfshellebarden und kommt unerwartet mit dem Auftrag, Rebellen zu töten, zwischen den Wolfshellebarden vor. Ertönt der Gong, bilden sie sofort wieder die alten Fünferschaften, brechen den Vormarsch ab und ziehen sich geschlossen zurück. Auf diese Weise wird sichergestellt, daß die alten (zusammengehörenden) Fünferschaften, was für ein Gemetzel auch immer stattfindet, nicht zersplittern.

24) Um den Ausbildungsstand der Rohrschilde zu vergleichen, befiehlt man zuerst, selbständig die Bewegungsabläufe vorzuführen. Bei einer Erprobung der Technik der Abwehrbewegungen ist entscheidend, den Körper zu decken, ohne Angriffsfläche zu bieten. Auch wenn sie sich decken, ist der Blick nach außen gerichtet, um den Gegner zu beobachten und ihrerseits Möglichkeiten zu

nutzen, sofort einen unerwarteten (Ausfall) zu machen. Als nächstes stellt man jedem von ihnen eine Lanze gegenüber, um zu vergleichen. Man befiehlt dem Schildträger einen Wurfspieß zu ergreifen und, sobald er in Reichweite des Gegners ist, (den Spieß) zu schleudern und ausnutzen, daß der andere den Kopf wendet bzw. ausweicht, um ungehindert das Schwert zu ziehen und tödlich auf ihn einzudringen. Wenn den Leuten nicht gelingt, eine Abwehrbewegung zu machen, gelten (diese Schildträger) als ausgezeichnet.

25) Um den Leistungsstand der Wurfspieße festzustellen, stellt man drei Geißblatt¹⁶⁾ (hintereinander) auf, das kleine in mindestens 30 Schritt Abstand. Man verfügt, entweder das obere, das mittlere oder das untere genau in der Mitte zu treffen. Wer nicht verfehlt, gilt als ausgezeichnet.

26) Um die Leistungen der Feuerwaffen zu vergleichen, stellt man eine Holzscheibe in einem Abstand von 80 Schritt auf, fünf Fuß hoch, zwei Fuß breit. Wer von drei Schuß zwei Treffer bzw. von zehn Schuß sieben Treffer erzielt, gilt als ausgezeichnet.

27) Um die Leistungen der Feuerpfeile zu vergleichen, verwendet man auch die Scheiben der Schützen. Wer bei gleicher Entfernung gleiche Treffer erzielt, gilt als ausgezeichnet. (Schießt jemand) sehr ungenau, so daß er nicht trifft, und liegt es daran, daß die Waffe nicht

vorschriftsmäßig hergestellt ist, wird eine peinliche Untersuchung erlassen. War die Waffe aber bestens in Ordnung, wurde aber nicht nach Vorschrift abgefeuert, wird der betreffende Soldat verhört.

28) Ist die Feuergeschwindigkeit der "Tausend Meilen Donner"¹⁷⁾ nicht von Verzögerungen (beeinträchtigt), gelten (die Kanoniere) als erfahren. Bei Bedarf entsendet man sie als "zur besonderen Verfügung" und rechnet sie nicht auf die Sollzahl an. Haben sie für den Einsatz der Kanonen notwendige Teile vergessen oder gar das ihnen übergebene Pulver verdorben, werden sie streng bestraft.

29) Was die Methoden im Zusammenhang mit den Fahnen angeht, so marschieren sie entsprechend der durch die Trommeln vorgegebenen Geschwindigkeit. Zum Zeitpunkt des Kreisens der Fahnen halten die Träger die Fahne, beide Hände ausgestreckt, locker und fest zugleich, in die Höhe, neigen (aber) den Körper und drehen sich in der Hüfte. Haben sie eine volle Drehung ausgeführt, wird erst die Fahne senkrecht hochgenommen.

30) Um die Leistungen beim Trommeln zu vergleichen, verwenden (die Trommler) zwei Holzschlegel. Sie nehmen sie langsam hoch, die Hände bis über die Stirn hochgestreckt, und lassen sie schnell niedersausen. Wer das Trommeln äußerst wuchtig ausführt, gilt als fähig.

Methoden zum Vergleich (des Leistungsstandes) auf dem
Exerzierplatz.

Sind die Übungen absolviert, lassen sich alle Soldaten nieder, um eine Weile auszuruhen. Der Kommandierende-General zieht sich ebenfalls eine Weile zurück, um seine (Geistes-)Kräfte wieder zu sammeln. Betritt er wieder die Tribüne¹⁸⁾, blasen die Signalhörner und alle erheben sich. Bei diesen Übungen ist zweckmäßig, den Kommandeur (zu veranlassen), die Fahnen hochnehmen zu lassen.

Wird die blaue Fahne in der Mitte geschwenkt, folgen die Wolfshellebardenträger aller Bataillone beim Klang der Trommeln wie zur Befehlsausgabe nach und sammeln sich zu beiden Seiten des Kommandeurs (vor der Tribüne). ertönen die Gongs, schweigen die Trommeln und man kontrolliert unter Benutzung von nach einem weiter hinten (gezeigten)Muster angelegten Listen Namen. Der Vergleich des Leistungsstandes läuft nach den im vorhergehenden Paragraphen dargelegten Methoden ab. Ist die Prüfung mit Belohnung und Bestrafung beendet, nimmt man die blaue Fahne herunter und alle kehren auf dem alten Weg zu ihren Fünferschaften zurück. Hören sie die Tam-tam erklingen, lassen sie sich nieder, um auszuruhen. Da die Wirkung der Wolfshellebarde auf dem Bambus beruht, der seinerseits zu Holz gehört, nimmt man, um dem zu entsprechen, die blaue Fahne¹⁹⁾ hoch.

Wird als nächstes die gelbe runde Fahne hochgenommen, sammeln sich Langschild- und Rohrschildträger entsprechend (dem Vorgehen) der Wolfshellebarden beim Schlagen der Trommeln (zu beiden Seiten) unterhalb der Tribünen. Der Leistungsvergleich wird nach dem in den vorangegangenen Paragraphen dargelegten Methoden durchgeführt. Sind Belohnung und Bestrafung vorgenommen, nimmt man die Fahne herunter und alle kehren zu ihren Fünferschaften zurück. Da der Schild entscheidend für die Abwehr (eines Angriffes) ist, zieht man, um dem zu entsprechen, die gelbe Fahne²⁰⁾ auf und die runde (Form) ist das gegenständliche Symbol.

Wird als nächstes die weiße Fahne hochgenommen, begeben sich die Lang-Lanzen aller Bataillone entsprechend der den Wolfshellebarden erteilten Befehle vor die Tribüne. Der Leistungsvergleich wird nach den in den vorhergehenden Paragraphen dargelegten Methoden durchgeführt und (entsprechend) Belohnung und Bestrafung vorgenommen. Wird dann die Fahne wieder heruntergenommen, kehren alle zu ihren Fünferschaften zurück. Da die Gefährlichkeit dieser Waffen auf der Klinge, die ihrerseits zu Metall in Beziehung steht, beruht, nimmt man, um dem zu entsprechen, die weiße Fahne hoch.

Wird nun die schwarze Fahne hochgenommen, sammeln sich alle Arten von Wurfspießen und Kurz Waffen der Bataillone entsprechend den bei den Wolfshellebarden er-

teilten Befehlen unterhalb der Tribüne. Der Leistungsvergleich wird nach den Methoden, die bereits in den vorhergehenden Paragraphen dargelegt wurden, durchgeführt und (entsprechend) Belohnung und Bestrafung vorgenommen. Wird dann die Fahne heruntergenommen, kehren alle zu ihren Fünferschaften zurück. Die Wirkung der Kurzaffen liegt in der Zügelung, die Gefährlichkeit in der Kurzfristigkeit ihres Einsatzes wie das Hervorschießen von (abfließendem) Wasser. Aus diesen Gründen zieht man, um dem zu entsprechen, die schwarze Fahne auf.

Wird dann die rote Fahne hochgenommen, werden Zielscheiben errichtet und Vogelbüchsen-, Feuerpfeil- und Armbrustschützen begeben sich vor die Tribüne. Ist der Leistungsvergleich durchgeführt, wird die Fahne heruntergenommen und alle kehren zu den alten Fünferschaften zurück. Da die Geisteraffen ihre Entsprechung im Feuer haben und Bogen als auch Pfeile Waffen für das Vorgehen sind, wird, um dem zu entsprechen, die rote Fahne²³⁾ hochgenommen.

Die auf der linken Seite (enthaltenen) Grundtatsachen der Vergleichstabellen.

1) Führt man den Leistungsvergleich im Waffenhandwerk durch, teilt man (der Leistung des Soldaten) am Anfang

eine der drei Stufen der oberen Leistungsklasse, eine der drei Stufen der mittleren Leistungsklasse oder eine der drei Stufen der unteren Leistungsklasse zu. Vergleicht man erneut die Leistungen und jemand steht noch immer in der alten Leistungsklasse (bzw. Stufe), erhält er keine Belohnung. Wer sich eine Stufe verbessert, erhält ein Fen Silber als Belohnung. Wer sich zwei Stufen verbessert, erhält zwei Fen Silber als Belohnung, wer sich eine Leistungsklasse verbessert, erhält fünf Fen Silber. Wer sich einmal nicht verbessert, wird nicht zur Verantwortung gezogen. Beim zweiten Mal erhält er fünf Stocksschläge- beim dritten Mal 10 Stocksschläge, beim fünften Mal und darüber erhält er 40 Stocksschläge und wird entlassen. Falls man nicht gewillt ist, (die Soldaten) schlagen zu lassen, zieht man nach dem ersten Mal ein Fen, nach dem zweiten Mal zwei Fen, nach dem dritten Mal drei Fen²⁴⁾ ab und übergibt sie als Belohnung den Leuten, die sich bei dem Leistungsvergleich im Waffenhandwerk verbessert haben.

2) Was Belohnung bzw. Bestrafung bei Vogelbüchsen angeht, so gilt bei drei abgegebenen Schüssen ein Treffer als durchschnittlich. Zwei Treffer werden mit einem Fen belohnt, drei Treffer mit fünf Fen. Wer einmal (d. h. bei drei Schüssen) nicht trifft, erhält drei Stocksschläge, beim zweiten Mal 6 Stocksschläge, beim dritten Mal 9, beim vierten oder fünften Mal 40 Stocksschläge

und wird entlassen. Ist man nicht gewillt, (die Soldaten) schlagen zu lassen, bestraft man diejenigen bei jeder (Fahrkarte) mit fünf Li Silber, beim zweiten Mal mit einem Fen, beim dritten Mal mit anderthalb Fen Silber. Für die Bogen- und Armbrustschützen gelten die gleichen Vorschriften.

右乃另刻板一片用時不拘刷砌幾百張以書兵名足為數每冊用前篇由一紙在前	上等		上等		上等 a)	
	上	上	上	上	上	上
	中	上	中	上	中	上
	下	上	下	上	下	上
	中等		中等		中等 b)	
	上	中	上	中	上	中
	中	中	中	中	中	中
	下	中	下	中	下	中
	下等		下等		下等 c)	
	上	下	上	下	上	下
	中	下	中	下	中	下
	下	下	下	下	下	下
	某		某		某 d)	

Leistungsklassenformular

上等	上等	上等 a)
上 上	上 上	上 上
中 上	中 上	中 上
下 上	下 上	下 上
中等	中等	中等 b)
上 中	上 中	上 中
中 中	中 中	中 中
下 中	下 中	下 中
下等	下等	下等 c)
上 下	上 下	上 下
中 下	中 下	中 下
下 下	下 下	下 下
某	某	某 d)

等第式凡比較預將兵名填在上下之下當中空內點閱等第點在等上

Leistungsklassenformular

Erläuterungen zu Seite 151

Leistungsklassenformular.²⁵⁾

Vor dem Leistungsvergleich werden die Namen der Soldaten in den freien Raum in die Mitte unter die unterste Stufe der unteren Leistungsklasse eingetragen. Um die (entsprechende) Leistungsklasse (bzw. Stufe) kenntlich zu machen, wird eine Markierung auf der Klasse bzw. Stufe angebracht.

A) Obere Leistungsklasse

- 1) Sehr gut
- 2) Mittel
- 3) Schlecht

B) Mittlere Leistungsklasse

- 1) Sehr gut
- 2) Mittel
- 3) Schlecht

C) Untere Leistungsklasse

- 1) Sehr gut
- 2) Mittel
- 3) Schlecht

D) Der und der

Erläuterungen zu Seite 152

Von dem rechts (stehenden Muster) schnitzt man nun eine Druckplatte, so daß der Bedarfszeitpunkt einerlei ist. Man druckt einige hundert Exemplare, so daß man beim Notieren der Namen der Soldaten (immer) eine genügende Anzahl zur Verfügung hat. Jede Liste stützt sich auf die vorhergehende. Belohnung und Bestrafung ergeben sich (aus dem Unterschied) zur letzten Liste.

a) - e) wie auf Seite 153.

K A P I T E L VII

Befehle und Verbote für Verbände auf dem Marsch¹⁾ und Feldlager

Nachdem die Soldaten Gesetze, Befehle, Fahnen und Trommeln geübt haben, werden sie das nun am Gegner zu erproben haben, so daß die Verlegung der Truppen unausweichlich wird. Aus diesem Grunde bilden "Verbände auf dem Marsch" das siebente Kapitel.

1) Wer als Kundschafter nachts nicht zurückkehrt, nicht richtig auskundschaftet oder auf Aussagen anderer hin sich nicht persönlich zum Ort des Feindes begibt, durch Fabulierkunst irreleitet, so daß die Operation fehlschlägt, wird nach dem Militärstrafrecht belangt. Das gleiche gilt, wenn bei der Wiedergabe von Meldungen die Frist überschritten wird, so daß sich das Sammeln der Truppen verzögert und die Operation fehlschlägt.^{1a)}

2) Treten Krankheitsfälle während des Marsches auf, hat der Bataillonskommandeur den Sachverhalt zu überprüfen und (dann) umgehend Meldung an die zuständige Amtsstelle des (nächsten) Ortes zu erstatten, um die

medizinische Behandlung zu veranlassen. Ist der Kranke geheilt, hat er sich sofort zurückzumelden. Sollte sich jemand erkönnen, eine Krankheit vorzutäuschen, um sich (vom Dienst) zu drücken, wird er nach dem Militärstrafrecht belangt.²⁾

3) Bemerken flankierend (eingesetzte) Abteilungen bzw. rückwärtig (eingesetzte) Abteilungen, völlig erschöpfte Soldaten und Pferde, die nicht mehr in der Lage sind, weiter zu marschieren oder sich am Wegesrand versteckt haben, müssen sie diese sofort einsammeln und zum Kommandeur bringen³⁾. Es ist verboten, sie eigenmächtig laufen zu lassen.

Während des Marsches sind zwei Mann zu Marschoffizieren, für die ruhende Truppe zwei Patrouillenoffiziere zu bestimmen; darüber hinaus sind zehn Patrouillenfahnen einzuteilen. Jede Verletzung der militärischen Befehle muß sofort wahrheitsgemäß (von ihnen) gemeldet werden. Es ist verboten, sie zu verheimlichen; ferner werden sie, wenn sie auf Grund desssen Geld verlangen oder (Leute) erpressen, (ebenfalls) in Anwendung des Militärstrafrechts belangt.

4) Dem Offizier der vorderen Abteilung übergibt man als Avantgarde zum Freimachen des Marschweges⁴⁾ zehn blaue Fahnen und eine Befehlsfahne. Treten Vorkommnisse, ob wichtig oder unwichtig, ein, müssen sie durch einen Melder dem Kommandeur gemeldet werden. Die Träger

der "Weg frei" Fahne halten rechtzeitig Menschen und Tiere fern, um zu verhindern, daß sie sich unter die Truppen mischen oder Fahnen und Banner behindern. Im Falle, daß Berichterstatter oder Boten mit dringenden, amtlichen Schreiben von auswärts empfangen werden sollen, hat der verantwortliche Offizier, um sich zu vergewissern, durch einen Boten rückmelden zu lassen, ehe er sich zu einer Audienz näher treten läßt. Falls sie merkwürdige Angaben machen, verdächtige Kleidung tragen oder sonst Argwohn erregen, werden sie dem Kommandeur zur Untersuchung und Entscheidung übergeben. Es ist verboten, sie eigenmächtig zu entlassen oder zu ver- hören.

5) Was Halte zwecks Unterkunft und Verpflegung an- belangt, abgesehen davon, daß ein Aufschlagen des Feld- lagers entsprechend den Befehlen bei Feindnähe durchge- führt wird, macht die an der Spitze befindliche Abtei- lung vor dem Stadttor Halt, falls man Ansiedlungen oder Städte betritt. Die Bataillonskommandeure und Abteilungs- offiziere zünden außerhalb an der Hauptverkehrsstraße oder vor der Ansiedlung an einem geeigneten Ort Feuer an oder, handelt es sich um Weggabelungen, beziehen entsprechend der Anzahl der Wege Position, warten ab, bis der Kommandeur unter den Truppen eingetroffen ist und feuern dann die Kanonen dreimal "still"⁵⁾ ab. Jede Gruppe entsendet als erstes ihren Koch in die Stadt,

um Quartier requirieren und es mit einer Fahne kennzeichnen zu lassen. Nach Erledigung (des Auftrages) kehren sie zurück und machen dem Kommandeur Meldung. Erst dann ergeht, (in gleicher Weise) wie man auf dem Exerzierplatz die Truppen entläßt, der Befehl zum Abrücken. Die Patrouillenfahnen machen in den einzelnen Abteilungen die Runde, um bei Händeln unter den Leuten (einzugreifen).⁵⁾ Wenn man wieder aufbricht, um weiter zu marschieren, läuft das wie gewöhnlich nach den allgemeinen Regeln des Aufmarsches ab.

6) Wenn auf dem Marsch Waffen oder Gegenstände verloren werden, so darf, wer immer sie sieht, sie aufnehmen und bis an den Ort des Nachtlagers mitführen und (dort) dem Kommandeur übergeben, um sie identifizieren zu lassen. Wer die Gegenstände verloren bzw. gefunden hat, wird nach den (üblichen) Regeln bestraft bzw. belohnt. Wer den Fund verheimlicht und nicht meldet, wird bestraft. Ferner ist nicht erlaubt, unter der Hand Tauschhandel zu treiben.⁷⁾

7) Teilt man den Gruppen verschiedene Marschwege zu, muß unbedingt vor dem Abmarsch ein gemeinsames Kennwort festgelegt werden. Treffen sie in Feindgebiet zusammen, gehen sie, einerlei ob bei Tag oder bei Nacht, sofort in Stellung. Gegenseitig nennen sie sich das vorher festgelegte Kennwort, um so Freund und Feind unterscheiden zu können.

8) Nähern sich die Truppen Feingebiet, ungewöhnlichen Waldungen oder sowohl vom Gegner als auch von uns verteidigten Örtlichkeiten, haben alle Soldaten Waffen und Gerät in Anschlag zu nehmen bzw. in äußerster Bereitschaft zu verharren und abzuwarten, bis die entsendeten Vorposten melden, daß (das Gebiet) sorgfältig abgesucht worden sei und keine Gefahr bestehe. Dann läßt man (erst) befehlen weiterzumarschieren.

9) Nähert man sich dem Feind und trifft auf sumpfiges Gelände, Gräben oder Höhlen, ist es nicht erlaubt, unüberlegt heimlich zu passieren. Es ist notwendig, einen ebenen Geländeabschnitt zu besetzen und die gesamten Geländebeziehungen dem Kommandeur zu melden. Erst auf (seinen) Befehl hin wird weitermarschiert.

10) Brechen die Truppen zum Marsch auf, hat jeder die Rüstung anzulegen, den Helm aufzusetzen und die Waffe zu ergreifen, damit bei Feindberührung ohne Verzögerung gehandelt werden kann. Es ist verboten, zusätzliche (Gegenstände) mit sich zu führen bzw. an sich zu befestigen. Ist die Strecke weit und herrscht sommerliche Hitze, wird erst nach Erhalt des Befehls erlaubt, die Lasten zu verteilen.

11) Was Zündschnüre, Pulver und Kugeln für die Feuerwaffen anbelangt, so hat der Schütze einen Tag vor dem Einsatz um vollständige Aushändigung zu ersuchen. Es ist verboten, kurz vor dem Aufeinandertreffen mit dem

Feind zu behaupten, man habe alles verschossen und (neue) zu fordern. Dies wird als Feigheit vor dem Feind bestraft.⁸⁾

Grundsätze für das Aufschlagen des Feldlagers

Biwakiert man in offenem Gelände oder schlägt man das Lager vor der Front⁹⁾ auf, so hat man das Gelände zu markieren, damit an der Vorderseite Verteidigungsvorrichtungen eingerichtet und an der Hinterseite Holz und Heu angesammelt werden können. Nachts muß man gegen Überraschungsangriffe gewappnet sein, tagsüber müssen (ständig) die Marschformationen gebildet sein. Der Dienst ist hart, der Auftrag gefahrvoll. Wie sollte es da leicht zu erreichen sein, daß die Moral der Truppen hervorragend bleibt und sie sowohl für den Angriffs- als auch für den Verteidigungsfall vorbereitet sind.

1) Wenn jeden Tag zur fünften Nachtwache heftiger Trommelwirbel erklingt, erheben sich alle zum Reinigen des Körpers. Ertönt die Signal(pfeife) zweimal, begeben sich alle Soldaten an die Holzwälle,¹⁰⁾ strecken die

Waffen in die Luft und bleiben stehen, um die Verteidigungsbereitschaft des Lagers zu demonstrieren. Die Torwachen aller Lager begeben sich zum Kommandeur, um zu melden, daß sich an den Toren keine Vorfälle ereignet haben. Ist das beendet und man läßt die Trommeln schlagen, werden die Fahnen hochgenommen und alle Lager öffnen die Tore, um Leute zum Wasserholen hinaus zu lassen. Die Wasserholer haben vier Viertelstunden Zeit. Nimmt der Obersignalgeber die Fahnen herunter, kommen sie ins Lager zurück. Begeben sich Leute wegen Proviant (Gemüse) und anderer Dinge in die Stadt haben sie eine Doppelstunde Zeit, um sich wieder vor dem Lager einzufinden. Sind sie vollzählig versammelt, treten sie auf Befehl des zweiten Signalgebers ins Lager ein. Wer sich verspätet oder zu spät abrückt, erhält 20 Stockschläge. Sind es in einer Gruppe mehr als drei Mann, erhält der Gruppenführer die gleiche Strafe. Sind es bei vier Gruppen mehr als neun Mann, werden Abteilungsführer und Abteilungsoffizier in gleicher Weise bestraft. Wasser wird noch einmal um 3 Uhr nachmittags geholt, hier für gelten die gleichen Befehle und Bewaffnung wie vormittags; das Kaufen von Proviant ist nur einmal, morgens um 7 Uhr, gestattet.

2) Das Sammeln von Brennholz (findet) alle drei Tage statt. Nach dem Frühstück um neun Uhr hören alle den Kommandeur den Befehl durch einen auf- und abschwel-

lenden Ton erteilen. Wenn dann die Fahne mit dem Zeichen Brennholz hochgenommen wird, rücken (die Brennholzholer) ab. Jeder Abteilungsoffizier hat einen ihm unterstellten Gruppenführer zur Leitung der Trupps. Innerhalb von zwei Doppelstunden kehren alle vor das Lager zurück. Man wartet, bis sich dort alle gesammelt haben, und macht an den Kommandeur dann Meldung. Wird durch zwei auf- und abschwellende (Trompetensignale) der Befehl gegeben, begeben sich alle Soldaten wie immer an die Holzwälle und halten die Waffen in die Luft - wie im vorübergehenden dargelegt. Es werden zwei Tore, das östliche und das westliche geöffnet, um (die Brennholzholer) hereinzulassen. Es ist verboten, die anderen Tore zu öffnen.

3) Um die Latrinen zu benutzen, geben Offiziere und Mannschaften an dem Tor entsprechend der Latrine, die durch das Lagertor (zu erreichen ist), die Erkennungsmarke ab. Erst dann ist erlaubt, das Tor zu öffnen. Sie gehen nun heraus und begeben sich zur Latrine. Ist die Notdurft verrichtet, haben sie sofort zu dem Lagertor zurückzukehren, ihre Erkennungsmarke selbst zu identifizieren, an sich zu nehmen und ins Lager zurückzukehren. Wenn es nicht erlaubt ist, das Lager nachts zu verlassen, erleichtern sie sich neben den eigenen Lagerplätzen. Wird es hell, reinigen sie die Stelle und bringen (die Exkremente) in die Latrine. Wer dagegen verstößt, wird entsprechend dem im vorangehenden (dar-

gelegten) Beispiel des Wasserholens nach dem Gesetz bestraft.

4) Läßt der Kommandeur am Abend drei Trommelwirbel schlagen, löschen alle Lager sofort die Feuer. Es ist verboten zu lärmern, niemand hat mehr herumzulaufen. Wird dagegen verstoßen, haftet der Gruppenführer mit für seine Soldaten. Hat ein Gruppenführer den Verstoß begangen, haften alle Offiziere der Abteilung und erhalten 30 Stockschläge.

5) Setzt man Leute in geheimer Mission¹¹⁾ ein, werden sie jeden Tag einmal abgelöst. Nach dem Frühstück rücken alle an ihre jeweiligen Plätze ab. Ist der Zeitpunkt zur Rückkehr gekommen, haben sie sofort zurückzukehren, sich zum Kommandeur zu begeben und die Durchführung zu melden.

6) Kommen während der Nacht Leute mit Nachrichten, befiehlt man ihnen zuerst, bis auf eine Entfernung von etwa 20 Schritt an das Tor heranzukommen. Dann befiehlt man stehenzubleiben. Die Torwachen haben ihre Stimme zu identifizieren.¹²⁾ Sind sie von einem anderen Amt hergeschickt worden, befragt man sie, von welchem Amt sie gekommen seien. Haben sie ein Schreiben oder ein amtliches Schriftstück bei sich, befiehlt man ihnen, das (Schreiben oder) Schriftstück auf die Erde zu legen. Dann befehlen die Torwachen außerhalb des Lagers (befindlichen eigenen Leuten), das Schriftstück aufzuheben,

es durch einen Schlitz im Holzwall zu stecken, um es an den Kommandeur weiterleiten zu lassen. Ein Tor zu öffnen, um passieren zu lassen, ist nur dann erlaubt, wenn der "Befehlspfeil" gesendet worden ist. Ohne "Befehlspfeil" passieren zu lassen, ist verboten. Falls sie zögern, sich zu entfernen, Verbote nicht einhalten oder direkt unter die Holzwälle stürzen, ist erlaubt, sofort die Waffen einzusetzen. Töten oder verletzen (die Torwachen) sie, werden sie nicht belangt.

7) Kommen während der Nacht eigene Leute, um Nachrichten zu überbringen, erlasse man den Befehl, daß sie zuerst Namen und Einheit nennen und dann den Vorgang berichten. Ausnahmslos haben sie außerhalb des Lagers stehenzubleiben, um (weitere) Befehle abzuwarten.

8) In unmittelbarer Nähe des Gegners wird jeder, der Befehle übertritt, gleichgültig, ob innerhalb oder außerhalb des Lagers, abgeurteilt - das Leben wird dabei nicht ohne weiteres geschont.

9) Wer von den Soldaten ohne triftigen Grund Zeiten nicht einhält oder unter Mißachtung der Befehle das Lager verläßt,¹²⁾ wird gefesselt, erhält 100 Stockschläge und wird überall im Lager öffentlich zur Schau gestellt. Sind es mehr als 20 Mann, wird der Offizier (dieser Abteilung) in gleicher Weise bestraft, bei mehr als 10 Mann der Abteilungsführer, bei mehr als 3 Mann

der Gruppen- und die Fünferschaftsführer.

10) Die Soldaten in geheimer Mission nehmen ihren Platz entsprechend der Richtung der Örtlichkeit, wohin die einzelnen Einheiten sich zu begeben haben, ein. Jeden Tag um 9 Uhr begeben sie sich zum Kommandeur, nehmen die "Befehlspfeile" entgegen und rücken dann zur Ablösung ab. Unter Tags identifizieren sie die ein- und ausgehenden Personen und verhören verdächtige Personen (Spitzel). Wie im vorangegangenen (dargelegt), lösen sie einander ab. Treffen sie Meldegänger eines anderen Amtes oder Lagers, die sich in das Lager zu begeben wünschen, befiehlt man nachts einem eigenen Mann, den Meldegänger bis auf 20 Schritt vor das Lager zu begleiten. Dort bleiben sie stehen. Zuerst wird dem begleitenden Soldaten gestattet, laut die Herkunft des Boten zu nennen. Die Torwache begibt sich (dann) zum Kommandeur, um Meldung zu machen und den Befehl entgegenzunehmen, ob (der Meldegänger) eingelassen oder zurückgeschickt wird.

11) Werden die Bambusstäbe bei der Übermittlung der Nachtwachen überbracht, so entsendet jede Gruppe zwei Mann zur Bewachung der Holzwälle. Die Übergabe hat sofort zu geschehen. Werden diese Stäbchen verloren, untersucht man von oben nach unten, einen nach dem anderen. Wird der Schuldige ermittelt, wird er nach dem Militärstrafrecht abgeurteilt und zur Schau

gestellt.

12) Wird Alarm gegeben, hat absolute Ruhe zu herrschen. Jeder bewacht seinen Platz. Die Tore in den Holzwallen werden geschlossen und die Truppen warten auf den Befehl zum Abrücken. Wer lärmt oder eigenmächtig seinen Platz verläßt, wird nach dem Militärstrafrecht streng bestraft.¹⁴⁾

13) Was die Zeiteinteilung¹⁵⁾ betrifft, so hat man in dunklen Tagesstunden oder nachts, wenn ein Heer auf dem Marsch ist oder ein Biwak aufschlägt, den Zeitpunkt (der Nachtwachen) zu bestimmen, um die zur Verfügung stehende Zeitspanne und Dringlichkeit (von Maßnahmen für den Dienstablauf) zu kennen. Zunächst wird ein Tag in 100 Viertelstunden oder 12 Doppelstunden eingeteilt. Jede Doppelstunde hat acht Viertelstunden 20 Minuten, jede Viertelstunde 60 Minuten, eine Doppelstunde also 500 Minuten. Entsprechend den 24 Jahreseinteilungen bilden diese Zeiten die zwölf Meßstäbe. Man nimmt das Auf- und Untergehen der Sonne als Bezugsgröße. Jeder Meßstab hat eine Länge von 2 Fuß 4 Zoll. Darauf macht man die Jahreszeit und die Zeit des Auf- und Untergangs der Sonne kenntlich, um dann diese Anzahl entsprechend der Länge bzw. Kürze von Tag und Nacht aufzuteilen.

Oder aber, wenn man keinen Meßstab verwendet, nimmt man zwei Zählperlketten. Eine Kette hat 740 kleine Perlen als Anzahl, und zählt man bei einem Marsch 740

Schritt oder 740 Perlen, legt man in etwa eine Wegstrecke von 2 Meilen 27 Schritt zurück und das entspricht einer Viertelstunde. Zählt man auf dem Marsch 7470 Perlen, entspricht das etwa einer Weglänge von 20 Meilen 270 Schritt, was zehn Viertelstunden entspricht. Tag und Nacht zusammen entsprechen insgesamt ungefähr 74.700 (Perlen), also einer Wegstrecke von etwa 208 Meilen und das sind 100 Viertelstunden. Marschiert man eine Doppelstunde, (also) 8 Viertelstunden 20 Minuten, insgesamt 6225 Schritt, zählt man 6225 Perlen. 12 Doppelstunden entsprechen einer bestimmten Wegstrecke und diese (wiederum) 100 Viertelstunden.

Richtet man den Meßstab ein, muß man, da Tag und Nacht nicht gleich lang sind, je nach den 12 Jahreseinteilungen die Anzahl der Viertelstunden festlegen, um sie je nach der Jahreszeit aufzuteilen. Man nimmt den Aufgang der Sonne am Morgen und den Untergang am Abend als Festpunkt. Wenn die Stunden festgelegt sind und die Uhrzeiten im großen und ganzen gleich sind, ist man auf jede Zeit vorbereitet. Schlägt man beispielsweise ein Lager auf und (die Länge) einer Lagerseite beträgt 188 Schritt, haben die vier Seiten zusammen (eine Länge) von 752 Schritt. Wird der (jeweilige) Meßstab 50 mal übergeben, ergibt das einen Rest von über 500 Schritt,¹⁶⁾ wenn die Sonne aufgeht. Im Winter

sind die Nächte sehr lang, im Sommer sehr kurz, die 24 Jahreszeiten sind verschieden, alles weitere richtet sich danach.

14) Schlägt man ein Feldlager auf, ohne zu wissen, wo sich der Gegner befindet, werden bei Sonnenuntergang die Feuer gelöscht. Es ist verboten, weithin sichtbar Holz und Gras zu verbrennen, aus Sorge, daß der Gegner das aus der Ferne bemerkt und nachts einen Überraschungsangriff auf das Lager unternimmt. Während der Nachtzeit ist verboten, die Trommeln für die Nachtwachen zu schlagen; man läßt nur die Stäbe weiterreichen. Ungefähr schätzt man die Zahl der Runden ab, um die Nachtwache zu bestimmen. Die Torwachen haben sorgfältig auf Spione zu achten. Es ist verboten, ohne einen Befehl vom Kommandeur erhalten zu haben, eigenmächtig die Lagertore zu öffnen.

Wenn das Lager an der Front aufgeschlagen wird, muß jede Gruppe 20 Schritt vor dem Lager die Nacht über ein Feuer unterhalten. Wird der Gegner ausgemacht, wird er sofort auf Distanz gehalten. Doch das darf nicht in der Nähe der eigenen Lager geschehen, so daß wir ihn nicht sehen, aber der Gegner uns aus der Dunkelheit gegen den Feuerschein angreift.

15) In der Nacht werden in den Lagern die festgelegten Laternen- und Fackelsignale¹⁷⁾ entzündet. Alle befolgen die entsprechenden Laternensignale - die Abteilungen

schauen auf die Laternen des Kommandeurs, die Gruppen auf die Laternen ihrer Abteilung, die Soldaten auf die ihrer Gruppe. Sie werden genauso wie bei Tage die (Befehle durch die) Fahnen befolgt. Verstöße werden entsprechend geahndet, jedoch ist die Bestrafung bei Tage um ein Grad schwerer. Setzen heftige Unwetter ein, achtet man auf die (entsprechenden) Fackeln.

Will man (in der Dunkelheit) heimlich ausrücken oder das Lager unbemerkt an eine andere Stelle verlegen, läßt man die Laternen im geräumten Lager zurück. Alle hören auf die zu diesem Zweck ausgegebenen Kennworte. Wenn der Kommandeur beispielsweise "A" ausgibt, dann ist die linke Abteilung gemeint. Heißt es "A eins", ist die erste Gruppe der linken Abteilung gemeint; mit den übrigen (Abteilungen bzw. Gruppen) verfährt man in gleicher Weise. Man legt (die Losung) nicht von vornherein fest, da man befürchten muß, daß Spitzel sie erfahren. Wenn man sich erneut dem Feind nähert, dann verwende man nicht wieder Losungen, (sondern) gebrauche die Stimmen von Vögeln und Tieren als Signal. Zu diesem Zweck gibt man sie den Abteilungsoffizieren bekannt. Die Abteilungsoffiziere geben sie der Reihe nach weiter bekannt, damit alle wissen, welcher Abteilung das Nachahmen des Krähens eines Hahns oder das Brüllen eines Rindes gilt, doch wird (auch) das nicht von vornherein festgelegt.

16) Werden Landtruppen mit Schiffen befördert, kennen

sie alle Befehle und Verbote. Bei Verstößen wird kollektiv über die Schuldigen zu Gericht gesessen.

17) Beim Aufbruch von einem (Sammel)platz läßt der Kommandeur die Kanonen einmal abfeuern, schlagen die Trommeln, werden die Marsch-Fahnen aufgepflanzt. Ist das unter lautem Blasen und Schlagen durchgeführt, begeben sich (auf das Blasen) der Signalpfeife hin Offiziere und Abteilungsführer zum Kommandeur, um den Tagesbefehl für Marschroute und Ziel entgegenzunehmen. Danach kehren sie (zu ihren Einheiten) zurück. Hören sie Kanonenschüsse und wird der Ton des Wildschwans geblasen, brechen sie dreimal in Kampfgeschrei aus. Wird unter Trommelschlägen eine Fahne aufgepflanzt, hat sich der betreffende Verband insgesamt entsprechend der Farbe der Fahne in Bewegung zu setzen. Werden die Trommeln geschlagen, lichten die Schiffe die Anker.

18) Was die Reihenfolge des Aufbruchs angeht, so verwendet man die Himmelsstämme in der Folge chia, i, ping, ting, wu, chi, kêng, hsin, jen und kuei und die "fünf Elemente"¹⁸⁾ für die Vorhut. Sie setzt sich zuerst in Bewegung, die übrigen Verbände entsprechend der Reihenfolge. Läßt der Kommandeur unter der Fahrt einen mächtigen Kanonenschuß abfeuern und bei Tage die Fahnen kreisen bzw. in der Nacht die Doppellaternen im Kreise drehen, beziehen die Schiffe verbandsweise Position und gehen in entsprechender Richtung vor Anker, so daß sie (das Schiff) des Oberbefehlshabers geordnet

einkreisen, um die Befehle des Kommandeurs entgegenzunehmen.

19) Feuert der als Vorhut eingesetzte Verband drei Kanonenschüsse ab, wird der Gong geschlagen und die Fahne heruntergenommen, begeben sich (die Einheiten) von dort zum Nachtlager. Die Verbände halten sich etwa einen Pfeilschuß von den Schiffen entfernt auf. Jeder Verband bildet ein "Boot"; allesamt nehmen sie die Fahnen herunter. Hört man, daß der Kommandeur eintrifft, werden die heruntergenommenen Fahnen wieder aufgepflanzt und man erwartet dann das Pfeifensignal zur Befehlsausgabe. Werden die Fahnen nicht aufgepflanzt, können die Offiziere und Unterführer, sofern sie dringende Anliegen haben, sich zur Berichterstattung (zum Kommandeur) begeben. Wer kein Anliegen hat, bewacht den ihm zugeteilten Platz und beaufsichtigt seine Untergebenen. Wenn Befehle geändert werden müssen, hat man Patrouillen zu entsenden, die sie mündlich übermitteln, es sei denn, daß eine Befehlstafel vorhanden ist.

20) Ob Truppen zu Wasser oder zu Lande operieren, das Wichtigste ist absolute Ruhe. Gleichgültig, was sich ereignet, alle gehorchen nur den Befehlen von Fahne und Trommel. Es ist verboten, (Befehle) mündlich zu übermitteln. Auch wenn ein direkter Vorgesetzter sie persönlich erteilt, ist es verboten, sie zu befolgen. Abgesehen davon, daß bei offener Aktion oder Ruhe die

Fahnen- und Trommelsignale gemäß den ursprünglichen Befehls(vorschriften) erteilt werden, hört man auf die vom Kommandeur, wie weiter hinten dargelegt, (erteilten) Befehle nur, wenn man sich in Feindesnähe befindet und geheim Aktion oder Ruhe durchführen (lassen) will. Dabei werden die Befehle von Mann zu Mann, ohne Rücksicht auf die Ranghöhe, weitergegeben. Auch der oberste Befehlshaber reicht sie persönlich weiter.

21) Sind die Gegenstände der Reihe nach durchgereicht worden, werden (die Befehle) sofort ausgeführt; für Landtruppen gilt das gleiche. Will man:

"Nachtlager aufschlagen"	gibt man Erdbrocken weiter
"Marschieren"	gibt man kleine, kurze Pfeile weiter
"Aufstellung nehmen"	gibt man Grashalme oder Äste weiter
"Hinsetzen"	gibt man Gesteinsbrocken weiter
"Alarm, Waffen fertig machen, erhöhte Wachsamkeit und Verteidigungsbereitschaft bei drohendem Angriff des Gegners auflösen"	gibt man große Befehls Pfeile weiter

In diesem Falle wählen die Abteilungsoffiziere verband-

weise in eigenem Ermessen in der direkten Umgebung sofort einen geeigneten Geländeabschnitt. Gemäß den im Buch bereits dargelegten, zu Anfang eingeübten Befehlen,¹⁹⁾ stellen sich die Verbände in Formation auf und warten, daß der Kommandeur Befehle erteilt. Jedes Bataillon bildet eine räumlich (von den anderen) getrennte Einheit; es ist verboten, dicht zueinander aufzuschließen.

22) Im Nachtlager stellen die Offiziere der Abteilungen jedes Verbands abwechselnd eine "kleine Abteilung" ab, die sich zum Quartier des Bataillonskommandeurs be-
gibt, um dort in der Nacht zu wachen. Jeder Verband stellt abwechselnd einen Offizier für die Nachtwachen. Wenn während ihres (Nacht)dienstes Aufregung wegen Feuer oder Unruhe wegen Spionen entsteht, wird über den diensthabenden Offizier mit zu Gericht gesessen. Die Bataillonskommandeure haben persönlich in unregelmäßigen Abständen heimliche Kontrollen vorzunehmen.

23) Was das Nachtlager anbelangt, sind die Boote versammelt, alle anwesend, in die Lager aufgeteilt, geht der Tag zu Ende und man hört den Kommandeur drei Kanonenschüsse abfeuern, dann werden die Trommeln "Tore schließen" geschlagen. Sobald dann Trommelwirbel ertönt, sammeln sich die einzelnen Lager entsprechend dem Ablauf beim Kommandeur. Die Nachtwachen finden sich neben dem Boot des Bataillonskommandeurs ein, knien nieder, um (vergattert) und entlassen zu werden. Das Vorgehen ist

zu Lande das gleiche. Die Vergatterung bei der Entlassung (zum Wachdienst) lautet:

Soldaten, herhören!

Alle antworten.

Seid bei den Nachtwachen achtsam!

Alle antworten.

Seid nicht nachlässig!

Alle antworten.

Laßt ihr euch Versäumnisse zuschulden kommen -
das Militärstrafrecht kennt keine Nachsicht!

Alle antworten.

Aufstehen und wegtreten!

Alle antworten.

Zum Aufstellen der Nachtwachen hört man die Trompeten (einen Ton) blasen. Zu den Nachtwachen in den Quartieren der Bataillonskommandeure werden von einem Schiff innerhalb jedes (Verbandes), ohne Unterschied ob groß oder klein, fünf Mann abwechselnd abkommandiert. Während jeder Wache steht ein Mann mit Bambusklapper²⁰⁾ am Schiffsbug. Jedesmal, wenn zur Nachtwache die Trommeln einmal geschlagen werden, schlagen sie einmal die Klapper. Bei Anbruch des Tages begeben sich alle in ihr Lager und melden sich zurück. Das vorangegangene bezieht sich auf das offene Lager. Wenn man sich geheim an einem Platz aufhält, dann hört man auf die jeweili-

gen Befehle. Man bestimmt sofort Geheimzeichen und gibt (die Nachtwachen) unbemerktbar weiter. Übermittelt man unbemerktbar Anweisungen, (wird das), wenn nicht mit Hilfe von Befehlstafern, dann mit Patrouillen (durchgeföhrt). Kann zum Zeitpunkt des Aufbruchs bzw. Aufschlagens des Lagers vom Kommandeur keine Fahne geschwenkt bzw. heruntergenommen werden, ertönt kein Trommelwirbel, werden keine Kanonenschüsse abgefeuert, sind keine Signale zu hören, dann heißt das, daß alles mit "stillen" Befehlen durchzuführen ist.

24) Jeden Tag abwechselnd hat sich ein Stabsoffizier mit einer Abteilung zum obersten Befehlshaber zu begeben. Sie halten sich in voller Ausrüstung dicht aufgerückt hinter der Sänfte bzw. dem Pferd des obersten Befehlshabers auf, je nachdem marschierend oder halt machend; sie befinden sich in Formation hinter ihm, um ihn abzuschirmen. In der Nacht werden diese Abteilungen als Nachtwachen eingesetzt. Jede Ablösung der Nachtwachen wird durch einen Stabsoffizier beaufsichtigt.

Erläuterungen zu Seite 176

- a) Soldaten
- b) Groß-Schwerter
- c) Rohrschilde
- d) Lanzen
- e) Groß-Spieße

Ob es sich um Quartiere bei Einsätzen zu Wasser oder zu Lande handelt, wenn das Pferd des obersten Befehlshabers naht, werden von ihm innerhalb einer Entfernung von weniger als einer Meile zwei Vorposten in die als Unterkunft (vorgesehene Örtlichkeit) vorgeschickt, um eine genauere Untersuchung vorzunehmen. Verlassen sie den vorgesehenen Amtssitz, kehren sie bis auf einen Abstand von 100 Schritt zu ihm zurück und machen Meldung. Haben sie keine verdächtigen Vorgänge festgestellt, brauchen sie keinen Bericht zu erstatten. Wenn der Amtssitz für ein Nachtquartier ungeeignet ist oder wenn Spitzel bemerkt wurden, erstatten sie sofort mündlich Meldung.

26) Beim Einmarsch des obersten Befehlshabers begibt sich die vorneweg marschierende Leibwache in Formation in den Amtssitz. Die am Schluß marschierende (Leibwache) besetzt sofort die großen Straßen außerhalb des Amtssitzes, alle Plätze und Straßenmündungen. Innerhalb eines Abstandes von 20 Schritt um den Amtssitz nehmen (die Soldaten) die Waffen in Anschlag. Sprechen ist strikt untersagt. Die Ablösung (der Wachen und Patrouillen) wird wie immer durchgeführt. Abwechselnd überwacht ein Offizier die Patrouillengänge. Erst wenn der oberste Befehlshaber die Tore schließen läßt, ist erlaubt, (die Soldaten) zu sammeln, sie sich vor den Amtssitz begeben und die Mahlzeiten von den Köchen hereinbringen zu lassen.

27) Ob die Tore allgemein geöffnet oder beschränkt

geöffnet werden, (man hat den Befehl) durch den Kommandeur abzuwarten. Zuerst begibt sich die an diesem Tag diensttuende (eine Hälfte der) Leibwache, wie im vorangehenden Paragraphen dargelegt, vor (den Amtssitz) und nimmt Aufstellung, die (andere) Hälfte wird in den Innenhof²¹⁾ hineingeführt und nimmt Aufstellung, wobei vier Mann mit Kurzsword in der Halle aufziehen. Erst wenn gemeldet worden ist, dürfen die Tore geöffnet werden.

Wenn sich (der Befehlshaber) in Quartieren der Zivilbevölkerung aufhält, findet alles genau wie im Amtssitz statt. Man erhöht (nur) noch weiter die Vorsicht(smaßnahmen).

Befindet man sich im Feldlager, läuft alles genauso wie in der Stadt ab. Man erhöht nur im Vergleich zur Stadt die Vorsichtsmaßnahmen noch weiter.

28) Allem voran steht als wichtigstes (Gebot) die Ruhe. So oft jemand im normalen Dienstbetrieb lärmt, wird er gefesselt und erhält 40 Stockschläge, außerdem wird kollektiv zu Gericht gesessen. Wird der Befehl zum Aufschlagen des Lagers erteilt, so hat man, sobald haltzumachen oder aufzubrechen ist, nur auf Trommeln und Gongs zu hören, auf Fahnen und Wimpel zu schauen. Es ist strengstens verboten, auch nur ein Wort zu reden. Wer dennoch lärmt oder Geräusche von sich gibt, wird festgenommen und bestraft. Wie früher (schon dargelegt),

wird bei Beginn einer Gefechtsaktion in diesem Falle ein Ohr abgeschnitten.²²⁾ Nach der Rückkehr der Truppen werden entsprechende Kontrollen vorgenommen. Wenn deshalb eine Operation fehlschlägt, wird derjenige enthauptet und zur Schau gestellt.

K A P I T E L VIII

Das Exerzieren von Lager, Kampfformation, Fahnen und Trommeln

Befehle haben wir bereits behandelt, über Belohnung und Bestrafung ist das Nötige gesagt. Man nimmt nun an den vier Seiten des Exerzierplatzes Aufstellung, um die Methoden für Ruhe und Tätigkeit, Vormarsch und Rückwärtsbewegung, die Befehlsgebung für Lager und Kampfformation und das dann alles in der Praxis einzuüben. Deshalb bildet das Exerzieren das achte Kapitel.

1) Zur Durchführung der Befehlsausgabe erwarten alle (den Kommandierenden-General). Tritt er in Erscheinung¹⁾, (brechen die Soldaten) in Geschrei aus. Man entfaltet dann die Standarte des Kommandierenden-General²⁾. Im Anschluß daran meldet der Kommandeur und bittet die Standarte hochnehmen zu dürfen. Nach der Meldung wird ein Schuß abgefeuert, Trommelwirbel erklingt und die Standarte wird entfaltet. (Der Kommandeur) wartet bis auch die letzten Geräusche verstummt sind und bittet er-

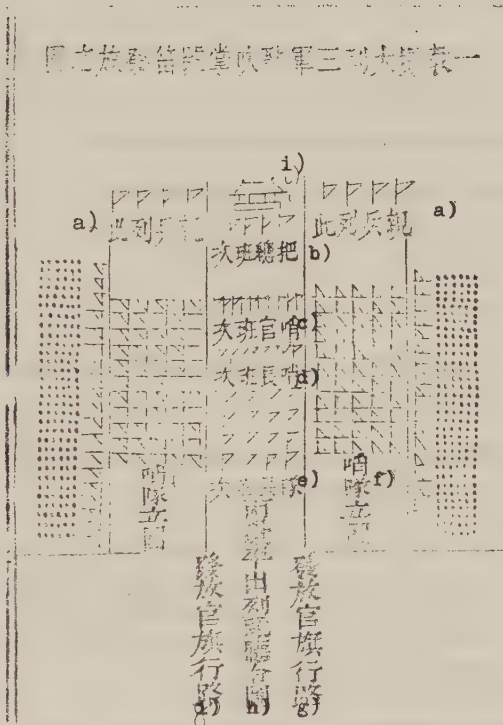
neut um die Erlaubnis, das Signal für absolute Ruhe geben zu dürfen. Nach vollzogener Meldung werden drei Kanonenschüsse abgefeuert und die gesamte Armee verharret in Ruhe. Sollte jemand wagen zu lärmern, wird er nach dem Militärstrafrecht bestraft.³⁾ Erneut bittet der Kommandeur, die Signalpfeife für das Sammeln der Offiziersstandarten zur Entgegennahme der Befehle (blasen lassen) zu dürfen. Sobald die Offiziere mit den Standarten in Reih' und Glied Aufstellung genommen haben, verstummen die Gongs und der Kommandeur befiehlt den Offiziersstandarten vorzutreten. Die Standarten beider Seiten antworten mit einem Ausruf. Dem Range nach - vom niedrigen zum hohen - die Gruppenführer im hintersten Glied, nehmen sie Aufstellung. Es ist wichtig, daß die Glieder ausgerichtet und in gleichem Abstand stehen. Reihenweise knien die Offiziersstandarten nieder. Der Kommandeur hält die Befehlstaafel in der Hand. Mit lauter Stimme führt er (die Befehlsausgabe) durch und sagt (zum Schluß): "Merkt euch, die Ohren hören auf Gongs und Trommeln, die Augen schauen auf Fahnen und Wimpel; die Füße sind wohlgeübt in Vormarsch und Rückwärtsbewegung, die Hände erfahren im Umgang mit den Waffen; alle vereint ein Wille. Nur den Befehlen habt ihr zu gehorchen. Verstöße gegen das Militärgesetz werden nicht verziehen." Jeden Satz beantworten sie mit einem Ausruf. Damit ist die Befehlsausgabe beendet. Gibt es noch weitere Punkte

zu klären, hören sie schweigend zu.

Spricht der Kommandierende-General persönlich, prägen sie sich jedes seiner Worte ein. Entsprechend der Aufstellung während der Befehlsausgabe geben sie dem Range nach - vom hohen zum niedrigen - die Befehle weiter; sie stehen wie zuvor in Reih' und Glied. Erteilt der Kommandeur den Offizieren den Befehl, mit ihren Standarten an ihre Plätze zurückzukehren, antworten alle mit einem Ausruf. Ergehen die Befehle, marschieren die Offiziersstandarten den Aufmarschweg zu ihren Einheiten zurück. Hört man die einzelnen Bataillonskommandeure die Signalpfeife blasen, nehmen Abteilungsoffiziere, Abteilungsführer und Gruppenführer von dem Bataillonskommandeur die Befehle, die von der Tribüne aus erteilt werden, entgegen. Der erste Satz jedoch lautet: "Wir haben (den Befehl) von der Tribüne erhalten,...". Wenn er Befehle zu erteilen hat, werden diese Wort für Wort erklärt. Erschallen wie zuvor, entsprechend den Vorschriften an der Generaltribüne, die Signale, kehren sie zu ihren Einheiten zurück. Dann gehen die Abteilungs- und Gruppenführer alle zu ihrem jeweiligen Abteilungsoffizier zurück und der erteilt noch einmal den Befehl. Ausführlich erläutert er die Befehle, wobei der erste Satz jedoch lautet: "Auf Befehl unseres Bataillonskommandeurs ". Danach kehren (die Abteilungs- und Gruppenführer) zu den Gruppen zurück. Die Gruppenführer samt

Mannschaften nehmen zusammen die Befehle des Abteilungsführers entgegen, wobei der erste Satz lautet: "Auf Befehl unseres Abteilungsoffiziers...". Danach nehmen die Soldaten die Befehle des Gruppenführers entgegen. Noch einmal werden sie ausführlich erklärt. Gibt man kurze Zeit darauf das Signal zum Abrücken in die Lager, gehorchen sie schweigend und rücken dorthin ab.

一、三、五、七、九、十一、十三、十五、十七、十九、二十一、二十三、二十五、二十七、二十九、三十一、三十三、三十五、三十七、三十九、四十一、四十三、四十五、四十七、四十九、五十一、五十三、五十五、五十七、五十九、六十一、六十三、六十五、六十七、六十九、七十一、七十三、七十五、七十七、七十九、八十一、八十三、八十五、八十七、八十九、九十一、九十三、九十五、九十七、九十九、一百。



Schematische Darstellung der auf dem Exerzierplatz vollständig aufmarschierten drei Heeresgruppen in der nach Ertönen der Signalpfeife eingenommenen Aufstellung.

Erläuterungen zu Seite 185

- a) Leibwache
- b) Rangstufe Bataillonskommandeure
- c) Rangstufe Abteilungsoffiziere
- d) Rangstufe Abteilungsführer
- e) Rangstufe Gruppenführer
- f) Darstellung der Anordnung der Abteilungen und Gruppen
- g) Weg, den die Offiziersstandarten zur Befehlsausgabe nehmen
- h) Darstellung des auf beiden Seiten erfolgenden Vorrückens auf gleiche Höhe und Niederknien zum Befehlsempfang
- i) Generaltribüne

2) Der Kommandeur bittet um Weisung, in das Lager abrücken zu dürfen. Ist dies durchgeführt, entsendet der Kommandeur Patrouillen zur Inspektion der einzelnen Örtlichkeiten und zwar zu jeder Abteilung zwei Mann, insgesamt also zehn Mann.⁴⁾ Auf ihren Fahnen stehen deutlich sichtbar die Worte: ... Abteilung/Patrouille. Sie begeben sich vor die Generaltribüne und bitten abrücken zu dürfen. Die blauen Standarten⁵⁾ nehmen während der Übergabe vom Offizier vom Dienst⁶⁾ folgende Anweisungen entgegen: "Wer nicht im Chor schreit, die Kampfformation durcheinanderbringt, lärmt, Befehle nicht genau befolgt oder wer bei Beginn der Gefechtsaktion zurückweicht, wird bestraft." Ist die Befehlsausgabe durchgeführt, händigt man "Kampfaufsicht" Fahnen⁷⁾ und Tafeln, jeweils eine pro Bataillon, insgesamt fünf, aus. Haben die Offiziere sie übernommen, hängen sie die Tafeln auf, ergreifen die Fahnen, machen Meldung, daß sie Fahnen und Tafeln übernommen haben und rücken an die Örtlichkeiten ab, um die Formationen zu überwachen. Fahnen und Tafeln befinden sich zu Pferde, die einzelnen Patrouillenfahnen folgen. Sie kehren auf den Wegen, auf denen sie aufmarschiert waren, zu ihrem Bataillon bzw. ihrer Abteilung zurück.

Läßt der Kommandeur die Signalhörner blasen, haben alle aufzuspringen. Ein auf- und abschwellender Ton bedeutet Alarm, zwei bedeuten in Reih' und Glied aufstel-

len. Ertönen erneut die Signalhörner, läßt der Kommandeur Gongs, Trommeln, Fahnen und Flaggen aufmarschieren. Die Fahnenträger entnehmen von den ursprünglich in zwei Reihen stehenden Fahnen die "Fünf Richtungen" Fahnen. Mit einem Satz gehen sie zur Generaltribüne vor und mit zwei Satz nehmen sie zu beiden Seiten Aufstellung. Offiziere und Mannschaften hören das Schlagen der Trommeln vor der Tribüne (stehend).

Ist der Weg breit, rücken die vier Gruppen der einzelnen Abteilungen in Linie vor. Ist der Weg eng, rücken die Gruppen der einzelnen Abteilungen dicht hintereinander in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation vor. Entsprechend der schematischen Darstellung rücken sie so weit wie möglich nach vorne vor; die Gruppen nehmen blockweise Aufstellung. Schlagen die Gongs, schweigen die Trommeln.

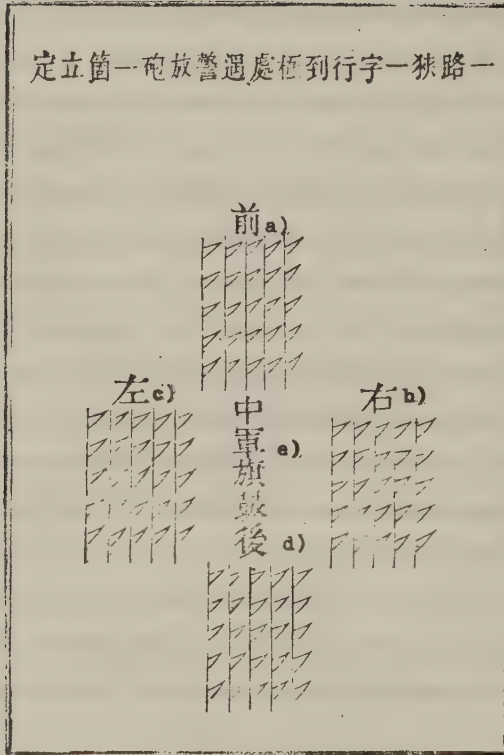
Im folgenden - bis zum Absatz Rückzug des gesamten Verbandes - sind es insgesamt acht Abschnitte und acht schematische Darstellungen. Jede davon wird vor Beginn einer Gefechtsaktion gegen den Feind verwendet. Sie sind in der Realität anwendbar und keineswegs "taube Nüsse". Viele Jahre habe ich sie in jedem Gefecht angewendet. Die gesamten Befehle und Operationen sind gleichsam die Beschreibung der Abbildungen. Ich habe sie nicht im geringsten geändert und deshalb in jedem Kampf den totalen Sieg errungen, ohne daß die eigenen Truppen Verluste er-

litten hätten. Selbst wenn man unter schwierigsten Umständen angreift und der Feind unter Einsatz aller Kräfte mit Handwaffen und Wurfmaschinen Widerstand leistet und die eigenen Truppen trotzdem ohne schwere Einbußen bleiben, ist das ein Verdienst der "Mandarinenten-Pärchen" Formation und erst in zweiter Linie ein Erfolg der Abwehr durch Schilde, Wolfshellebarden und Lanzen.

Es ist notwendig, dies entweder im Gefecht zu beobachten, denn dann wird man die Stärke und wesentlichen Punkte (dieser Methoden) erkennen, oder sich persönlich während des Exerzierens auf dem Übungsgelände unter die Truppen zu begeben und sie zu inspizieren, da man sich dann selbst ein Bild von den Vorteilen (dieser Methode) machen kann. Unmöglich kann das in mündlicher oder schriftlicher Berichterstattung dargelegt werden.

Zunächst wird nun die schematische Darstellung des anfänglichen Aufmarsches mit Befehlen dargelegt. Die anderen (Darstellungen) folgen später nach und nach.

定立箇一砲放警遇處極到行字一狹路一



Ist der Weg eng, wird in der "Eins" Formation bis zum Ende vorgerückt; bei Alarm wird ein Schuß abgefeuert und alles bleibt stehen.

Erläuterungen zu Seite 190

- a) Vordere (Einheit)
- b) Hintere (Einheit)
- c) Rechte (Einheit)
- d) Linke (Einheit)
- e) Kommandeur mit Fahnen und Trommeln

Ist der Weg eng, wird in der "Eins" Formation bis zum Ende vorgerückt. Wird bei Alarm ein Kanonenschuß abgefeuert, bleibt alles stehen. Sind sie stehen geblieben, werden die Trommeln geschlagen und die Fahnen geschwenkt. Die regulären Truppen des vorderen Verbandes kommen auf direktem Wege vor und beziehen der Spitze des Feindes gegenüber Aufstellung. Der linke Verband - von links kommend - wählt den Aufmarschweg derart, daß er rechts vor dem rechten (Flügel) des Feindes zu stehen kommt. Der rechte Verband - von rechts kommend - wählt den Aufmarschweg derart, daß er vor dem linken (Flügel) des Feindes zu stehen kommt. Alle nehmen die große "Mandarinanten-Pärchen" Formation ein, wobei die einzelnen Gruppen in Doppelkolonne marschieren. Verfügt man über fünf Verbände, setzt man (den fünften Verband) rückwärts ein. Auf dem rechten und linken (Flügel) legen die Abteilungen (dieses Verbandes) Hinterhalte. Man nutzt die Geländebeziehungen, Berge oder Wälder aus und operiert den gegebenen Möglichkeiten entsprechend.

Beabsichtigt man den Angriff des Feindes abzuwarten, entsendet man im Hinterhalt operierende Truppen vor die drei vorderen Abteilungen der eigenen Truppen in Räume, die etwa eine Meile entfernt liegen. Beabsichtigt man, den Angriff direkt in das Zentrum des Feindes zu tragen, wartet man keine Bewegung der Rebellen ab. In diesem Falle befinden sich die im Hinterhalt operierenden Soldaten im

Rücken der vorstoßenden rechten und linken Abteilung der eigenen Truppen. Vom Ort des Kampfgeschehens betrage der Abstand zu den Hinterhalten nicht mehr als eine halbe Meile. Zu diesem Zeitpunkt wird man vermutlich bereits Sichtkontakt mit dem Feind haben, so daß es sinnlos ist, geheim zu operieren. Sobald die vorderen regulären Truppen auf eine Meile an die Stellungen des Feindes herangekommen sind, wird das Trompetensignal "Einfache Aufstellung nehmen" geblasen und schnell die Trommeln geschlagen. Die regulären Truppen des vorderen Verbandes nehmen dann in der großen "Mandarinenten-Pärchen" Formation in Linie Aufstellung. Die vordere Abteilung bildet die erste Kampflinie, die hintere Abteilung die zweite Kampflinie, die linke Abteilung bildet den linken Flügel, die rechte Abteilung den rechten Flügel. Der linke Verband dient als Truppen zur besonderen Verfügung. Die vordere Abteilung setzt man, von links aufmarschierend, ein, um den Feind zu packen und zwar als reguläre Einheit. Die hintere Abteilung operiert als zweite Kampflinie und Ablösung. Die linke Abteilung bildet den linken Flügel und die rechte Abteilung den rechten Flügel (auf der linken Flanke). Die Truppen zur besonderen Verfügung (auf der rechten Flanke), der rechte Verband, werden entsprechend der Truppen des vorderen Verbandes auf der linken Seite aufgestellt. Jede der Abteilungen nimmt in Linie Aufstellung. Ist der Auf-

marschweg eng, nehmen (die Truppen) in der großen "Mandarinenten-Pärchen" Formation Aufstellung. Wenn der Aufmarschweg breit wird, dann gruppiere man wieder von der großen "Mandarinenten-Pärchen" Formation in die "Drei Mächte" Formation um; sie sind jeweils den Geländeverhältnissen anzupassen. Dies bezieht sich sowohl auf das Übungsgelände als auch auf die reale Kampfsituation. Befindet man sich nur im Übungsgelände, entsendet man eine Hälfte der im Hinterhalt operierenden Truppe vor die Hauptkampftruppen, die andere Hälfte in den Rücken der Hauptkampftruppen, damit sie für beide Situationen Übung bekommen. Die im Hinterhalt operierenden Truppen dürfen sich jedoch nur dann vor den regulären Truppen befinden, wenn der Feind keine Möglichkeit hat, Einblick zu nehmen. Des weiteren muß gesichert sein, daß die Kräfte des Feindes frontal auf die eigenen Truppen zukommen. Dann ist (diese Taktik) möglich, und überdies bringt diese Art von Hinterhalten äußerst leicht Erfolg ein. Die Schwierigkeit des Hinterhaltes liegt jedoch darin, daß er ohne ganze Kerle, ohne einen gemeinsamen Willen und ohne geballte Energie nicht durchführbar ist. Erst wenn der Feind den eigenen Hinterhalt passiert hat, ertönt der Befehl, zum Sturm vorzubrechen. Erringt man hierbei keinen vollständigen Sieg, erleidet man eine vernichtende Niederlage.

Stoßen die im Hinterhalt operierenden Truppen im Ver-

band mit den anderen Truppen vor und treffen sie auf ein für Hinterhalte geeignetes Gelände, bietet es sich an, im Rücken der Hauptkampftruppen einen Hinterhalt zu legen. Das ist eine sehr sichere (Methode) - auch wenn man keinen großen Sieg erringen wird, so erleidet man auch keine schwere Niederlage. Dieser Hinterhalt dient nur dazu, im Falle eines Zurückweichens als Verteidigungsstellung der vor ihm operierenden Truppen zu dienen. Das ist die zu vorderste Funktion. Davon abgesehen haben sie keine Möglichkeit, ihre Kampfkraft zu entfalten. Die Rebellen können bei dieser Art von Operation (unsere Taktik) nicht ergründen. Warum denn? Weil man vorne operierende Hauptkampftruppen einsetzt, die den Hinterhalt verbergen. Die Soldaten des mittleren Verbandes⁸⁾, zur selben Zeit in einem Abstand von zwei bis drei Meilen im Rücken der Hauptkampftruppen, errichten an einem strategisch wichtigen Punkt das Etappenlager. Eine derartige Aufstellung der Truppen muß äußerst schnell durchgeführt werden. Sind die für den Hinterhalt vorgesehenen Truppen in Stellung gegangen, wartet man ab, bis der Feind auf weniger als 100 Schritt herangekommen ist. Läßt der Kommandeur einen Büchschenschuß abfeuern und einen langen Ton auf den Trompeten blasen, eröffnen die in vorderster Reihe in Stellung gegangenen Schützen das Feuer. Auf jeden langen Trompetenton feuert eine Linie. Ertönt nur Trommelwirbel, stellen sie das Feuer ein. Blasen die

Trompeten heftig und ohne Unterlaß den langen Ton, verlangt das, daß die Schützen geschlossen Feuer abgeben; es ist nicht nötig, linienweise Feuer abzugeben. Sind die Rebellen bis auf 50 Schritt herangekommen und es wird das Feuersignal gegeben, dann eröffnen Bogen- und Armbrustschützen den Schußwechsel. Sie feuern Pfeile, Bolzen und Brandpfeile. Sobald die Trompeten den Ruf des Wildschwans blasen und Trommelwirbel ertönt, brechen die Soldaten mutig zum Sturm vor und werfen sich auf den Feind. Es ist verboten, auch nur einen Augenblick zu zögern. Wie heftig der Nahkampf auch toben mag, die "Mandarinenten-Pärchen" Formation darf unter keinen Umständen auseinanderfallen. Verlieren (die Soldaten) den direkten Kontakt zueinander, schließen sie sofort wieder auf. Es ist von äußerster Wichtigkeit, daß sie das im Kopf behalten.

Die täglich exerzierten Formationen wie auch der Gebrauch von Schild, Hellebarde, Lanze und Schwert unterscheiden sich auch im Ernstfall in nichts vom normalen Gefechtsdienst - es hat so zu sein, als ob sie nur eine Schlägerei vor sich hätten - ohne Nervosität oder Hast dringen sie in eine Reihe des Feindes nach der anderen ein und töten den Gegner⁹⁾. Das Nehmen von Kopftrophäen ist völlig den hinten operierenden Truppen überlassen. Die vorderen Einheiten haben nur zu töten und vorzustoßen. Auch wenn der Gegner Gold und Silber auf sie

zuwirft,¹⁰⁾ haben sie nur zu töten, ohne das zu beachten.

Ist die erste Linie kampfestrungen und es wird Trommelwirbel verlangsamt, dann wieder anschwellend geschlagen, stürmt die zweite Kampflinie zur Fortführung der Gefechtsaktion vor die zweite Kampflinie vor. Die vordere Kampflinie ordnet derweil ihre Einheiten neu. Verlangsamt sich erneut der Trommelwirbel und schwillt wieder an, stürmt die erste Kampflinie wieder vor die zweite Linie und nimmt den Kampf auf. Die ursprünglich zweite Linie ordnet ihre Einheiten neu.

Die Truppen zur besonderen Verfügung bilden auf beiden Flügeln getrennte Kampflinien und greifen auf Befehl in den Kampf ein. Die Truppenanordnung entspricht der der regulären Truppen.

Sobald sich die rechts und links (operierenden Truppen) vereint haben und der Feind (deshalb) Anstalten macht, in Schlupfwinkel zu flüchten, und der Trommelwirbel sich erneut verlangsamt als auch das Trompetensignal "Aufstellung nehmen" ertönt, verfolgen die Truppen den Gegner in seine Schlupfwinkel, sei es auf Berge oder in Wälder. Die Truppen bilden sofort die große "Mandarinenten-Pärchen" Formation und schließen den Gegner von allen Seiten her ein. Sooft man auf Ein- oder Ausgänge trifft, werden sie durch eine starke Truppe, geführt von einem Abteilungsoffizier, gesichert und zwar dicht an dem jeweiligen Ein- oder Ausgang.

Sie nehmen die "Mandarinenten-Pärchen" Formation deshalb ein, um darauf vorbereitet zu sein, mit geballter Energie vorzustürmen. Es ist verboten, in unüberlegten oder eigenmächtigen Aktionen einzudringen, da zu befürchten ist, daß man in eine Falle des Gegners gerät. Versagt auch nur ein einziger Mann, führt das zu einem Fehlschlag von nicht geringem Ausmaß, (denn) kämpfen Elitetruppen des Gegners mit Todesmut, so werden sie es hier tun. Und deshalb hat man nur durch Anwendung einer defensiven Taktik Erfolg. An den Stellen, die keine Ein- oder Ausgänge sind, stellt jeder Verband bzw. jede Abteilung Soldaten innerhalb seines Abschnitts ab. Wenn sie (das Signal) hören, müssen sie nach Plan zum Überraschungsangriff vorgehen und entsprechend den Gegebenheiten zum Kampf hinüberklettern oder eindringen. Man braucht sie nur für den Sieg verantwortlich zu machen, (besondere Befehle oder Anweisungen sind nicht erforderlich)¹¹⁾. Hat man auf ganzer Linie einen Sieg errungen und erhält am Ende der Operation die Meldung, daß kein Grund mehr besteht, die Alarmbereitschaft aufrecht zu erhalten, halten die Truppen nach wie vor die Einschließung aufrecht und der Kommandeur entsendet daraufhin Einheiten der Leibwache in die Umzingelung. Auf die Meldung hin, daß sich keinerlei Widerstand mehr regt, läßt er die Becken schlagen. Die Abteilungen formieren sich dann an der Randzone. Werden erneut die Becken geschla-

gen, bilden die Abteilungen jeweils eine Einheit, die einzelnen Verbände einen Großverband und nehmen entsprechend unter ihren Fahnen in den fünf Richtungen Aufstellung. Wie gewöhnlich stehen sie getrennt in vordere und hintere Abteilung, rechten und linken Flügel entsprechend der Einteilung, in der sie ursprünglich in großer Kampfformation ins Gefecht gezogen sind.

Ertönt ein Gongschlag, ziehen sich alle vorderen Kampflinien, für Rückzug und Vormarsch in Gruppen aufgeteilt, in den Rücken der hinteren Kampflinien zurück. Ertönen hintereinander zwei Gongschläge, brechen sie zusammen in einen Ausruf aus und bleiben stehen. Ertönt erneut ein Gongschlag, ziehen sich alle hinteren Kampflinien, Soldaten, die sich nicht zurückgezogen haben, in Gruppen aufgeteilt (schon) zurückgezogen waren, hinter die bereits zurückgezogenen Soldaten zurück. Schlagen die Gongs nun zweimal, brechen alle in einen Ruf aus und bleiben stehen. In getrennten Gruppen¹²⁾ ziehen sie sich den Gongs entsprechend bis zum Kommandeur bzw. großen Lager zurück. Werden die Kanonen dreimal abgefeuert, brechen sie dreimal in Kampfgeschrei aus. Ertönen die Gongs, werden die Trommeln des Sieges laut geschlagen. Die Soldaten ziehen sich in Reih' und Glied zurück, richten ihren Blick dabei auf die Fahnen, die zurückgezogen wurden und nehmen die große "Vier Linien" Formation ein.

Das ist alles, was über die Aufmarschformation der fünf Verbände zu sagen ist.

Sind es nur vier Verbände, dann setzt man einen Verband als regulären Verband ein, zwei Verbände als Flügeltruppen, rechts und links, eine Hälfte des vierten Verbandes als im Hinterhalt operierende Truppen, die andere Hälfte als Etappenlager.

Sind es nur drei Verbände, setzt man einen Verband als reguläre Truppen ein, einen Verband teilt man auf den rechten und linken Flügel auf, eine Hälfte des dritten Verbandes dient als im Hinterhalt operierende Truppen, die andere als Etappenlager.

Sind es nur zwei Verbände, setzt man die eine Hälfte des einen Verbandes als reguläre Truppen ein, die andere Hälfte teilt man auf den rechten und linken Flügel ein. Die eine Hälfte des zweiten Verbandes verwendet man als im Hinterhalt operierende Truppen, die andere als Etappenlager.

Hat man nur einen Verband, so werden die Aufgaben unter die Abteilungen aufgeteilt. Selbst wenn diese Abteilungen nur aus einem einzigen Soldaten bestehen, kann man nach diesen Plänen exerzieren, genauso wie man im Kampf nach diesen Plänen vorgehen kann. Ein Tor¹³⁾ würde dies doch wohl kaum darlegen können.

1)
兵伏

e) 伏兵

營左 k)

哨左 k)

哨前 h)
哨後 g)
營前 f)

哨右 1)

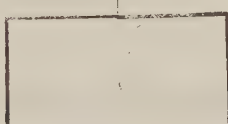
營右 b)

鼓旗 軍中 e)

軍中 d)

a)
伏兵會此處不動如前
兵發即發兵不動如前
兵發即發兵不動如前

n)

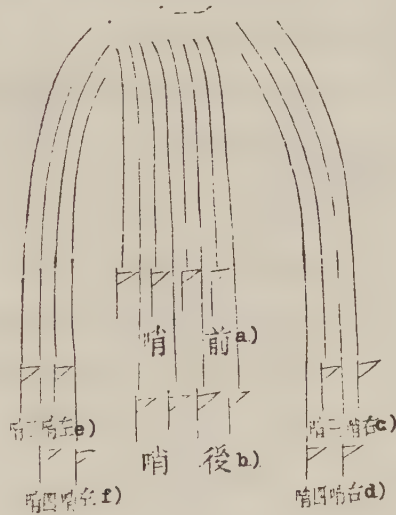


Erläuterungen zu Seite 201

- a) Im Hinterhalt operierende Truppen; die Soldaten bewegen sich nicht; erringen die vorne befindlichen Soldaten einen Sieg, warten sie auf den Rückzug. Locken die vorne befindlichen Soldaten den Gegner (in den Hinterhalt), so brechen sie, sobald er passiert hat, zum Kampf hervor.
- b) Rechter Verband
- c) Im Hinterhalt operierende Truppen
- d) Kommandeur
- e) Mittlerer Verband - "Fahne-Gong"
- f) Vorderer Verband
- g) Hintere Abteilung)
- h) Vordere Abteilung) Hinterer Verband
- i) Rechte Abteilung)
- k) Linke Abteilung)
- l) Linker Verband
- m) Im Hinterhalt operierende Truppen; es gilt das gleiche, was für die rechten, im Hinterhalt operierenden Truppen gesagt worden ist.

圖 鋒 交 立 定 一

右如全營圖之七
有限姑圖一營以例其全

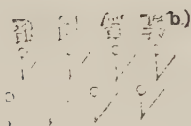
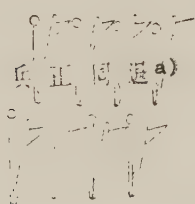
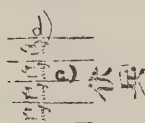
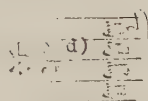


Schematische Darstellung der
Aufstellung zum Kampf

Erläuterungen zu Seite 203

- a) Vordere Abteilung
- b) Hintere Abteilung
- c) Rechte Abteilungen - dritte Abteilung
- d) Rechte Abteilungen - vierte Abteilung
- e) Linke Abteilungen - dritte Abteilung
- f) Linke Abteilungen - vierte Abteilung
- g) Da nicht genügend Raum für die schematische Darstellung aller Verbände vorhanden ist, steht ein (Verband) stellvertretend für die anderen.

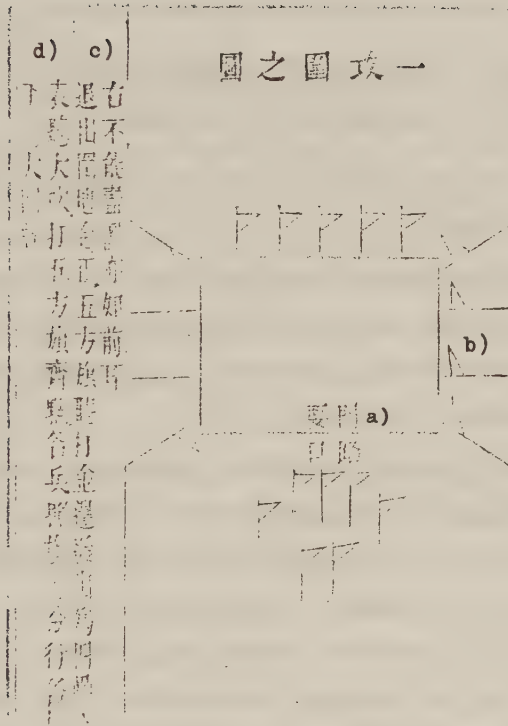
圖之應策兵團戰出兵伏一



Schematische Darstellung (einer Situation, in der) die im Hinterhalt operierenden Truppen zum Kampf hervorstürmen, die sich zurückziehenden Truppen zur Entlastung zurückkehren.

Erläuterungen zu Seite 205:

- a) Rückzugs- und Vorwärtsbewegung der regulären Truppen
- b) Rückzugs- und Vorwärtsbewegung der Schützen
- c) Im Hinterhalt operierende Truppen; Schützen
- d) Im Hinterhalt operierende Truppen; Schützen

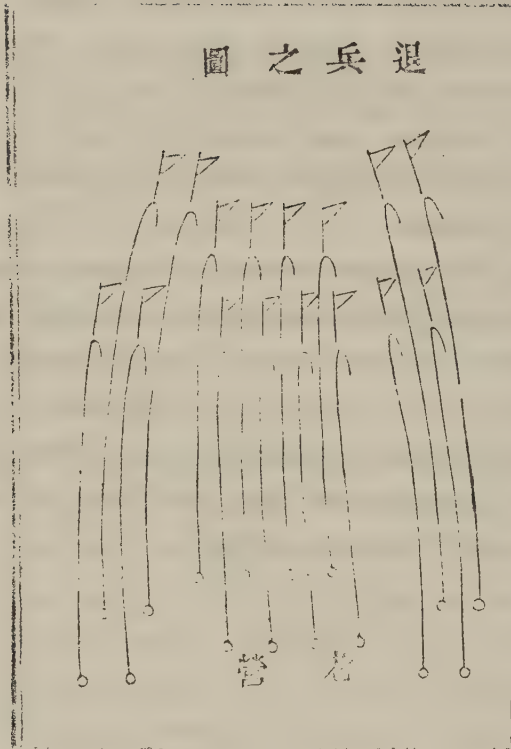


Schematische Darstellung einer Einschließung

Erläuterungen zu Seite 207:

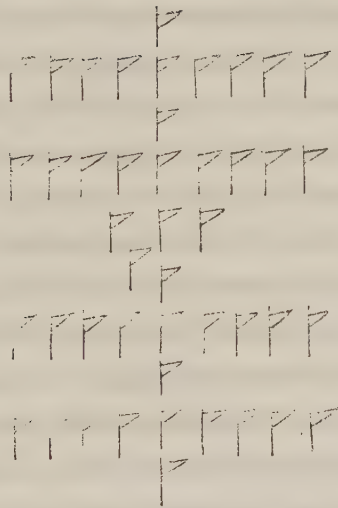
- a) Ein- und Ausgang - wichtiger Punkt
(daher Konzentration von Einheiten)
- b) (Auf den Seiten in Stellung gegangene Einheiten)
- c) Daß auf der rechten Seite keine vollständige, schematische Darstellung abgebildet ist, hat den gleichen Grund wie im vorangegangenen (dargelegt).
- d) Bei Rückzug, Vormarsch und Einschließung dirigieren die Gongs die "Fünf Richtungen" Fahnen. Läßt man den Gongrand schlagen, marschieren sie auf und nehmen als Markierung für die "Vier Linien" Formation Aufstellung. Läßt man laut blasen und schlagen, werden alle "Fünf Richtungen" Fahnen geschwenkt, begeben sich alle Soldaten entsprechend der Farbe der Fahne jeweils unter ihre Fahne und bilden die große "Vier Linien" Formation.

Was die Methode der Einschließung angeht, so kann man sich nicht nur an einer einzigen festklammern. Haben die gegnerischen Kräfte eine schwere Niederlage erlitten und sind dezimiert, die eigenen Truppen aber zahlreich, und ist darüber hinaus die einzuschließende Stellung räumlich begrenzt, dann erst kann man den Gegner von allen Seiten einschließen. Niemand darf entkommen. Ist die Kampfmoral des Gegners sehr gut, die eigenen Truppen zahlenmäßig schwach, der Feind stark und die einzuschließende Stellung weiträumig, so daß die eigenen Truppen nicht ausreichen, sie unter Kontrolle zu bringen, räumt man eine Seite als Fluchtweg, entsendet 10 Meilen von der Einschließung entfernt Truppen an den Weg, den er dann nehmen muß, und legt dort einen Hinterhalt.



Schematische Darstellung des
Rückzugs von Einheiten

圖 壘 四 收



Schematische Darstellung der beim
Rückzug (eingenommenen)
"Vier Linien" Formation

Ist der Rückzug beendet und sind die Instrumente verstummt, lagern sich die Truppen beim Schlagen der Tam-tam. Ertönen die Gongs, schweigen die Tam-tam. Werden die Gongs am Rand geschlagen, werden Vorposten entsendet. Schwenken die Vorposten gelbe Fahnen, heißt das, daß der Feind im Anzuge ist. Sobald die Soldaten den Klang der Trompeten hören, erheben sie sich. Zuerst nehmen die Fahnen des hinteren Verbandes ihre Positionen ein, ohne daß die Trommeln geschlagen werden. Die Soldaten des hinteren Verbandes teilt man in zwei Einheiten auf. Sie legen nach den schon früher dargelegten Plänen Hinterhalte. Werden dann die Trommeln geschlagen und die Fahnen geschwenkt, rückt der vordere Verband als reguläre Truppen, der linke Verband als linker Flügel und der rechte Verband als rechter Flügel ab. Der Kommandeur bezieht im Rücken der anderen Truppen an einer strategisch wichtigen Stelle als Etappenlager Position. Die Truppen nehmen entsprechend der bereits früher dargelegten Pläne Aufstellung. Auf das Trompetensignal "Aufstellung nehmen" bilden (die Truppen) die große "Mandarinenten-Pärchen" Formation. Ertönen die Gongs, verstummen die Trompeten. Auf das Trompetensignal "Einfache Aufstellung nehmen" gruppieren sich die Truppen in die "Drei Mächte" Formation um. Ertönen die Gongs, verstummen die Trompeten. Die Schützen geben entsprechend den bereits früher dargelegten Befehlen Feuer ab.¹⁴⁾ Läßt der Kommandeur

dann Trommelwirbel schlagen und auf den Trompeten den Ruf des Wildschwans blasen, setzen sich die Truppen in Bewegung und werfen sich mit Kampfgeschrei auf den Gegner. Die zweite Kampflinie folgt sofort nach. Verlangsamt sich der Trommelwirbel und schwillt dann wieder an, stürmt die zweite Kampflinie mit fliegenden Fahnen vor die vorne befindliche erste Kampflinie und nimmt den Kampf auf. Die vordere Kampflinie ordnet in der Zwischenzeit ihre Gruppen neu. Die Soldaten des rechten Verbandes usw. nehmen als eine Gruppierung entsprechend den für die vorn operierenden Formationen geltenden Befehlen den Kampf auf. Sobald beide Kampflinien den Nahkampf aufnehmen, umfassen die (vorne) im Hinterhalt operierenden Truppen den Feind im Rücken. Haben die von rechts und links kommenden Truppen zueinander aufgeschlossen, werfen sie sich gemeinsam in den Kampf und erringen den Sieg. Ertönen dann die Gongs, werden die Kampfhandlungen eingestellt. Werden die Becken geschlagen, formieren sich (die Einheiten) innerhalb ihrer Bereiche neu. In dieser Zeit befinden sich die rechts und links im Rücken der eigenen Truppen im Hinterhalt operierenden Truppen weiterhin (im Hinterhalt); sie dürfen keine Bewegungen vornehmen. Ertönen die Gongs dreimal hintereinander, ziehen sich (die Truppen) zurück. Der Rückzug vollzieht sich nach den bereits früher dargelegten schematischen Darstellungen und Befehlen. Haben

sie sich bis in die Nähe des Kommandeurs zurückgezogen, werden die großen Kampfaufsichtsfahnen¹⁶⁾ und Patrouillenfahnen heftig geschwenkt. Läßt der Kommandeur einen Büchschenschuß abfeuern, müssen die ursprünglich im Rücken der Kampfformationen in Bereitschaft gelegenen rechten und linken im Hinterhalt operierenden Truppen sowie die regulären Truppen des Kommandeurs alle das Feuer eröffnen. Ertönt dann Trommelwirbel und wird auf den Trompeten der Ruf des Wildschwans geblasen, brechen die regulären und im Hinterhalt liegenden Truppen in Kampfgeschrei aus. Die rechten und linken im Hinterhalt operierenden Truppen stoßen sofort nach vorne vor. Der Kommandeur zieht sich zurück. Die regulären und anderen Truppen machen eine Wendung, stürmen nach vorne und werfen sich auf den Feind - bis der Sieg errungen ist. Werden dann die Becken geschlagen, ziehen sich die Truppen zurück und ordnen ihre Reihen neu. Werden erneut die Becken geschlagen, nimmt man die großen Kampfaufsichtsfahnen herunter, zieht sie zurück und stellt sie dann als Markierung für die "Lange Eins" Formation auf. Sie ist im Vergleich zu der früher dargelegten "Eins" Formation weiter auseinandergezogen. Der Abstand zwischen dem rechten und linken Verband beträgt ungefähr 100 Schritte. Ertönen die Gongs und wird heftig geblasen und geschlagen, ziehen sich die einzelnen Verbände zu ihren Fahnen zurück. Wie gewöhnlich nehmen sie in der

"Langen Eins" Formation Aufstellung. Verstummen die Gongs, macht der Kommandeur Meldung und bittet, das große quadratische Frontlager¹⁷⁾ aufschlagen zu dürfen. Nach vollzogener Meldung führt man, entsprechend den im später folgenden dargelegten schematischen Darstellungen und Befehlen, das Aufschlagen des großen quadratischen Lagers durch.

3) Schematische Darstellung von in Formation abrückenden Truppen.

4) Schematische Darstellung des Rückzugs von Truppen

entspricht der vorhin beim ersten Ausrücken schematisch dargestellten "Langen Eins" Formation. Alles ist identisch mit den vorher erwähnten Plänen für Aufmarsch in den Kampf und Rückzug. Deshalb lege ich sie nicht noch einmal dar. Man sollte sich nach den früher dargelegten schematischen Darstellungen und Erläuterungen richten.

Die südlichen Gebiete¹⁸⁾ bestehen (hauptsächlich) aus Bergen, Wasserläufen, bewaldetem Gelände und Urwald. Es handelt sich um sehr stark durchschnittenes Gelände

und nur die beiden im vorangehenden dargelegten Formationen sind für derartige Einsätze immer geeignet. Dies ist bedingt durch die topographische Beschaffenheit. Wieso, wer seine Truppen gut einsetzt,¹⁹⁾ paßt seine Methoden dem Zustand des Gegners an? Das kann man schon als richtig bezeichnen, doch wird hier außer acht gelassen, daß, wer die Truppen gut drillt, seine Taktik dem Zustand der eigenen Truppen anpaßt. Wie soll es denn da eine absolute (gültige) Methode der Ausbildung geben? Wer die Geländebeziehungen einzusetzen versteht, der bestimmt den Kampf entsprechend der Geländebeschaffenheit. Wie soll es denn da eine absolut gültige Kampfformation geben? Noch weniger dadurch, daß die Truppenkolonnen lang sind, unvorhersehbare Änderungen eintreten und die gegnerischen Kräfte nicht zu ergründen sind. Falls man auf außerhalb des üblichen Rahmens liegende (Umstände) trifft und dann (die Situation) zufällig von äußerster Gefährlichkeit ist, wie könnte man dann noch auf Befehle des Kommandeurs warten? Befindet man sich in einem Stadium der Operation, in dem noch keine Befehle erteilt worden sind und es ergeben sich plötzlich Veränderungen an der Spitze, übernimmt sofort der Bataillonskommandeur des vorderen Verbandes das Kommando. Zuerst veranlaßt er die Vorbereitung für den Kampf. Der linke und der rechte Verband gehorchen den Befehlen des an der Spitze stehenden Bataillonskommandeurs. Die Be-

fehle sind die gleichen, die der Kommandeur erteilt hätte. Die im Hinterhalt operierenden Truppen des hinteren Verbandes nehmen nun ihre Position im Rücken rechts und links von den vorderen Abteilungen ein. Berge, Gräben, Wälder, Gehölze, Ansiedlungen, Straßen, Alleen oder eng gewundene Pfade sind besonders als Deckung geeignet; dort verbergen sie die Fahnen, verwischen ihre Spuren, nehmen die Knebel und operieren als im Hinterhalt operierende Truppen, um darauf vorbereitet zu sein, im Falle eines Zurückweichens der vorderen Abteilungen abzuwarten, das diese vollständig passiert haben und der Feind sie durch den Hinterhalt verfolgt hat. Hören sie Kanonendonner aus dem in ihrem Rücken befindlichen Etappenlager (erschallen), brechen die im Hinterhalt operierenden Truppen sofort hervor und teilen den Feind in der Mitte oder kommen in dessen Rücken hervor. Verfährt man so, wird (die Niederlage) zum Erfolg gewendet und der vordere Hinterhalt, zu dessen Errichtung nicht genügend Zeit war, erübrigt sich. Die Hilfstruppen des Etappenlagers müssen, wenn der Feind im Kampf in die vorderen Abteilungen eingedrungen ist, warten, bis der Feind den Hinterhalt passiert hat, um ihm dann entgegenzustürmen. Die Soldaten des hinteren Verbandes müssen, da sie zu diesem Zeitpunkt zu weit (vom Kampfesgeschehen) entfernt sind, eine strategisch wichtige Stelle als Basis besetzen, um Widerstand leisten und diese Schlüsselstellung blockieren zu können. Sie er-

richten Lagerwälle. Die zu den drei (im Einsatz befindlichen) Verbänden gehörenden Köche bereiten das Essen vor und helfen bei den Verteidigungsvorbereitungen.

Methoden, sich bei der Verfolgung des Feindes nach errungenem Siege vor Hinterhalten zu schützen.

Menschen von der Art der japanischen Seeräuber kämpfen auf sich gestellt. Sie verstehen es hervorragend, unerwartet im Rücken aufzutauchen. Sogar auf der Flucht nach einer schweren Niederlage, legen sie Hinterhalte. Selbst wenn es sich nur um ein oder zwei Mann handelt, treffen sie auf fußhohes Gehölz oder Ausspülungen an Gießbächen, benutzen sie diese als Hinterhalt, so daß man häufig auf ihre Listen hereinfällt. Während der Operationen im Jahre 1561²⁰⁾ haben wir (jedoch) in einem Monat zehn Siege errungen und nicht mehr als sechs oder sieben Leute verloren. In Diskussionen heißt es, (die Ursache) sei nicht das geschickte Vorgehen der Soldaten, sondern die Unfähigkeit dieses Gegners und diese Seeräuber hätten nicht wie andere Seeräuber Hinterhalte gelegt. Sie wissen eben nicht, daß ich die vorher beschriebenen Methoden bereits in Friedenszeiten ausführlich instruiert habe. Im Verlauf des Sieges von Hua-chieh²¹⁾ beispielsweise verfolgten wir (den

Gegner) auf einer Weglänge von 40 Meilen. Den vollständigen Sieg sicherte nicht der Umstand, daß der Gegner keine Hinterhalte gelegt hätte, sondern daß ich über eine Methode des Durchkämmens zwecks Sicherung verfügte, so daß die Hinterhalte nicht zum Tragen kamen.

Bei dieser Methode werden die Rebellen, wenn sie in einem Gefecht geschlagen werden und fliehen, von unseren Truppen direkt verfolgt. Wo auch immer (die Truppen) auf Wälder, Gehölze oder menschliche Behausungen stoßen, Bäche und unübersichtliche Stellen passieren, schätzen sie die Ausdehnung des Waldes, der Gehölze, der Häuser, Wälle oder gewundenen Wege ab und stellen eine Gruppe oder eine Abteilung zur Bewachung der Zugänge, aus denen der Gegner kommen muß, ab. Die übrigen Soldaten setzen ihm zur gleichen Zeit auf direktem Wege nach. So oft man auf eine Örtlichkeit stößt, besetzt man sie. Auch wenn es sich um ein sehr großes Dorf handelt, schließt man es sofort in einer Aktion ein, verharret und läßt Leute zur Untersuchung eindringen. Wird kein Gegner aufgestöbert, rufen sie mit lauter Stimme Kennworte und man nimmt die Verfolgung des Feindes sofort wieder auf. Mit Weizen oder hohem Gras bewachsene Flächen sind ebenfalls als Deckung brauchbar. Die eigenen Truppen stellen je Abteilung eine Gruppe ab, um abseits der Wege sternförmig die Getreidefelder und Weizen- und Wiesenflächen unter lautem Kampfgeschrei

zu durchkämmen, zum anderen verfolgen reguläre Truppen den Feind direkt. Deshalb haben wir in jedem Kampf beim Durchkämmen der Weizenfelder so viele Gefangene machen können. Dies sind keineswegs diejenigen, die vor uns weggelaufen sind, sondern gerade diejenigen, die im Hinterhalt des Gegners lagen.

5) Was die Methoden der Ausbildung hierzu anbelangt, so schreibt man die Worte "Weizenfeld", "Dorf", "Haus" auf Holzbretter und trifft Unterscheidungen durch die unterschiedliche Größe der Worte und läßt sie von jeweils einem Mann auf dem Exerzierplatz aufbauen sowie mit Asche eine stark gewundene Hauptstraße aufmalen. Er tönt Trommelwirbel, nehmen "die Soldaten" den Kampf auf. Wird ein Sieg errungen, verfolgen sie den Gegner. Entsprechend dem eben Gesagten und der schematischen Darstellung teilt man die Truppen und schickt sie die Wege von der Hauptstraße zu den mit einem Holzbrett gekennzeichneten Stellen entlang, um diese durchkämmen und sichern zu lassen. Nun folgt eine schematische Darstellung der durchzuführenden Bewegungen.

圖之伏防伏搜一

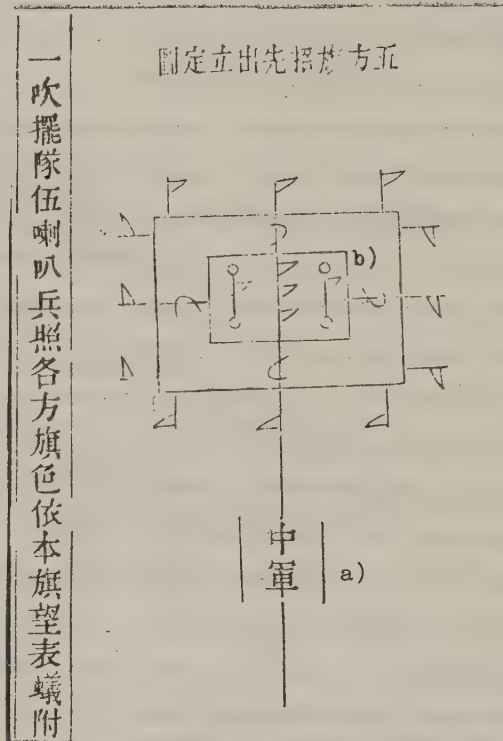


Schematische Darstellung des
Durchkämmens und der Sicherung
von Hinterhalten

Erläuterungen zu Seite 221:

- a) Weg
- b) Feind
- c) Gehölz/Wald
- d) Einheiten
- e) Wege beim Durchkämmen und
Sichern
- f) Häuser/Ansiedlungen/Dorf
- g) Berg/Anhöhe

6) Hat man nach einem schweren Kampf einen totalen Sieg errungen, schlägt man an der Front ein viereckiges Lager auf. Läßt der Kommandeur den Rang der Gongs schlagen, treten zuerst die "Fünf Richtungen" Fahnen und Flaggen vor, um als Markierung Aufstellung zu nehmen. Die zur Markierung eingeteilten Fahnenträger und die "Fünf Richtungen" Fahnenträger begeben sich auf die vier Seiten beim Kommandeur und marschieren jeweils eine bestimmte Anzahl von Schritten vor und bleiben stehen. Die die vier Ecken markierenden Fahnen befinden sich auf gleicher Höhe mit den "Tor" Fahnen; sie marschieren genau so viel Schritt und bilden die Markierung der vier Ecken. Jeder (Fahnenträger) hat den vorbereiteten Plan des Kommandierenden-Generals zu befolgen. Wenn die einzelnen Gruppen in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation in einem Abstand von einem Fuß stehen soll, ist damit die Anzahl der Gruppen auf jeder Seite bestimmt und sie legen eine bestimmte Anzahl von Schritten zurück. Die "Fünf Richtungen" Winkerflaggen verkürzen die Schrittzahl ferner um die Hälfte und bilden (die Markierung) der inneren Linien. Der vordere Verband bildet sofort die Vorderseite, der linke sofort die linke Seite, der rechte Verband sofort die rechte Seite und der hintere Verband bildet sofort die hintere Seite.



Schematische Darstellung der Aufstellung der "Fünf Richtung" Fahnen bzw. Winkereflaggen als Markierung zu Beginn.

Erläuterungen zu Seite 225:

a) Kommandeur

b) Innere Linie für die
Winkerflaggen

7) Blasen die Trompeten "Aufstellung nehmen", schwärmen die Soldaten entsprechend der Farbe der "Richtungen" Fahnen und der Fahne (ihrer Abteilung) an ihrem Platz im Lager aus. Die einzelnen (Abteilungen) bilden jeweils eine Gruppierung, die "Tor" Fahnen zu beiden Seiten. Sobald die Leute stehen und den langen Ton der Trompeten "Einfache Aufstellung nehmen" hören, verteilen sie sich, entsprechend der schematischen Darstellung des viereckigen Lagers, bilden die "Mandarinenten-Pärchen" Formation und bleiben stehen. Die Schanzkommandos halten sich zum Gräbenausheben bereit, andere Kommandos errichten Pferdesperren, wieder andere Kommandos legen Fußangeln²²⁾ aus. Werden die Tam-tam geschlagen, lassen sich alle nieder. Werden überall die gelben Fahnen aufgepflanzt und ertönt Trommelwirbel, werden die Köche zum Brennholz und Wasserholen entsendet. Werden die Trommeln dicht hintereinander dreimal geschlagen, rücken sie ab und die Lagertore werden geschlossen. Wird die Signalpfeife geblasen, nehmen die Offiziersstandarten zur Lagebesprechung Aufstellung. Alles wird entsprechend den von der Generaltribüne ausgegebenen Befehlen durchgeführt.

Man wartet, daß jeder seinen Platz eingenommen hat. Läßt dann der für die Signale (Verantwortliche) den langen Ton auf den Signalthörnern blasen, erheben sich die Soldaten aller Lager und nehmen mit hochgenommenen

Waffen Haltung ein. Werden die gelben Fahnen heruntergenommen, kehren die Köche in das Lager zurück, bereiten die Feuer vor und machen dann in den einzelnen Lager(plätzen) Feuer, um die Mahlzeiten zuzubereiten. Ist das durchgeführt und es wird gemeldet, daß Aktivitäten des Gegners festgestellt worden sind, beobachten (die Soldaten), welche Fahne aufgepflanzt wird. Handelt es sich um die rote Fahne, bereitet sich die vordere Seite auf den Kampf vor, handelt es sich um die schwarze Fahne, bereitet sich die hintere Fahne vor, handelt es sich um die blaue Fahne, bereitet sich die linke Seite und handelt es sich um die weiße Fahne, bereitet sich die rechte Seite auf den Kampf vor. Ist eine Fahne aufgepflanzt worden und es ertönt der auf- und abschwellende Ton der Signalthörner, erhebt sich (die betreffende Einheit) und macht Waffen und Gerät fertig. Schlagen die Trommeln, rücken zuerst die Schützen nach vorne ab und gehen 100 Kurzschrift vor ihrem Verband in Stellung. Was die übrigen Soldaten dieses Verbands anbelangt, so bezieht die vordere Abteilung im Rücken der Schützen Stellung und die Gruppen der einzelnen Abteilungen formieren sich zu Linien. Die zweite Abteilung steht auf dem linken (Flügel), die dritte auf dem rechten (Flügel) und die vierte Abteilung bezieht ihre Position im Rücken. Entsprechend den schematischen Darstellungen nehmen sie Aufstellung. Die Leibwachen des Kommandeurs etc. nehmen im Rücken der im Kampf abmarschierenden

Truppen in "Eins" Formation Aufstellung, um die auf dieser Seite des viereckigen Lagers entstandene Lücke aufzufüllen. Ertönt das Trompetensignal "Aufstellung nehmen", zieht sich die vordere Abteilung in die große "Mandarinenten-Pärchen" Formation auseinander und operiert an der Spitze als reguläre Truppen. Die linke Abteilung bezieht auf der linken Seite, die rechte Abteilung auf der rechten Seite. Die hintere Abteilung rückt in einem Abstand in etwa 20 Schritt als zweite Kampfflinie und Ablösung nach. Es ist wichtig, daß der rechte und linke Flügel von den zwischen ihnen stehenden Truppen in einem dem Operationsbereich einer Abteilung entsprechenden Abstand stehen. Unter keinen Umständen darf man zu eng aufschließen. Von diesen setzt man jeweils die erste und zweite Abteilung als Truppen zur besonderen Verfügung ein, um den Gegner zu umfassen. Die dritte und vierte Abteilung stehen vor den Truppen - sie legen eine halbe Meile links und rechts vor den Hauptkampftruppen oder an Bergen, an strategisch wichtigen Punkten, Wäldern, Gehölzen, menschlichen Behausungen, Wasserläufen oder Gräben Hinterhalte. Überall dort, wo man in Deckung gehen kann, nehmen die Soldaten die Knebel, nehmen die Fahnen herunter und gehen in Deckung, um aus dem Hinterhalt zu operieren. Was die Methode der Kampfführung angeht, so geben die Schützen, sobald der Kommandeur einen Kanonenschuß hat abgeben und auf den

Trompeten den langen Ton hat blasen lassen, auf jeden Trompetenstoß eine Salve, auf fünf Trompetenstöße fünf Salven ab. Haben die Schützen die Salven abgegeben, rücken (die Truppen) zum Kampf vor. Im Falle, daß noch Befehle erteilt werden oder auf den Trompeten der lange Ton geblasen wird und zwar dicht aufeinander folgend immer wieder eine bestimmte Anzahl von Trompetenstößen, dann feuern die Schützen, in einfacher Linie aufgestellt, diese Zahl (an Salven). Werden danach die Trommeln geschlagen, rückt die vordere Abteilung langsam vor die Schützen. Ertönt Trommelwirbel und wird auf den Trompeten der Ruf des Wildschwans geblasen, stürzen sich die Soldaten mit Kampfgeschrei in das Gefecht. Was immer auch geschieht, die "Mandarinenten-Pärchen" Formation darf nicht durcheinandergeraten. Sei es eine Gruppe oder eine Kampfformation, auch wenn im heißen Getümmel getötet und gemetzelt wird, darf kein Abstand zu den Schildträgern entstehen. Hören (die Einheiten) den Klang der Gongs, formieren sie sich wieder. Weicht der Gegner nicht, dauert die Kampfaktion an und die Gongs werden nicht geschlagen, sondern läßt der Kommandeur Trommelwirbel schlagen, plötzlich verstummen, dann wieder rhythmisch schlagen, hat die zweite Kampflinie durch die erste hindurch nach vorne vorzurücken. Hat sie fast aufgeschlossen und es ertönt Trommelwirbel und auf den Trompeten wird der Ruf des

Wildschwans geblasen, stürmt sie vor die vordere Kampflinie und führt die Gefechtsaktion fort. Die beiden Flügel umfassen den Gegner, nehmen ihn als Truppen zur besonderen Verfügung in die Zange und greifen in den Kampf ein. Ergreift der Gegner nach einer Niederlage die Flucht und die Trommeln werden ohne Unterlaß immer weiter geschlagen, hat die im Kampf verwickelte Kampflinie nur darauf zu achten, kämpfend vorzustoßen. Die zweite Kampflinie folgt in geringem Abstand nach. Verlangsamt sich der Trommelwirbel, verstummt und schwillt dann wieder an, dringen (die Truppen) der zweiten Kampflinie durch die Zwischenräume (in der ersten Linie) vor.²³⁾ Sie haben nur darauf zu achten, in geordneten Gruppen vorzustoßen, den Gegner zu verfolgen und niederzumachen.

Sobald die Gongs dreimal geschlagen werden, bleibt alles auf der Stelle stehen. Beim Schlagen der Becken werden die Gruppen schnell zurückgezogen, um sie wie zu Beginn des Kampfes wieder zu ordnen. Ertönen die Gongs einmal, zieht sich die erste Kampflinie in den Rücken der am weitesten hinten stehenden Soldaten der hinteren Kampflinie zurück. Schlagen die Gongs zweimal direkt nacheinander, halten sie die Waffen hoch, machen eine Wendung zur Front hin, nehmen Haltung ein und brechen gemeinsam in einen Kampfruf aus. Stehen sie und ertönen in gleicher Weise erneut die Gongs, zieht sich

die zweite Kampflinie in den Rücken der bereits zurückgenommenen Linie zurück. Ertönen die Gongs erneut zweimal, nehmen sie Haltung mit hochgestreckten Waffen ein, machen eine Wendung zur Front hin und lassen gemeinsam einen Kampfruf erschallen. Stehen sie und ertönen erneut die Gongs, ziehen sich die Soldaten, die bereits zurückgenommen waren und sich jetzt vorne befinden, wieder nach hinten zurück und bleiben dort stehen. In dieser Weise ziehen sich die Kampflinien, entsprechend den Befehlen durch die Gongs, wechselweise zurück, bis sie im Rücken der Schützen angelangt sind. In dem Moment, in dem der Gegner bei der Verfolgung den eigenen Hinterhalt passiert hat, läßt der Kommandeur drei Musketen-schüsse abfeuern. Sofort feuern die Schützen die Büchsen ab und die im Hinterhalt operierenden Truppen brechen hervor; stürmisch dringen sie in die Reihen des Feindes ein, wobei wesentlich ist, daß sie sich mit Todesmut auf ihn stürzen. Die regulären Truppen machen ihrerseits eine Kehrtwendung und drängen nach vorne. Von allen Seiten wird nun zum Nahkampf übergegangen. Auch das Etappenlager hat Hilfstruppen zu entsenden. Zu diesem Zeitpunkt haben die im Hinterhalt operierenden Truppen bereits in den Kampf eingegriffen: falls die regulären Truppen, die sich bereits zurückgezogen haben, nun nicht sofort kehrt machen, um unter Einsatz ihres Lebens zu Hilfe zu kommen, werden alle Gruppen gemäß dem Para-

graphen unter "Verbote" bestraft.²⁴⁾

Hat man einen vollständigen Sieg errungen, ertönen die Gongs dreimal und die Gruppen ziehen sich entsprechend der im vorhergehenden bereits dargelegten Aufmarsch- und Rückzugsmethode an den Platz zurück, den sie beim Aufmarsch der Kampfformation innehatten und bleiben stehen. Schweigen die Gongs und es wird gemeldet, daß keine Aktivitäten des Gegners mehr festzustellen sind, erklingen die Becken und die Gruppen ziehen sich zurück. Ertönen erneut die Becken, ist der Rückzug der Truppen beendet. Die vordere Kampflinie bleibt stehen, die hintere zieht sich ein wenig zurück, um Raum für die linke und rechte Abteilung zu lassen. Die rechte und linke Abteilung verharren, wo sie zum Stehen gekommen sind. Ertönen die Becken, kehren die rechte und linke Abteilung schnell an ihre (jetzt freien) Positionen zurück und bleiben stehen. Schlagen die Gongs und erschallen laut (die entsprechenden Signale), ziehen sich zuerst die Schützen zurück, passieren die Lagertore, machen sofort eine Wendung zur Front und gehen in Deckung, um zu verhindern, daß der Feind von vorne nachstößt. Die Abteilungen kehren geordnet direkt ins Lager zurück. Jede Abteilung bildet eine extra Gruppierung. Ertönt dann das Trompetensignal "Einfache Aufstellung nehmen", nehmen sie wie gewöhnlich im viereckigen Lager Aufstellung. Die Verbände der anderen drei Seiten gehorchen den gleichen Be-

fehlen zum Abrücken in den Kampf.

Werden ohne erkennbaren Grund die Kanonen inmitten des Lagers abgefeuert, bedeutet das eine Änderung der Befehle. Ist der Kanonendonner verhallt, beobachten die Verbände, welche Farbe die vom Kommandeur aufgepflanzte Fahne hat und welcher der Verbände sich folglich auf das Abrücken in den Kampf vorzubereiten hat. Sind Kampf und Rückzug beendet und es ertönen die Tam-tam, lassen sich alle nieder. Der Kommandeur macht Meldung und ersucht um den Rückzug der gesamten Verbände. Um den Aufbruch der Verbände durchzuführen, wird (nach der Meldung) auf den Signalthörnern der lange Ton geblasen und alle erheben sich. Ertönen die Becken, haben sich die Abteilungen der einzelnen Verbände zusammenzuziehen. Ertönen die Becken erneut, kehren die "Fünf Richtungen" Fahnen und Winkerflaggen zum Kommandeur zurück. Jeder Soldat gehorcht den Befehlen und den Fahnen und Winkerflaggen des Kommandeurs. Werden sie geschwenkt, begeben sich die Verbände entsprechend der durch die Fahne angegebenen Richtung unter ihre Fahne und formieren sich in der "Eins" Aufstellung zur Front hin ausgerichtet. Sobald sie die "Vier Linien" Formation gebildet haben, läßt man den Befehl zum Rückzug der Verbände erteilen.

8) In allen Gefechten haben nur die regulären Truppen die Anzahl und Reihenfolge der Trompetensignale zu beachten, (um zu wissen), ob sie sich in der "Mandarinenten-

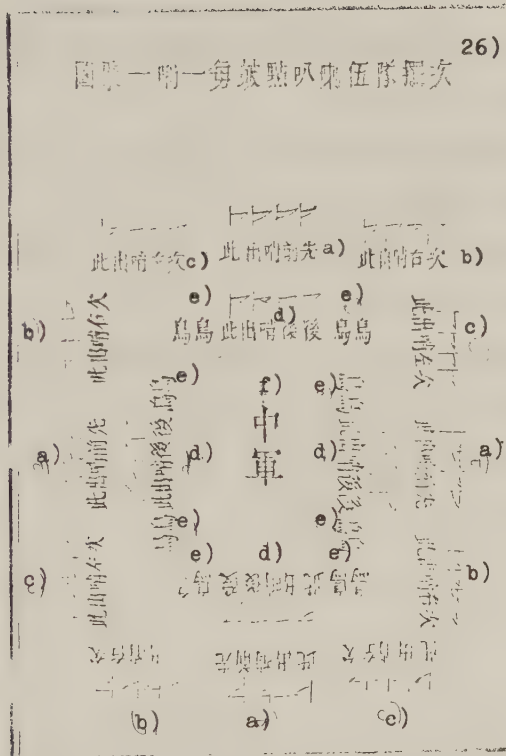
Pärchen" Formation oder in der "Drei Mächte" Formation aufzustellen haben. Das geschieht dem jeweiligen Signal entsprechend; das ist nicht (vorher) festgelegt. Was die auf beiden Flügeln im Hinterhalt operierenden Truppen anbelangt, so haben sie unbedingt in der "Drei Mächte" Formation zu operieren. Unter keinen Umständen verwenden sie die "Mandarinenten-Pärchen" Formation, denn wenn die im Hinterhalt operierenden Truppen schnell hervorbrechen, müssen sie von größtmöglicher Beweglichkeit sein. In der "Mandarinenten-Pärchen" Formation (dagegen) stehen viele Soldaten dicht hintereinander, so daß sie beim Laufen über größere Entfernungen sehr leicht in Unordnung geraten könnten. Deshalb verwendet man nur die "Drei Mächte" Formation, bei der die Anzahl der Leute (hintereinander) gering ist und sie folglich leicht vordringen und schnell handeln können.

9) Was die Methoden bei Beginn einer Gefechtsaktion anbelangt, so stehen die Soldaten hinter den Schilden der Fünferschaften, um Deckung zu haben. In äußerster Disziplin, mit ruhigem Schritt, marschieren sie nach vorne. Die Schildträger befinden sich an der Spitze. Man achtet nun darauf, daß sie mit eingezogenen Köpfen vorrücken; Hellebarden und Lanzen stehen zu beiden Seiten der Schilde hervor. So weit wie möglich zu den Schilden aufgeschlossen, rücken sie vor. Ertönt Trom-

melwirbel und wird auf den Trompeten der Ruf des Wildschwans geblasen, nehmen sie den Kampf auf. Die Schildträger haben nur die Aufgabe, vorwärts zu marschieren. Es ist ihnen untersagt, den Kopf vorzustrecken, um nach dem Feind auszuschaun. Die Soldaten der Fünferschaften verlassen sich darauf, daß die Schilde ihren Körpern Deckung geben. Sie strecken nur Wolfshellebarden und Lanzen vor und konzentrieren sich ausschließlich aufs Töten. Rücken (Fünferschaften) nicht vor, fällt das in die Verantwortung der Gruppenführer und Schildträger. Werden Gruppenführer oder Schildträger getötet, haben die Untergebenen bzw. Fünferschaften ihr Leben verwirkt.

Die Truppen auf beiden Flügeln demonstrieren zuerst ihre Kampfkraft und marschieren dann nach außen (in die Flankenstellungen). In dem Moment, in dem Kampfhandlungen beginnen, stoßen sie schnell auf den Flanken zum Gegner vor. Jeweils eine Hälfte der Flügeltruppen schließt den Gegner von außen ein. Die jeweilige andere Hälfte legt einen Hinterhalt und wartet dort, bis der Gegner herankommt. Die Truppen an der Frontseite ergreifen die Schilde und bleiben unbeweglich stehen. Schließen die auf beiden (Seiten) stehenden Truppen zur besonderen Verfügung schnell auf, muß der Gegner seine Kräfte teilen, um sich unserer von beiden Seiten vor-dringenden Truppen zur besonderen Verfügung zu erwehren. Sobald der Gegner durch den auf allen Seiten (tobenden)

Kampf nach Atem ringt, ergreifen die an der Front stehenden Soldaten die Schilde fester und nehmen ihn in die Zange. Ist der Sieg noch nicht errungen, die Kräfte der vorderen Truppen erschöpft, schlägt man wieder die Trommeln und die zweite Kampflinie rückt durch die in der ersten Linie befindlichen Zwischenräume vor. Entsprechend den schematischen Darstellungen erfolgt die Ablösung. Hören sie die Gongs, ist der Sieg errungen und alles bleibt stehen. Gemäß den taktischen Regeln des Rückzugs werden die Soldaten zurückgezogen. Soldaten der Hinterhaltkommandos²⁵⁾ tragen jeder eine kleine Fahne. Rollen sie diese ein, heißt das, daß sich kein Gegner mehr in den Hinterhalten befindet. Dann erst darf man die Sieges-signale geben und die Truppen in das Lager zurückziehen.



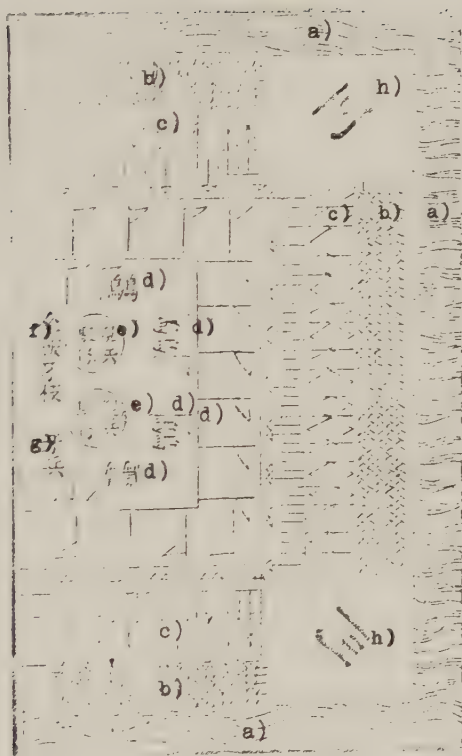
Schematische Darstellung der Gruppierung einer Abteilung bei Blasen des Trompetensignals "Aufstellung nehmen" und Schlagen der Trommeln.

Erläuterungen zu Seite 237:

- a) Als erste marschiert die vordere Abteilung an dieser Stelle auf.
- b) Als nächste marschiert die rechte Abteilung an dieser Stelle auf.
- c) Als nächste marschiert die linke Abteilung an dieser Stelle auf.
- d) Danach marschiert die hintere Abteilung an dieser Stelle auf.
- e) Schützen
- f) Kommandeur

Schematische Darstellung der bei erneutem Blasen des Trompetensignals von jeder der in "Mandarinanten-Pärchen" Formation stehenden Gruppen eingenommene Abstand von 1 Klafter 5 Fuß.

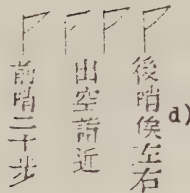
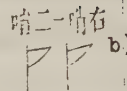
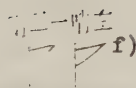
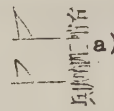
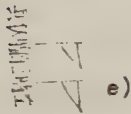
(Keine Abbildung)



Erläuterungen zu Seite 239:

- a) Wälle
- b) Fußangeln
- c) Pferdesperren
- d) Schützen
- e) Leibwache
- f) Gongs und Trommeln; Standarte des Kommandierenden-Generals²⁷⁾
- f) Fahnenwache²⁸⁾ beim Kommandierenden-General
- h) Lagertor

立定改擺隊伍又整裝出發



Sind die Truppen angetreten und es wird "Aufstellung nehmen" geblasen, gruppieren sie sich dann unter dem Schlagen der Trommeln um.

Erläuterungen zu Seite 241:

- a) Dritte und vierte Abteilung der rechten Abteilungen als im Hinterhalt operierende Truppen.
- b) Erste und zweite Abteilung der rechten Abteilungen
- c) Vordere Abteilungen
- d) Die hinteren Abteilungen warten ab, um rechts und links vorzukommen. Der Abstand zu den vorderen Abteilungen beträgt 20 Schritt.
- e) Dritte und vierte Abteilung der linken Abteilungen als im Hinterhalt operierende Truppen
- f) Erste und zweite Abteilung der linken Abteilungen

10) Schematische Darstellung der Aufstellung zum Kampf (siehe Seite 203, 204).

11) Schematische Darstellung des Rückzuges (siehe Seite 210).

12) Schematische Darstellung (einer Situation, in der) die im Hinterhalt operierenden Truppen zum Kampf hervorstürzen, die sich zurückziehenden Truppen zur Entlastung zurückkehren (siehe dazu Seite 205, 206)^{24a)}.

13) Was die Methode anbelangt, Verbände zurückzuziehen, so gruppiert man das viereckige Lager in die "Vier Linien" Formation um. Werden drei Büchsen-Schüsse abgegeben, brechen die Soldaten in drei Kampfrufe aus und ziehen sich insgesamt bis an die Generaltribüne zurück. Schlagen die Tam-tam, nehmen die zurückkehrenden Truppen ihre vor der Operation (eingenommenen) Plätze²⁵⁾ in den beiden Reihen ein. Ertönen die Gongs, verstummen die Tam-tam. Werden sie erneut dreimal langsam geschlagen, geht der mittlere Verband auseinander und kehrt geordnet zurück. Ertönen erneut die Tam-tam, lassen sich die Soldaten nieder, um auszuruhen.

War man in einen Kampf verwickelt und zieht die Truppen aus dem Gelände zurück, brechen die Truppen nach Abfeuern der Büchse in Kampfgeschrei aus und entsprechend

dem Vormarsch der Verbände, werden sie danach, in Anpassung an die Geländebeschaffenheit, unter Anwendung der im vorhergehenden (dargelegten) Methoden des Gefechtsdienstes, auf getrennten Wegen zurückgezogen. Damit ist dieses Thema wohl abgeschlossen. Manch einer wird dazu sagen, das sei (nicht praktikabel). Wenn man nicht genügend Soldaten hat, um vier Verbände aufzustellen, wie soll man denn dann diese Methode verwenden? Sie verkennen (das Prinzip): sei es eine Gruppe oder eine Abteilung, alle können (nach diesen Methoden) exerzieren, und zwar nach dem im folgenden dargelegten Muster. Es spielt keine Rolle, ob man über viele oder wenige Leute verfügt. Bei einer Abteilung beginnend bis hin zu vier Verbänden exerziert man alles durch. Der Kniff, vom Teil zum Ganzen zu kommen, wird im folgenden dargestellt.

14) Beim Exerzieren auf Gruppenebene geht man von einer Gruppe aus bis hin zu vieren und vereinigt sie dann zu einer Abteilung. Dann exerziert man bis hin zu vier Abteilungen und vereinigt sie zu einem Verband. Exerziermethoden und Befehle werden im nachfolgenden schematisch dargestellt - alles wie bisher. Auf diese Weise sind (die Darstellungen) auch nur bei zehn Mann anwendbar. Bei dieser Taktik wird mit Truppen zur besonderen Verfügung und regulären Truppen, immer nur mit einer Spitze, zwei Flügeln und einer rückwärtigen Ein-

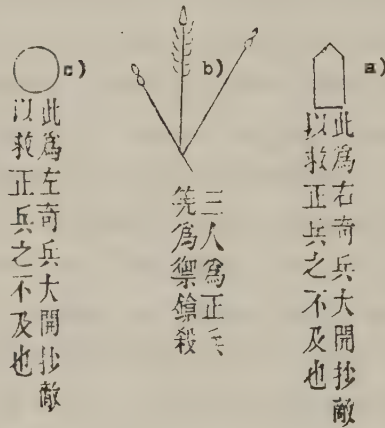
heit operiert. Der mittlere Verband (mit dem Kommandeur) bildet das "Herz", und man bezeichnet das als "zurückgehaltene Truppen zur besonderen Verfügung". Das "Herz" steuert die vier Gliedmaßen. Die auf den Gegner treffende Einheit wird zur Spitze und nimmt den Kampf auf. Die zu diesem Zeitpunkt rückwärtige Einheit schließt auf und löst sich ständig mit der Spitze ab. Die beiden Flügel handeln in Abstimmung damit. Aus der Ferne (herankommend) schließen sie auf und ziehen sich an der Front zusammen. Wer auf gegnerische Stellungen trifft, operiert sofort als Spitze und reguläre Truppen. Die rechts und links (davon) stehenden Truppen bilden die Flügel und operieren sofort als Truppen zur besonderen Verfügung, um den Gegner zu umfassen. Die hinten stehenden Truppen operieren als rückwärtige Einheit, (damit) als Ablösung. Ob man mit fünf oder zehn Soldaten, mit einer Gruppe bis hin zu einem Verband, mit einem Verband bis hin zu Hunderttausenden exerziert, die Befehle von Gong und Trommel sind immer die gleichen.

15) Was die Methoden des Exerzierens angeht, so tritt eine Gruppe vor und bleibt stehen. Ertönen die Tam-tam, lagern sie sich. Hören sie die Signalhörner den langen Ton blasen, erheben sie sich und nehmen die Waffen auf. Hören sie die Trompeten "Aufstellung nehmen" blasen, formiert sich die Gruppe in die "Mandarinenten-Pärchen"

Formation um. Hören sie nun die Trompeten "Einfache Aufstellung nehmen" blasen, bilden sie die "Drei Mächte" Formation, entsprechend der weiter hinten befindlichen schematischen Darstellung. Schlagen die Trommeln, rücken sie vor. Ertönt Trommelwirbel und blasen die Trompeten den Ruf des Wildschwans, stürmen sie unter Kriegsgeschrei vor und werfen sich auf den Gegner. Fünf Mann operieren als reguläre Soldaten, je drei Soldaten als linker bzw. rechter Flügel. Ertönen die Gongs dreimal, bleiben sie stehen. Ertönen die Gongs einmal, ziehen sie sich, zur Front hingewendet, zurück. Ertönen dann die Gongs dreimal dicht nacheinander, brechen sie gemeinsam in einen Ruf aus und bleiben, zur Front hingewendet, stehen. Ertönen die Becken, ziehen sie sich, wie gewöhnlich, in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation zurück. Schlagen die Siegestrommeln, ziehen sie sich an eine freie Stelle des Exerzierplatzes zurück und bleiben stehen. Ertönen die Tam-tam, lagern sie sich, um auszuruhen. Schwenkt man in gleicher Weise die Standarte des Abteilungsführers, übt die zweite Gruppe, wie im vorhergehenden dargelegt, das Gefecht. Hat die zweite Gruppe die Übung beendet, wird wieder die Standarte des Abteilungsführers geschwenkt und die dritte Gruppe übt das Gefecht. Ist das durchgeführt, wird wieder die Standarte des Abteilungsführers geschwenkt und die vierte Gruppe übt das Gefecht. Die Befehle sind die gleichen wie im Beispiel

der ersten Gruppe. Haben die vier Gruppen diese taktischen Bewegungen erlernt, verfügt man über eine Abteilung.

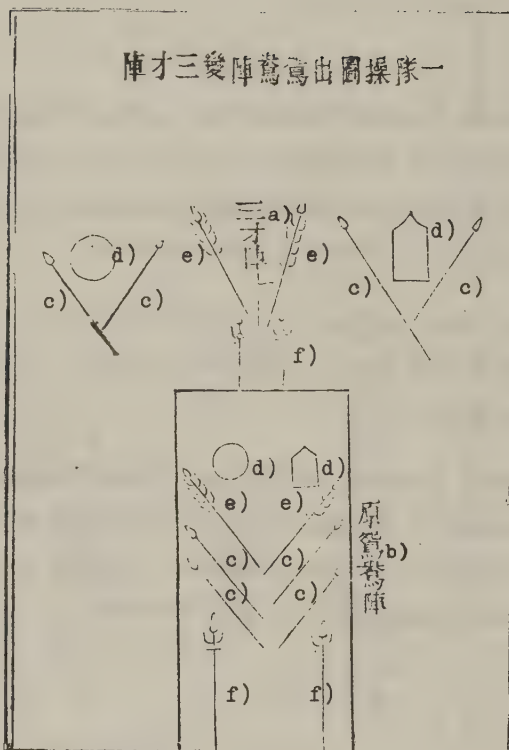
圖 操 伍 一



Schematische Darstellung des
Exerzierens einer Fünferschaft.

Erläuterungen zu Seite 248:

- a) Dieser (Schild) bildet die rechten Truppen zur besonderen Verfügung; weit ausholend umfaßt er den Gegner, um die regulären Truppen in kritischen Situationen zu unterstützen.
- b) Drei Mann bilden die reguläre Truppen; die Wolfshellebarde dient zur Verteidigung; die Lanzen zum Töten.
- c) Dieser (Schild) bildet die linken Truppen zur besonderen Verfügung; weit ausholend umfaßt er den Gegner, um die regulären Truppen in kritischen Situationen zu unterstützen.



Schematische Darstellung des Exerzierens einer Gruppe; Aufmarsch in der "Mandarinente-Pärchen" Formation, dann Umgruppierung in die "Drei Mächte" Formation.

Erläuterungen zu Seite 250:

- a) "Drei Mächte" Formation
- b) Anfängliche "Mandarinenten-Pärchen"
Formation
- c) Lanze
- d) Schild
- e) Wolfshellebarde
- f) Kurzwaffe

16) Vier Gruppen bilden eine Abteilung. Ist das Exerzieren (in Gruppen) beendet und man läßt den Abteilungsoffizier die Fahne schwenken und das Signalthorn blasen, erhebt sich diese Abteilung, die, gemäß dem oben dargelegten, das Exerzieren bereits durchgeführt hat. Hören die Soldaten dieser Abteilung das Schlagen der Trommeln, stellen sie sich in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation auf. Die erste Gruppe steht in einfacher Kolonne, die zweite und dritte in Doppelkolonne und die vierte Gruppe (wieder) in einfacher Kolonne. Stehen sie und es werden die Tam-tam geschlagen, lagern sie sich und ruhen aus. Läßt man weiter vorne eingerichtete Vorposten die (gelben) Fahnen schwenken, um zu übermitteln, daß der Gegner im Anmarsch ist, werden die Signalthörner geblasen und die Soldaten erheben sich. Hören sie dann das Trompetensignal "Aufstellung nehmen", bilden sie sofort die "Mandarinenten-Pärchen" Formation. Die zweite Gruppe, die links steht, marschiert nach links auf einen Abstand von zehn Kurzschrift zur regulären Gruppe auf. Wenn man im Gelände ist, braucht man sich nicht stur daran zu halten, sondern verhalte sich den Umständen entsprechend,³⁰⁾ so daß es für Vormarsch und Rückzug günstig ist. Die Gruppe, die rechts steht, marschiert nach rechts. Hören sie jetzt die Trompeten "Einfache Aufstellung nehmen" blasen, gruppieren sie sich sofort

in die "Drei Mächte" Formation um. Wird nun das Trompetensignal "Einfache Aufstellung nehmen" nicht geblasen, nehmen sie nicht die "Drei Mächte" Formation ein, sondern operieren in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation. Hören sie die Befehle, nehmen sie den Kampf auf. Das einzige, was maßgebend ist, sind die Trompetensignale. Haben sie die "Drei Mächte" Formation bereits eingenommen und hören das Schlagen der Trommeln, rückt die erste Gruppe als vordere Kampflinie langsam vor, die vierte Gruppe folgt in ihrem Rücken nach. Ertönt Trommelwirbel und blasen die Trompeten laut den Ruf des Wildschwans, brechen sie in Kriegsgeschrei aus und die erste Gruppe stürzt sich in den Kampf. Was für ein Gemetzel auch immer stattfindet, es ist verboten, daß die Kampfformation in Unordnung gerät. Werden die Trommeln erneut geschlagen, kommt die im Rücken befindliche vierte Gruppe durch die Zwischenräume vor die erste Gruppe und nimmt den Kampf auf. In dieser Weise wechseln sie einander ab - sie kommen immer wieder durch die Zwischenräume vor. Der rechte und linke Flügel, die zweite und dritte Gruppe, rücken, entsprechend den regulären Truppen in der Mitte, in Linien vor, bis sie in ihrer Gesamtheit die Positionen auf den Flügeln rechts und links vor den regulären Truppen erreicht haben. Läßt man die Gongs dreimal schlagen, werden die bei Beginn der Operationen eingesetzten Gruppen

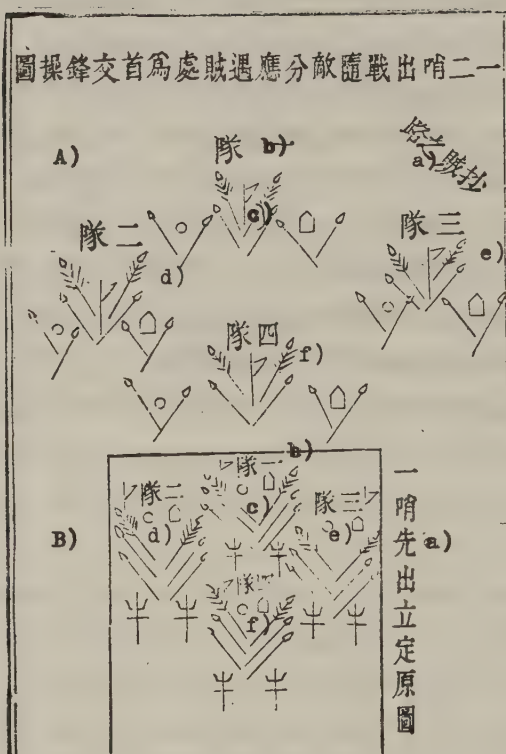
alle zurückgenommen. Ertönen die Gongs nun einmal, zieht sich die vordere Kampflinie in den Rücken der hinter ihr stehenden Linie zurück. Die beiden Flügel ziehen sich gleichzeitig auf den bei Beginn der Operation benutzten Wegen zurück. Ertönen die Gongs dreimal dicht aufeinander, brechen alle in einen Ruf aus und bleiben stehen. Werden die Gongs erneut einmal geschlagen, ziehen sich die vorne stehenden Linien zurück. Haben sie ihre Ausgangsstellung erreicht und es ertönt die Becken, nehmen sie wieder die "Mandarinenten-Pärchen" Formation ein. Ertönen erneut die Becken, formieren sich die Gruppen wieder zur Abteilung und bleiben stehen. Damit ist eine Seite (des Verbandes) durch-exerziert worden.

Übermitteln die an der Rückseite eingerichteten Vorposten, daß der Gegner (im Anmarsch) ist, verwendet man die vierte Gruppe als reguläre Truppen, die erste Gruppe als zweite Linie als Ablösung, die zweite Gruppe als rechten Flügel und die dritte Gruppe als linken Flügel. Die Methoden der Kampfführung und die Methoden des Rückzuges sind die gleichen wie im vorhergehenden Beispiel.

Ist das Exerzieren dieser Seite beendet und löst (der auf der linken Seite eingerichtete Vorposten durch Schwenken der gelben Fahne) Alarm aus, operiert in diesem Falle die zweite Gruppe als reguläre Truppen, die dritte Gruppe als zweite Linie, die vierte Gruppe als

linker Flügel und die erste Gruppe als rechter Flügel. Die Methoden der Kampfführung, die Methoden des Rückzuges und die Befehle sind wieder die gleichen.

Wird auf der rechten Seite von den Vorposten übermittelt, daß der Gegner wahrgenommen worden ist, operiert die dritte Gruppe als reguläre Truppen, die zweite Gruppe als zweite Linie, die erste als linker, die vierte Gruppe als rechter Flügel. Die Methoden der Kampfführung, die Methoden des Rückzugs und die Befehle sind die gleichen wie im vorangegangenen Beispiel. Der Abteilungsführer steht in der Mitte in Stellvertretung des Kommandeurs.



Schematische Darstellung zweier Abteilungen beim Exerzieren des Aufmarsches zum Kampf, wobei sie sich bei der Verfolgung des Gegners in Anpassung an das Gelände umgruppieren und die Einheit, die auf gegnerische Stellungen trifft, als Spitze operiert und den Kampf aufnimmt.

Erläuterungen zu Seite 256:

A) "Drei Mächte" Formation

- a) Weg, auf dem der Feind umfaßt wird
- b) Erste Gruppe
- c) Gruppe bestehend aus Gruppenführer (Dreieck-standarte), Schilden, Wolfshellebarden, Lang-Lanzen, Spießen
- d) Zweite Gruppe
- e) Dritte Gruppe
- f) Vierte Gruppe

B) "Mandarinenten-Pärchen" Formation

- a) Ursprüngliche schematische Darstellung einer zu Beginn aufmarschierten Abteilung

17) Ist das Exerzieren dieser Abteilung beendet, zieht sie sich an eine freie Stelle (auf dem Exerzierplatz) zurück. Schlagen die Tam-tam, lassen sich (die Soldaten) nieder, um auszuruhen. Dann exerzieren die zweite, dritte und vierte Abteilung, entsprechend den Methoden der ersten Abteilung. Haben sie (das Exerzieren) jeweils beendet, läßt man sie an die freie Stelle auf dem Exerzierplatz zurückkehren. Schlagen die Tam-tam, lassen sie sich nieder, um auszuruhen. Damit ist das (Exerzieren) der vier Abteilungen beendet. Wird der Gongrand geschlagen, ist der Gegner ausgemacht worden. Sobald Alarm gegeben wird, läßt der zuständige Bataillonskommandeur die Fahnen, die mit denen der unterstellten Abteilungsoffiziere gleich sind, schwenken. Hören sie dann den langen Ton der Signalhörner, erheben sich die vier Abteilungen im gleichen Moment und nehmen Waffen und Gerät auf. Wird der Gongrand geschlagen, entsendet man die Vorposten und die Fahnen der vier Abteilungen nehmen mit Front zum Kampfgebiet Aufstellung. Jede Gruppe hat eine Länge von drei Schritt, so daß die rechten und linken Fahnen in einem Abstand von zwölf Schritt hinter der Fahne der ersten Abteilung auf gleicher Höhe stehen. Die Fahne der vierten Abteilung befindet sich hinten in der Mitte und steht zwölf Schritt hinter der rechten bzw. linken Fahne. Haben sie Aufstellung genommen und die Trommeln werden dann geschlagen, marschieren als erste die Schützen, dann die vordere Abteilung in Reih'

und Glied unter ihre Fahnen und bleiben stehen. Läßt man die Trommeln erneut schlagen, eilen die vier Gruppen der (anderen) Abteilungen unter ihre Fahnen und stellen sich in der "Eins" Formation auf. Läßt man das Trompetensignal "Aufstellung nehmen" blasen, nimmt die erste Abteilung in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation Aufstellung; die Gruppen stehen drei Großschritt voneinander entfernt. Wird dann das Trompetensignal "Einfache Aufstellung nehmen" nicht geblasen, bedeutet das freies und übersichtliches Gelände, und (die Truppen) treten den Rebellen in der "Mandarinenten-Pärchen" Formation entgegen. Wird jedoch das Trompetensignal "Einfache Aufstellung nehmen" geblasen, hat das Gelände Erhebungen und Vertiefungen. Wie gewöhnlich wird den Rebellen dann in der "Drei Mächte" Formation entgegengetreten. Die vierte Abteilung nimmt, entsprechend der ersten Abteilung, Aufstellung und löst als zweite Kampflinie die erste auf Befehl ab. Die zweite Abteilung begibt sich von der linken Seite auf Abstand zu den regulären Truppen - ob zwanzig bis dreißig Schritt oder ohne eine bestimmte Beschränkung, ist nur in Verbindung mit der Beschaffenheit des Geländes zu entscheiden. Man kann auch auf kleine Nebenpfade ausweichen, doch ist untersagt, sich so weit zu entfernen, daß man sich nicht mehr gegenseitig zu Hilfe kommen kann. Die erste und zweite Gruppe (dieser Abteilung) marschieren auf Nebenwegen direkt nach vorn, um den Gegner von hin-

ten zu umfassen. Die dritte und vierte Gruppe befinden sich etwa dreißig Schritt vor den regulären Truppen. Sie haben, gleichgültig ob fern oder nah, je nach den Geländeverhältnissen (geeignete) Stellen als Hinterhalte zu nutzen. Dort werden die Fahnen heruntergenommen, die Trommeln verstummen, die Soldaten nehmen die Knebel und legen sich als im Hinterhalt operierende Truppen in Deckung. Die dritte Abteilung operiert, entsprechend den Methoden der zweiten, rechts von den regulären Truppen, so daß die erste und zweite Gruppe, entsprechend der (ersten und zweiten Gruppe der) zweiten Abteilung, den Gegner umfassen; die dritte und vierte Gruppe werden, entsprechend der zweiten Abteilung, zum Errichten von Hinterhalten eingesetzt. Stößt man auf Gelände von abschüssiger Beschaffenheit und es ist nur eine Seite für einen Hinterhalt zu verwenden, so läßt man die betreffende Abteilung, entsprechend dieser Situation, Stellung beziehen. Ob auf dieser Seite ein Hinterhalt gelegt und der Gegner auf der anderen Seite umfaßt wird, läßt man diese Abteilung in eigener Verantwortung entscheiden. Die Abteilung, die den Gegner einschließen kann, tue dies mit allen Mann; die Abteilung, die einen Hinterhalt legen kann, tut dies mit der gesamten Abteilung. Innerhalb des betreffenden Bataillons verlegt man die Soldaten des mittleren Verbandes³¹⁾ und die nicht beim Exerzieren befindlichen unausgebildeten Abteilungen unter dem Kommando eines Abtei-

lungsoffiziers schnell 50 Schritt nach hinten, um sie an einer strategisch wichtigen Stelle in der "Eins" Formation als Etappenlager Aufstellung nehmen zu lassen. In dieser Weise verteilt man sie, wobei äußerste Schnelligkeit geboten ist.

Sind die Rebellen bis auf 100 Kurzschrift herangekommen, läßt man den verantwortlichen Bataillonskommandeur einen Schuß abfeuern. Auf jeden (akustischen) Feuerbefehl geben die Schützen eine Salve ab. Sind es fünf (akustische) Befehle, geben sie fünf Salven ab. Ist das Feuer eingestellt und werden die Trommeln geschlagen, rückt die erste Abteilung langsam vor. Hat sie die Schützen passiert und ertönt Trommelwirbel als auch der auf den Trompeten geblasene Ruf des Wildschwans, stimmen die Soldaten dieser Abteilung Kampfgeschrei an und werfen sich auf den Gegner. Verlangsamt sich der Trommelwirbel und ertönt dann gleichmäßiger Trommelschlag, schließen die Soldaten der vierten Abteilung als zweite Linie auf. Ertönt nun wieder Trommelwirbel, blasen die Trompeten den Ruf des Wildschwans, kommen sie als Ablösung zwischen der vorderen Linie vor und nehmen den Kampf auf. Verlangsamt sich wieder der Trommelwirbel und ertönt erneut gleichmäßiger Trommelschlag, schließt die erste Linie wieder zur zweiten auf. Ertönt Trommelwirbel und wird auf den Trompeten der Ruf des Wildschwans geblasen, wirft sie sich unter Kampfgeschrei (auf den Gegner). Auf dem Exerzierplatz übt man

ohne Rücksicht auf die Anzahl der Linien. Man achte einzig auf das Erkennen der jeweiligen Befehle von Trommeln und Trompeten, auf Kampfgeschrei, Vormarsch und Rückzug bei der Ablösung durch die Linien hindurch. Auf beiden Flügeln umfassen die Einheiten der zweiten und dritten Abteilung, entsprechend den für die regulären Truppen gültigen Befehlen, in Abstimmung mit den Kampflinien, den Gegner und dringen auf ihn ein. Im Gefecht, wenn die erste Linie den Kampf aufgenommen hat und nur die vierte Abteilung der zweiten Linie als Ablösung bereitsteht, warten die Soldaten der zweiten und dritten Abteilung, die zum Umfassen des Gegners bestimmt sind, ab, daß die vierte Abteilung der zweiten Linie zur vorderen Linie aufgeschlossen hat. Findet nun der Kampf statt, schließen die beiden Flügel den Gegner (in einer Zangenbewegung) ein und dringen in ihn, um ihm die Kampfmoral zu nehmen und den eigenen Truppen den Mut zum Durchhalten eines langen Kampfes zu stärken.

Falls die eigenen Truppen einen Rückzug vortäuschen, um die Rebellen in eine Falle zu locken, sei es, daß sie dem richtigen Weg folgen oder sei es, daß sie andere Möglichkeiten ausnutzen, entscheiden sie das je nach der Lage; es ist aber strengstens untersagt, einen Hinterhalt zu passieren, so daß (dann) die Rückzugsoperation fehlschlägt.

Sobald die Rebellen bei der Verfolgung den Hinterhalt

passiert haben und sich den Truppen des Etappenlagers bereits nähern, läßt man einen Kanonenschuß abfeuern. Die im Hinterhalt operierenden Truppen und die rechts und links stehenden Abteilungen brechen auf den Kanonendonner hin von beiden Seiten unter Kampfgeschrei gleichzeitig hervor und stoßen entweder in die Flanken des Gegners oder brechen in dessen Rücken hervor, so daß er in höchster Eile den Rückzug entscheiden muß. Die fliehenden (eigenen) Truppen machen in größter Eile eine Frontwendung und, läßt der befehlshabende Bataillonskommandeur heftig Trommelwirbel schlagen, stürmen mit geballter Kraft, alles niedermachend, vor. So wird der Sieg unfehlbar errungen werden.

Ist der Kampf beendet und werden die Gongs dreimal dicht nacheinander geschlagen, bleibt jeder auf der Stelle stehen. Läßt man dann die Becken schlagen, kehrt jeder wieder zu seiner Gruppe bzw. Abteilung zurück. Läßt man die Gongs einmal schlagen, zieht sich die erste Linie in Gruppen in den Rücken der hinteren Linie zurück. Läßt man zwei Gongschläge dicht aufeinander folgen, stoßen sie einen Ruf aus und bleiben stehen. Ertönen die Gongs erneut einmal, zieht sich die (jetzt) vorne stehende Linie in den Rücken der Linie, die sich bereits zurückgezogen hat, zurück. Befiehlt man, wie zuvor, die Gongs zu schlagen, brechen sie in einen Ruf aus und bleiben stehen. In dieser Weise ziehen sie sich abwechselnd durch die Zwischenräume³²⁾

(der anderen Linie hindurch) zurück, bis sie das Etappenlager erreicht haben.

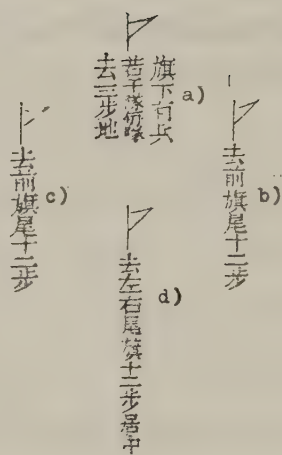
Läßt man die Becken erneut schlagen, bleiben sie, wie zu Anfang der Operation, entsprechend der schematischen Darstellung, für "Einfache Aufstellung nehmen" stehen.³³⁾ Läßt man erneut die Becken schlagen, nehmen die Gruppen, wie sie zu Beginn (der Operation) aus dem Lager abgerückt sind, Aufstellung. Läßt man Gongs und Trommeln gleichzeitig schlagen, wird die zurückkehrende Armee, der Reihe nach geordnet,³⁴⁾ zurückgezogen.

Taucht der Gegner im Rücken auf, setzt man die vierte Abteilung als reguläre Truppen, um den Kampf aufzunehmen, die erste und zweite Gruppe der zweiten Abteilung als rechten Flügel, die dritte und vierte Gruppe als rechte im Hinterhalt operierende Truppen, die erste und zweite Gruppe der dritten Abteilung als linken Flügel, die dritte und vierte Gruppe als linke im Hinterhalt operierende Truppen und die erste Abteilung als hintere Abteilung ein.

Kommt der Gegner von links, setzt man die zweite Abteilung als vordere Abteilung und reguläre Truppe, die dritte Abteilung als hintere Abteilung zur Ablösung, die erste und zweite Gruppe der vierten Abteilung als linken Flügel, die dritte und vierte Gruppe als linke im Hinterhalt operierende Truppen, die erste und zweite Gruppe der ersten Abteilung als rechten Flügel, die dritte und vierte Gruppe als rechte im Hinterhalt operierende Truppen ein.

Kommt der Gegner von rechts, setzt man die dritte Abteilung als reguläre Truppe, um den Kampf aufzunehmen, die zweite Abteilung als Ablösung, die erste und zweite Gruppe der ersten Abteilung als linken Flügel, die dritte und vierte Gruppe als linke im Hinterhalt operierende Truppen, die erste und zweite Gruppe der vierten Abteilung als rechten Flügel, die dritte und vierte Gruppe als rechte im Hinterhalt operierende Truppen ein.

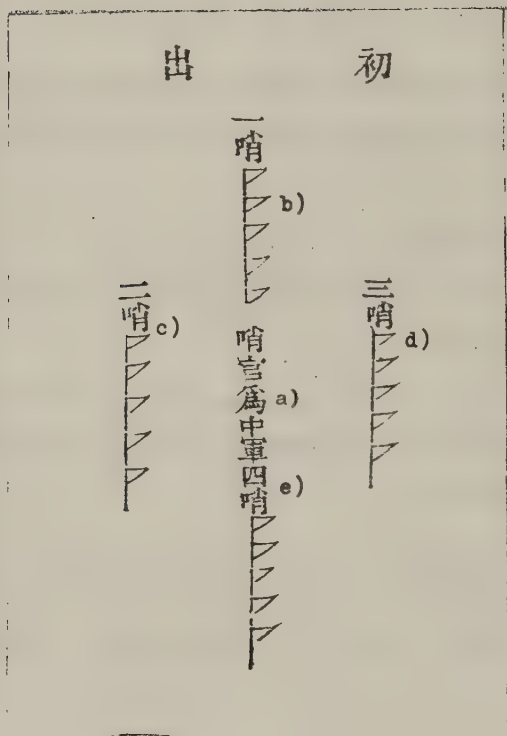
圖表立哨一



Schematische Darstellung einer
angetretenen Abteilung

Erläuterungen zu Seite 266:

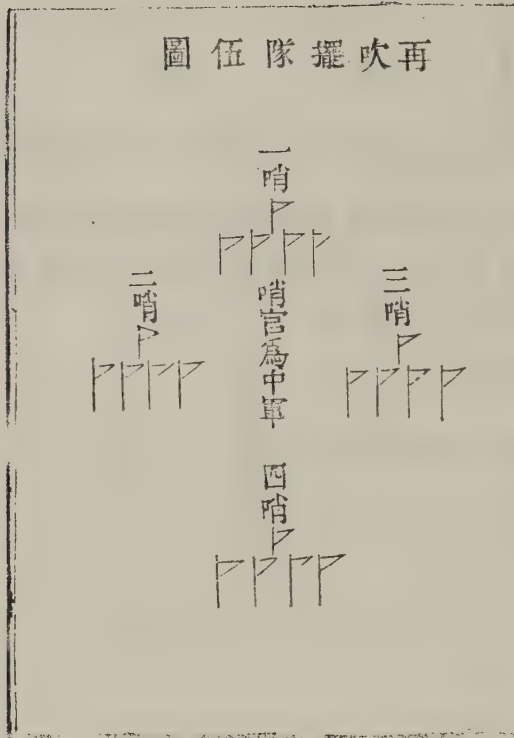
- a) Unter der Fahne stehen die Soldaten; sind es mehrere Gruppen, beträgt der Abstand voneinander drei Schritt.
- b) Der Abstand von den hintersten der unter der vorderen Fahne stehenden Soldaten beträgt 12 Schritt.
- c) Der Abstand von den hintersten der unter der vorderen Fahne stehenden Soldaten beträgt 12 Schritt.
- d) Der Abstand von den hintersten der unter der rechten und linken Fahne stehenden Soldaten beträgt - in der Mitte angeordnet - 12 Schritt.



A) Aufmarsch zu Beginn (einer Operation)

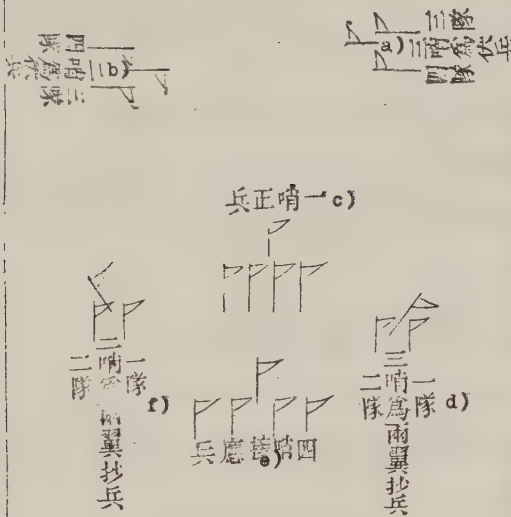
Erläuterungen zu Seite 268:

- a) Der Abteilungsoffizier steht für den Kommandeur
- b) Erste Abteilung (die fünf Standarten erklären
sich durch vier Gruppen - jeweils eine Standarte
und die des Abteilungsführers)
- c) Zweite Abteilung
- d) Dritte Abteilung
- e) Vierte Abteilung



- B) Schematische Darstellung der Formation bei Blasen des Signals
"Aufstellung nehmen"

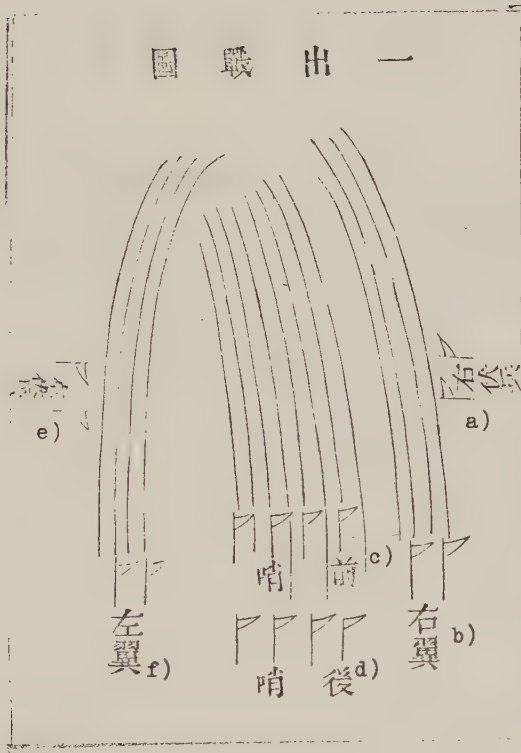
再吹單擺開圖



C) Schematische Darstellung der Formation bei Blasen des Signals
"Einfache Aufstellung nehmen"³⁵⁾

Erläuterungen zu Seite 271:

- a) Dritte und vierte Gruppe der dritten Abteilung
als im Hinterhalt operierende Truppen.
- b) Dritte und vierte Gruppe der zweiten Abteilung
als im Hinterhalt operierende Truppen.
- c) Erste Abteilung als reguläre Truppen
- d) Erste und zweite Gruppe der dritten Abteilung
als Truppen, die den Feind auf dem Flügel um-
fassen.
- e) Vierte Abteilung als Ablösung
- f) Erste und zweite Gruppe der zweiten Abteilung
als Truppen, die den Feind auf dem Flügel um-
fassen.

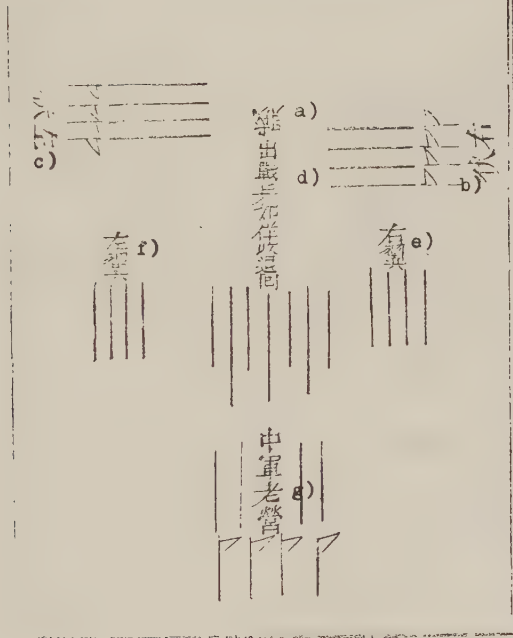


Schematische Darstellung des
Aufmarsches zum Kampf

Erläuterungen zu Seite 273:

- a) Rechte im Hinterhalt operierende Truppen
- b) Rechter Flügel
- c) Vordere Abteilung
- d) Hintere Abteilung
- e) Linke im Hinterhalt operierende Truppen
- f) Linker Flügel

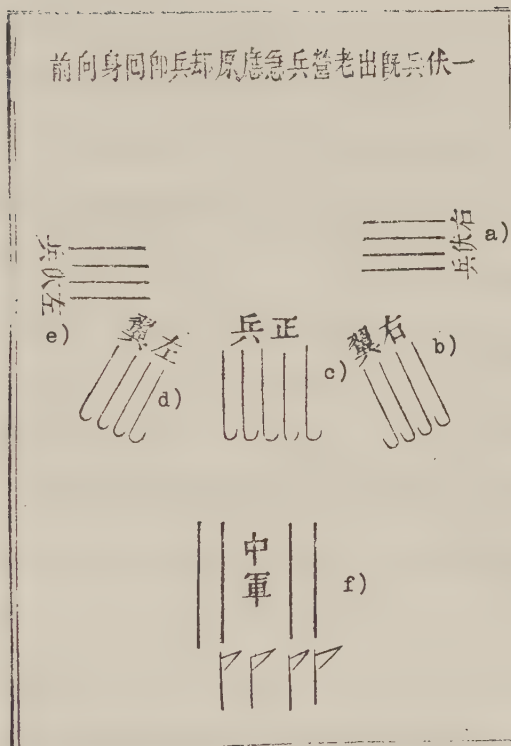
圖 敵 出 身 起 兵 伏 一



Schematische Darstellung des Hervorbrechens der im Hinterhalt operierenden Truppen

Erläuterungen zu Seite 275:

- a) Gegner
- b) Rechter Hinterhalt
- c) Linker Hinterhalt
- d) Rückzug der bereits in den Kampf vorgerückten
Truppen zur Täuschung (des Gegners)
- e) Rechter Flügel
- f) Linker Flügel
- g) Kommandeur, Etappenlager



Sobald die im Hinterhalt operierenden Truppen hervorgestürzt sind, rücken die Truppen des Etappenlagers schnell zur Unterstützung nach vorne; die auf dem Rückzug befindlichen Truppen machen im selben Moment eine Frontwendung

Erläuterungen zu Seite 277:

- a) Rechte im Hinterhalt operierende Truppen
- b) Rechter Flügel
- c) Reguläre Truppen
- d) Linker Flügel
- e) Linke im Hinterhalt operierende Truppen
- f) Kommandeur

18) Hat man auf dem Exerzierfeld die vordere Seite ausgebildet, zieht man die Truppen zum Ausgangspunkt zurück. Dort bleiben sie stehen. Hat man diese Truppen noch nicht vollständig zurückgezogen und wird plötzlich übermittelt, daß an der rückwärtigen Seite Alarm gegeben wurde, operieren die hinten stehenden Abteilungen als reguläre Truppen und erste Linie. Die zuerst den Rückzug angetretenen Abteilungen werden zur zweiten Linie und Ablösung. Die noch marschierenden Truppen bilden sofort, in Reihen geordnet, die "Mandarinenten-Pärchen" Formation, machen eine Kehrtwendung und bleiben stehen, um dem Gegner gegenüberzutreten. Von den auf der linken Seite stehenden Abteilungen bilden die erste und zweite Abteilung den linken Flügel, die dritte und vierte Abteilung die linken im Hinterhalt operierenden Truppen. Von den auf der rechten Seite stehenden Abteilungen bilden die erste und zweite Abteilung den rechten Flügel, die dritte und vierte Abteilung die im Hinterhalt operierenden Truppen, alles nach den bekannten Methoden. Die im Hinterhalt operierenden Truppen beziehen dann sofort rechts und links hinter der zweiten Linie der Kampftruppen Stellung und errichten im Operationsbereich dieser Formationen einen Hinterhalt, wenn kein anderer Ort für einen Hinterhalt mehr gesucht werden kann. Die Soldaten, die den Gegner umfassen, dehnen sich auf den Flügel aus und stoßen so

schnell wie möglich vor. Es ist nicht notwendig, die Ablösung der ersten Linie durch die zweite abzuwarten, um gleichzeitig mit der zweiten vorzustoßen.³⁶⁾ Das ist die Methode des totalen Einsatzes eines Bataillons.

Die Befehle für Aufmarsch, Rückzug, Hinterhalt und Gefechtsaktion sind dieselben wie im Falle des viereckigen Lagers, von dem eine Seite in einem Kampf verwickelt wurde. Wie dargestellt, zieht man (die Truppen) nach den Befehlen zurück, sie bleiben dann, wie gehabt, stehen. Läßt man auf den Trompeten das Signal "Kehrtwendung" blasen, machen sie, wie gewöhnlich, eine Frontwendung. Läßt man dann melden, daß auf der linken Seite der Gegner wahrgenommen wurde, werden sofort die auf der linken Seite stehenden Abteilungen^{36a)} als erste Linie und reguläre Truppen, die rechten Abteilungen als zweite Linie und Ablösung eingesetzt. Die erste und zweite Abteilung der vorderen Abteilungen operieren als rechter Flügel, die dritte und vierte Abteilung als rechte im Hinterhalt operierende Truppen. Die erste und zweite Abteilung der hinteren Abteilungen operieren als linker Flügel, die dritte und vierte Abteilung als linke im Hinterhalt operierende Truppen. Gefechtsaktion und Rückzug werden nach den gleichen Befehlen, die für die vordere Seite galten, gehandhabt. Zuerst kehren sie zu ihren Ausgangspunkten zurück, wie gehabt läßt man das Trompetensignal "Kehrtwendung machen" blasen und , entsprechend

der für die Vorderseite beim Abmarsch gültigen schematischen Darstellung³⁷⁾, bleiben sie stehen. Hat man die Truppen noch nicht zurückgezogen und läßt erneut übermitteln, daß auf der rechten Seite Alarm gegeben wurde, setzt man sofort die auf der rechten Seite stehenden Abteilungen als erste Linie und reguläre Truppen ein, die linken Abteilungen als zweite Kampflinie und Ablösung, die erste und zweite Abteilung der vorderen Abteilungen als linken Flügel, die dritte und vierte Abteilung als linke im Hinterhalt operierende Truppen, die erste und zweite Abteilung der hinteren Abteilungen als rechten Flügel, die dritte und vierte Abteilung als rechte im Hinterhalt operierende Truppen. Die Befehle für Gefechtsaktion und Rückzug sind die gleichen, die auch für die vordere Seite galten. Das heißt, daß (jede Einheit) als Spitze, als rückwärtige Einheit, als Flügel, als im Hinterhalt operierende Truppen eingesetzt werden kann. Im Falle einer gefährlichen Situation ist es gleich, ob vorne, hinten, rechts oder links Alarm ausgelöst wird, Verbände und Einheiten sind sofort insgesamt einsatzbereit. Was man nach links abkommandiert, geht nach links, was man nach rechts kommandiert, geht nach rechts, man hat stets freie Hand, wie wenn man eine Schaftsherde treibt.³⁸⁾ Wenn man das nicht in allen Situationen durchexerziert und dann ein Gegner näherkäme, so würde das zu einer nicht unbeträchtlichen Niederlage

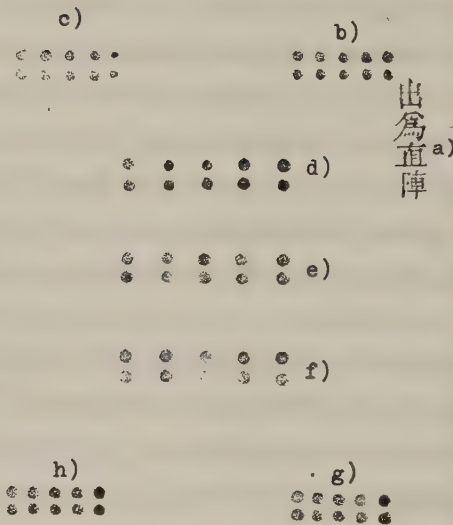
führen, wollte man unbedingt die vordere Abteilung so verlegen, daß man sie als reguläre Truppen gegen den Gegner einsetzt.

Hat ein Bataillon das Exerzieren beendet und es ertönen laut Trommeln und Gongs, kehren sie, entsprechend der beim Vormarsch eingenommenen "Mandarinenten-Pärchen" Formation, an den innerhalb des gesamten Verbandes eingenommenen Platz zurück, nehmen in Reih' und Glied Aufstellung und bleiben stehen. Schlagen die Tam-tam, lassen sie sich nieder, um auszuruhen. Alle beobachten erneut, welche Farbe die Fahne hat, die auf der Generaltribüne aufgepflanzt wird. Entsprechend der Farbe der Fahne übernimmt der (betreffende) Bataillonskommandeur unter Trommelklang das Kommando. Läßt er die Signalthörner blasen, erheben sich die Soldaten. Er läßt sie vor dem Kommandeur aufmarschieren und führt, entsprechend den Befehlen, nach denen das erste Bataillon vorher exerziert hatte, die Methoden der Gefechtsaktion, des Umfassens, der Hinterhalte und des Rückzugs vor. Nicht die geringste Abweichung darf vorkommen. In dieser Weise führt man fünf Bataillone vor. Danach kehrt jedes von ihnen an seinen Platz zurück und läßt sich nieder, um auszuruhen. Läßt der Kommandeur befehlen, sich zu einem Verband zu vereinen und gemeinsam zu exerzieren, dann sind die Methoden die gleichen wie bei einem Bataillon. Wird von (irgendeiner) der vier

Seiten übermittelt, daß der Feind im Anzug ist, wird sofort Alarm gegeben und entsprechend darauf reagiert, und zwar entsprechend den Methoden, die für die Seiten eines Bataillons galten. Der Unterschied besteht einzig in der Anpassung der Geländebeschaffenheit und der größeren Anzahl an Leuten. Bei der Einteilung in vorne, hinten, links oder rechts muß das jeweilige Bataillon mit der jeweiligen Bezeichnung als vorderes, hinteres, linkes oder rechtes Position beziehen. Bei der Einteilung in erste, zweite, dritte oder vierte Abteilung müssen sie als nach vorne, hinten, links oder rechts eingeteilte Abteilung Position beziehen.³⁹⁾ Erhöht man, hiervon ausgehend, die Anzahl (auch) auf eine Million, (so liegt dem immer nur) eine Methode zugrunde.

19) Nachfolgend stehen schematische Darstellungen des Exerzierens von Rekruten in Ning-shao.⁴⁰⁾ Die Befehle sind wie die jetzt gültigen; ich sehe davon ab, sie (noch einmal) zu erläutern.

定立地其至引出分各鼓點



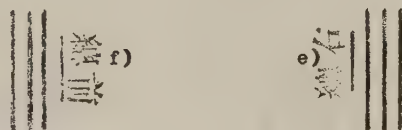
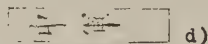
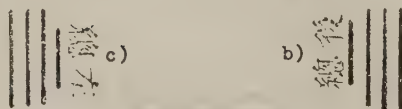
Werden die Trommeln geschlagen,
marschiert jede Einheit getrennt an
ihrem Platz auf und bleibt stehen.

Erläuterungen zu Seite 284;

- a) Aufmarsch in "Linien" Formation⁴¹⁾
- b) Hintere Einheit (in Anlehnung an die schematische Darstellung auf Seite 286)
- c) Linke Einheit
- d)-f) Beim Kommandeur stehende Einheiten
- g) Rechte Einheit
- h) Vordere Einheit

陣 壘 三 爲 變 一

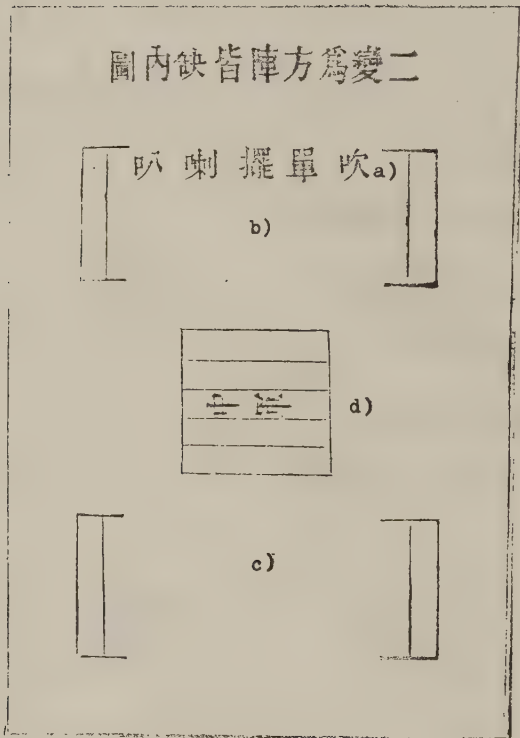
吹 喇 伍 隊 擺 吹 a)



I) Umgruppierung in die "Drei Linien" Formation

Erläuterungen zu Seite 286:

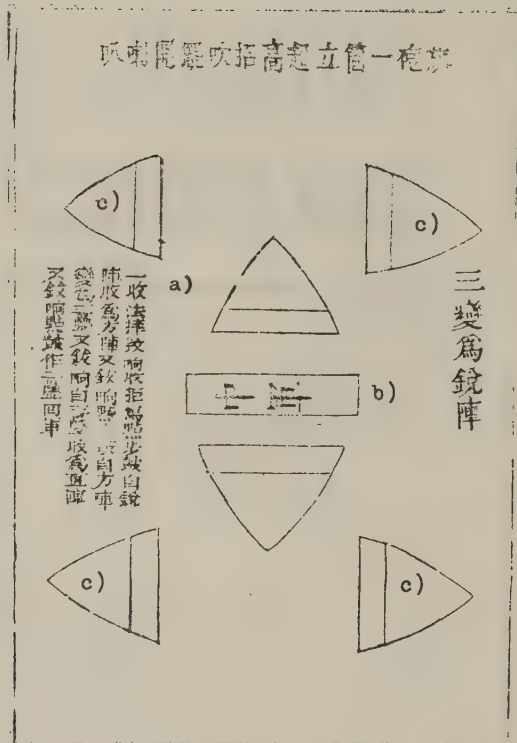
- a) Blasen des Trompeten(signals) "Aufstellung nehmen"
- b) Hinteres Bataillon
- c) Linkes Bataillon
- d) Kommandeur
- e) Rechtes Bataillon
- f) Vorderes Bataillon



II) Schematische Darstellung der Umgruppierung
in die "viereckige" Formation - ohne
Einzelheiten.

Erläuterungen zu Seite 288:

- a) Blasen des Trompeten(signals)
 "Einfache Aufstellung nehmen"
- b)-c) (Räume, in denen sich beliebige Truppen
 befinden)
- d) Kommandeur



III) Umgruppierung in die "Keil"Formation.

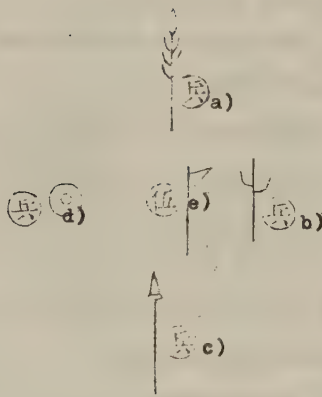
Wird ein Kanonenschuß abgefeuert, werden die Winkerflaggen aufgepflanzt und das Trompetensignal "Aufstellung nehmen" geblasen.

Erläuterungen zu Seite 290:

- a) Was die Rückzugsmethode anbelangt, so werden unter dem Klang der Becken die Pferdesperren beseitigt; schlagen die Marschtrommeln, wird aus der "Keil" Formation in die "viereckige" Formation umgruppiert. Ertönen erneut Becken und Marschtrommeln, wird aus der "viereckigen" Formation in die "Drei Linien" Formation umgruppiert. Ertönt dann der Klang der Becken, wird aus der "Drei Linien" Formation in die "Linien" Formation umgruppiert. Ertönen nun noch einmal die Becken und schlagen die Trommeln, wird die "Zwei Linien" Formation für den Rückzug gebildet.
- b) Kommandeur
- c) "Keil" Formation (der betreffenden Einheit)

結伍法

以伍人爲伍立一伍長主之必擇平素相識者畫戰面視足以相見夜戰聲音足以相知



Methode der Bildung einer Fünferschaft

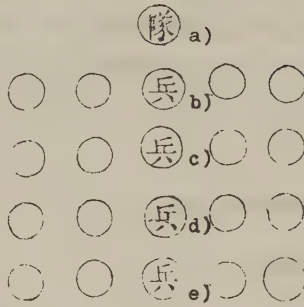
Erläuterungen zu Seite 292:

Eine Fünferschaft besteht aus fünf Mann; einer wird zum Fünferschaftsführer bestimmt, er befehligt sie. Sie müssen unbedingt so ausgewählt werden, daß sie sich von früher her kennen, (so daß sie sich) während des Kampfes bei Tageslicht an ihren Gesichtern, im Nahkampf an ihren Stimmen (erkennen).

- a) Wolfshellebarde
- b) Kurzwaffe
- c) Lang-Lanze
- d) Schildträger
- e) Fünferschaftsführer

立隊法

以伍眉站立隊長居前伍長居中以成
一方縱橫成行古所謂行伍卽此法也



Methode der Aufstellung einer Gruppe

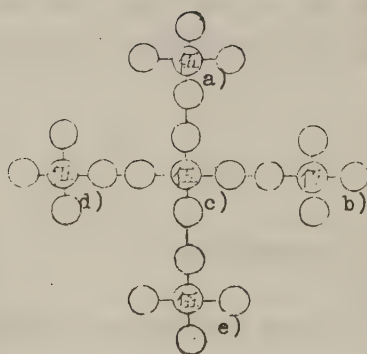
Erläuterungen zu Seite 294:

Man stellt die Fünferschaften in Linien hintereinander auf. Der Gruppenführer steht vor ihnen. Die Fünferschaftsführer stehen in der Mitte; um ein Viereck zu bilden, müssen senkrechte und waagerechte Linien gebildet werden. Was früher als Fünferschaft in Linie bezeichnet wurde, entspricht dieser Methode.

a) Gruppe(nführer)

b)-e) Soldat (Fünferschaftsführer)

結隊法
以伍伍二十五人爲一隊立一隊長主之隊者
元首也四伍四肢也四兵者掘指也臨陣立以
連形之法如身使臂指是也



Methode der Bildung einer Gruppe

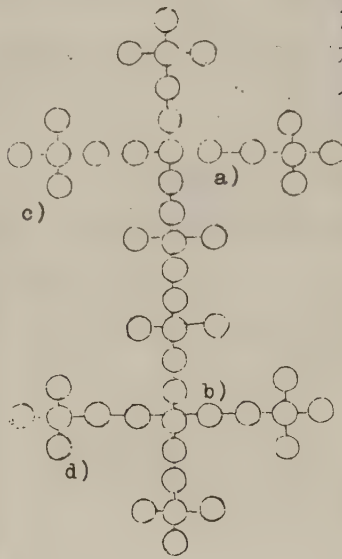
Erläuterungen zu Seite 296:

Fünf Fünferschaften, also 25 Mann, bilden eine Gruppe.⁴²⁾ Man bestimmt einen Gruppenführer; er befehligt sie und ist der Führer. Vier Fünferschaften bilden die vier Glieder, je vier Soldaten verkörpern vier Finger. Zum Gefecht stellt man sie unter Verwendung dieser Methode der Verkettung auf. Es ist, als ob der Körper Arme und Finger steuert.

a) - e) Fünferschaft

結攢法

以四隊爲一攢立一攢長主之其形如井字加
以束伍之令古所謂結者如繇之有紐而不可
卒解者也



Methode der Bildung einer Einheit

Erläuterungen zu Seite 298:

Vier Gruppen bilden eine Einheit.⁴³⁾ Man bestimmt einen Einheitsführer; er befehligt sie. Die Form ist die des Zeichens (ching). Man hat bei dieser Methode in besonderem Maße die Kontrolle über die Fünferschaften. Früher bezeichnete man das als "Knoten", weil das so ist, als ob Seidenfäden Knoten hatten, die nicht lösbar sind.

K A P I T E L I X

Feldweg: Aufbruch, auf dem Marsch, Marschlager

Der Kommandierende-General läßt zuerst Befehlstafeln oder Befehlspfeile übersenden, um die Truppen vom Termin (des Aufbruchs) in Kenntnis zu setzen. Hören diese dann, einerlei zu welchem Zeitpunkt, den ersten auf- und abschwellenden Ton der Trompeten, wird die Ausrüstung in Ordnung gebracht, die Mahlzeiten bereitet und gegessen; im Anschluß daran werden die Notrationen¹⁾ kontrolliert. Zur selben Zeit werden als erste die Vorposten der vorderen Abteilung eingesetzt. Jeder Vorposten besteht aus fünf Mann. Sie handeln nach dem Grundsatz, (ständig) zueinander in Sichtkontakt zu stehen, gleichgültig, ob sie weit auseinandergezogen oder nah beieinanderstehen. Es werden 24 Vorposten²⁾ auf einer Entfernung von etwa 20 Meilen eingerichtet. Vom Sammelplatz sollten die Vorposten grundsätzlich geschlossen entsendet werden. Ob sie mehr als eine Meile oder weniger marschieren, sie müssen zueinander in Sichtkontakt stehen. Sobald der Sichtkontakt nicht mehr einwandfrei gegeben ist, wird sofort ein Vorposten eingerichtet, die Fahne aufgepflanzt und auf Posten gestanden. Die anderen Vorposten setzen sich wieder in Bewegung. Sobald

sie (den bereits eingerichteten Vorposten) gerade noch sehen können, wird erneut ein Vorposten eingerichtet, bis die 24 Stellen, eine nach der anderen, besetzt, die Vorposten eingerichtet sind und auf Posten stehen, wo sie (weitere Befehle) abwarten.

Ist der zweite auf- und abschwellige (Ton) der Trompeten zu hören, läßt der Kommandeur die "Weg frei" Fahnen Aufstellung nehmen und abrücken. Als nächstes verlassen die Führung der Abteilungen, Bataillonskommandeure und andere Offiziere als auch die Truppen und Abteilungen das Lager. Der Kommandierende-General hält sich beim Kommandeur auf. Auf den dritten auf- und abschwelligenden (Ton) der Trompeten und (dem Blasen) der Signalpfeife, begeben sich die Offiziersstandarten zur Befehlsausgabe. Danach kehren alle zu ihren Einheiten zurück. Läßt der Kommandeur die Trommeln schlagen und die große rote Fahne schwenken, dann soll in einer Kolonne marschiert werden und das vordere Bataillon die vordere Position einnehmen; dann folgt das linke Bataillon, darauf das mittlere Bataillon, der Kommandeur, als nächstes das linke Bataillon und am Schluß das hintere Bataillon. Nachdem alle Position bezogen haben und der Kommandeur die (entsprechende) Winkerflagge senkrecht in die Höhe nehmen läßt, werden die Winkerflaggen von allen Einheiten hochgenommen und, entsprechend der schematischen Darstellung, in einer Kolonne marschiert. Marschieren die Truppen, marschieren auch

die Vorposten; machen die Truppen Halt, machen auch die Vorposten Halt.

Wenn der Weg vorne breiter wird und der Kommandeur die Stelle erreicht hat, an der sich der Weg verbreitert, läßt er einen Kanonenschuß abfeuern und alles bleibt auf der Stelle stehen. Läßt er zwei Fackeln hochnehmen, zwei Kanonenschüsse abfeuern und zwei Winkerflaggen hochnehmen, so wird, entsprechend der schematischen Darstellung, in zwei Kolonnen marschiert. Sehen (die Einheiten), daß die blaue Fahne geschwenkt wird, rückt das linke Bataillon auf der linken Seite bis auf gleiche Höhe mit der Spitze des vorderen Bataillons auf und bleibt stehen. Läßt der Kommandeur die blaue Fahne herunternehmen, werden auch die beiden Fahnen des (linken und vorderen) Bataillons heruntergenommen. Läßt der Kommandeur nun die schwarze Fahne schwenken, marschiert das hintere Bataillon von links auf gleiche Höhe mit dem rechten Bataillon auf und bleibt stehen. Werden zwei Kanonenschüsse abgefeuert und die Trommeln geschlagen, wird in zwei Kolonnen marschiert.

Wird der Weg erneut breiter und der Kommandeur läßt einen Kanonenschuß abfeuern, bleibt alles auf der Stelle stehen. Werden drei Fackeln hochgenommen, läßt der Kommandeur drei Winkerflaggen in die Höhe nehmen und die gelbe Fahne schnell schwenken, ziehen sich die vorderen beiden Kolonnen auf gleichen Abstand (von der Mitte)

auseinander, so daß in der Mitte Raum für eine Marschkolonne entsteht. Man wartet ab, daß das mittlere Bataillon dorthin vorkommt und auf gleiche Höhe zu dem an der Spitze stehenden vorderen Bataillon und dem linken Bataillon aufmarschiert ist. Werden erneut drei Kanonenschüsse abgefeuert und die Trommeln geschlagen, wird in drei Kolonnen marschiert.

Wird der Weg erneut breiter und es ist möglich, in vier Kolonnen zu marschieren, läßt der Kommandeur einen Kanonenschuß abfeuern, so daß alle auf der Stelle stehenbleiben. Läßt der Kommandeur nun vier Fackeln hochnehmen, vier Kanonenschüsse abfeuern und vier Winkerflaggen hochnehmen, bewegt sich das vordere Bataillon nicht. Wird die weiße Fahne geschwenkt, marschiert das rechte Bataillon rechts neben dem linken Bataillon so auf, daß beide Spitzen auf gleicher Höhe stehen. Das hintere Bataillon marschiert links vom rechten³⁾ Bataillon so auf, daß die vier Spitzen auf gleicher Höhe stehen. Der Kommandeur befindet sich in ihrem Rücken. Werden erneut vier Kanonenschüsse abgefeuert, vier Fackeln hochgenommen und die Trommeln geschlagen, wird in vier Kolonnen marschiert.

Wird der Weg erneut breiter und es ist möglich, in fünf Kolonnen zu marschieren, läßt der Kommandeur einen Kanonenschuß abfeuern und alle bleiben wie immer stehen. Werden fünf Fackeln hochgenommen, fünf Kanonenschüsse abgefeuert und die gelbe Fahne geschwenkt, marschiert

das mittlere Bataillon vor und bezieht mitten unter den anderen (Bataillonen) Position. Werden erneut fünf Kanonenschüsse abgefeuert, fünf Fackeln hochgenommen und die Trommeln geschlagen, wird in "Linien" Verband⁴⁾ marschiert. Wünscht man fünf Marschkolonnen in vier, drei, zwei oder eine Marschkolonne umzugruppieren oder vier, drei, zwei oder eine Kolonne auf dem Marsch, entsprechend der Enge bzw. Breite des Weges, anzupassen, entspricht alles den im vorhergehenden gezeigten Stufen der Umgruppierung. Und zwar hören bzw. schauen (die Bataillone), nachdem der Kommandeur das Haltesignal hat feuern lassen, wieviele Fackeln hochgehalten, wieviele Kanonenschüsse abgefeuert werden und welche Farbe die Fahne hat. Entsprechend dieser Anzahl teilen sie sich in Marschkolonnen auf.

Wenn man auf den Gegner trifft, dann wird sofort, falls in vier oder fünf Kolonnen marschiert wird, in das "viereckige Lager" umgruppiert, um dem Feind entgegenzutreten; marschiert man zu diesem Zeitpunkt jedoch in ein bis drei Kolonnen, wird sofort in "Alarm Lager"⁶⁾ umgruppiert. Das vordere Bataillon des "Alarm Lagers" bereitet sich mit äußerster Schnelligkeit, entsprechend den Ausbildungsmethoden eines Bataillons, zum Kampf vor. Das linke, rechte und hintere Bataillon errichten sofort Hinterhalte bzw. beziehen auf den Flügeln Position oder errichten das Etappenlager; jedes handelt seinem Auftrag entsprechend.

Die an der Spitze (eingesetzten Vorposten) beobachten und melden. Wenn der Gegner nicht näher kommt, wird nichts unternommen, um den Kampf aufzunehmen. Es ist (in dieser Situation) erlaubt, Abteilungen in den Hinterhalt zu legen und das Etappenlager zu errichten, um die Befehle des Kommandeurs abzuwarten. Es ist verboten, eigenmächtig zu handeln, so daß durch Leichtfertigkeit Verluste verursacht werden.

Man führt das alles in dem durch die schematischen Darstellungen gegebenen Rahmen durch.

2) Die vordere Abteilung hat einen Satz "Fünf Richtungen", Fahnen und einen Satz Winkerflaggen, die erst bei besonderen Vorkommnissen geöffnet werden. Trifft man auf Wälder oder Baumgruppen, wird die grüne Fahne geöffnet; versperren Gewässer oder Wasserläufe den Weg, die schwarze Fahne; trifft man auf Truppen, die weiße Fahne; bei Bergen oder strategisch wichtigen Punkten die gelbe Fahne und bei Rauch oder Feuerschein die rote Fahne. Sind diese Örtlichkeiten oder besonderen Vorkommnisse passiert, werden die Fahnen sofort eingerollt. Was die Winkerflaggen anbelangt, so nimmt man eine hoch, wenn die Marschroute nur eine Kolonne zuläßt, zwei Kolonnen zwei Winkerflaggen, bei drei Kolonnen drei, bei vier Kolonnen vier und bei "Linien" Verband fünf Winkerflaggen. Die hinten stehenden Einheiten

geben die Meldung Gruppe auf Gruppe durch Öffnen (der entsprechenden Flagge) weiter.

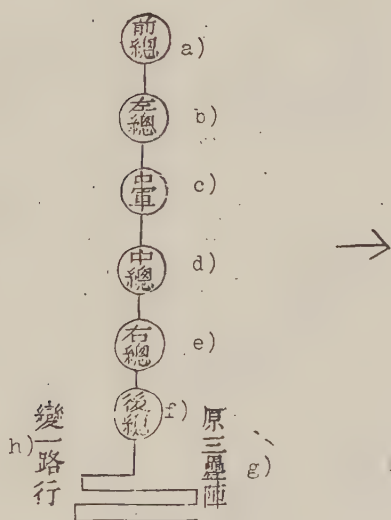
3) Macht ein Vorposten den Feind aus, und die Situation ist dringlich, läßt er die rote Fahne schnell kreisen; ist die Situation weniger dringlich, die gelbe Fahne; ist (der Feind) zahlreich, die grüne Fahne, ist seine Anzahl gering, die weiße Fahne, gibt es keinen gangbaren Weg, kreist die schwarze Fahne. Läßt ein Posten eine Fahne kreisen, tun das alle anderen, entsprechend dem vorderen Posten. Sobald alle (Fahnen kreisen, zieht sich der (vorderste) Posten zum nächsten Posten zurück. Wenn der Feind nicht nachstößt, bleibt er wieder stehen. Wenn der Feind erneut nachstößt, zieht sich wiederum Posten zu Posten zurück, bis sie vor den Verband zu stehen kommen. Unter keinen Umständen ist erlaubt, daß alle auf einmal, nachdem der Feind ausgemacht und die Fahnen geschwenkt worden sind, gleichgültig ob die Rebellen nachstoßen oder nicht, in dichtem Haufen auf direktem Wege zurückkommen. Sie werden nach dem Militärstrafrecht belangt und öffentlich hingerichtet.

4) Wenn der Gegner völlig überraschend zwischen den Vorposten auftaucht und auf unsere Truppen trifft und es zu spät ist, das "viereckige Lager" einzunehmen, wird sofort das "Alarm Lager" gebildet. Die Truppen bleiben sofort an dem Ort, an dem sie gerade marschieren, stehen. Kommt der Gegen-

näher, ist nicht erforderlich, die Ablösungseinheiten bereitzustellen, sondern alle Mann werden zur Abwehr des Gegners eingesetzt. Als erste nehmen die Schützen in Linie Aufstellung, um den Gegner unter Feuer zu nehmen. Als nächste rücken Schilde⁷⁾ und Kurzwaffen in den Kampf. An die Stellen, an denen sich der Gegner nicht befindet, entsendet man zur gleichen Zeit, entsprechend der Ausbildung, Leute als Hilfstruppen, außerdem werden Nagelschilde⁸⁾ aufgebaut, Pferdesperren errichtet und die "Eins" Formation eingenommen; andere Einheiten, die Hilfstruppen schicken sollen, umstellen beispielsweise Wasserläufe und Gräben. Falls der Gegner sichtbar ist, verteidigt man nur das Lager. Es ist verboten, Truppen zur besonderen Verfügung einzusetzen, da zu fürchten ist, daß der Feind diese Situation ausnutzt. Handelt es sich um eine Örtlichkeit, die der Gegner nicht einsehen kann, selbst wenn gefährliche Wasserläufe vorhanden sind, so daß die eigenen Soldaten bei Einsatz der Truppen zur besonderen Verfügung sicher den Sieg erringen, auch dann müssen (die Truppen zur besonderen Verfügung) entlang den strategisch wichtigen Punkten klug eingesetzt werden; setzt man gesondert 100 - 200 kampferprobte Leute über, läßt sie (den Gegner) umgehen und völlig unerwartet (in seinem Rücken) hervorbrechen, so wird man auf alle Fälle den Sieg erringen. Das ist die beste Taktik. Denn trifft man überraschend auf den Gegner, handelt es sich entweder

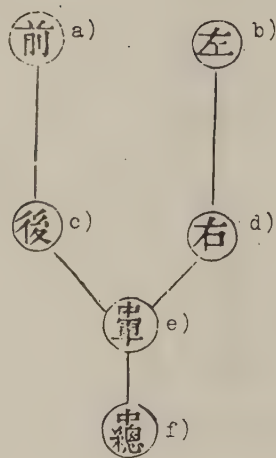
um seine Vorhut oder seine Nachhut; in diesem Falle oder falls verstreut geplündert wird, handelt es sich um vereinzelte Rebellen, auf keinen Fall um starke Massierungen. Es braucht nur geordnet operiert zu werden, dann wird der Sieg sicher errungen werden.

圖之營行路一一



Schematische Darstellung eines in
einer Kolonne marschierenden Verbandes

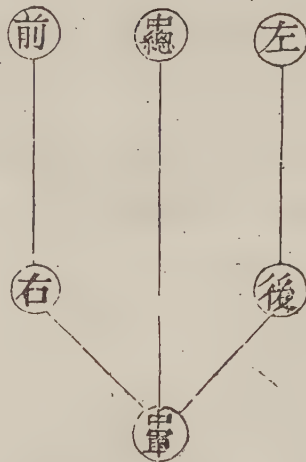
圖之營行路二變路一一



圖之營行路四變路三



圖之營行路三變路二一



Erläuterungen zu Seite 309

- A) Schematische Darstellung eines in einer Kolonne marschierenden Verbandes
- a) Vorderes Bataillon
 - b) Linkes Bataillon
 - c) Kommandeur
 - d) Mittleres Bataillon
 - e) Linkes Bataillon
 - f) Hinteres Bataillon
 - g) Anfängliche "Drei Linien" Formation
 - h) Umgruppierung in eine Marschkolonne
- B) Schematische Darstellung der Umgruppierung eines auf dem Marsch befindlichen Verbandes von einer Kolonne in zwei Kolonnen
- a) Vorne
 - b) Links
 - c) Hinten
 - d) Rechts
 - e) Kommandeur
 - f) Mittleres Bataillon
- C) Schematische Darstellung der Umgruppierung eines auf dem Marsch befindlichen Verbandes von zwei Kolonnen in drei Kolonnen
- D) Schematische Darstellung der Umgruppierung eines auf dem Marsch befindlichen Verbandes von drei Kolonnen in vier Kolonnen

5) Unter dem Marsch werden die Befehle im Verband durch Gongs, Trommeln und Fahnen übermittelt.

6) Schematische Darstellung einer plötzlichen Umgruppierung in das "Kampf Lager"⁹⁾ in dem Fall, daß sich der Kommandierende-General mit Fahnen, Trommeln und "Weg frei"(Kolonne) auf dem Marsch befindet.

7) Die schematische Darstellung der ("Weg frei" Kolonne) folgt getrennt weiter hinten (Seite 315)

8) Jeder Dienstuende hat in voller Ausrüstung das militärische Gerät mit sich zu führen.¹⁰⁾

<u>FAHNEN / FLAGGEN</u>	<u>ANZAHL</u>	<u>TRÄGER</u>
Befehlstafel	4	4
Große "Tor" Fahne	10	2 pro Fahne
"Fünf Richtungen" Fahne ¹¹⁾	15	
"Geister" Fahne ¹²⁾	5	
"Fliegender Tiger" Fahne ¹³⁾	5	eingesetzt bei "Einfache Aufstel- lung nehmen"
"Fünf Elemente" Fahne ¹⁴⁾	5	15
	In den fünf Himmelsrichtungen stehend; zur Aufstellung der "Eins" Formation	
"Eck" Fahne ¹⁵⁾	10 ¹⁶⁾	10
"Fünf Richtungen" Winker-Flagge(2 Satz) ¹⁷⁾	10	20

"Kommando" Banner ¹⁸⁾	1	5
Die Fahnenwache der Leibwache besteht aus 25 Mann		
"Patrouillen" Fahne ¹⁹⁾	24	24
Schläge man ein Lager auf, verteilen sie sich sofort innerhalb des Lagers, um die Truppen zu überwachen		
"Gong-Trommel" Fahne ²⁰⁾	4	4

(<u>INSTRUMENTE</u>) ²¹⁾	(<u>ANZAHL</u>)
Gongs und Trommeln	2 Satz
Tam-tam	2
Becken	2
Signalhörner	2
Trompeten	4
Trommeln	12
Pfeifen ²²⁾	2
Klappern ²³⁾	2
"Feine Musik" ²⁴⁾	8

Insgesamt sind es 38 Mann.

Jede der "Fünf Richtungen" Fahnen hat eine Wink-
flagge, die jeweils von fünf kampferprobten Soldaten
geschützt werden - insgesamt 10 Gruppen, also 50 Mann.

Vor dem Pferd(des Kommandeurs)

Drei Befehlstafeln - drei Offiziere; Kurz- und Langwaffen, jeweils fünf Mann, insgesamt 5 Trupps, zusammen eine Gruppe von 25 Mann.

Hinter dem Pferd (des Kommandeurs)

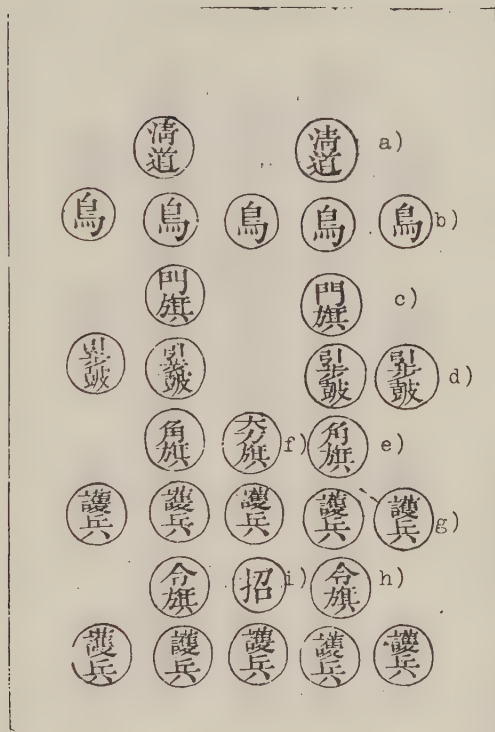
Kleine Fahnen und Tafeln mit der Aufschrift "Befehl", um die rückwärtigen (Einheiten) zu lenken, 12 und 12 Pferde. Ergebene und mutige Leute halten sie; jeweils vier Mann bilden einen Trupp, insgesamt drei Trupps. Sie werden ausschließlich zur Übermittlung und Überwachung von geheimen Befehlen eingesetzt. Die hinten befindlichen 25 Patrouillen-Soldaten verwenden Kurz- und Langwaffen.

9) Ist ein Weg kurz und eng, wie ein Faden, dann nehmen jeweils fünf Mann einen in die Mitte, vorne und hinten die vier Mann, aufgeteilt in zwei Trupps; sie gehen jeder auf einen Abstand von einem Schritt. Damit die anderen Trupps nicht durcheinanderkommen, wird ein Abstand von 10 Schritt zwischen den Trupps eingehalten.

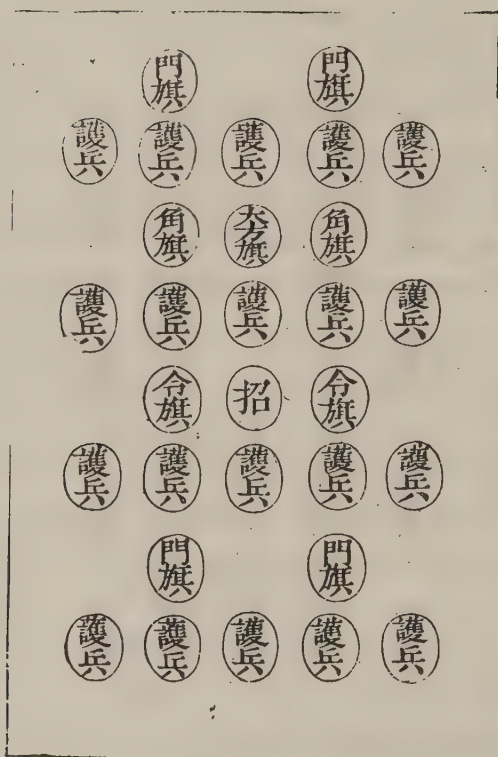
10) Ist ein Weg breit und weit, formiert sich jeder Trupp entsprechend der "Einfachen" Aufstellung. Der Ab-

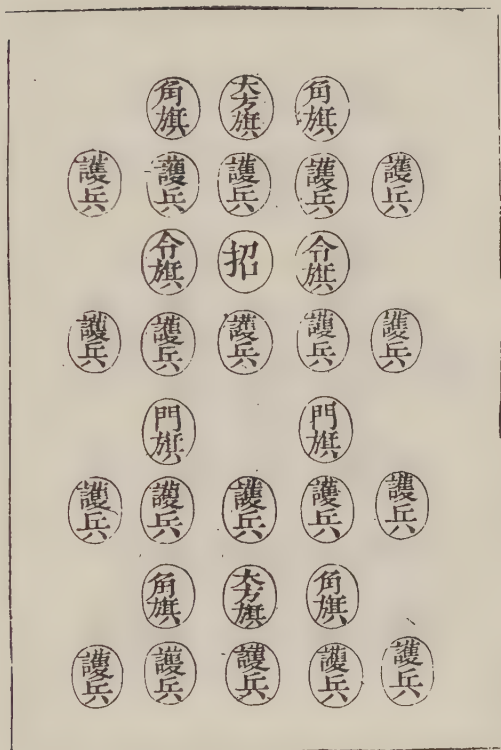
stand zwischen den Trupps beträgt 15 Schritt.

11) Trifft man auf den Feind und befindet sich gerade auf dem Marsch, wird von den großen "Fünf Richtungen" Fahnen, sobald der Kommandeur nach erhaltener Meldung eine Fackel hochnehmen und einen Kanonenschuß abfeuern läßt, sofort dort, wo der Kommandierende-General die gelbe Fahne senkrecht hochnehmen läßt, als dem Kampfgelände angehalten. Die vorne und hinten befindlichen Fahnen und Signale sammeln sich unter der gelben Fahne und nehmen dann in allen Richtungen als Markierungen Aufstellung. Unter den in allen Richtungen stehenden "Tor" Fahnen befinden sich Fahnen, Winkerflaggen, Fahnenwachen usw.; alle folgen ihren Fahnen in die entsprechenden Himmelsrichtungen. Die eigentliche "Richtung" Fahne befindet sich inmitten der "Tor" Fahnen, die Winkerflagge steht hinter der "Richtung" Fahne und ist höher als die "Tor" Fahne. Die "Gong-Leibwachen" Fahnen führen zusammen mit den "Gong-Trommel" Fahnen Gongs und Trommeln an - sie stehen rechts und links vom Kommandierenden-General. Eine Gruppe von Leibwachen steht vor dem Kommandierenden-General. Die mit dem Wort "Befehl" beschrifteten Fahnen und Winkerflaggen stehen hinter dem General. Befehlsmäßig werden sie nur zum Leiten der Kampfaktionen eingesetzt. Die hinten befindliche eine Gruppe der Leibwache steht, in zwei Reihen aufgeteilt, neben Gongs und Trommeln.

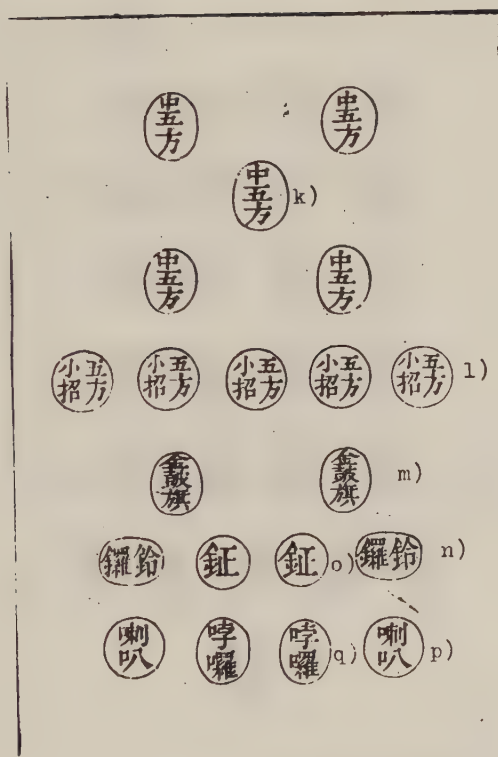


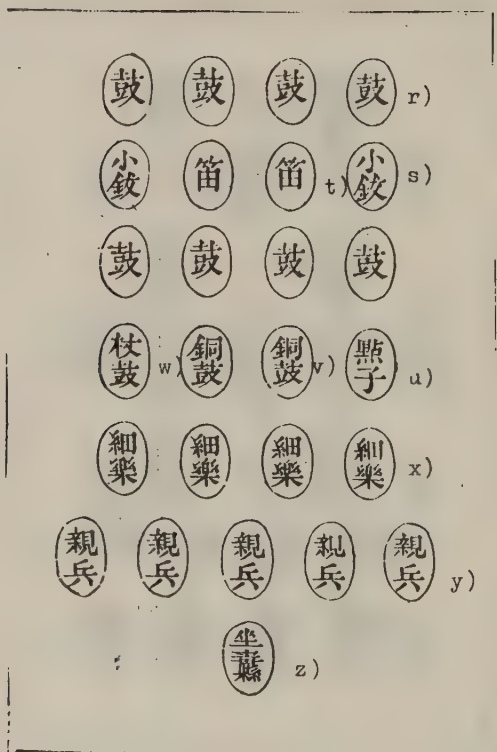
"Weg frei" Kolonne











Erläuterungen zu Seite 315:

- a) "Weg frei" (Fahne)
- b) Schützen
- c) "Tor" Fahne
- d) Marschtrommel
- e) "Eck" Fahne
- f) Große "Richtung" Fahne
- g) Fahnenwache
- h) "Befehl" Fahne
- i) Winkerflagge
- k) "Fünf Richtungen" Fahnen beim Kommandeur
- l) Kleine Winkerflaggen für die "Fünf Richtungen" Fahnen
- m) "Gong-Trommel" Fahne
- n) Tam-tam
- o) Tam-tam
- p) Trompete
- q) Signalhorn
- r) Trommel
- s) Becken
- t) Pfeife
- u) Gong²⁵⁾
- v) Trommel
- w) Klapper
- x) "Feine Musik"
- y) Leibwache
- z) Banner

Übersicht über die Kapitel X - XVIII

Mit der Darlegung der Kapitel I - IX ist das Ausbildungskonzept Ch'i Chi-kuangs vollständig ausgebreitet worden. Die nun noch folgenden Kapitel enthalten, abgesehen von Kapitel XVIII, nur noch ergänzende Angaben, auf die jeweils im Text verwiesen wurde, so daß sich, außer einigen notwendigen Anmerkungen, Rückverweise erübrigen. Um einen leichteren Überblick über die Kapitel X - XVIII zu gewährleisten, wurden sie tabellarisch angeordnet, wobei versucht wurde, in möglichst knapper Form eine Gesamtschau zu geben.

Kapitel XVIII, die Führung von Marineeinheiten, gibt eine Zusammenfassung über die im Kampf gegen die japanischen Seeräuber notwendigen Operationen zu Wasser, beginnend mit der Ausbildung der Besatzungen, den verschiedenen Typen von Schiffen, bis hin zu taktischen Manövern von Verbänden.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die gleichen Prinzipien zugrunde liegen, die in den Kapiteln I - IX Gültigkeit hatten.

Ü B E R S I C H T

Kapitel X

Langwaffen

Seite 1a - 1b

Notwendigkeit für Langwaffen, die Kampftechnik der Kurzwaffen zu beherrschen, um den Nachteil der Langsamkeit und Unbeholfenheit gegenüber Kurzwaffen auszugleichen

Seite 1b - 6b

Allgemeines zu den Lang-Lanzen;
Ausbildung - 8 Handhaltungen, 6 Übungen¹⁾

Seite 7a - 18b

24 Stellungen - Abbildungen mit kurzen Erläuterungen

Kapitel XI

Wolfshellebarde und Rohrschild

Seite 1a - 1b

Allgemeines über Rohrschilde - Aufgabe, Einsatz

Seite 1b - 2b	Drill; Abbildung Rohrschild u. Wurfspieß
Seite 3a - 6b	8 Stellungen - Abbildungen mit kurzen Erläuterungen
Seite 7a	Ausbildung - "alte" Methode
Seite 7b - 8a	Allgemeines zu den Wölfshellebarden
Seite 8b - 11a	6 Stellungen - Abbildungen mit kurzen Erläuterungen
Kapitel XII	<u>Kurzwaffen</u>
Seite 1a - 2a	Notwendigkeit für Kurzwaffen, die Kampftechnik der Langwaffen zu beherrschen, um den Nachteil der Kürze der Waffen gegenüber den Langwaffen auszugleichen
Seite 2b - 27a	Ausbildung der Spießträger stellvertretend

für die anderen Kurzwaffen wie Stock, Sichel-
schwert²⁾, Hakensichel³⁾; Fußarbeit, Verhalten
im Nahkampf

Seite 27b - 34a

Abbildung zu 14 in diesem Kapitel vorkommenden
Stellungen

Kapitel XIII

Bogenschießen

Seite 1a - 5a

Grundsätze beim Schießen; Schießen zu Pferde,
Verhalten beim Schießen auf dem Übungsgelände,
im Kampf

Seite 5b - 6a

2 Darstellungen der Körperhaltung beim Bogen-
schießen

Kapitel XIV

(Chinesisches) Boxen⁴⁾

Seite 1a - 2b

Boxtraining als Grundlage für die körperliche

Leistungsfähigkeit:

Bedeutung für das Waffenhandwerk und im Kampf

Seite 3a - 8b

12 Positionen - Abbildungen mit kurzen Erläuterungen

Kapitel XV

Ausrüstungsgegenstände, Feuerwaffen

Seite 1a - 1b

Über die durch die topographischen Verhältnisse in den südlichen (Küsten)Gebieten bedingte Ausrüstung der Einheiten.

Stoffwand, Pferdesperre, Fußangel, Schild, Armbrust(Batterien) mit Selbstauslöser, Holzwälle usw.

Seite 10a - 21b

Feuerwaffen (Vogelbüchse, Frankenmaschine(fo-lang-chi) Feuerpfeile, usw.) mit genauen technischen Angaben und Detailzeichnungen

Kapitel XVI

Fahnen, Flaggen

Seite 1a Aufgaben der Fahnen (im Gegensatz zu Gongs und

Trommeln)

Seite 1b - 32a

Fahnen und Flaggen - Abbildungen mit Erläuterungen und technischen Angaben über Anzahl, Farbe und Größe

Seite 32b - 33a

Übersicht nicht abgebildeter Fahnen - Anzahl, Farbe und Größe

Kapitel XVII

Signalgebung; speziell bei Stadtverteidigung⁵⁾

Seite 1a - 2b

Ausführungen über den schlechten Zustand des Signal⁶⁾ Feuersystems in den Garnisonen bzw. Tausendschaft⁷⁾ Posten und die damit zusammenhängende ungenügende Alarmbereitschaft bei Angriffen zu Wasser; Maßnahmen zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft

Seite 2b - 6b

Ausrüstung der Signaltürme; Auslösen von Alarm,
Übermittlung von Nachrichten - Vorschriften mit
Strafen bei Verfehlungen; Kontrollmaßnahmen

Seite 7a - 9b

Allgemeines zur Verteidigung von Städten⁸⁾;
Einsatzgrundsätze bei der Verteidigung von
Städten

Seite 10a - 13b

Schießscharten; Ausrüstung der Leute, für die
Verteidigung bereitstehendes Material

Seite 13b - 20a

Bei der Verteidigung einer Stadt gültige Befehle -
Militärstrafrecht; Posten - Einteilung, Einsatz
von Patrouillen gegen den Feind⁹⁾ - Ausrüstung,
Befehle, Militärstrafrecht

Kapitel XVIII

Führung von Marineeinheiten¹⁰⁾

Seite 1a - 20a

Einteilung der Marineeinheiten, Zügeln der Fünfer-

schaften, Fahnen und Standarten;
Einteilung auf dem Schiff; Erkennungsmarken;
Ausrüstung (Waffen, Geräte, persönliche Ausrüstung)

Seite 20b - 21b

3 Abbildungen von Formationen der Schiffsverbände

Seite 22a - 29a

Ausbildung, Lager, Waffeneinsatz, Formationen,
Verhalten bei Schiffsgefechten

Seite 29a - 34a

Befehle bei In-See-Stechen der Schiffe;
Verhalten bei nächtlichen Operationen auf dem
Meer; Befehle bei Beginn von Gefechtsaktionen -
Militärstrafrecht

Seite 34b - 41b

Verschiedene Schiffstypen¹¹⁾ mit Erklärung ihrer
speziellen Aufgaben; Ausführungen über die für
den Einsatz von Schiffen wesentlichen Faktoren:
Sterne, Winde¹²⁾ usw.

Seite 41b - 47a

Gebrauch von Geräten und Feuerwaffen¹³⁾ bei See-
gefechten - mit Abbildungen und Erläuterungen

V. A N H A N G

ANHANG I

Militärverwaltungssystem¹⁾

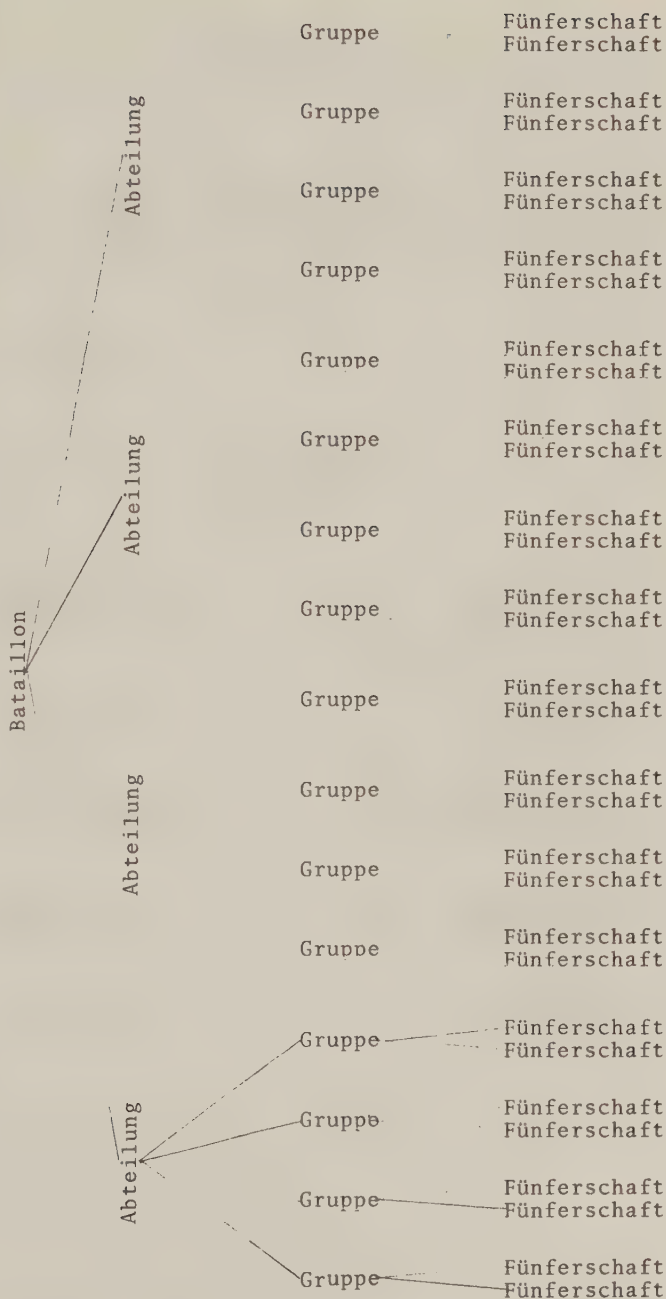
<u>ZENTRALES KRIEGSKOMMANDO</u>	<u>tu-tu fu</u>
Senior Militäroberbefehlshaber	<u>ts o tu-tu</u>
Junior Militäroberbefehlshaber	<u>yu tu-tu</u>
Stellvertr. Militäroberbefehlshaber	<u>tu-tu t'ung-chih</u>
Assistenz Militäroberbefehlshaber	<u>tu-tu ch'in-shih</u>
 <u>REGION MILITÄRKOMMANDO</u>	 <u>tu chih-hui chih ssu</u>
Region Militärbefehlshaber	<u>tu chih-hui shih</u>
Region stellvertr. Militärbefehlshaber	<u>tu chih-hui t'ung-chih</u>
Region Assistenz Militärbefehlshaber	<u>tu chih-hui ch'ien-shih</u>
 <u>GARNISON</u>	 <u>wei chih-hui shih-ssu</u>
Garnison Kommandant	<u>wei chih-hui shih</u>
Garnison stellvertr. Kommandant	<u>wei chih-hui t'ung-chih</u>
Garnison Assistenz Kommandant	<u>wei chih-hui ch'ien-shih</u>
 <u>TAUSENDSCHAFT-POSTEN</u>	 <u>ch'ien-hu so²⁾</u>
Tausendschaft-Posten Kommandeur	<u>cheng ch'ien-hu</u>
Tausendschaft-Posten stellvertr. Kommandeur	<u>fu ch'ien-hu</u>
Tausendschaft-Posten Adjutant	<u>chen-fu</u>

ANHANG II

Militärbereichssystem³⁾

Abschnitt Oberbefehlshaber	<u>tsung-ping kuan</u>
Abschnitt stellvertr. Oberbefehlshaber	<u>fu tsung-ping</u>
Abschnitt Assistenz Oberbefehlshaber	<u>ts'an-chiang</u>
Befehlshaber der mobilen Truppen	<u>yu-chi chiang-chün</u>
Standort Kommandant	<u>shou-peï</u>
Standort stellvertr. Kommandant	<u>ch'ien-tsung</u>
Standort Assistenz Kommandant	<u>pa-tsung</u>

Gliederung eines Bataillons (tsung)⁴⁾



ANHANG IV

Aufstellung zweier Fünferschaften in der allen anderen
Formationen zugrunde liegenden "Mandarinenten-Pärchen"⁵⁾

Formation

Gruppenführer
(tui-chang)

Rundschildträger
(t'eng-p'ai)

Langschildträger
(ch'ang-p'ai)

Wolfshellebarde
(lang-hsien)

Wolfshellebarde
(lang-hsien)

Lang-Lanze
(ch'ang-ch'iang)

Lang-Lanze
(ch'ang-ch'iang)

Lang-Lanze
(ch'ang-ch'iang)

Lang-Lanze
(ch'ang-ch'iang)

Kurzwaffe
(tuan-ping)

Kurzwaffe
(tuan-ping)

ANHANG V

Truppeneinteilung

<u>wu</u>	Fünferschaft	5	
<u>shih</u>	Zehnerschaft	10	
<u>tui</u>	Gruppe	12	
<u>shao</u>	Abteilung	44	(ohne Abteilungsführer und Abteilungsoffizier)
<u>tsung</u>	Bataillon	176	(ohne Abteilungsführer, Abteilungsoffiziere und Bataillonskommandeur)
<u>ying</u>	Verband ⁶⁾	704	(ohne Abteilungsführer, Abteilungsoffiziere, Bataillonskommandeure, Kommandeur)

ANHANG VI

Rangordnung

<u>wu-chang</u>	Fünferschaftsführer
<u>shih-chang</u>	Zehnerschaftsführer
<u>tui-chang</u>	Gruppenführer
<u>shao-chang</u>	Abteilungsführer
<u>shao-kuan</u>	Abteilungsoffizier
<u>pa-tsung</u>	Bataillonskommandeur
<u>chung-chün (-kuan)</u> ⁷⁾	Kommandeur
<u>chu-chiang</u>	Kommandierender-General

ANHANG VII



Karte mit den wichtigsten Stationen im Leben des

Ch'i Chi-kuang^{7a)}

ANHANG VIII

Erläuterungen zu der Karte mit den wichtigsten Stationen
im Leben des Ch'i Chi-kuang

- | | |
|---|-----------------|
| 1) Lu-chiao (Shantung), Geburtsort | 10. Januar 1528 |
| 2) Teng-chou (Shantung) | 1544 |
| 3) Chi-chou (Verteidigungsbezirk an der
Großen Mauer, nordöstlich
von Peking) | 1548 - 1552 |
| 4) Peking | 1553 |
| 5) Teng-chou (Shantung) | 1553 - 1555 |
| 6) T'ai-chou (Chekiang) | 1556 - 1563 |
| 7) Fu-ning (Fukien) | 1563 - 1567 |
| 8) Chi-chou (siehe oben) | 1567 - 1583 |
| 9) Kanton (Kwangtung) | 1583 - 1585 |
| 10) Teng-chou (Shantung) | 1585 - 1588 |
| 11) Teng-chou, Tod | 17. Januar 1588 |

Tabelle zu den Entsprechungen der Richtungsfahnen

<u>FAHNE</u>	<u>RICHTUNG</u>	<u>HIMMELS- RICHTUNG</u>	<u>ELEMENT</u>	<u>FARBE</u>	<u>GÜTTER</u>	<u>HEXAGRAMM</u>
rot	vorne	Süden	Feuer	rot	roter Vogel	<u>li</u>
schwarz	hinten	Norden	Wasser	schwarz	schlangenumwundene Schildkröte	<u>k'an</u>
grün	links	Osten	Holz	grün	grüner Drachen	<u>chen</u>
weiß	rechts	Westen	Metall	weiß	weißer Tiger	<u>tui</u>
gelb	Mitte	Mitte	Erde	gelb	himmlisches Pferd	<u>t'ai-chi</u>

ANHANG X

Ü B E R S I C H T

Signalinstrumente auf Bataillonsebene

<u>hao-ti</u>	Signalpfeife	1
<u>ku</u>	Trommel	4
<u>la-pa</u>	Trompete	1
<u>(t'ung-)lo</u>	Tam-tam	1
<u>p'o-lo</u>	Signalhorn	1
<u>shuai-p'o</u>	Becken	1
<u>chin</u>	Gong	1

ANHANG XI

Maße und Gewichte

(Ming-Zeit)

Längenmaße:⁸⁾

chang	Klafter	3.190 m
ch'ih	Fuß	0.319 m
ts'un	Zoll	0.032 m
fen	Linie	0.003 m
pu	Schritt	1.595 m
li	Meile	0.570 km

Raummaße:

tou	Scheffel	10.35 Liter
sheng	Maß	1.04 Liter

VI. ZUSAMMENFASSUNG

Eine Gesamtschau der vorliegenden Arbeit führt zu folgenden Ergebnissen:

Die von Ch'i Chi-kuang während seiner Dienstzeit in den Provinzen Chekiang und Fukien (1556 - 1567) ausgebildeten Truppen rekrutierten sich aus Freiwilligen. Diese Freiwilligen wurden in ländlichen Gebieten, nach Möglichkeit in den Operationsgebieten, angeworben. Die Auswahl der Leute fand nach dem im Kapitel I beschriebenen Kriterien statt. Aus dieser "homogenen" Menge wurden zur Stärkung der Loyalität jeweils von den Vorgesetzten - mit den hohen Rängen beginnend - in eigener Verantwortung die Untergebenen ausgewählt. Das Prinzip besteht darin, durch persönliche Kenntnis des Untergebenen und umgekehrt das Verantwortungsbewußtsein für einander zu gewährleisten. Die Führung der Untergebenen beruht auf der bewußten Anwendung von drakonischer Strenge und Güte, gestützt auf ein Militärstrafrecht mit eindeutig legalistischen Zügen (der Landesherr von Shang); die Kollektivhaftung ist als ein Mittel zur Bildung von nur durch den Tod im Kampf auflöslicher Gemeinschaften zu sehen.

Die Schaffung kampfkraftiger Einheiten wird durch einfachste und jedem Soldaten sofort einleuchtende Methoden erreicht. Ausgehend vom Körper- bzw. Raumgefühl des Einzelnen (vorne, hinten, rechts, links und Mitte) wird,

unterstützt durch die "Fünf Richtungen" Fahnen ein kollektives Raumempfinden erzeugt. Die verwendeten Formationen sind, abgesehen von der viereckigen Anordnung, auf zwei beschränkt: die "Mandarinenten-Pärchen" Formation und die "Drei Mächte" Formation. Die "Mandarinenten-Pärchen" Formation wird von den als cheng operierenden Truppen, die "Drei Mächte" Formation von den als fu bzw. ch'i operierenden Truppen eingenommen. Es gibt keine Festlegung der Einheiten auf einen ausschließlichen Auftrag; grundsätzlich wird von viereckig angeordneten Einheiten, durchführbar mit einem Mann pro Seite bis hin zu zehntausenden, ausgegangen. Die mit dem Gegner jeweils zuerst zusammentreffende Einheit wird sofort zu cheng und erster Kampflinie, die links davon stehende Einheit zu fu und auf den Flügeln bzw. rückwärtig operierende Einheit, die rechts von der ersten Kampflinie stehende Einheit ebenfalls zu fu und auf dem rechten Flügel bzw. rückwärtig operierende Einheit, die im Rücken der ersten Kampflinie stehende Einheit wird zu Kampflinie und Ablösung. Kommandierender-General, Kommandeur, Stab, Köche usw. beziehen im Rücken beider Kampflinien als Rückfallposition Stellung. Befehle werden nur durch Fahnen und Signalinstrumente, bei geheimen Operationen durch Befehlstaafeln, weitergegebene Erkennungsgegenstände oder Tierstimmen übermittelt. (Es wäre interessant zu untersuchen, inwieweit die verschiedenen Dialekte der Soldaten bei star-

ken Massierungen von Truppen eine mündliche Befehlsübermittlung ausschlossen). Gestützt werden die im vorangegangenen dargelegten Prinzipien durch die Ausgabe von gedruckten Merktzetteln mit den wichtigsten Befehlen, hartes körperliches Training, sorgfältigste Ausbildung im Waffenhandwerk, Neuordnung des Kopfgeldsystems, angemessenen Sold und ständige rigorose Kontrollmaßnahmen. Die bereits erwähnte "Mandarinenten-Pärchen" Formation ist eine Erfindung Ch'i Chi-kuangs. Sie besteht aus elf Mann (nicht 12, wie öfters zu lesen) und bildet die Grundeinheit der regulären Truppen. Diese Einheit stellt in ihrer speziellen Anordnung eine Antwort auf die Überlegenheit der japanischen Bogenschützen und Schwertkämpfer dar.

Feuerwaffen wurden systematisch eingesetzt; jede Abteilung verfügte über einige Vogelbüchsen; Kanonen, den Bataillonen zugeordnet, fanden nur bei der Verteidigung von befestigten Anlagen Verwendung. Da über den Aufbau der Einheiten sehr unterschiedliche Zahlen genannt werden, möchte ich sie noch einmal kurz aufgliedern: die kleinste Einheit ist die Fünferschaft, die kleinste selbständige Einheit die Gruppe, bestehend aus 12 Mann, während des Einsatzes jedoch nur aus 11 Mann (ohne Koch); vier Gruppen bilden eine Abteilung, vier Abteilungen einen Verband (Bataillon), vier oder fünf Verbände (Bataillone) einen Groß-Verband (ta-ying) bzw. Brigade.

"Ch'i Chi-kuang's two manuals on military training...

to be regarded as classics on military matters."¹⁾

Die militärischen Erfolge durch seine Ausbildungsmethoden können nicht als Indiz für den Zustand des Militärwesens der Ming-Dynastie im letzten Drittel ihres Bestehens gesehen werden. J.F. Millinger hat in seiner Arbeit die Probleme zwischen zivilem und militärischem Verwaltungsapparat an der Person Ch'i Chi-kuangs detailliert untersucht und es läßt sich feststellen, daß Ch'i im Überschneidungsraum beider sich im Laufe der Zeit immer stärker behindernden Systeme seine Einheiten mit Billigung der militärischen Stellen atypisch aus Freiwilligen rekrutieren und die Auswahl mit Unterstützung der lokalen zivilen Stellen durchführen konnte. Sein taktisches Empfinden gegenüber den bestehenden bürokratischen Institutionen ließ ihn dafür sorgen, die zivilen und militärischen Vorgesetzten sich gleichermaßen gewogen zu halten. Sehr deutlich läßt sich das daran erkennen, daß es nach dem Tode Chang Chü-chengs²⁾ dem Vertreter der militärischen Institution, T'an Lun, nicht möglich war, Ch'i Chi-kuang vor einer sofortigen Versetzung in den Ruhestand zu bewahren.

Ch'i Chi-kuangs Erfolge wurden an zwei Fronten errungen, der äußeren, gegen die japanischen Seeräuber bzw. Mongolen und der inneren, gegen eine schwerfällige Bürokratie. Daß seine Schriften als Klassiker und als die wichtigsten Militärschriften seit Sun Tzu³⁾ betrachtet werden, liegt in ihrer genialen Einfachheit begründet.

VII. ANMERKUNGEN

ANMERKUNGEN VORWORT

- 1) CHHS, alle Textverweise beziehen sich auf die nicht interpungierte Pai-pu ts'ung-shu chi-ch'eng Ausgabe, siehe S. 20 ff.
- 2) CHHS, tsu-hsü, S. 1b
- 3) CHHS, tsung-hsü, S. 7b
- 4) CHHS, tsung-hsü, S. 8a
- 5) CHHS, tsung-hsü, S. 9a
- 6) CHHS, tsung-hsü, S. 10b
- 7) CHHS, tsung-hsü, S. 11b, 12a
- 8) CHHS, tsung-hsü, S. 12b
- 9) CHHS, tsung-hsü, S. 13b
- 10) CHHS, tsung-hsü, S. 14a
- 11) CHHS, tsung-hsü, S. 24a
- 12) CHHS, tsung-hsü, S. 25b
- 13) CHHS, tsung-hsü, S. 27a
- 14) CHHS, tsung-hsü, S. 29a

VII. A N M E R K U N G E N

ANMERKUNGEN EINLEITUNG

- 1) L. Frantzell, Dr. Her's Comprehensive Essay on the Art of War, p. 171, n. 2
- 2) Abkürzungen betreffende Fragen vergleiche H. Franke, Sinologie, S. 7; die hier aufgeführten Ming-zeitlichen Werke werden teilweise kurz in H. Franke, "Siege and Defense of Towns in Medieval China" in Chinese Ways of Warfare, ed. Frank A. Kierman, Jr. and John K. Fairbank, pp. 195-201 charakterisiert
- 3) H. Franke (3), op. cit., p. 198
- 4) Wu-pei chi-yao von Hsü Hsüeh-fan (1751-1816), Kap. V, S. 1a; bio- und bibliographische Anmerkungen entnehme man H. Franke (2), op. cit., p. 197
- 5) Siehe dazu Dictionary of Ming Biography, ed. L.C. Goodrich and Chaoying Fang, p. 224
- 6) L. Frantzell, op.cit., p. 13
- 7) Charles O. Hucker, "Hu Tsung-hsien's Campaign against Hsü Hai, 1556" in Chinese Ways of Warfare, pp. 273-307
- 8) R.H. Mathews, Chinese-English Dictionary, p.410, 2755, 102
- 9) Corinna Hana, Bericht über die Verteidigung der Stadt Tê-An, S.135
- 10) Jörg Weigand, Staat und Militär im altchinesischen Militärtraktat Wei Liao Tzu, S. 48

ANMERKUNGEN BIOGRAPHIE

- 1) Ort in der Provinz Shantung, 210 km südlich von Chinnan
- 2) Unterste Stufe in der Rangordnung einer Garnison (wei); die Militärbürokratie der Mingzeit war in zwei Systeme unterteilt:

- a) MILITÄRVERWALTUNGSSYSTEM, beruhend auf dem Rang, gekoppelt an erbliche Militärstellen, Dienstzeit unbeschränkt
- b) MILITÄRKOMMANDOSYSTEM, beruhend auf der Größe des Kommandos, nicht an Rang gekoppelt, nicht vererbbar, zeitlich begrenztes Kommando

In Anhang I und II dieser Arbeit füge ich eine Übersicht über die Struktur beider Systeme an; vgl. dazu Charles O. Hucker, "An Index of Terms and Titles" aus "Governmental Organization of the Ming Dynasty" in: HJAS 23 (1960-1961), pp. 125-151; C.O. Hucker, "Governmental Organization of the Ming Dynasty" in: HJAS 21 (1958), pp. 1-66; die Entwicklung des wei-so Systems wird von Romeyn Taylor, "YUAN Origins of the Wei-So System", pp. 23-40 in: Chinese Government in Ming Times, ed. C.O. Hucker; siehe dazu auch G. Mangold, Das Militärwesen in China unter der Mongolen-Herrschaft, S. 101 und James F. Millinger, Ch'i Chikuang, A Chinese Military Official, pp. 16, 242, 244

- 3) shih-kuan
- 4) Siehe Anhang I, S. 326
- 5) Teng-chou war eine der 19 Garnisonen der Provinz Shantung

- 6) Es handelt sich hierbei um die jährliche Rotation der Truppen; siehe Anm. 27
- 7) Vgl. dazu z.B. Etienne Zi, Pratique des Examens Militaires en Chine, S. 93 ff., wo die Durchführung derartiger Prüfungen, wenn auch in der Ch'ing-Zeit, in allen Einzelheiten dargelegt wird
- 8) Siehe DOMB, pp. 6-9
- 9) James F. Millinger, op.cit., p.178 (zitiert auch Ch'i Tso-kuo, Ch'i shao-pao nien-p'u ch'i-pien Kap.I, S. 14, Kap.VI, S. 4)
- 10) Siehe Anhang I; China war im Jahre 1550 in 21 regionale Militärkommandos, die 13 Provinzen und 8 strategisch bedeutsame Stellen aufgeteilt; als Standardwerke über Küsten- und Seeverteidigung der Ming-Zeit sind Cheng Jo-tseng's Cheng K'ai-yang tsa-chu (Ausgabe z.B. reprint Kiangsu Provincial Library, Nanking, 1932) und Ch'ou-hai t'u-pien, Kap.8 (wird fälschlicherweise häufig Hu Tsung-hsien zugeschrieben) zu nennen
- 11) Eine ausführlichere Darstellung findet sich bei Chen Mao-heng, Ming-tai wo-k'ou k'ao-lüeh, Yenching Journal of Chinese Studies 6 (1934); eine Übersicht über chinesische Werke der Ming-Zeit, die sich mit dem Problem der japanischen Seeräuber befassen, gibt Wu Yü-nien, "Ming-tai wo-k'ou shih-chi chi-mu" in Ming-shih lun-ts'ung, vol.6, pp.231-252 (ed. Pao Tsun-p'eng, Taipei 1968); die diesbezügliche japanische Literatur wurde von Tanaka Takeo, Wakō to kangō bōeki, Tokio 1961 zusammengetragen; an spezieller Literatur sei noch Li Kuang-ming, Chia-ching yü-Wo Chiang-Che chu-k'o chün k'ao, Yenching Journal of Chinese Studies 4 (1933) genannt

- 12) Vgl. dazu die sehr informative Arbeit von Charles O. Hucker "Hu Tsung-hsien's Campaign Against Hsü Hai, 1556" in: Chinese Ways of Warfare, pp.273-307; zu Wang Chih siehe DOMB, p.1004, p.634
- 13) 1520-1577, chin-shih 1544; siehe JMT 1758, I; DOMB, pp.1243-1246
- 14) Siehe MS, Kap. 205, lieh-chuan 92; wird auch Yüan O gelesen; hatte in dieser Zeit die Funktion des hsün-hsing t'ien-hsia an-fu chün-min inne; siehe auch JMT 518, II
- 15) Zu Hu Tsung-hsien siehe Anm.12 und DOMB, pp.631-638; I-wu liegt ca. 95 km südlich von Hangchou
- 15a) Siehe Anhang I, S. 326
- 16) Siehe Anhang II, S.327; das gleichzeitige Innehaben eines Ranges und eines Kommandos (s. Anh.II) erklärt sich daraus, daß unter dem Druck der Bedrohung durch die japanischen Seeräuber über das Militärverwaltungssystem das Militärbereichssystem gestülpt wurde, um über die normalen Kommandostrukturen hinweg flexibler reagieren zu können
- 17) Siehe Anhang VII-VIII, S.332-333; ein Überblick über die verwaltungstechnische Einteilung der Provinz Chekiang findet sich bei Charles O. Hucker (4), op.cit., p. 279
- 18) Siehe Anhang II, S. 327
- 19) Siehe Anhang I, S. 326
- 20) Eine Abbildung des Tempels findet sich in "Yü-shan Ch'i-kung t'zu" in: Happiness Pictorial Monthly, 113 (HK, 1966) pp. 6-7

- 21) MS, Kap. 212, lieh-chuan 100
- 22) J.F. Millinger, op. cit., p. 85 (zitiert nach Ch'i Tso-kuo, op.cit., Kap.VI, S.23-24)
- 23) Sehr ausführlich setzt sich die unveröffentlichte "Master's thesis" von Robert A. Thompson, Defense of the Northern Frontier in Ming China: Especially the Chi-chou Area, North-east of Peking, 1569-83, University of Chicago, 1962, mit der Verteidigung dieses für die Verteidigung der Hauptstadt wichtigsten Verteidigungsbezirks auseinander
- 24) Siehe dazu CHHS, Kap. XVII, S. 1a-2b und LPSC, tsa-chi, Kap. VI, S. 1a mit Abb. der Türme, die als Frühwarnstation dienten
- 25) Jeder der Türme auf der Großen Mauer sollte drei Stockwerke, etwa 20 Meter, hoch sein und 100 Mann samt Waffen und Verpflegung aufnehmen können; siehe dazu J.F. Millinger, op.cit., pp. 113-115; DOMB, pp. 1244-1245
- 26) Siehe Anhang I, S. 326
- 27) pan-chün; J.F. Millinger, op.cit., S. 263, Anm.14 geht sehr ausführlich auf die Rotation der Truppen an der Nordgrenze und die damit zusammenhängenden Probleme ein
- 28) chia-chün; siehe z.B. Li Kuang-pi, "Ming-tai yü-wo chan-cheng chung ti Ch'i Chi-kuang ho Ch'i chia-chün" in: Chung-kuo li-shih jen-wu lun-chi, S. 213 ff.
- 29) Siehe Anhang I, S. 326
- 30) Siehe z.B. die Arbeit von P. Greiner, Die Brokatuniform-Brigade (chin-i wei) der Ming-Zeit von den Anfängen bis zum Ende der T'ien-shun-Periode (1368-1464), Wiesbaden 1975

- 31) Siehe DOMB, pp. 53-61, JMT 938, I; GB, p.18, no.41
- 32) Siehe Anhang II, S.327
- 33) Siehe J.F. Millinger, op.cit., pp. 221,222
(zitiert nach Ch'i Tso-kuo, op.cit., Kap.VI, S. 4-5)
Sun Tzu sagt: "Therefore soldiers must be treated in the first instance with humanity, but kept under control by means of iron discipline",zitiert nach L. Giles, Sun Tzu, On the Art of War, p. 98
- 34) Siehe Kap. I, S. 20/21; DOMB, p. 220; Philip A. Kuhn, Rebellion and Its Enemies in Late Imperial China: Militarization and Social Structure, 1796-1864, p. 125
betont speziell diesen Aspekt der Führungsgrundsätze Ch'i Chi-kuangs, der im Gegensatz zur Austauschbarkeitspolitik (aus Sicherheitsgründen) der herrschenden Manchus stand; siehe dazu auch John K. Fairbank, "Varieties of the Chinese Military Experience" in: Chinese Ways of Warfare, ed. F.A. Kierman, Jr. and J.K. Fairbank, p. 24
- 35) J.F. Millinger, op.cit., pp. 180, 182
- 36) Tsui Chi, Geschichte Chinas und seiner Kultur, S.292-293
- 37) Siehe dazu A Descriptive Catalogue of Rare Chinese Books In The Library Of Congress, Washington 1957, pp. 471, 472; des weiteren DOMB, p. 223
- 38) Koreanische Ausgabe: Pyonghak Chinam, 5 Kapitel, 1787; japanische Ausgabe: Kikō shi sho, ed. Hirayama Shiryō 6 Bände, Kyōto, 1798
- 39) A Wylie, Notes on Chinese Literature, p. 91, gibt fälschlicherweise 1568 an; siehe SK, Bd. II, Kap. 99, S. 2045-2046; die TSCC Ausgabe beruht auf der Mo-hai chin-shu Ausgabe.

- 40) H. Franke (3), op.cit., p. 196
- 41) fo-lang-chi; die erste Erwähnung findet sich im CHHS, Kap. XVI, S. 18a-19b (mit Abb.); siehe H. Franke (3), op.cit., p. 172; des weiteren W. Eberhard, Geschichte Chinas von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 322; diese Art von Waffen wurde erstmals von den Portugiesen ins Land gebracht; siehe außerdem P. Pelliot in: TP 28 (1947), S. 105
- 42) Siehe über den Einfluß der "Ch'i personal army" z.B. P.A. Kuhn, Rebellion and its Enemies in Imperial China, p. 125
- 43) Siehe CHHS, Kap. XV, S. 11b-15b mit detaillierten technischen Angaben und Abbildungen; des weiteren STTH, ch'i-yung, Kap. VIII, S. 5a-8b
- 44) Siehe dazu SK, Bd. II, S. 2056, 2057, wo genauer auf diese Fragen eingegangen wird; im DOMB pp. 223, 224 heißt es treffend: "His writings frequently abridged, ... and printed under spurious titles as LJYL, CTHC."
- 45) Siehe J.F. Millinger, op.cit., p. 154 (zitiert nach Ch'i Tso-kuo, op.cit., S. 23)
- 46) Siehe H. Franke (3), op.cit., p. 197
- 47) WPCY, Kap.V, Einleitung; das fünfte Kapitel wurde von mir im Rahmen einer Seminararbeit an der Universität München ins Deutsche übersetzt; das WPCY erschien 1832 in Kanton, wurde später in Min-kuo chai ch'i-chung von Hsü Nai-chao aufgenommen; eine kurze Charakterisierung des WPCY findet sich bei H. Franke (3), op.cit., p. 197; der Ausspruch ist in Anlehnung an Sun Tzu formuliert: "This is that in war the victorious strategist only seeks battle after the victory has been won, whereas

he, who is destined to defeat, first fights and afterwards looks for victory", nach L. Giles, op.cit., p. 30

48) J.F. Millinger, op.cit., p. 235

49) Philip A. Kuhn, op.cit., p. 127 (Hu Lin-i builds a "Personal Army")

50) Stanley Spector, Li Hung-chang and the Huai Army, p. 16
(zitiert aus einem Brief in: Tseng Wen-cheng shu-cha,
25:37b (1945))

51) Ting Jih-chang, "Pai-chiang t'u-chüan", in: Chung-kuo ping-hsüeh ta-hsi, 6, S. 1-456

52) J.F. Millinger, op.cit., pp. 235, 236

53) *ibid*, p. 236

ANMERKUNGEN KAPITEL I

- 1) "Zügeln der Fünferschaft", siehe z.B. J.Weigand, Staat und Militär im altchinesischen Militärtraktat Wei Liao Tzu, (WLT, Kap.XVI), S. 100
- 2) Ch'un-ch'iu Periode (722-481) und Chan-kuo Periode (481-221 v.Chr.); siehe O. Franke, Geschichte des chinesischen Reiches, Bd.I, S. 178, "Konfuzius hat in seinen Aufzeichnungen 52 verschiedene Staaten erwähnt." Daß ein Ausheben der Truppen nach einem einheitlichen Muster nicht möglich war, liegt auf der Hand
- 3) Zitat aus Chung-yung, Kap.XXVIII; siehe J. Legge, Confucius, p. 424, Satz 3, "Now, over the kingdom, carriages have all wheels of the same size; all writing is with the same characters; ..."
- 4) I.e. große Aufgaben, Gründung einer Dynastie
- 5) Wörtl.: wie eine Familie - gemeint ist die Bildung des Einheitsstaates Ch'in im Jahre 221 v.Chr.
- 6) Siehe u.a. H.A. Giles, Chinese - English Dictionary, p. 268, no. 2068, "to add flowers to embroidery"
- 7) Organ des Mutes ist die Galle, tan-shen der Gott des Mutes, symbolisiert durch hsüan-wu; siehe dazu Kap.II, S. 17 (Anm.27); C.A.S. Williams, Encyclopedia of Chinese Symbolism and Art Motives, p. 203: " It (the gall) is symbolic of bravery. A courageous man is referred to as possessing a gall "as large as a peck-measure" and a coward as merely having one "as small as rats" "
- 8) hsiang-fa oder hsiang-shu; eines der umfassendsten Werke ist das Shen-hsiang ch'üan-pien von Yüan Chung-

ch'ê aus dem 14. Jh.; das Buch ist im TSCC, i-shu-tien, chs. 631-650 enthalten; siehe auch J. Needham, Science and Civilisation in China, vol.II, p. 363, "Physiognomy and Cheiromancy", mit vielen Querverweisen; sehr interessant ist in diesem Zusammenhang die Arbeit von Anna Rottauscher, Charakter und Schicksalsdeutung der Chinesen aus Gesicht und Händen, Bietigheim 1964, wo die verschiedenen Merkmale analysiert werden

- 9) Gemeint sind in der Physiognomie des Betreffenden festzustellende Anzeichen; Friedrich der Große schreibt in seiner Abhandlung "Von denen Talenten, welche ein General haben muß" in: Friedrich der Große - Militärische Schriften, erläutert und mit Anmerkungen versehen durch v. Taysen, S. 106 "Die ganze Armee lieset ihres Generals Wort aus seinem Gesichte, sie examiniert die Ursachen, warum er guter oder übler humeur ist, seine Gebärden, und mit einem Wort, nichts echappiert ihr davon."
- 10) D.h. der Wechsel von Strenge und Güte
- 11) "Die Gelindigkeit und die Strenge müssen eins um das andere bey den Soldaten gebraucht werden. Ein General muß populaire seyn, er muß mit den Soldaten selbst sprechen, ... , man ersparet ihnen unnütze fatiguen, dahergegen muß man aller Schärffe der Gesetze wieder diejenigen Soldaten verfahren der Meuterey machet, der raisonnement, ..." Friedrich der Große, op.cit., S. 107
- 12) Interessant, daß Ch'i Chi-kuang es nicht einfach bei der Kindespflicht bewenden läßt; siehe Lun-yü, Buch 4, Kap. XVIII, bzw. Übersetzung bei J. Legge, op.cit., pp. 170, 171

- 12a) Die Begriffe Güte, Strenge und Autorität als Mittel zur Führung von Soldaten ähneln den bereits bei Sun Tzu in Kap. XI, L. Giles, op.cit., pp. 110, 111, §25 erwähnten Prinzipien: "Regard your soldiers as your children, and they will follow you into the deepest valleys; look on them as your own beloved sons, and they will stand by you even unto death." §26: "If, however, you are indulgent, but unable to make your authority felt; kind-hearted, but unable to enforce your commands; and incapable, moreover, of quelling disorder: then your soldiers must be likened to spoilt children; they are useless for any practical purpose." Cheng Yü sagt: "Gute Kommandeure werden zugleich geliebt und gefürchtet."; zitiert nach Sun Tzu, Die drei Gebote der Kriegskunst, hrsg. von G. Maschke, S. 172, Anm. 79
- 13) Wörtl.: das, womit man dafür sorgt, daß es etwas (in eine gewünschte Richtung) trägt, ist das Steuer
- 14) t'êng-p'ai; siehe dazu LPSC, tsa-chi, Kap.V, S. 8a (mit Abb.) die Angaben beziehen sich auf die PPTS Ausgabe; des weiteren WPC, Kap. 104, S. 8b (mit Abb. und Erläuterung)
- 15) lang-hsien; siehe DKWJT, Bd.8, S. 766 IV, 25986; LPSC, tsa-chi, Kap.V, S. 7a; ferner WPC, Kap.104, S. 21b (mit Abb.)
- 16) ch'ang-p'ai; fällt ebenfalls unter die Schilde und wird im Text auch oft als ai-p'ai bezeichnet; siehe STTH, ch'i-yung, Kap.VI, S. 28a-32a, WPC, Kap.104, S. 5a-8b und DKWJT Bd.5, S. 230 II, 1282, 34 (mit Abb.); genauere Angaben über den ai-p'ai finden sich im STTH, ch'i-yung, Kap.VI, S. 29a,b

- 17) ch'ang-ch'iang; vergl. DKWJT, Bd.11, S. 674 III, 41100, 323, 325; WPC, Kap.103, S. 26b (mit Abb.); LPSC, tsa-chi, Kap.V, S. 9a-10a (mit Abb.)
- 18) tuan-ping; man versteht darunter Spieße, Hakensichel und andere für den Nahkampf geeignete Waffen; siehe DKWJT, Bd.8, S. 294 II, 23978, 170; des weiteren Übersicht Kap. XII, S. 312 und STTH, ch'i-yung, Kap.VI, S. 35a,b, S. 38a-39b
- 19) san-chün; bezeichnet die drei Heere: tso-chün, linkes Heer, yu-chün, rechtes Heer und chung-chün, mittleres Heer. Siehe z.B. WLT, Kap. XVII, J. Weigand, op.cit., S. 101, Anweisung zum Dirigieren der Truppen; san-chün steht meistens für Heer, ohne eine Aufteilung in die erwähnten drei Heere; siehe u.a. L. Giles, op.cit., p. 22, §14
- 20) tu-t'u; kann auch als Stadtviertel, Gemeindebezirk, Teil eines Dorfes, Weiler aufgefaßt werden
- 21) tan-ch'ih; darunter versteht man üblicherweise den Vorhof im Konfuziustempel; auch Thronstufen; DKWJT, Bd.1, S. 110 I, 99, 211 erklärt es als Innenhof, dessen Boden mit roter Farbe gestrichen ist; man könnte es wohl in diesem Zusammenhang freier mit Kommandostelle oder Kommandobühne übersetzen
- 22) tui; besteht aus 12 Mann; 2 Fünferschaften (wu), einem Koch und dem Gruppenführer; siehe auch LPSC, tsa-chi, Kap.VI, S. 19a (mit Abb.; die Bewaffnung entspricht jedoch nicht der des CHHS); siehe Übersicht Anhang IV, S. 329
- 23) shao-kuan; ihm unterstanden ein Abteilungsführer (siehe Anm. 24) und 4 Gruppen; siehe Übersicht Anhang V, S.330

- 24) shao-chang; ihm unterstehen 4 Gruppenführer mit 40 Soldaten und 4 Köche; siehe Anhang V, S. 330
- 25) tui-chang; ihm unterstanden 10 Soldaten und ein Koch; Übersicht siehe Anhang V, S.330
- 26) i; d.h. in Linie
- 27) fang-sê; viereckige bunte Fahnen (siehe DKWJT, Bd.5, S. 665 I, 272), die in ihrer Farbe jeweils einer der vier Himmelsrichtungen entsprechen; siehe dazu CHHS, Kap. XVI, S. 11a ff.
- 28) ying; einerseits als Lager aufzufassen, andererseits als Verband; siehe Einleitung, S. 5
- 29) wu; besteht aus 5 Soldaten; 2 wu bilden eine Zehnerschaft (shih); bei Sun Tzu beträgt die Stärke eines wu beispielsweise 5-100 Mann; siehe L. Giles, op.cit., p. 17
- 30) yao-p'ai; siehe Abb. S. 32; im WLT, Kap.XIV, J. Weigand, op.cit., S. 109 werden bereits Erkennungsmarken beschrieben: "Die Befehlshaber unterscheiden sich durch ihre Fahnen; die Truppen unterscheiden sich durch ihre (Namens)schilder (chang). Das linke Heer trägt das Schild auf der linken Schulter, ... Die Aufschrift auf diesem Schild besagt: die und die Einheit, der und der Soldat."
- 31) In diesem Zusammenhang sind die Darlegungen von E. Zi, Pratique des Examens Militaires en Chine, sehr interessant; er gibt eine genaue Übersicht der Personalbögen und deren Inhalte; siehe u.a. S. 26-27, 31-33 und 76-77
- 32) Die beiden mir zur Verfügung stehenden Texte enthalten unterschiedliche Schreibweisen für wan; mir scheint die Bedeutung "aufrufen" an dieser Stelle sinnvoller als "austauschen, ersetzen"

- 33) Muster befinden sich auf S. 57
- 34) yüan-yang, zoologischer Bezeichnung: aix gaericulata, Brautente; siehe Tung-wu-hsüeh ta-tz'u-tien, S.2107 (mit Abb.); es handelt sich hierbei um eine von Ch'i Chi-kuang entwickelte, aus 10 Mann und einem Gruppenführer bestehende, universal verwendbare Einheit, die seinem gesamten Konzept zugrunde liegt; Abbildung und Beschreibung siehe u.a. Kap. II, S. 87 ff.; die im DOMB, p. 221 angegebene Zahl von 12 ist falsch, da der Koch sich nicht während des Kampfes bei der Einheit aufhält; die Bezeichnung dieser Formation erfährt ihre Erklärung aus dem dieser Arbeit vorangestellten Symbolismus; das dies keine ungewöhnliche Bezeichnung ist, zeigt das Beispiel des yüan-yang-chiang ch'uan ('mandarin'-duck rowed assault boat), J. Needham, vol.IV, 3, p. 426
- 35) Das T'ang-Gesetzbuch, H. Franke (2), op.cit., S. 24,25 führt dazu in § 5 aus: "Wer als für einen Feldzug bestimmter Soldat unter Vortäuschung eines falschen Namens einen anderen vertritt, wird auf zwei Jahre verschickt...".Im WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 40 (§ 44) heißt es: "Wer sich durch Betrug dem Kriegsdienst entzieht, wird enthauptet."
- 36) Aus der Biographie des Shang Yang, Shih-chi, Kap.68; Übersetzung von A. Pfizmaier "Der Landesherr von Shang" in: SWAW/PH 29 (1858), S. 98; der Kürze wegen zitiere ich GB, p. 868-869, no. 2296, "He drew up a severe code ... to secure the confidence of the people, he issued a notice, that anyone who could carry a certain wooden pole from the market-place to one of the city gates would receive ten ounces of silver. This offer was increased from ten to fifty; and at length a man came

forth and performed the feat and to the astonishment of all received the promised reward."

37) Wörtl.: Anfang

38) pa-chen; eingeführt von Chu-ko Liang (181-234), Diplomat und Heerführer; siehe dazu H. Franke und R. Trauzettel, op.cit., S. 121 und O. Franke, op.cit., Bd.I, S. 427 ff., Bd. II, S. 8 ff., 14, 445, Bd.III, S. 205, 229 ff.; eine schematische Darstellung findet sich im STTH, jen-shih, Kap. VIII, S. 2a; siehe auch GB, pp. 180-182, no. 459; es handelt sich um acht verschiedene taktische Dispositionen, die mit Himmel, Erde, Wind, Wolken, Drachen, Tiger, Vogel und Schlange bezeichnet werden; die Abbildungen dieser Formationen sind im STTH, jen-shih, Kap. VIII, S. 7a-10b enthalten

39) ch'i-chün; diese taktische Disposition stammt von Li Ching (571-649); siehe GB, p. 425, no.1112; 20.000 Mann werden in 7 Heeresgruppen eingeteilt, vordere, mittlere, hintere, 2 rechte und 2 linke

40) chiu-chün; wird im DKWJT Bd.1, S. 365 II, 194, als die 6 Heere des Kaisers und die 3 Heere des Lehensfürsten erklärt

41) shih-erh chih; siehe dazu J.Needham, op.cit., vol.III, p. 396; des weiteren L. de Saussure, "Les Origines de l'Astronomie Chinoise: La Série des douze tche" in: TP 11 (1910), pp. 457

42) Siehe Abbildung in Kap. II, S. 98

43) chiu; dieser Ausdruck erklärt sich aus der Form des geschriebenen chinesischen Zeichens

44) san-ts'ai; gemeint sind die drei Kräfte Himmel, Erde, Mensch; eine Abbildung der Formation findet sich in

Kap. II, S. 100; sehr interessant sind die Ausführungen über die Zahl drei bei M. Granet, op.cit., S. 215, "... von einer feldschlachtmäßigen Gegenüberstellung von 3 gegen 3 herrührt ..."; "Als erste Zahl, als vollkommene (ch'eng) Zahl steht die 3 am Anfang aller Klassensysteme und zwar der Klassenordnung nach 5 [wu-hua Formation, s. Anm. 45 I], wie auch nach 6, 4 ["..Aufstellung in einem Quadrat - was einer militärischen Formation entspricht", *ibid.*, S. 215] und 7 [ch'i-chün, s. Anm. 39 I] ; nach 8 [pa-chen, s. Anm. 38] , wie auch nach 9 [chiu-chün, s. Anm. 40] , 10 und 12 [shih-erh chen, s. Anm. 41]"

- 45) wu-hua; entspricht der wu-hsing Formation und wird im DKWJT Bd. I, S. 465 II, 25784 als fünf verschiedene taktische Dispositionen erklärt: quadratisch, kreisförmig, gewunden, gebogen und keilförmig

- 46) Es werden vier Arten von Feuerwaffen unterschieden: p'ao, ch'ung, chien und ch'iang; zum Stand der Technik im 15. Jhdt. siehe W. Franke, "Yü Ch'ien, Staatsmann und Kriegsminister" in: Monumenta Serica 11 (1946), S. 109; außerdem WPC, Kap. 122-128, des weiteren Wang Ming-ho, T'eng-t'an pi-chiu, Kap. XXIX, huo-ch'i; Kuroda Genji, "Shinki kahō ron" in: Mammō (1941), pp. 1-15; des weiteren Chou Wei, Chung-kuo p'ing-ch'i shih-kao, S. 269-272

- 47) fu; wird auch im Sinne von einem Satz Fahnen gebraucht, in diesem Falle der Fünf-Richtungsflaggen; siehe CHHS, Kap. XVI, S. 6b

- 48) kao-chao; gemeint ist hier kao-chao-ch'i, wird im DKWJT Bd. 12, S. 629 IV, 45313, 1244 als "eine Fahne, die an einer langen Stange angebracht ist und zum Dirigieren der Soldaten dient" erklärt; ein äquivalenter Ausdruck ist hui

- 49) ku und chin; Trommel für Vormarsch, Gong für Rückzug; genaues unter Anm. 74, 75
- 50) yao-tao; siehe genaue Beschreibung im WPC, Kap. 103, S. 22a und im LPSC, tsa-chi, Kap. V, S. 6a,b(mit Abb.)
- 51) chia-ch'iang; Abbildung siehe z.B. LPSC, tsa-chi, Kap.VI, S. 19a,auf der Darstellung eine Gruppe von Fußsoldaten trägt der Koch auf seinen derartigen Stock, der im Notfall auch als Waffe verwendet werden konnte
- 52) kan-liang; die Herstellung der Trockenverpflegung wird in Kap. V, S. 127, detailliert dargelegt
- 53) Siehe Anm. 18; des weiteren STH, ch'i-yung, Kap. VIII, S. 46a (mit Abb.)
- 54) huo-chien; es handelt sich um mit einer Pulverladung versehene, vom Bogen verschossene Pfeile; WPC, Kap. 126, S. 2b-17a mit Abbildungen; siehe auch LPSC, tsa-chi, Kap.V, S. 29a (mit Abb.)
- 55) chi-li; siehe CHHS, Kap. XV, S. 2b (mit Abb.); des weiteren WPC, Kap.106, S. 18b
- 56) hsiao-tui; besteht aus 10 Mann; CHHS, tsung-hsü, S. 15a
- 57) chü-ma; LPSC, tsa-chi, Kap.V, S. 30a mit Abb. und genauer Aufstellungsvorschrift; vergl. außerdem CHHS, Kap. XV, S. 2a mit Abb.
- 58) pu-ch'eng; dienten in unzugänglichem Gelände als Sichtblende und Schutz; man muß bedenken, daß die südlichen Gebiete stark von Wasserläufen durchzogen waren und so entsprechende andere Gegenstände aus Gewichtsgründen nicht mitgeführt werden konnten; siehe CHHS, Kap. XV, S. 2a

- 59) niao-ch'ung; die einzelnen Ausrüstungsgegenstände sind sehr übersichtlich im LPSC, tsa-chi, Kap.V, S. 21a ff. abgebildet; siehe auch WPC, Kap.124, S. 2a-7a mit äußerst detaillierten Darstellungen und Erläuterungen; diese "Vogelbüchsen" (bird-guns) sind im Gegensatz zu den "Musketen" (ta-ch'ung), siehe Anm. 65, zu verstehen; einen Einblick gibt CHHS, Kap.XVI, S. 10a ff.
- 60) kung; siehe LPSC, tsa-chi, Kap.V, S. 2a; sehr detaillierte Angaben; wenn auch neueren Datums, siehe E. Zi, op.cit., S. 5-8; des weiteren WPC, Kap.102, S. 2b-8a
- 61) nu; im KCTSCC, Kap.283-285 ausführliche Darstellung, sogar von Batterien; siehe auch STTH, ch'i-yung, Kap. VI, S. 22a-27b, und WPC, Kap.103, S. 1a-1b; des weiteren WCTY, Bd.6, S. 13a
- 62) ch'ang-chien; im WPC, Kap.102, S. 9a-16a werden 27 Arten von Pfeilen dargestellt
- 63) ch'ang-nu-chien; siehe WPC, Kap.103, S. 7b, wo ein derartiger Bolzen abgebildet ist
- 64) tu-p'ing; im WPC, Kap.103, S. 10a,b werden zwei Armbrustmodelle: miao-ren mu-kung und miao-ren chu-nu aufgeführt, bei denen die Spitzen der verwendeten Bolzen in Gift getaucht werden
- 65) ta-ch'ung; welches spezielle Modell Ch'i Chi-kuang meint, ist mir nicht klar; ich vermute, daß es sich um die fo-lang-chi handelt (wurde 1517 von den Portugiesen nach China gebracht); genaues im CHHS, Kap.XV, S. 18a-22a mit Abb., wo auch der Begriff ch'ung in diesem Zusammenhang verwendet wird; siehe auch STTH, ch'i-yung, Kap.VIII, S. 4a,b (mit Abb.)
- 66) mu-ma; bei den älteren Modellen verwendete man Schießgerüste aus Holz, die sich als unpraktisch erwiesen;

siehe dazu Abb. im STTH, ch'i-yung, Kap.VIII, S. 24

67) sun-tzu; siehe CHHS, Kap.XV, S. 14b

68) Siehe Anm. 61

69) ch'ien-li le-ch'ung (p'ao); dieses Modell konnte ich nicht identifizieren; es scheint sich um eine besonders schwere Ausführung von Muskete (ch'ung!) zu handeln; ähnlich, wenn auch als Kanone auf einen Wagen montiert, findet man im WPC, Kap.123, S. 27a,b ein Modell der t'ien-tzu lei-p'ao

70) Gemeint ist Kap. XV

71) p'o-lo; siehe DKWJT Bd.2, S. 1216 III, 3664,1 beim Blasen der p'o-lo haben die Leute sich zu erheben, die Waffen zu ergreifen und stillzustehen; siehe Anhang X, S. 335; siehe Kap.IX, S.394,Anm.21,24

72) la-pa; siehe STTH, yüeh-ch'i, Kap.III, S. 40a,b mit Abb. oder DKWJT Bd.2, S. 1083 II, 3909,3

73) hao-t'i; siehe DKWJT Bd.9, S. 1081 I, 32726,57 und STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 15

74) ku; im STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 19a-29b finden sich dazu viele Abbildungen mit Erläuterungen

75) a) lo; siehe STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 41a und DKWJT Bd.11, S. 659 III, 41081

b) chin; siehe z.B. DKWJT Bd.11, S. 445 IV, 40152,10 mit Abb.

76) shuai-p o; diese Zusammensetzung konnte ich nicht identifizieren, vermutlich handelt es sich um ein besonderes Modell der p o; im DKWJT Bd.11, S. 510 III, 40271, findet sich nur der Ausdruck t'ung-p-o mit Abb., siehe auch STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 33a

- 77) Unter t'ai versteht man eine Bühne, von der aus Paraden abgenommen werden, Befehlsausgaben stattfinden oder Truppenbewegungen auf dem Exerzierplatz beobachtet werden; der vollständige Ausdruck lautet: chiang-t'ai; siehe dazu E. Zi, op.cit., S. 55, Anm. 1
- 78) Abbildungen der verwendeten Fahnen finden sich im CHHS, Kap.XVI, S. 1a-34a, außerdem im WPC, Kap.99-101, wo die Darstellungen erheblich ausführlicher sind.
- 79) Abbildung mit Erläuterung im CHHS, Kap.I, S. 13a-13b
- 80) Siehe E. Zi, op.cit., S.11, wo ein chih-shih oder hao-shih (Steingewicht) abgebildet ist, mit dessen Hilfe die Körperkraft ermittelt wurde
- 81) ch'ien; bei J. Weigand, op.cit., S. 64 (WLT, Kap.III) hat man folgende Einteilung: 100 Mann werden von einem tsu, 1000 Mann von einem ssu-ma und 10.000 Mann von einem chiang befehligt
- 82) Ich habe hier die Bezeichnungen des alten Maßsystems gewählt: Klafter = chang; Fuß = ch'ih; Zoll = ts'un; Linie = fen; siehe dazu zum Beispiel Herder's Konversationslexikon, Bd.V, S. 1444, Tafel VI,2; siehe Anhang XI, S. 334
- 83) tai; siehe z.B. CHHS, Kap.XVIII, S. 6b

ANMERKUNGEN KAPITEL II

- 1) pen-fu; siehe dazu DKWJT Bd. 6, S. 33 IV, 14421,293, wo der Ausdruck mit mu-fu, Militärhauptquartier, erklärt wird; Dr. Shen-chang Hwang machte mich darauf aufmerksam, daß dieser Ausdruck auch personal als Oberster Befehlshaber aufzufassen wäre
- 2) D.h., der Soldat, der etwas ausgefressen hatte, konnte seine Strafe mildern, wenn er gut auswendig gelernt hatte; eine erstaunliche Methode, da das Militärstrafrecht im allgemeinen drakonische Strafen für kleinste Vergehen vorschrieb.
- 3) Gemeint ist Kap.III, S. 95 ff.: Die kollektive Bestrafung nach dem Militärstrafrecht bei Beginn der Gefechtsaktion
- 4) Zitat von Sun Tzu: "Fighting with a large army under your command is nowise different from fighting with a small one: it is merely a question of instituting signs and signals." , nach L. Giles, op.cit., pp. 33, 34; siehe auch G. Maschke, op.cit., S. 59
- 5) Die bei L. Giles, op.cit., p. 34, Kommentar, zitierte Erklärung von Ts'ao Kung" ... hsing as denoting flags and banners by means of which every soldier may recognise his own particular regiment or company, and this confusion may be prevented. ming he explains as drums and gongs, which from the earliest times Tu Mu defines hsing as chen-hsing "marshalling the troops in order" and takes ming as the flags and banners."
- 6) Im Gegensatz zur Vorrede ist der Text von hier ab in

Umgangssprache (siehe dazu SK II, 2045-6, sub ping-chia) abgefaßt

- 7) Im CHHS, Kap.I, S. 12a-13b, findet sich eine genaue Beschreibung mit Abbildung; siehe auch Kap.I, S. 30
- 8) hsing-ying; siehe Einleitung, S. 5; L. Giles, Chinese-English Dictionary, p. 1649 no. 13305, übersetzt, wie z.B. auch Mathews u.a. "flying camp", was aber nur einen Aspekt trifft, da ying auch als Verband (Bataillon) und m.E., analog zu hsing-chün, als Verband auf dem Marsch oder dergl. aufgefaßt werden kann; siehe dazu auch W. Franke, "Yü Ch'ien, Staatsmann und Kriegsminister" in: Monumenta Serica, Bd.11, S. 106, 108
- 9) t'ien shen (-li); siehe dazu z.B. W. Bauer, China und die Hoffnung auf Glück, S. 179
- 10) lui-ku; bezeichnet Trommelwirbel im Gegensatz zu dem Ausdruck tien-ku, der getrennte, dicht aufeinander folgende Trommelschläge bezeichnet
- 11) li-kung; Anspielung auf die zweite der Tugenden des Mannes; die anderen sind li-tê, Tugend üben, und li-yen, goldene Worte aufstellen
- 12) suo-na (-ti); siehe u.a. L. Giles, A Chinese-English Dictionary, p. 1264, no. 10204
"a conical wooden pipe, with brass mouth-piece, to which a copper disc is attached and with movable bell. It has seven fingerholes on upper side and one on lower, ... The Persian zourna." siehe; auch DKWJT Bd.2, S. 1126 IV, 4138 und Bd.11, S. 608 III, 40708, 51; eine Abbildung mit kurzer Beschreibung findet sich im STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 42a
- 13) chia; es handelt sich hier um den Ausdruck für Zehnerschaften bei Marineeinheiten, siehe CHHS, Kap.XVIII,

- S. 1a; im WLT, J. Weigand, op.cit., S. 153, Anm. 323 heißt es: "Ch'en Chiu erläutert, daß es sich hier (chia-shou) um den Anführer einer Reihe, hang-chang, handelt."
- 14) t'ung-lo; es handelt sich um einen Messinggong, im Text meist nur mit lo bezeichnet; eine Abbildung ist z.B. in Herder Konversationslexikon Bd.8, S. 407, im DKWJT Bd.11, S. 650 III, 41081; im STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 51a findet sich ein yün-lo, der aus 10 t'ung-lo besteht
- 15) chiao-feng; W. Franke, op.cit., S. 112 übersetzt "Spitzenberührung haben"
- 16) na-hao; wird im DKWJT Bd.5, S. 270 II, 12248, 11 mit "Befehle erteilen" erklärt
- 17) t'ang-pao; im DKWJT Bd.3, S. 231 I, 5340, 16, mit ch'ih-hou (Späher) erklärt, wird von mir mit Vorposten übersetzt: "Die zweifache Aufgabe der Vorposten bezweckt: 1) Aufklärung der Verhältnisse beim Feinde (Späher), 2) Sicherung der ruhenden Truppe", aus Major Max Menzel's Dienstunterricht des deutschen Infanteristen, S. 139; die Einsatzgrundsätze finden sich in Kap. IX, S. 316 ff.
- 18) Siehe Anm. 9
- 19) kao-chao-huo; siehe Kap.I, S. 53
- 20) ch'i-huo; der Angriff mit Feuer wird in Sun Tzu, Ping-fa, chüan 12 ausführlich dargelegt; besonders verweise ich auf die Übersetzung von L. Giles, op.cit., S. 152 und G. Maschke, op.cit., S. 87
- 21) Siehe WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 34, § 13:
"Wenn der Feind noch weit von der (eigenen) Schlacht-

reihe entfernt ist und jemand mit Bogen oder Armbrüsten ungezielt schießt, wird der Betreffende enthauptet. Ungezielt schießen bedeutet, auf eine Stelle, die die Kraft des Schusses nicht erreichen kann." ; es ließe sich die Übersetzung rechtfertigen: ch'i huo (-pa) "eine Fackel hochgenommen, ..."

- 22) Siehe Kap.I, S. 53 ff., wo der Übergang in die verschiedenen Formationen beschrieben ist
- 23) Ausführliche Darstellungen der verwendeten Fahnen und Flaggen im WPC, Kap.99-101 und im CHHS, Kap.XVI, S. 1a ff.
- 24) Über die Bedeutung und den dem zugrundeliegenden Mythos siehe M. Granet, op.cit., S. 136, 218 ff.
- 25) wu-hsing; siehe dazu M. Granet, op.cit., S. 123, 230 und W. Bauer, op.cit., S. 111, 116, 117; in diesem Zusammenhang der Zahlenmystik gehören auch wu-huo, wu-lun, wu-wu usw.
- 26) Der Grund dafür, daß der Rücken nach Norden, das Gesicht nach Süden (wie der Kaiser) gewendet ist, liegt in folgendem begründet: "..., der das Emblem des Sommers, der roten Farbe, des Südens ist. Um die männliche Energie des Yang zum eigenen Kräftepotential hinzuzufügen, muß man sich dem Süden zuwenden; deshalb wird ein umsichtiger Heerführer (ungeachtet der Richtung, in die er seine Armee marschieren läßt), es stets verstehen, diese Kraft aufzufangen. Zu diesem Zweck genügt es, daß er die Vorhut das Banner des roten Vogels führen läßt.", aus M. Granet, op.cit., S. 65; li ist das 3. Hexagramm; siehe Anhang IX, S. 334
- 27) hsüan-wu; wird im DKWJT Bd. 7, S. 774 III, 20814, 307-308 als schlangenumwundene Schildkröte erklärt, die Gottheit ist der dunkle Krieger; ich verweise

außerdem auf die entsprechenden Abbildungen der Fahnen mit den vier Gottheiten (ssu-shen) für Süden, Norden, Osten und Westen im STTH, i-chih, Kap.III, S. 30a-31b und S. 33b-34a; k'an, 2. Hexagramm; zur Frage der Hexagramme siehe auch M. Granet, op.cit., S. 137 ff.; siehe Anhang IX, S. 334

- 28) Siehe Anm. 27; chen, 4. Hexagramm; siehe Anhang IX, S. 334
- 29) Siehe Anm. 27; tui, 58. Hexagramm; ich verweise auch noch auf R. Wilhelm, Frühling und Herbst des Lü Bu We, S. 492, Anm. 16, wo eine Entsprechungstabelle der acht Himmelsrichtungen und Hexagramme angegeben ist; siehe Anhang IX, S. 334
- 30) kou-ch'en; wird im DKWJT Bd:2, S. 425 II, 2500, 41, II als t'ien-ma, himmlisches Pferd, erklärt; siehe Anhang IX, S. 334; siehe auch E.T.C.Werner, A Dictionary of Chinese Mythology, p. 244, wo der Gott des Sterns kou-ch'en Lei P'eng ist
- 31) t'ai-chi; zentraler Begriff im I-ching; siehe z.B. W. Bauer, op.cit., S. 331; siehe Anhang IX, S. 334
- 32) Zitat aus der Biographie des Sun Wu im Shih-chi, Kap. 65, lieh-chuan 5, "I presume, you know the difference between front and back, right hand and left hand?", zitiert nach L. Giles, op.cit., introduction, p. XI; siehe auch GB, p. 697, no. 1825

ANMERKUNGEN KAPITEL III

- 1) hao-han; wird im DKWJT Bd. 3, S. 628 III, 6053,51 als Mann, der gut dienen kann und sehr mutiger Mann erklärt
- 2) ch'ang-ping; gemeint sind Lang-Lanzen, Wolfshellebar-den usw., im Gegensatz zu den tuan-ping, siehe dazu Kap. I, S. 41, Kap. XII (Übersicht), S. 319
- 3) ch'ien; Kupfergeld; 100 Mehs entsprechen einer Unze Silber; eine Unze hat etwa 596,8 Gramm; siehe dazu z. B. J.Weigand, op.cit., S. 148, (Anm. 255)
- 3a) Hsü Hsüeh-fan beschreibt im WPCY, Kap. V, (von mir im Rahmen einer Seminararbeit übersetzt) das gleiche Ver-fahren gegen den Gegner angewandt. "Um sie [die Re-bellen] zu verführen, häufe man Gold, Seide, Getreide und Reis... an. Plündert der Gegner die Waren, geraten seine Truppen in Unordnung. Die im Hinterhalt liegenden Truppen bringen ihm dann eine vollständige Niederlage bei."
- 4) Im WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 41 § 53, heißt es, "Wer aus Habgier um Sachwerte und Reichtümer kämpft, und darüber nicht zum Töten der Feinde vorgeht, wird enthauptet."
- 5) tso-erh; die Gründe für das Abschlagen des linken Ohrs werden sehr einleuchtend bei M. Granet, op.cit., S. 275 dargelegt: "... und zwar muß (das Blut) am linken Ohr abgezapft werden, denn den Kriegsgefangenen, deren Fesseln man mit der linken Hand hält, wird, ehe man sie tötet, das linke Ohr abgeschlagen. So kommt es, daß das linke Ohr mehr gilt als das rechte,... Aber man hält die Leine eines Gefangenen, dessen linkes

Ohr man abschlägt, auch mit der linken, weil er noch gefährlicher ist."

- 6) fu-ping; im Gegensatz zu den Begriffen cheng und ch'i, s.u., wird fu bei Sun Tzu nicht als operativer Begriff verwendet
- 7) cheng-ping; L. Giles, op.cit., pp. 20, 34-36 gibt eine ausführliche Darstellung von der Problematik dieses Begriffes bei Sun Tzu (in Gegenüberstellung zu ch'i-ping) und zitiert eine Reihe interessanter Quellen. Ich werde im folgenden cheng-ping mit "reguläre Truppen" übersetzen, also Truppen, die bei Beginn einer Gefechtsaktion direkt in den Kampf verwickelt sind. Interessant sind die Ausführungen bei S.B. Griffith, Sun Tzu, Art of War, p. 91, "The concept expressed by cheng "normal" (or "direct") and ch'i "extraordinary" (or "indirect") is of basic importance. The normal (cheng) force fixes or distracts the enemy; the extraordinary forces act when and where their blows are not anticipated. Should the enemy perceive and respond to a ch'i manoeuvre in such a manner as to neutralize it, the manoeuvre would automatically become cheng."
- 8) ch'i-ping; wird von mir als "Truppen zur besonderen Verfügung", d.h. nicht direkt ins Kampfgeschehen verwickelt, gebraucht
- 9) chia; besteht aus 10 Mann; siehe CHHS, Kap. XVIII, S. 1a
- 10) Im WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 34 (§ 11) heißt es vergleichsweise: "Wenn eine verfolgende Einheit angegriffen wird, in Gefahr gerät und die vorn oder hinten, rechts oder links angelehnten Abteilungen helfen sollten, aber nicht helfen und dadurch eine

Niederlage herbeigeführt wird, so werden in der gesamten Abteilung alle enthauptet."

- 11) *ibid.*, S. 34 (§ 10) "Wer sich zuerst in der Schlacht zurückzieht, wird enthauptet." (Nach Inhalt und Strafmaß identisch mit Artikel 11 des T'ang Kodex)
- 12) Erbliche Rangstufen wurden von Thron an Söhne, Enkel, jüngere Brüder oder Neffen hervorragender Staatsdiener verliehen; z.B. an Ch'i Chi-kuangs Vater, siehe J.F. Millinger, *op.cit.*, pp. 20, 21; siehe Biographie, S. 12; R. Taylor, *op.cit.*, p. 236, no.55: "Under the Ming, the yin privilege was restricted to officials of the third and higher ranks, and only exceptionally were individual officials granted a pension after their retirement."
- 13) Das WCTY, H. Franke (2), *op.cit.*, S. 41 (§ 50) führt dazu aus: "Wer Bekleidung, Panzer, Gerät oder Waffen verliert, wird enthauptet. Wer absichtlich militärische Gegenstände beschädigt oder fortwirft, wer Waffen, Geräte oder militärische Gegenstände stiehlt und verkauft und sodann vorgibt, er habe sie verloren, wird enthauptet."
- 14) *ibid.*, S. 37 (§ 27) "Wenn jemand nach Aufstellung der Schlachtordnung eigenmächtig vorgeht oder zurückweicht und dadurch die Reihen in Unordnung bringt, so dürfen die vorne, hinten, links oder rechts davon marschierenden Reihen nach Belieben (die Schuldigen) enthaupten."
- 15) *ibid.*, S. 35 (§ 19) "Wer in irreführender Weise über Aufklärungsergebnisse berichtet oder sich auf andere verläßt oder die Erkenntnisse bekannt werden läßt, wird enthauptet."
- 16) Sun Tzu unterscheidet in Kap. XIII, "Der Einsatz von Spionen", fünf Arten von Spionen: "Es werden fünf Arten

von Spionen verwandt: Es gibt ortsansässige Spione, ...innere..., ...zurückkehrende... , ...Spione des Todes, ..., des Lebens.", zitiert nach G. Maschke, op.cit., S. 89; ibid., S. 103, Anm. 92 wird Mei Yao-ch'en zitiert: "Über die Götter erfährt man etwas durch Wahrsagerei, die Gesetzmäßigkeiten von Erde und Himmel lassen sich durch Berechnung herausfinden, doch bei einem Gegner muß man Spione einsetzen." ; siehe auch L. Giles, op.cit., S. 160

- 17) Mao Tse-tung schreibt in: Strategische Probleme des revolutionären Krieges, S. 220, "Die richtigen Dispositionen des Truppenführers ergeben sich aus seinem richtigen Entschluß, dieser wiederum aus seiner richtigen Beurteilung der Lage und sein richtiges Urteil beruht auf der erforderlichen gründlichen Aufklärung, ..."
- 17a) H. Franke (2), op.cit., S. 35 (§ 16), "Generale, Offiziere und Mannschaften, die vor einer Schlacht eine Krankheit vortäuschen, werden enthauptet."
- 18) p'ien-pi; wird im DKWJT Bd.1, S. 864 III, 848, 165 mit pei-chiang erklärt, was im DKWJT Bd.10, S. 229 III, 34338,8 als ein "Offizier, der dem Oberbefehlshaber hilft" erklärt wird; unter ihm steht der ping-wei (siehe DKWJT Bd.2, S. 1167 II, 1462,4)
- 19) Die Komplikationen sind deutlich dem WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 36 (§ 22), zu entnehmen: "Wer bei gemeinsamem Kampf einem anderen dessen von ihm erbeutete Kopftrophäe streitig macht, wird enthauptet. Wenn durch die Anstrengung einer Menge (Soldaten) Tötungserfolge erzielt worden sind und der Name der Meistbeteiligten noch nicht feststeht, so wird, wer sich eigenmächtig Kopftrophäen nimmt, enthauptet."

Die gesamte Problematik ist nur aus der gewaltigen Differenz von Sold zu Kopfprämie zu verstehen. Auf S. 97 wird gesagt, daß 8 Mann 20 Unzen teilen, jeder folglich 2 1/2 Unzen erhält. Der Sold beträgt 3 fen pro Tag und Mann (siehe dazu Kap. III, S. 144, § 12) d.h., daß die Prämie den Sold von etwa 71 Tagen Dienst entspricht.

- 20) Innerhalb der Bezirke gab es den ping-pei tao und den ping-hsün tao, Militärüberwachungsbezirk; siehe dazu Lien-sheng Yang, "Ming Local Administration" in: Chinese Government in Ming Times, ed. Charles O. Hucker, pp. 11,12; J.F. Millinger, op.cit., p. 56
- 21) t'ou-mu; DKWJT Bd. 12, S. 267 III, 43490, 128, III erklärt den Ausdruck als Führer einer Menschenmenge, auch als Führer einer Fünferschaft (lieh); bei L. Giles, op.cit., p. 33, Kommentar, wird lieh als Gruppe von 25 Mann erklärt
- 22) i-yüan; DKWJT Bd.4, S. 810 III, 10057,1 erklärt "für eine bestimmte Aufgabe eingeteilte Leute"
- 23) hsün-shih-ch'i; siehe Kap. VIII, S. 187, wo Einzelheiten über Auftrag und Stärke genannt werden
- .24) ch'in-ping

ANMERKUNGEN KAPITEL IV

- 1) Im WLT, Kap. XVII, J. Weigand, op.cit., S. 162 heißt es: "Bei Marsch und Gefecht: Beim Trommeln aus der richtigen Reihenfolge geraten; Schreien und Brüllen, Bewegungen ausführen, ohne die Anweisung von Gong, Trommel, Glocke und Fahne zu beachten." Die Tatbestände sind fast gleich mit denen, die Ch'i Chi-kuang zusammenfaßt; leider fehlt das Strafmaß im WLT wie im CHHS; das WCTY, H. Franke, op.cit., S. 35 (§ 17), führt aus: "Wer in der Schlacht oder im feindlichen Gebiet, ohne daß er zu antworten oder eine ihm übermittelte Weisung weiter zu geben hat, laut spricht, wird enthauptet. Wer dies weder bei einer Schlacht, noch im feindlichen Gebiet tut, erhält 100 Stockschläge."
- 2) Das WLT, Kap. 24 (ibid, S. 167), gibt bei Verlust eines Mannes einer Fünferschaft durch Fahnenflucht als Strafmaß "Berauben sämtlicher Verdienste" an, also ein wohl entsprechendes Strafmaß; das Yüan tien-chang (YCT), Kap. 34, S. 37a-41a, G. Mangold, op.cit., S. 135/136 "Von jetzt an ist angeordnet, daß bei desertierten Soldaten der Richtige gefangengenommen wird, ordnungsgemäße Untersuchungen durchgeführt werden und der Täter mit 107 Stockschlägen bestraft wird. Beim Vergehen im Wiederholungsfall wird die Todesstrafe verhängt. Wenn (die Soldaten) auf Feldzug ausgesandt sind, werden sie schon beim Erstdelikt mit dem Tode bestraft, was dann unter den Augen der Menge, vor der Truppe, ausgeführt wird." S. 138 "Wenn die Soldaten, die Städte bewachen, fliehen, so war es früher allgemein üblich, daß man jenen Flüchtlingen 107 Stockschläge zuteilte und (zur Truppe) zurückschickte."

- 3) Zwei Fünferschaften, also 10 Mann, der Gruppenführer und ein Koch; siehe Anhang IV, S. 329
- 4) Major Max Menzel, op.cit., S. 135, führt bemerkenswerterweise aus: "..... findet (das Austreten) ausnahmsweise (auf dem Marsch) statt, ...; es muß ein Unteroffizier (!) mit zurückbleiben. kommen in schnellstem Schritt der Truppe nach."
- 5) li; ca. 570 m; siehe Kap. IX, S. 309, wo die verschiedenen Marschformationen dargelegt werden.
- 6) Im WLT, J. Weigand, op.cit., S. 162, wird ebenfalls verzögerte Ausführung von Befehlen als Straftat aufgeführt, das Strafmaß jedoch auch nicht genannt
- 7) Bei Sun Tzu heißt es: "In which army is there the greater constancy both in reward and punishment. By means of these seven considerations, I can forecast victory or defeat." zitiert aus L. Giles, op.cit., p. 4
- 8) Auf diese Stelle bezieht sich Ts'ao Chia-ching, Ch'i Chi-kuang chan-tzu (siehe S. 15) u.a.; im Grunde handelt es sich jedoch um eine legalistische Auffassung; im WLT heißt es beispielsweise "Der Vater ist (bei Anwendung der Kollektivstrafe) nicht in der Lage, seinen Sohn zu begünstigen, der ältere Bruder nicht seinen jüngeren Bruder", J. Weigand, op.cit., S. 47
- 9) Das WLT, das man als Vergleichsmaßstab für das Militärstrafrecht "früherer" Zeiten (4. Jh. v.Chr.) betrachten kann, enthält überwiegend nur Straftaten, die mit den beiden Tatbeständen "bei Beginn einer Gefechtsaktion fliehen" und "absichtlich nicht die Waffen gegen den Gegner einsetzen" in weitestem Zu-

sammenhang stehen. Die ausgeführten Straftaten sind wohl die häufigsten Vergehen; vergl. dazu J. Weigand, op.cit., S. 162-167, wo durch die tabellarische Aufstellung der Straftaten und den Verweis auf die betreffenden Kapitel eine gute Übersicht ermöglicht ist.

- 10) Zur Kollektivstrafe im WLT siehe die Ausführungen von J. Weigand, op.cit., S. 46-48; über die Bedeutung der Kollektivstrafe bei Shang Yang siehe z.B. A. Forke, Geschichte der altchinesischen Philosophie, S. 458 ff.
- 11) Ch'i Chi-kuang war von 1555-1562 in T'ai-chou (Chekiang) stationiert; siehe Anhang VII, VIII, S. 332, 333
- 12) Die Bedeutung des Alkohols veranlaßte Friedrich den Großen zu folgenden Ausführungen: "Wenn man eine Expedition unternehmen will, so muß das Commissariat auf der Grentzen dahin genügsames Bier brauen und Brandtwein brennen lassen, auf daß die Armee wenigstens vor die ersten Zeiten damit wohl versorget werden könne. Sobald die Armee in Feindesland....., ... Brau- und Brandtwein-Brennereyn..... bemächtigen, ..." Friedrich der Große, op.cit., S. 9
- 13) Das WCTY, H. Franke, op.cit., S. 42 (§ 59) führt dazu an: "Wenn nach dem Einrücken in feindliches Gebiet die Truppenoffiziere eigenmächtig Gräber öffnen, Häuser verbrennen, Alte, Jugendliche oder Frauen und Mädchen töten, Saaten zertrampeln oder Bäume abhauen lassen, so werden sie enthauptet....." § 60, § 66 und § 68 des WCTY enthalten weitere Verbote dieser Art, deren Übertretung mit Enthauptung geahndet wurde
- 14) Yüeh Fei, (1103-1141), berühmter chinesischer Heerführer Süd-Sungs im Kampf gegen Chin, die im Text als Soldaten des Nordens bezeichnet werden; siehe zur Person Yüeh Fei's u.a. H. Wilhelm, "From Myth to Myth:

The Case of Yüeh Fei's Biography" in: Confucian Personalities, ed. A.F. Wright und D.C. Twitchett, pp. 146-161; siehe zu seiner Person auch Tsui Chi, op.cit., S. 211, 228, 229

- 15) H. Franke, op.cit., S. 24 (T'ang-Gesetzbuch über "Willkürliche Mobilisierung" (§ 5), "Wer als für einen Feldzug bestimmter Soldat unter Vortäuschung eines falschen Namens einen anderen vertritt, wird auf zwei Jahre verschickt. Die mit dem Vertreter zusammen wohnenden Verwandten und Angehörigen werden um zwei Stufen niedriger bestraft. Wenn in einem Bezirk jemand ist, der unter Vortäuschung eines falschen Namens einen anderen vertritt, so wird der Reviervorsteher (li-cheng) mit 50 Schlägen mit dem leichten Stock bestraft, und zwar für jeden weiteren Mann um eine Stufe höher."
- 16) Eine Unze Silber hat 100 fen, 10 fen bilden ein Mehs;
- 17) Die Kopfsteuerbelastung betrug in der Präfektur Hui-chou im Jahre 1620 0.1054117712 Unzen Silber pro Person. Die Steuerquote auf Winterweizen betrug beispielsweise 0.3247275302 Unzen Silber pro Pikul; siehe Ray Huang, "Fiscal Administration During the Ming Dynasty", in: Chinese Government in Ming Times, pp. 76, 248, no.6

ANMERKUNGEN KAPITEL V

- 1) Im WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 41 (§ 54) heißt es, "Wer lügnerische Reden führt oder trügerisch Zweifel erregt, oder wer in unverantwortlicher Weise über Yin und Yang Erscheinungen, Schildkröten und Schafgrabenorakel, Taoismus, Buddhismus, Geister und Götter oder Katastrophen und unglückliche Vorzeichen spricht und dadurch die Stimmung der Truppe beunruhigt, wird enthauptet."
- 2) Siehe dazu Kap.I, S. 55 ff. und die schem. Darstellungen S. 71, 72
- 3) Im WLT, J. Weigand, op.cit., S. 167 wird beispielsweise als Strafe bei Verlust eines Mannes durch Tod oder Fahnenflucht als Strafe "die Fünferschaft sämtlicher Verdienste berauben" angeführt
- 4) Interessant sind die Verwaltungsmaßnahmen im Falle des Todes bzw. Erkrankung, die zwar aus dem Jahre 1308 stammen, doch sich in der Ming-Zeit kaum geändert haben," ..., wenn von jetzt an die Beamten im Falle von an Krankheiten gestorbenen Soldaten, falls sie Geld und Wertgegenstände hinterlassen, abgesehen davon, daß man die Sargbretter kauft, den ausmachenden Betrag zurückbehalten. Für die, die nichts haben, erfolgt die Zuteilung entsprechend den Bestimmungen für Mittellose." aus G. Mangold, op.cit., S. 146 (YTC, Kap. XXXIV, S. 43a, b)
- 5) sheng; 1/10 Scheffel entspricht 1 Maß; ein Scheffel der Ch'ing-Zeit hatte z.B. 10.355 Liter (TH, p. 612/III - 1); siehe dazu auch die tabellarische Übersicht E. Wilhelmy, China, S. 258, die sich auf Maße und Gewichte der Ch'ing-Zeit stützt; siehe Anhang XI, S. 336

- 6) WCTY, H. Franke, op.cit., S. 40 (§ 50), "Wer Bekleidung, Panzer, Geräte oder Waffen verliert, wird enthauptet."
- 7) fang ching-p'ao; bezeichnet m.E. das Abfeuern von Kanone(n) ohne Kugeln, um die Truppen zum Verstummen zu bringen; entspricht etwa der Ankündigung "Achtung..."
- 8) Im WCTY, § 36, H. Franke (2), op.cit., S. 38, wird enthauptet, wer Waffen und Gerät nicht in Ordnung hält, jedoch nicht die Vorgesetzten
- 9) Genauer "Im Felde, vor dem Feind"
- 10) Es erscheint mir eine recht milde Strafe, in Anbetracht der sonst, bei Nichtbefolgen eines Befehls, während des normalen Dienstbetriebs, verfügten drakonischen Maßnahmen. Bei Beginn einer Gefechtsaktion führt diese Straftat zur Enthauptung. Das WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 44 (§ 70) führt aus: "Wer dem jeweiligen Befehl des kommandierenden Generals zuwiderhandelt, wird enthauptet." Kommentar: D.h. den entsprechend der Lage gegebenen mündlichen Befehlen
- 11) hsiao-hsiu; d.h. die Ärmel waren nur so lang, daß die die Hände frei ließen, im Gegensatz zu den höheren Offizieren und Generälen; beispielsweise in: E. Wilhelmy, op.cit., S. 299 ist eine Abbildung eines kommandierenden-Generals mit langen Ärmeln zu sehen
- 12) Die vollständige Ausrüstung wird ausführlich im WPC, Kap. 105, S. 1a-19a beschrieben
- 13) Es war mir leider nicht möglich festzustellen, woher das Sprichwort stammt
- 14) Sehr treffend heißt es im WLT, J. Weigand, op.cit., S. 81, "Unglück beruht darauf, den Vorteil zu lieben, Schaden gründet sich darauf, sich dem gemeinen Mann anzubiedern."

ANMERKUNGEN KAPITEL VI

- 1) Das WPC, Kap. 92, stellt ebenfalls sehr ausführlich den Leistungsvergleich mit Belohnung und Bestrafung dar
- 2) Verschiedene Schreibungen der Texte: Ausgabe von 1829 schreibt pu-hsü, die Pai-pu ts'ung-shu chi-ch'eng Ausgabe schreibt pu-cha, was mir passender zu sein scheint; jen ist eine Verschreibung für ju
- 3) (li-)hua-ch'iang; siehe dazu CHHS, Kap.10, S.1b-2a ein spezielles Lanzenmodell, daß bei Einsatz gegen den Gegner an der Spitze entzündet werden konnte und giftige Dämpfe erzeugte; war das Feuer erloschen, konnte sie als normale Lang-Lanze eingesetzt werden; siehe STTH, ch'i-yung, S. 44a-45a mit Abb. und kurzer Beschreibung
- 4) Ich verzichte hier darauf, noch einmal auf Abbildungen zu verweisen, da dies beim ersten Auftreten der jeweiligen Waffe bereits geschehen ist; die meisten sind bereits in Kap.I, S. 49 ff. vorgestellt worden
- 5) pa; siehe Abbildung und Beschreibung dieser Gabel im WPC, Kap. 104, S. 19a; ch'a; drei Schreibweisen; selten gebrauchter Ausdruck, siehe DKWJT Bd.6, S. 71 III, Nr. 14451 mit Abb.
- 5a) Der Einsatz von Gift in der Kampfführung spielte immer eine große Rolle. Im WPCY, Kap. V wird folgende Methode im Kommentar beschrieben: Chi Yin-wang (Wei-Zeit) verwendete vergifteten Wein und gab ein Lager auf, um die K'umo hsi damit zu verführen; alles war so fein erdacht, daß sie auf den Köder hereinfliegen.

- 6) li-p'ai; siehe z.B. STTH, ch'i-yung, Kap. VI, S. 31a, b, wo Abbildung und Beschreibung zu finden sind
- 7) piao-chiang; siehe WPC, Kap. 104, S. 9b mit Abbildung
- 8) Die Ausgabe von 1829 schreibt fen anstatt ling, was passender scheint; mit "zahlenmäßigen Anteilen" ist die Verantwortlichkeit der Vorgesetzten gemeint: bei drei Mann je Fünferschaft ist der Fünferschaftsführer, bei mehr als fünf Mann je Gruppe der Gruppenführer usw. verantwortlich
- 9) huo-ch'i; siehe Kap.I, S. 53, Anm. 46; des weiteren H. Franke (3), op.cit., p. 171, fire-arms, wo ein deutlicher Überblick mit vielen Querverbindungen über die Feuerwaffen gegeben wird; außerdem ist die Darstellung bei Dudely Pope, Feuerwaffen, S. 33 ff. als europäischer Vergleich informativ; im WPC befassen sich die Kap. 119-134 nur mit den verschiedenen Arten von Feuerwaffen
- 10) Im WLT, J. Weigand, op.cit., S. 110, wird folgendermaßen ein "Intervalltraining" beschrieben: "...errichtet große Merkpfähle, auf je 300 Schritt einen. Nachdem (die Soldaten) aufgestellt sind, entfernen sie sich vom (ersten) Pfahl (in Richtung auf den nächsten Pfahl, und zwar:) die ersten 100 Schritt beginnen sie zu gehen, die nächsten 100 Schritt beschleunigen sie, die letzten 100 Schritt stürzen sie vor."
- 11) Im WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 41 (§ 51), wird beispielsweise nur festgestellt, daß auf dem Marsch verstreut liegengebliebene Waffen eingesammelt werden sollen. Eine Feststellung der Verlierer war wegen fehlender Kennzeichen nicht möglich, so daß § 50 (S. 40) lautete: "Wer Bekleidung, Panzer, Geräte oder Waffen verliert, wird enthauptet." Durch die Kennzeichnungs-

vorschrift der Ausrüstungsgegenstände bei Ch'i Chi-kuang war eine Feststellung des Schuldigen leicht möglich

- 12) kuan-ch'ih; siehe vergleichsweise die Abbildungen der Zielscheiben bei E. Zi, op.cit., S. 9, 10
- 13) ch'ai-pa; eventuell handelt es sich um ch'a-pa, siehe dazu DKWJT Bd.9, S. 500 II, Nr. 40191, S. 501 III, 40204 und Anm. 5
- 14) Bezieht sich auf S. 159; Seitenhieb auf das weitverbreitete Praktizieren von ineffektiven Fechtmethoden
- 15) ch'ang-p'ai; gemeint sind Modelle wie ai-p'ai, chu-li-p'ai usw., siehe z.B. STTH, ch'i-yung, Kap. VI, S.28a-32a, wo die gebräuchlichsten Modelle abgebildet sind
- 16) yin-ch'ien; auch chin-yin-hua genannt, lat. Bez. *lonicera japonica*, deutsche Bez. Giersch oder Geißblatt; staudiger bis meterhoher Doldenblütler; siehe DKWJT Bd. 11, S. 529 II, 40355, 155 bzw. DKWJT Bd. 11, S. 472 I, 40152, 738 und Chih-wu-hsüeh Ta-tzu-tien, S. 600 (mit Abb.)
- 17) ch'ien-li lei (-p'ao); siehe Kap. I, S. 54; eine Abbildung dieses Kanonenmodells konnte ich nicht finden, doch ein dementsprechendes Modell dürfte das ch'ien-tzu lei-p'ao, WPC, Kap. 123, S. 27a, b darstellen; über die Entwicklung und den Stand der Technik vom Beginn der Ming-Zeit sei, abgesehen von der bereits erwähnten Arbeit von H. Franke, auf W. Franke, op.cit., S. 109 ff., Wang Ling, "On the Invention of Gunpowder and Fire-arms in China", in: Isis 37, 3-4, S. 160-178 und L.C. Goodrich, "A Canon from the End of the Ming Period", in: Journal of the Hong Kong Branch of the Royal Asiatic Society, 7, S. 152-157, hingewiesen

- 18) sheng-t'ang; eigentlich einen Richterstuhl oder dergl. besteigen
- 19) Im Text wird der Ausdruck lan gebraucht, doch ist die Farbe grün als Entsprechung zum Holz gemeint. Siehe dazu R. Wilhelm, op.cit., S. 436, Anm. 6; eine Tabelle der Entsprechungen, basierend auf dem Hung-fan, findet sich bei M. Granet, op.cit., S. 274
- 20) Gelb entspricht Mitte und Erde; siehe M. Granet, op. cit., S. 284
- 21) ibid., S. 284, weiß entspricht Metall
- 22) ibid., S. 284, schwarz entspricht Wasser
- 23) ibid., S. 284, rot entspricht Feuer, steht damit in Beziehung zu den Feuerwaffen; Pfeilen entspricht rot, da sie Waffen für das Vergehen sind und rot - der rote Vogel - das Symbol für die Vorhut, also das Vergehen ist; siehe dazu auch Kap. II, S. 91
- 24) Der Sold betrug vergleichsweise drei Fen!
- 25) Siehe dazu C. Hana, Die Verteidigung der Stadt Tê-An, S. 137, wo sie eine dieser Einteilung entsprechende Aufstellung aus dem WCTY darstellt; dieses Formular findet sich mit gleichem Text im WPC, Kap. 92, S. 14b-15a

ANMERKUNGEN KAPITEL VII

- 1) Siehe zur Problematik von hsing-ying Einleitung, S. 5
- 1a) Im WCTY, H. Franke(2), op.cit., S. 37 (§ 37) heißt es:
"Wer zur Aufklärung gegen das feindliche Heer oder zum Vordringen auf feindliches Gebiet ausgeschiedt wurde, vorgehen sollte, aber doch nicht vorrückt, desgleichen wer sich auf andere (Meldungen) verläßt und nach der Rückkehr nicht wahrheitsgemäß berichtet, wird enthauptet."
- 2) G. Mangold, op.cit., S. 147 (YTC, Kap.34, S. 44a) legt die Regelung der Heilsfürsorge in der Yüan-Zeit dar:
"Wenn ein Soldat oder Militärbeamter ein Unglück erleidet oder erkrankt, erhält er von seiten der Beamten Heilbehandlung und Medikamente. Wenn er stirbt, besorgen Beamte die Bestattung." ; siehe dazu ferner Kap. V, S. 149; hinsichtlich des Strafmaßes siehe zum Vergleich im WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 35 (§ 16)
"Generäle, Offiziere und Mannschaften, die vor einer Schlacht eine Krankheit vortäuschen, werden enthauptet."
- 3) Im WCTY, ibid., S. 41 (§ 51) wird dazu ausgeführt, "Wenn sich ein großes Heer auf dem Marsch befindet, so müssen alle herumliegenden herrenlosen Geräte, Waffen, Kleider und sonstigen Gegenstände an den Rand der Straße gelegt werden, und es ist den Aufräumkommandos (shou-fu jen) Befehl zu geben, sie einzusammeln. Sodann ist zu warten, bis ein Lager bezogen wurde und eine Weisung der Vorgesetzten zu erbitten. Wenn sonstige Personen (Funde) verleugnen oder unterschlagen, werden sie enthauptet. Aufräumkommandos, die nicht (die Funde) einsammeln, erhalten 100 Stockschläge." (Anmerkung: eine ähnliche Vorschrift enthält § 12 des Yüan-Kodex, jedoch ohne ein bestimmtes Strafmaß anzudrohen.)

- 4) ch'ing-tao; siehe dazu Kap. IX, S. 315, wo die genaue Aufstellung einer schematischen Darstellung zu entnehmen ist
- 5) ch ing-p'ao; siehe dazu Kap. V, S. 128
- 6) Siehe dazu Kap. VIII, S. 187, wo die Entsendung der Patrouillen(fahnen) genau beschrieben wird; vgl. Kap. IX, S. 300 ff.
- 7) Im WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 41 (§ 50) heißt es dazu ".....wer Waffen, Gerät oder militärische Gegenstände stiehlt oder verkauft und sodann vorgibt, er habe sie verloren, wird auch enthauptet;..."; vgl. Anm. 2
- 8) Detaillierte Angaben über die Ausrüstung sind Kap.I, S. 53-55 zu entnehmen
- 9) tui-lui; wird im DKWJT Bd.4, S. 44 II, 7457, 211 als dem Feind direkt gegenüber errichtetes Lager bzw. Verschanzung erklärt
- 10) mu-ch'eng; Holzgestelle, die bei der Verteidigung von Städten in die Schießscharten gestellt wurden, damit der Gegner nicht eindringen konnte; beim Aufschlagen von Lagern werden sie gegebenenfalls direkt im Boden befestigt; siehe CHHS, Kap. XV, S. 9b mit Abb.
- 11) fu-lu jen-i
- 12) Im Dienstunterricht des Deutschen Infantristen, Jahrgang 1903, 1904, hrsg. E. von Wurmb, S. 150, wird das Problem folgendermaßen gelöst:
"Da es dem Posten in finsterner Nacht schwerfallen wird, Patrouillen als zur eigenen Armee gehörig zu erkennen, dürfte es sich empfehlen, daß die Führer, falls sie von derselben Kompagnie sind, den Posten, dessen Stimme sie kennen, mit seinem Namen anzurufen,..."

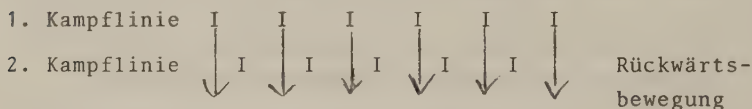
- 13) Im WCTY, H. Franke (2), op.cit., S. 35 (§ 19), wird bereits mit Enthauptung bestraft, "Wer, nachdem ein Lager bezogen wurde, eigenmächtig nicht durch das Haupttor ein- oder ausgeht."
- 14) Im WCTY, ibid., S. 42 (§ 56), heißt es sehr ähnlich "Wenn im Heer plötzlich Alarm gegeben wird oder...., so dürfen die Amtsträger denjenigen enthaupten, der eigenmächtig schreit oder herumrennt..."
- 15) Diese Methode basiert auf Messungen mit der Wasseruhr; genaues dazu findet sich bei J. Needham, op. cit., vol. III, p. 314-329, vol. IV, 3, p. 583 und im STTH, ch'i yung, Kap. II, S. 42b-44a (mit Abb.)
- 16) Der Rest von über 500 Schritt ergibt sich aus der Differenz von 752 Schritt zu 740 Schritt, multipliziert mit 50 Runden
- 17) Siehe dazu CHHS, Kap. I, S. 12a-13b, wo eine genaue Beschreibung der verwendeten Laternen samt Konstruktion gegeben wird
- 18) Die damit zusammenhängenden Fragen sind sehr komplex und berühren maßgeblich die kosmologische Vorstellungswelt der Chinesen, die sich in den verwendeten Zahlen (pa-chen, liu-ho, usw.) ausdrückt. Ich möchte hier nur kurz O. Franke, op.cit., S. 97, zitieren "Vermutlich bildet die Reihe der "Zehn Himmelsstürme" einen Bestandteil jenes physikalisch-astronomischen Fünfer Systems, das in den "fünf Elementen" und den fünf Zonen ("Palästen") des Himmels seinen Ausgangsort hat..."; siehe dazu J. Needham, op.cit., vol. III, pp. 396, mit vielen Querverweisen
- 19) Gemeint sind die in den Kapiteln II - VI dargelegten Befehle und Vorschriften

- 20) (p'ai-)pan; eine Abbildung findet sich im STTH, ch'iyung, Kap. III, S. 34a, b
- 21) Siehe dazu Kap. I, S. 45
- 22) Der Hinweis bezieht sich auf Kap. III, S. 98

ANMERKUNGEN KAPITEL VIII

- 1) sheng-chang; wörtl. bezeichnet es das Aufziehen eines Vorhangs eines Zelttes; hier ist der Vorhang auf der Generaltribüne gemeint
- 2) ya-ch'i; wird im DKWJT Bd.7, S. 606 III, 19909, 18 als der Flaggenstock des Kommandierenden-Generals erklärt, dessen Spitze aus Elfenbein besteht
- 3) Die übliche Bestrafung war Hinrichtung; im WLT, J. Weigand, op.cit., S. 105, heißt es beispielsweise: "Wenn dann der Armeegeneral das Lager betritt, ...; wer es wagt, laut zu reden, wird hingerichtet."
- 4) Jedes Bataillon hat fünf Patrouillen à 2 Mann, also 10 Fahnen; des weiteren 5 Kampfaufsicht-Fahnen
- 5) lan-ch'i; blaue Standarte gibt es je Abteilung 2 für die Offiziere, auf Bataillonsebene 4, insgesamt 12; siehe dazu CHHS, Kap.I, S. 11b-12a
- 6) na-hao-kuan; war m.E. für den Ablauf der Befehlsausgabe verantwortlich (verwendete die na-hao-ti); siehe CHHS, Kap.I, S. 12a, wo die Anzahl mit 2 angegeben wird; siehe dazu auch Kap.II, S. 79
- 7) tu-chen-ch'i; diese Fahne wird im gesamten Handbuch nur hier erwähnt; es scheint so zu sein, daß sie die Patrouillen mit sich führen; tu-chen wird im DKWJT Bd. 8, S. 235 I, 23457,54 als Truppen führen erklärt
- 8) chung-chün; an dieser Stelle scheint mir die Übersetzung "mittlerer Verband" deutlicher als Kommandeur; man könnte eventuell sagen: die sich beim Kommandeur befindenden Truppen (Leibwache, Fahnenträger, Köche usw.)

- 9) Wörtl. japanische Seeräuber, doch aus den in der Einleitung S. 5 dargelegten Gründen gebrauche ich den Ausdruck Gegner
- 10) Das Verhalten im Kampf bei derartigen Methoden ist bereits in Kap.III, S. 97 ausführlich dargelegt worden
- 11) Das erinnert an das deutsche System, in dem der Kommandeur relative Freiheit bei der Wahl der Methode zur Erreichung eines Zieles hat (im Gegensatz zum amerikanischen System)
- 12) Gemeint ist, daß sich z.B. die erste Kampflinie, in Gruppen aufgeteilt, durch die Zwischenräume in der zweiten Kampflinie hindurch zurückzieht



- 13) Die entsprechende Stelle stammt aus dem Lu-shih ch'un-ch'iu des Lü Pu-wei; zitiert nach Frühling und Herbst des Lü Bu We, verdeutscht von R. Wilhelm, op.cit., S. 232, 233

" Im Lande Tschu setzte ein Mann über den Giang. Da fiel sein Schwert aus dem Schiff ins Wasser. Darauf machte er an der Stelle einen Einschnitt in das Schiff und sprach: "An dieser Stelle ist mein Schwert hinunter gefallen." Als das Schiff hielt, da tauchte er an der Stelle, wo er den Einschnitt gemacht, ins Wasser und suchte es. Aber während er weitergefahren war, war das Schwert nicht mitgefahren. Ist es daher nicht töricht, das Schwert auf diese Weise zu suchen?"

- 14) Abgabe von Feuer durch die Schützen, siehe Kap.II, S. 85 ff.

- 15) Rückzugsbewegung: Kap. VIII, S. 199
- 16) ya-chen-ch'i; siehe Kap.VIII, S. 183, entspricht tu-chen-ch'i
- 17) Eine genaue Darstellung aller Typen von Lagern mit schematischen Darstellungen von Ch'i Chi-kuang findet sich im WPC, Kap. 94, 1a-22b in folgender Reihenfolge:
- a) Schem. Darstellung eines Viereck-Lagers
 - b) Schem. Darstellung eines Wagen-Lagers
 - c) Schem. Darstellung eines Lagers der Kavallerie
 - d) Schem. Darstellung eines Lagers der Infanteriesoldaten, S. 13b-14a
 - e) Schem. Darstellung eines Lagers der schweren Transportwagen,
- wobei b), c), e) aus dem LPSC, tsa-chi, Kap.VI, S. 8b ff. sind; siehe auch STTH, jen-shih, Kap.8, S. 31a-34b, wo verschiedene Lagertypen dargestellt sind; einen informativen Vergleich hinsichtlich der Anordnung eines Lagers bietet das in G. Liebe, Soldat und Waffenhandwerk, S. 71 abgebildete "verschanzte Lager" aus dem Jahre 1564
- 18) nan-fang; gemeint sind die Küstenprovinzen Chekiang und Fukien; in dieser Zeit (1555-1567) sammelte Ch'i Chi-kuang die Erfahrungen, die diesem Werk zugrunde liegen; siehe Anhang VII, VIII, S. 332, 333
- 19) Es handelt sich um eine häufig bei Sun Tzu zu findende Formulierung, die beispielsweise von L. Giles, op.cit., p. 128 mit "skillfull tactician" übersetzt wird; die Passage stammt jedoch nicht von Sun Tzu
- 20) Während seiner Dienstzeit (1555-1563) in T'ai-chou, Provinz Chekiang; siehe dazu Anhang VII, VIII, S. 332, 333

- 21) Hua-chieh, Ort in der Provinz Chekiang
- 22) In diesem Zusammenhang verweise ich z.B. auf WPC, Kap.94, S. 22a-25a, wo Pferdesperren, Fußangeln u.a. für die Verteidigung wichtige Geräte detailliert beschrieben sind
- 23) Siehe dazu S. 199
- 24) Siehe dazu Kap.IV, "Darlegung der wichtigsten Verbote für Soldaten", S. 111 ff.
- 24a) Anm. im Text S. 25b "Das Voranstehende enthält alles. Ehe man es innerhalb der Verbände ausführlich übt, muß man es bereits ausführlich erklärt haben. Führt man es (dann) entsprechend der im vorangegangenen enthaltenen schematischen Darstellungen durch, ist es nicht schwer, in die Tat umzusetzen."
- 25) chia-liang-ping; eine Zusammensetzung dieser Art konnte ich nicht finden. Es handelt sich meines Erachtens um die Soldaten, die speziell an möglichen Hinterhalten, wie Brücken, Gebüsche usw. eingesetzt werden; chia ist wohl als ta-chia aufzufassen
- 26) Verschreibung, es muß ch'ui heißen
- 27) Siehe dazu Kap. I, S. 40, 41
- 28) Wird im DKWJT, Bd.7, S. 608 IV, 1990, 128 als "unter der Standarte des Kommandierenden-Generals stehende Soldaten" erklärt; mir scheint der Ausdruck Fahnenwache dem am nächsten zu kommen
- 29) hsin-ti; diese Zusammensetzung ist nicht in den mir zur Verfügung stehenden Nachschlagewerken zu finden; der Sinn ist Stamplatz oder dergl.
- 30) Schon bei Sun Tzu spielt die Beherrschung des Geländes

eine entscheidende Rolle; siehe Sun Tzu, Ping-fa, Kap. VIII, IX, X (L. Giles, op.cit., pp.71, 80, 100, 115)

- 31) Gemeint sind die beim Kommandeur befindlichen Truppen, wie Leibwache, Fahnenträger, Köche usw.
- 32) Siehe wegen Rückzugsbewegung, S. 199
- 33) Siehe S. 271
- 34) yü-kuan; wörtl. übersetzt "wie Fische hintereinander"
- 35) Es wird immer von der quadratischen Anordnung ausgegangen; tan-pai-k'ai entspricht einer Aufstellung in Linie; der Einfachheit halber habe ich den Ausdruck "Einfache Aufstellung nehmen" anstelle von der wörtlicheren Übersetzung "Einfach auseinandergezogene Aufstellung nehmen" oder dergl. gewählt.
- 36) Siehe dazu S. 262; normalerweise haben die Soldaten, die den Gegner umfassen, auf die Ablösung der ersten Kampflinie durch die zweite zu warten
- 37) Siehe S. 268
- 38) Das gleiche Bild gebraucht Sun Tzu, "führe die Soldaten wie eine Herde Schafe: man treibe sie hierhin, und sie gehen; man treibe sie dorthin, und sie gehen;...", zitiert nach G. Maschke, op.cit., S. 133
- 39) D.h. die fünf Bataillone werden zu einem Verband zusammengezogen; das erste Bataillon wird beispielsweise zum vorderen Bataillon; die in einem Bataillon als vordere Abteilung bezeichnete Abteilung, wird nun innerhalb eines Bataillons zur ersten Abteilung und damit beispielsweise erste Kampflinie
- 40) Ning-shao; Ort in der Provinz Chekiang, ca. 100 km südlich von Hangchow

- 41) chih-chen; ich habe absichtlich den Ausdruck "Linien" Formation gewählt, weil chih-hang vertikal bedeutet und um an die beim Rückzug verwendete "Vier Linien" Formation, bei der die Truppen ebenfalls in vertikaler Anordnung stehen, zu erinnern; siehe dazu S. 211, 212 und S. 284, 285 ("Linien" Formation)
- 42) In diesem Text wurde der Ausdruck tui immer für 12 Mann - 2 Fünferschaften, Koch und Gruppenführer verwendet; daß 25 Mann ein tui bilden, ist ungewöhnlich; bei L. Giles, op.cit., S. 33, findet sich folgende Passage: "Chang Yü (Sung-zeitlicher Kommentator von Sun Tzu's Ping-fa) gives the following curious table of the subdivisions of an army: 5 men make a lieh, 2 lieh make a kuo, 5 kuo make a tui (also 50 Mann), 2 tui make a kuan "
- Im WLT, J. Weigand, op.cit., S. 48 findet sich folgende Einteilung:
- | | |
|--------------------|--------------|
| 5 Mann bilden ein | <u>wu</u> |
| 10 Mann bilden ein | <u>shih</u> |
| 25 Mann bilden ein | <u>liang</u> |
| 50 Mann bilden ein | <u>shu</u> |
- Der Ausdruck tui wird hier nicht verwendet
- 43) ts'uan; im DKWJT, Bd. , S. 451 I, 13030,38 wird ts'uan-tui mit "Unteroffiziere und Mannschaften sammeln, um Einheiten (Reihen) zu bilden" erklärt; als Bezeichnung für Hundertschaft oder dergl. konnte ich es nicht finden (s. Anm. 42)

ANMERKUNGEN KAPITEL IX

- 1) Notration; siehe dazu Kap. V, S. 127 (§ 6), wo die Zubereitung detailliert beschrieben wird
- 2) Eine Abbildung der "Vorposten" Fahnen findet sich im WPC, Kap. 101, S. 16a
- 3) Der Text schreibt "links vom linken Bataillon", was falsch ist; siehe die schematische Faltdarstellung auf S. 309; es muß entweder heißen: links vom rechten Bataillon oder rechts vom linken Bataillon
- 4) t'ai-ying; die Bataillone eines Verbandes stehen in Linie; sehr anschauliche Beispiele für die verschiedenen Bewegungen in Linie oder Kolonne finden sich in den älteren Exerzier-Reglements; z.B. Exerzier-Reglement für die Kavallerie, S. 64 ff.; im Sinne des Exerzier-Reglements wäre der Ausdruck Verbands Breit-Kolonne korrekter, *ibid.*, S. 116 (Abb. 14)
- 5) fang-ying; viereckiges Lager, heißt hier viereckig angeordneter Verband - auf jeder Seite ein Bataillon; ying ist hier m.E. eher im Sinne von Formation aufzufassen
- 6) chi-ying; d.h. die (das) vorne stehende(n) Bataillon operieren, als reguläre Truppen operieren: ying ist auch hier im Sinne von Formation zu verstehen
- 7) ai-p'ai; es handelt sich hierbei um einen Schild, der um den Hals mit Hilfe einer Schnur gehängt wird und mit einer, am unteren Rand befestigten Schnur von der linken Hand angehoben wird. Die linke Hand hält außerdem die Lanze an der hinteren Hälfte des Schaftes, die rechte Hand an der vorderen Hälfte; siehe dazu STTH, ch'i-yung, Kap. VI, S. 29a, b (mit Abb.)

- 8) ting-p'ai; Hsü Hsüeh-fan (1751-1816) beschreibt im WPCY, Kap. V, den Einsatz dieses Gerätes folgendermaßen: "Man nagelt auf alle Schilde Eisendorne. Während des Kampfes täuscht man, den Schild zurücklassend, vor, wegzulaufen. Nimmt der Gegner die Verfolgung auf, treten die vorne wegmarschierenden Soldaten auf die Dorne und fallen hin; durch den Druck der nächsten werden sie niedergetrampelt. Die zurückkehrenden eigenen Truppen schlagen sie in die Flucht."
- 9) chan-ying; eine schematische Darstellung fehlt; ying ist auch hier, wie in Anm. 4 und 5, im Sinne von Formation (eines Verbandes) aufzufassen; chan-ying ist wohl identisch mit chi-ying
- 10) Das WPC, Kap. 101, S. 1a-6b enthält unter der Überschrift "Bedarf an Leuten" den nachfolgenden Paragraphen; lediglich die Anordnung, erst schematische Darstellung, dann Text und die oben genannte Überschrift, ist unterschiedlich
- 11) Siehe WPC, Kap.99, Fahnen, S. 10a-14b mit Abb.
- 12) Siehe Abb. mit kurzer Erläuterung CHHS, Kap. XVI, S. 6b
- 13) Siehe Abb. mit kurzer Erläuterung CHHS, Kap. XVI, S. 3a
- 14) Siehe WPC, Kap. 99, S. 19a-21a (wird fälschlich als wu-fang ch'i bezeichnet) und CHHS, Kap. XVI, S. 9b
- 15) Siehe dazu Abb. im WPC, Kap. 100, S. 2a-6a
- 16) Die Anzahl ist wohl falsch, da sowohl im CHHS, Kap. XVI, S. 33b als auch im WPC, Kap. 100, S. 2a, 8 genannt werden
- 17) Siehe dazu CHHS, Kap. XVI, S. 10a und WPC, Kap.99, S. 16a

- 18) Siehe CHHS, Kap. XVI, S. 10b und WPC, Kap.99, S. 17a
- 19) Siehe dazu z.B. Kap. VIII, S. 187
- 20) Siehe Abb. im CHHS, Kap. XVI, S. 2b und WPC, Kap.99, S. 7a, b
- 21) Die Instrumente sind bei ihrem ersten Auftreten bereits kommentiert worden; ich beschränke mich darauf, nur noch neu hinzukommende Instrumente zu erläutern; die meisten der erwähnten Instrumente finden sich z.B. in dem Werk von F.L. Lindner, Neueste Kunde von Asien, Bd. 3, Anhang: Tafel 13, Tafel 14 oder Charles A. Williams, op.cit., pp. 281-287
- 22) Siehe Abb. im STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 15b
- 23) Siehe Abb. im STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 34a
- 24) hsi-yüeh; gemeint sind, im Gegensatz zu den Signalinstrumenten, Instrumente, deren Klang klar und fein ist (Flöten usw.); siehe dazu Chung-wen ta-tz'u-tien, Bd. 25, S. 330 I, 27968, 222 und DKWJT Bd. 8, S. 1013 I, 27344,45; C.A.S. Williams, op.cit., p. 286 gibt eine informative Aufstellung, wobei die Gruppen III) Stringed Instruments, IV) Bamboo Instruments, V) Wooden Instruments und VII) Gourds in Frage kommen.
- 25) chin-chia-ch'i; es handelt sich m.E. um die zum Schutz abgestellten Einheiten; siehe S. 312, Patrouillenfahne auf S. 239, 240 f) und g)
- 26) tien-tzu; es handelt sich hierbei um einen Gong, der z.B. bei der Ankunft von Beamten im Yamen geschlagen wurde; siehe dazu STTH, ch'i-yung, Kap.III, S. 39a, b (mit Abb.)

ANMERKUNGEN KAPITEL X - XVIII

- 1) liu-ho; "... werden mit den sechs ho in Zusammenhang gebracht, d.h. mit den 6 Richtungen, die man erhält, wenn man bei deren Aufzählung den Mittelpunkt durch eine Unterscheidung von Oben und Unten doppelt besetzt." zitiert aus M. Granet, op.cit., S. 286
- 2) yen-yüeh-tao; siehe dazu STTH, ch'i-yung, Kap. VI, S. 38a (mit Abb.)
- 3) kou-lien; im WPC, Kap. 17, S. 25a, findet sich eine Abbildung mit kurzer Erläuterung; es handelt sich dabei um einen etwa 11 Fuß langen Bambusstab mit einem großen Haken an der Spitze; wurde auf Schiffen verwendet, eine Art Enterhaken
- 4) Dieses Kapitel ist im Ch'i-shih wu-i ch'üan-shu, Hongkong, 1964 enthalten
- 5) Vergl. dazu A. Forke, " Der Festungskrieg im alten China", in: Ostasiatische Zeitschrift 8 (1919), S. 103 ff.
- 6) tun-hou; Signalfeuer auf Türmen oder erhöhten Punkten; am Weg alle 5 Meilen ein, alle 10 Meilen ein doppelter, außerdem entlang der Küste und Grenze; Abbildung mit Erläuterungen im WPC, Kap. 110, S. 21b; des weiteren im LPSC tsa-chi, Kap. VI, S. 1a
- 7) wei-so; das System entwickelte sich unter der Yüan-Dynastie; ich schließe mich der Auffassung des Ausdrucks wei als Garnison von H. Franke und R. Trauzettel, op.cit., S. 272 an; G. Mangold, op.cit., S. 101, verwendet den Ausdruck Garde für wei; genaueres über das wei-so System bei R. Taylor, op.cit., pp. 23-40

- 8) Siehe dazu auch C. Hana, op.cit., S. 74 ff., sehr ausführliche Darstellung der Verteidigungsmaßnahmen und Verteidigungsanlagen; siehe Anm. 6
- 9) fu-lu; mir scheint hier, da nicht fu-ping gemeint ist, Patrouillen gegen den Feind passend; siehe dazu H. von Wurmb, op.cit., S. 146 ff.
- 10) chih-shui-ping; chih-ping wird von S.B. Griffith, op. cit., p. 158, beispielsweise als "the control of troops" (Übersetzung von Kap. III des Traktats Wu Tzu) aufgefaßt
- 11) Abbildungen mit Erläuterungen im WPC, Kap. 116, 8b ff.; einzelne Paragraphen finden sich im STTH, ch'i-yung, Kap. IV, S. 27b-28b
- 12) Einzelne Abschnitte finden sich im WPC, Kap. 118, S. 15a ff.
- 13) Die hier erwähnten speziellen, für den Seekriegseinsatz geeigneten Feuerwaffen finden sich u.a. im STTH, ch'i-yung, Kap. VIII, S. 15a-23b

ANMERKUNGEN ANHANG

- 1) Anhang I und Anhang II stützen sich auf die Übersichten von J.F. Millinger, op.cit., pp. 244, 245
- 2) Romeyn Taylor, op.cit., p.28 gebraucht den Ausdruck "chiliad offices"
- 3) Siehe Anm.1
- 4) Es handelt sich um eine Kampfeinheit; die Fünferschaften wurden senkrecht angeordnet, um die "Mandarinenten-Pärchen" Formation anzudeuten; s. Anhang IV, S.329
- 5) Siehe die detaillierte Beschreibung in Kap.II, S.83
- 6) W. Franke, op.cit., S.106, faßt ying ebenfalls in diesem Sinne auf
- 7) chung-chün; C. Hana, op.cit., S.135 faßt diesen Ausdruck als "Stabszelt der Kerntruppe" auf; üblicherweise wird mittlere Heeresgruppe (z.B. J.Weigand, op.cit., S.48) übersetzt; siehe Einleitung, S.5
- 7a) Karte aus O. Franke, op.cit., Anhang
- 8) Siehe dazu die hochinteressante Arbeit von J.C. Ferguson, "The Chinese Foot Measure", in: MS, vol.VI, p. 379, wo 1 ch'ih der Ming-Zeit mit 0.319 m angegeben wird

VIII. ZEICHENINDEX

1. Personennamen

Chang Chü-cheng

張居正

Ch'i Chi-kuang

戚繼光

Ch'i Chi-mei

戚繼美

Ch'i Hsiang

戚詳

Ch'i Pin

戚斌

Chu Yüan-chang

朱元璋

Li Ch'eng-hsün

李承勛

Li Pang-chen

李邦珍

T'an Lun

譚綸

2. Sonstige Ausdrücke

ai-p'ai	挨牌
ch'ang-ch'iang	長鎗
ch'ang-p'ai	長牌
chen-fu	鎮撫
cheng ch'ien-hu	正千戶
cheng-ping	正兵
chi-li	蒺藜
ch'i-chün	七軍
ch'i-ping	奇兵
chia-ch'iang	夾鎗
chia-chün	家軍
chia-liang-ping	架梁兵
chiang-ling	將令
ch'ien-hu so	千戶所
ch'ien-li lei-p'ao	千里雷砲
ch'ien-t'u	前途
ch'ien-tsung	千總
chih-chen	直陣

chih-hsiu	止宿
chin	金
ch'in-ping	親兵
ching	井
ching-p'ao	靜砲
ch'ing-tao	清道
chiu-chün	九軍
chü-ma	拒馬
chün-chi	軍機
fa-fang	發放
fan	犯
fu-ch'ien-hu	副千戶
fu-lu	伏路
fu-ping	伏兵
fu tsung-ping	副總兵
hao-han	好漢
hao-ti	號笛
huo-chien	火箭
hsiang-fa	相法

hsiao-hsiu	小袖
hsin-ti	信地
hsin-ping	新兵
hsing-ying	行營
hsün-fu	巡撫
hsün-shih-ch'i	巡親旗
hsün-yeh-jen	巡夜人

i-yüan 役員

ju-chiang 儒將

kan-liang 乾糧

kao-chao-ch'i 高招旗

ku 鼓

kung 弓

la-pa 喇叭

lan-ch'i 藍旗

lang-hsien 狼筈

li-hua-ch'iang 李花鎗

li-p'ai	立牌
lien-tsuo	連坐
ling-chien	令箭
ling-ch'i	令旗
lui-ku	擂鼓
mu-ch'eng	木城
na-hao-ti	拿號笛
niao-ch'ung	鳥銃
nu	弩
pa-chen	八陣
pa-tsung	把總
pan-chün	班軍
pen-fu	本府
pi-chiang	裨將
piao-ch'iang	標鎗
p'ien-pi	偏裨
ping-shih	兵士
ping-pei-tao	兵備道

p'o-lo

哼囉

pu-ch'eng

布城

san-ts'ai

三才

so-na-ti

鎖呐笛

shao

哨

shao-kuan

哨官

shih-kuan

世官

shou-pei

守備

shuai-po

摔鉞

t'ai

臺

tan-ch'ih

丹墀

t'ang-pao

塘報

t'eng-p'ai

藤牌

ting-p'ai

釘牌

tu-chen-ch'i

督陣旗

tu chih-hui ch'ien-shih

都指揮僉事

tu chih-hui shih

都指揮使

tu chih-hui shih ssu

都指揮使司

tu chih-hui t'ung-chih

都指揮同知

tu-tu ch'ien-shih

都督僉事

tu-tu fu

都督府

tu-tu t'ung-chih

都督同知

tuan-ping

短兵

tui-chang

隊長

tui-lui

對壘

tun-hou

墩堠

t'ung-lo

銅鑼

ts'an-chiang

參將

ts'o tu-tu

左都督

ts'uan

攢

tsei

賊

tsung

總

wei chih-hui ch'ien-shih

衛指揮僉事

wei chih-hui shih

衛指揮使

wei chih-hui shih ssu

衛指揮使司

wei chih-hui t'ung-chih

衛指揮同知

wei-so

衛所

wo-k'ou

倭寇

wu

伍

wu-chang

伍長

ya-ch'i	牙 旗
yao-tao	腰 刀
yao-p'ai	腰 牌
yeh-ying	野 營
yin-ch'ien	銀 錢
ying	營
yu tu-tu	右 都 督
yu-chi Chiang-chün	遊 擊 將 軍
yüan-i	員 役
yüan-ping	援 兵
yüan-yang	鴛 鴦

IX. BIBLIOGRAPHIE

Wichtige Abkürzungen

CHHS	Chi-hsiao hsin-shu
CMS	Chiu-ming shu
CTHC	Ch'ang-tzu hsin-ch'ien
HCC	Hu-ch'ien ching
KCTSCC	Ku-chin t'u-shu chi-ch'eng
LJYL	Li-jung yao-lüeh
LPSC	Lien-ping shih-chi
STTH	San-ts'ai t'u-hui
WCTY	Wu-ching tsung-yao
WLT	Wei-liao tzu
WPC	Wu-pei chih
WPCY	Wu-pei chi-yao
YCT	Yüan tien-chang

1. QUELLEN

Chi-hsiao hsin-shu, von Ch'i Chi-kuang, ed. Chang P'eng-fen, 1829 (CHHS)

Chi-hsiao hsin-shu, von Ch'i Chi-kuang, ed. PPTS (CHHS)

Lien-ping shih-chi, von Ch'i Chi-kuang, ed. PPTS (LPSC)

Lien-ping shih-chi, von Ch'i Chi-kuang, ed. Commercial Press, Shanghai 1937, (LPSC)

Li-jung yao-lüeh, von Ch'i Chi-kuang, ed. PPTS

Erh-shih-wu shih, ed. K'ai-ming

Ku-chin t'u-shu chi-ch'eng, comp. Ch'eng Meng-lei, 888 Bde.
ed. Shanghai 1934 (KCTSCC)

Ming-shih, herg. Chang T'iang-yü, 6 Bde., Taipei 1963 (MS)

San-ts'ai t'u-hui, comp. von Wang Ch'i, 6 Bde., ed. Ch'eng-wen ch'u-pien, Taipei 1960 (STTH)

Shi-chi, von Szu-ma Ch'ien, ed. SPPY

Wei-liao-tzu, ed. PPTS

Wu-ching tsung-yao, comp. Tseng Ku-liang u.a., ed. Shanghai 1959, (ch'ien-chi)

Gesamtausgabe: Ssu-k'u ch'üan-shu chen-pen Serie
(WCTY)

Wu-pei chi-yao, von Hsü Hsüeh-fan, ed. Chung-kuo ts'ung-
shu tsung-lu

Wu-pei-chih, comp. Mao Yüan-i, Mikrofilm der vollständigen
Kyōtō-Ausgabe der University Library
Cambridge, FB. 997.1-27

2. NACHSCHLAGEWERKE

Chih-wu-hsüeh ta-tz'u-tien, Botanical Nomenclatur

(A complete Dictionary of Botanical Terms)

Chung-kuo ku-chin ti-ming ta-tz'u-tien, Shanghai 1931

(TMT)

Chung-kuo jen-ming ta-tz'u-tien, Shanghai 1931 (JMT)

Chung-wen ta-tz'u-tien, Taipei 1962

Chung-kuo ts'ung-shu tsung-lu, 3 Bde., Shanghai 1959-1962

Dai Kan-wa jiten, 13 Bde., Tokyo 1955-60 (DKWJT)

Dictionary of Ming Biography, ed. L. Carrington Goodrich

and Chao-ying Fang, Columbia University

Press 1976 (DMB)

Giles, H.A., A Chinese Biographical Dictionary, reprint

Ch'eng Wen, Taipei 1975 (GB)

Herder's Conversationslexikon, Freiburg 1905

Herrmann, A., A Historical and Commercial Atlas of China,

Cambridge (Mass.) 1935

Lust, John, Index Sinicus, Cambridge 1964

Ssu-k'u ch'üan-shu tsung-mu t'i-yao, von Chi Yün,

Commercial Press, 4 Bde., Shanghai 1939 (SK)

Teng Ssu-yü and K. Biggerstaff, An Annotated Bibliography
of Selected Chinese Reference Works,
Harvard University Press 1971

Tz'u Hai, Shanghai 1948 (TH)

Werner, E.T.C., A Dictionary of Chinese Mythology,
Shanghai 1932

3. SEKUNDÄRLITERATUR

- Bauer, Wolfgang China und die Hoffnung auf Glück,
München 1974
- Chou Wei Chung-kuo ping-ch'i shih-kao,
Peking 1957
- Ch'en Mao-heng Ming-tai wo-k'ou k'ao-lüeh, Yen-
ching Journal of Chinese Studies 6,
Peking 1934
- Duyvendak, J.J.L. The Books of Lord Shang, reprint
London 1963
- Eberhard, Wolfgang Geschichte Chinas, Stuttgart 1971
- Exerzierreglement für die Kavallerie, hrsg. vom Kriegs-
ministerium, Berlin 1895
- Fairbank, John K. "Varieties of the Chinese Military
Experience" in: Chinese Ways of
Warfare, ed. F.A. Kierman, Jr. and
J.K. Fairbank, Cambridge (Mass.)
1974, pp. 1-26
- Feifel, Eugen Geschichte der chinesischen Lite-
ratur, (dargestellt nach Nagasawa
Kikuya, Shinahakujutsu bungeishi),
Darmstadt 1959
- Ferguson, J.C. "The Chinese Foot Measure"
in: MS 6 (1941), pp. 357-382
- Forke, A. (1) "Der Festungskrieg im alten China"
in: Ostasiatische Zeitschrift 8
(1919), S. 103+116

- Forke, A. (2) Geschichte der alten chinesischen Philosophie, Hamburg 1964
- Franke, Herbert (1) Sinologie, Bern 1953
- Franke, H. (2) Zum Militärstrafrecht im chinesischen Mittelalter, München, 1970, Verlag der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, in Kommission bei der C.H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München
- Franke, H. (3) "Siege and Defense of Towns in Medieval China"
in: Chinese Ways of Warfare, ed. Frank A. Kierman, Jr. and J.K. Fairbank, Harvard University Press, 1974, pp. 151-201
- Franke, H. /
Trauzettel, R. Das Chinesische Kaiserreich, Frankfurt 1968
- Franke, Otto Geschichte des chinesischen Reiches, 3 Bde., Berlin 1961
- Franke, Wolfgang "Yü Ch'ien, Staatsmann und Kriegsminister", in: Monumenta Serica 11 (1946), S. 87-122
- Franzell, Lennart, Dr. Her's Comprehensive Essay on the Art of War - The Her Bor - SHYH BEY LUENN, Stockholm 1973
- Friedrich d. Große Militärische Schriften, erläutert und mit Angaben versehen durch v.Taysen, Dresden 1885

- Giles, Lionel Sun Tzu - On the Art of War, The oldest military treatise in the world, reprint, Taipei 1964
- Goodrich, L.C. "A Cannon from the End of the Ming Period", in: Journal of the Hongkong Branch of the Royal Asiatic Society 7 (1967), pp. 152-157
- Goodrich, L.C./
Fang Chaho-ying Dictionary of Ming biography, Columbia University Press, 1976
- Goodrich, L.C./
Feng Chia-sheng "The early development of firearms in China", in: Isis 36/2, Nr.104 (1946), pp. 114-123, 250-251
- Granet, Marcel Das chinesische Denken - Inhalt, Form, Charakter, (Übers. Manfred Porkert), München 1971
- Griffith, S.B. Sun Tzu, The Art of War, Oxford 1963
- Hana, Corinna Bericht über die Verteidigung der Stadt Tê-An, (Münchener Ostasiatische Studien, Band 1), Wiesbaden 1970
- Hsieh Cheng-jen/
Ning K'o Ch'i Chi-kuang, Shanghai 1961
- Huang, Ray "Fiscal Administration During the Ming Dynasty", in: Government in Ming Times, ed. Charles O. Hucker, Columbia University Press 1969
- Hucker, C.O. (1) "Governmental Organization of the Ming Dynasty", in: HJAS 21 (1958), pp.51-66

- Hucker, C.O. (2) "An Index of Terms and Titles" in: "Governmental Organization of the Ming Dynasty" in: HJAS 23 (1960-1961), pp. 127-151
- Hucker, C.O. (3) ed. Chinese Government in Ming Times, Columbia University Press 1969
- Hucker, C.O. (4) Hu Tsung-hsien's Campaign Against Hsü Hai, 1556" in: Chinese Ways of Warfare, ed. Frank. A. Kierman, Jr. and John K. Fairbank, Harvard University Press 1974, pp. 273-307
- Huuri, Kalervo "Zur Geschichte des mittelalterlichen Geschützwesens aus orientalischen Quellen", in: Studia Orientalia, IX, 3 (1941), pp. 193-206
- Kuhn, Philip A. Rebellion and its Enemies in Late Imperial China: Militarization and Social Structure, 1796-1864, Harvard University Press, Cambridge (Mass.) 1970
- Kuroda, Genji "Shinki kahō ron", in: Mammō, (Sept. 1941) pp. 1-15
- Legge, James Confucius, New York, 1972 (ungekürzte Fassung der Oxfordausgabe von 1893)
- Li Kuang-pi "Ming-tai yü-wo chan-cheng chung ti Ch'i Chi-kuang ho Ch'i chia-chün" in: Chung-kuo li-shih jen-wu lun-chi, Peking 1957, S. 213-232

- Liebe, Georg Soldat und Waffenhandwerk,
(fotomechanischer Nachdruck der
Ausgabe, Leipzig 1899), Düssel-
dorf-Köln 1972
- Lindner, F.L. Neueste Kunde von Asien, 3 Bde.,
Weimar 1812
- Lo Shih-yang Ch'i Chi-kuang, Nanking 1946
- Lu Mau-tê "Untersuchung über die Erfindung
der Geschütze und des Schießpulvers
in China", in: Sinica 13 (1938),
pp. 25-38
- Mangold, Günther Das Militärwesen in China unter der
Mongolen-Herrschaft, Bamberg 1971
- Mao Tse-tung Gesammelte Schriften, Strategische
Probleme des revolutionären Krieges,
Peking 1969
- Menzel, Max Dienstunterricht des deutschen Infan-
teristen, bearbeitet von E. Wurmb,
Berlin 1903
- Millinger, James Ch'i Chi-kuang, Chinese Military
Official; a Study of Civil-Military
Roles and Relations in the Career of
a Sixteenth Century Warrior, Reformer,
and Hero, unpublished Ph.D. disser-
tation, Yale University, 1968
- Maschke, Günther Sun Tze, Die Dreizehn Gebote der
Kriegskunst, übersetzt von H.D.
Becker, München 1972

- Needham, J. Science and Civilisation in China,
Bd. II, Cambridge 1956, Bd. IV,
Cambridge 1965
- Pfizmaier, August "Der Landesherr von Shang", Kap.68
Shih-chi, in: SWAW/PH 29(1858), S.98ff.
- Pope, Dudley Feuerwaffen, Wiesbaden 1971
- Prusek, J. "Quelques remarques sur l'emploi
de la poudre de canon en chine",
in: AO 20 (1952), p. 250-277
- de Saussure, L. "Les Origines de l'Astronomie
Chinoise: La Série des douze tche"
in: T'oung Pao 11 (1910), pp. 457
- Spector, Stanley Li Hung-chang and the Huai Army,
Seattle 1964
- Taylor, Romeyn "Yüan Origins of the Wei-so System",
in: Chinese Government in Ming Times,
ed. Charles O. Hucker, Columbia Uni-
versity Press 1969
- Ting Jih-ch'ang "Pai-chiang t'u-chüan", in: Chung-
kuo ping-hsüeh ta-hsi, 6, Taipei
1957
- Tsui Chi Geschichte Chinas und seiner Kultur,
Zürich 1946
- Wang Jung "Yüan-Ming huo-ch'ung ti chuang-chih
fu-yüan" in: Wen-wu (1962) 3, pp. 41-
44
- Wang Ling "On the Invention and Use of Gun-
powder and Fire-arms in China",
in: Isis 37 (1947), pp. 160-178

- Weigand, Jörg Staat und Militär im altchinesischen
Militärtraktat Wei Liao Tzu,
Würzburg 1969
- Werner, E.T.C. "Chinese Weapons", in: N.Ch.Br.R.
A.S., Shanghai 1932, pp. 29-31
- Wilhelm, H. "From Myth to Myth: The Case of
Yüeh Fei's Biography", in: Confucian
Personalities, ed. A.F. Wright and
D.C. Twitchett, Stanford (Calif.)
1962, pp. 146-161
- Wilhelm, R. Frühling und Herbst des Lü Bu We,
Jena 1928
- Wilhelmy, E. China, Land und Leute, Berlin 1905
- Williams, C.A.S. Encyclopedia of Chinese Symbolism
and Art Motives, New York 1960
- Wu Shui "Chinese wars and weapons, the
VIII - the Ming dynasty", (trans-
lated by G. Ch'en), in: Orient 3,
IX (1953), pp. 45-46
- Wylie, A. Notes on Chinese Literature, reprint
Sheng Ch'ang, Taipei 1970
- Yang Lien-sheng "Ming Local Administration", in:
Chinese Government in Ming Times,
ed. Charles O. Hucker, Columbia
University Press 1969, pp. 1-21
- Zi, Etienne Pratique des Examens Militaires en
Chine, reprint Ch'eng Wen, Taipei,
1971

X. S U M M A R Y

The subject matter of this thesis is the military manual, "A New Treatise on Disciplined Service" (Chih-siao hsin-shu (CHHS)) written by the famous Ming General Ch'i Chi-kuang (1528-1588).

The theme was selected with the following intentions:

- 1) To provide detailed information about the Chinese army in the 16th century, particularly on such matters as the discharge of daily duties, equipment, etc.
- 2) To introduce a manual, regarded as a classical work, whose significance is noted in the important encyclopaedias, such as Wu-pei-chih, San-ts'ai t'u-hui, and Ku-chin t'u-shu chi-ch'eng; a manual held in high regard and used by the Chinese military even during the 20th century. Chiang Kai-shek for example wrote about A New Treatise on Disciplined Service and A True Record of Troop Training (Lien-ping shih-chi (LPSC)):
"These are the best books written on the practical use of troops since Sun Tzu."
- 3) To examine a manual that
 - a) contains a complete programme on the selecting, equipping, training and operation

- of troops;
- b) does not, to quote H.Franke, "strongly smell of armchair-strategy";
- c) has proved its effectiveness in active engagement against an enemy (the annihilation of the wo-k'ou and collaborating Chinese merchants by troops trained by Ch'i Chi-kuang's methods);
- d) is not yet influenced by Western ideas.

The Text of Chi-hsiao hsin-shu

The eighteen chapters of the Chi-hsiao hsin-shu were completed by Ch'i Chi-kuang in 1560 during his service in T'ai-chou (Chekiang) and were first published in 1562. In the subsequent centuries several later editions were published, either in a complete edition together with the Lien-ping shih-chi, or in extracts such as Li-jung yao-lüeh or Ch'ang-tzu hsin-ch'ien or in various ts'ung-shu as well as in other collections such as "Min-kuo-chai ch'i-yung" edited by Hsü Nai-chao.

The contents of Chi-hsiao hsin-shu

The manual lays down methods, applied by Ch'i Chi-kuang himself in 1558, when he trained 3000 volunteers

(not typical for the Ming military system!) from I-wu (about 95 km south of Hangchow).

The following are the most important points:

- 1) Only men from rural areas are selected.
- 2) Each superior is responsible for selecting the men directly under his command. It is desirable that he should know his subordinates personally. This strengthens the subordinates' sense of responsibility.
- 3) Leadership of the troops is based on conscious application of kindness and firmness.
- 4) Absolute obedience is guaranteed by the rigorous application of military law (collective liability). The enemy is feared less than military law.
- 5) Effective fighting units are produced by
 - a) tough physical training;
 - b) constant arms drill;
 - c) the regular assessment of the duties performed (with accompanying rewards or punishments);
 - d) printed orders are distributed to ensure that the most important commands are learned by heart (the literate teach the illiterate);

- e) the prohibition of taking head trophies
(only those soldiers who are specially detailed, have permission to take trophies;
this prevents confusion during battle).
- 6) Normally the troops receive orders only by means of signal-instruments and flags. These flags indicate only five different directions (front, rear, left, right and centre). This ensures that each person, whether educated or uneducated, obtains an instinctive feeling for the directions. In this way orientation is guaranteed.
- 7) Battle formation and camp formation basically follow a square formation. The units have only two formations: the "Mandarin Duck" formation (yüan-yang chen) and the "Three Powers" formation (san-ts'ai chen).

The "Mandarin Duck" formation consists of eleven (not 12!) men: one leader, two shield men, two with bamboo lances, four with long lances, two fork men. The men stand behind each other in two rows, holding their weapons either to the right or to the left.

In the "Three Powers" formation the men are deployed abreast. The first formation is used by those operating as cheng (direct), the second by those operating as ch'i (indirect) or fu (in ambush).

The "Mandarin Duck" formation must be seen as the counter-measure against the outstanding Japanese swordfighters and archers.

The organization of the troops is as follows:

- 2 wu (5 men), 1 cook and a leader form a tui (12 men);
- 4 tui form a shao;
- 4 shao form a tsung or ying;
- 4 - 5 ying form a ta-ying;

The side of the square which engages the enemy always operates as cheng (direct) and frontline; the rear side of the square operates as relief and "second" frontline; the right and left side, operate as ch'i (indirect) or fu (in ambush) on the flanks. No side or unit has a particular fixed duty; it does not matter whether there is one man or 10.000 on one side. The principle is always the same.

8) Firearms are systematically used.

The successes of Ch'i Chi-kuang are not typical for the condition of the Ming army in the 16th century. They are successes of an outstanding general who achieved his victories as much against the civil and military Chinese bureaucracy as against the enemy itself, both the wo-k'ou and the Mongolians (1567-1583).

LEBENS LAUF

16. September 1944	geboren in Potsdam
Ostern 1951-Ostern 1955	Besuch der Volksschule in Hannover und Frankfurt a.M.
Ostern 1955-März 1965	Besuch des Gymnasiums in Frankfurt a.M., Berchtesgaden und Altensteig(Württemberg)
März 1965	Abitur
April 1965-März 1967	Militärdienst (Leutnant der Reserve)
SS 1967-SS 1970	Studium der Biologie, Ozeanographie, Mathematik und Physik an den Universitäten Freiburg, Kiel und Bonn
WS 1970-SS 1972	Studium der Sinologie; Besuch von Lehrveranstaltungen der Herren Prof. Dr. W. Franke und Prof. Dr. Liu Mau-tsai
WS 1972-SS 1973	Sprachstudium an der Fu-chen Universität Taipei (Taiwan)
WS 1973-WS 1976	Fortsetzung des Studiums der Sinologie an der Universität München; Besuch von Lehrveranstaltungen bei Herrn Prof. Dr. Dr. H. Franke, Sinologie, Frau Priv.-Doz.Dr. I.-L.Kluge, Japanologie, und Herrn Prof. Dr. K. Stein, Mathematik
6. Juni 1974	Heirat
9. September 1976	Geburt Tochter Sophie
24. Februar 1977	Promotion zum Dr. phil. an der Ludwig-Maximilian Universität München

